Kapl. 298

IACENTEM VINDOBONAM
HENRICVS II. MARCHIO ET DVX I.
AVSTRIAE E TENEBRIS RESTITVERE
AVSPICATVR.

Jacob Wagner sculp

Historische Beschreibung

Und kurz gefaste

Nachricht

Von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen

Residenz-Stadt

Wien,

Und

Ihren Vorstädten.

Erster Theil.

Von der gleichförmigen Lage, und einerley Grösse des alt vergangenen Vindobona, und des gegenwärtigen Wiens. Von Ursprung und Aufkommen, innerlich- und äusserlichen Beschaffenheit, vom Stifter und Namens-Benennung dieser Stadt, und derselben Vorstädten überhaupt, samt denen darzu gehörigen Grund-Rissen.

Heraus gegeben von

P. Mathias Fuhrmann,

Des H. Pauli ersten Einsiedlers, der Oesterreichischen Provinz General-Definitor.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Wien, auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung, nächst der Kaiserl. Königl. Burg. 1766.

Wo eine Wildnus war, da wohnt nun Wiz und Rath,
Und so entsteht aus Furcht, und Trangsal eine Stadt,
Was wird die Nachwelt einst von der Verwandlung sagen?
Was wird nicht Heinrich! einst dein Spruch für Früchte
tragen?

Orestrius.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Dem

Heiligen

LEOPOLD,

Weyland

Marggrafen von Oesterreich,

Jezt aber Mächtigsten

Fürsprecher und Schuz-Herrn

Dieses Augustalischen

Erz-Herzogthums

Und der

Stadt Wien.

Wem sonst, frömmster Marggraf! sollen diese Blätter zugeeignet werden, als Dir, Wunder der Heiligkeit, Zierde des

Hohen Adels, sorgfältigsten Vatter des Vatterlandes? Uber dieses hast Du auf Erden vierzig Jahr, im Himmel aber über sechs hundert Jahr schon, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten Sorge getragen. Das Land und die Insassen, so die Kaiser, und das Römisch Reich Deiner, gleich wie Deiner Großmüthigen Vorfahren Auffsicht anvertrauet, lagen Dir am Herzen, sie wider feindliche Nachbarn in allen Nothfall zu schüzen. Zu dem Ende bestrebtest Du Dich, die Vorposten persönlich zu versehen. Du übertrugest Deinen Wohn-Siz an die Nähe der Grenzen des Marggrafthums, nemlich von der Festung Mölck herunter nach den hohen Cetier-Berg, damit Du allda, als auf einer weit und breit ausfehenden

Lueg ins Land, zur Sicherheit Deines Volcks, jedweders feindliches Beginnen, dies- und jenseits des Donau-Stroms beobachten kuntest. Geschahe ein solches in Deinem Leben, da Du für die Deinigen allezeit wachtsam herum, und von dem hohen Berg-Schloß herunter sahest; ey! so siehe auch herunter von denen hohen Himmels-Bergen, von der Stadt GOttes auf Dein Dir ganz ergebenes Oesterreich, und auf die Kaiserlich-Königliche Residenz. Lasse sie niemals ausser Augen, besonders wenn Gefahr vorhanden. Erhalte sie unter Deinen Schuz, gleich wie Du sie bis hieher beschüzet, und in äussersten Gefahren erhalten hast. Würdige Dich, Heiligster Schuz-Herr, die Arbeit dieser Beschreibung zum Danck-Opfer der

bewahrten Glückseeligkeit : zum Bitt-Opffer künftigen Schuzes , Fürbitt und Wolfahrt der Stadt und des ganzen Landes, aufzunehmen. Mache, daß das fromme, Dich allezeit hoch verehrende Erz-Haus Oesterreich, zu immer fort daurenden Wohlstand des gemeinen Wesens, mit der vorzüglichen Ehre und Glorie des unüberwündlichen Namens zu prangen : in alle Welt sich auszubreiten; und mehr als des Nestors Jahre, bis ans Ende der Welt, durch Deine Verdienste, durch eigene Frommkeit und GOttes-Furcht zu herrschen verdiene.

Deiner Frömmigkeit und
heiligsten Namens

Andächtigster Verehrer
Mathias Fuhrmann.

Ode

Auf das erwünschte, und Frucht-bringende

Sprüch-Wort

Jasomirgott

Heinrichs des Ersten

Herzogs von Oesterreich
Stifters des Neuen Wiens.

Jasomirgott nur hilft, so wird mein Oesterreich,
Ihr Deutschen! euer Schild, und Herz noch Eden gleich.

Ich will es so in Wehr, in Muth, in Ordnung bringen,
Daß auch der stärckste Feind es nimmer soll bezwingen:
Dem Grimme, welcher Vieh und Menschen abgemäht/
Ist das erboste Schwerdt nun glücklich ausgedreht.
Den Frieden haben wir für Stadt und Land erkämpfet,
Und Deutschlands Furcht, wie dort der Habsucht Wuth gedämpfet.
Nun will ich Favien dort dies mein Gut beziehn,
Jasomirgott! dort soll der theure Frieden blühn.
Mein Volck soll ungestört mit mir in Wolfahrt wohnen,
In Favien will ich ihm seine Treu belohnen.

So sprach der tapfre Fürst der Herzog Heinrich da,
Wo er sein Favien vom Kalenberge sah.
Er sah das stolze Wien noch fast in Schutt begraben:
Dort, wollt er seinen Staat und seinen Wohnsiz haben.
Er spricht es, eilt und geht, verläst das steile Schloß,
Wo Lüpolds frommes Ruhn nur Sicherheit genoß.
Beglückter Kaisersiz du Beyspiel froher Lande!
Sprich! warst du damals nicht der Weltbezwinger
Schande?
Und doch zog Heinrich dich viel andern Gütern vor;
Weil du ihm wiedergabst, was Rom allhier verlohr.
Er kömmt, und bald erschallt in den erfreuten Ebnen,
Sanctinens * frommer Chor von seinen Untergebnen;
Auch Burger sind schon da. Wie wimmelt nicht der
Schutt
Von Eintracht, Fleiß, und Lust, von Hofnung, Trost
und Muth?
Gebirge, Feld und Wald ertönen aller Enden,
Von froher Aemsigkeit, von arbeitsamen Händen.
Die Mauren stehen auf; sie schüzen Volck und Stadt,
Die der Kaganen Ring und Raub zum Grund-Stein
hat.
Der Herzog sieht vergnügt die Früchte seines Schlusses,
Der Unterthanen Wohl, den Quell des Uberflusses. **

* Namen des ersten Abbtens zun Schotten. ** Arcader Orestrius / in Heinrich Jasomirgott / oder Lob-Schrift auf Ihre Kaiserliche und Königliche Maiestäten / bey Gelegenheit der feyerlichen Erneuerung der uralten Universität zu Wien / 1756.

Wohlgeneigter Leser!

SLeich Eingangs dieses kürzlichen Vorberichts kommet zu erinnern, daß man mit Herausgebung des so genannten Alt- und Neuen Wiens, sich anheischig gemacht, nach den zwey ersten, noch mehrere Theile mit der Historischen Beschreibung der heutigen Stadt Wien und ihrer Vorstädten, mit der allmögenden Hülfe und Beystand GOttes, ans Licht zu geben, und in solchen theils überhaupt: als absonderlich von allen Kirchen, Colle-

gien, Clöstern und andern Geistlich- und Weltlichen Gebäuden, und Merckwürdigkeiten zu handlen, und meistens alles mit Kupferstichen zu begleiten. Nach Verlauf vieler Jahren kommen wir endlich mit dieser verheissenen Continuation aufgezohen, und wollen das Versprechen doch lieber späte halten, als gar nicht halten. Die Ursache des langen Aufschubs, die uns grauen machten, ware die verschiedene Materie, womit man in derley Arbeit zu schaffen bekommet. Nichts zu melden von Civil- und Staats-Sachen, von hohen Collegien und Gerichten, wovon man auser derselben Verzeichniß, daß weitere anderen überlässet, wird doch von vielen anderen Dingen, nemlich vom Ursprung des jezigen Wiens, von Aufkommen und

Stif-

Stiftungen der Kirchen und Clöster, von der Anzahl vermehrter Ordens- Geistlichen: von Academien, Fabricken, Stiftungen der Armen- und Waisen-Häusern, Spitälern, derselben Uberſezungen, Veränderungen, und von mehr dergleichen gehandlet, ſo alles der Critick ſolcher Gestalt unterworffen iſt, daß man ſich durch ſein wohlgemeinte Bemühung gröſſern Verdruß über den Hals ziehen kann, als man jemanden anderen, einen gefälligen Dienſt zu erweiſen vermeinet. Gar zu hart, ja unvermeidlich iſt es, daß man aus Ermanglung der allerſicherſten Auskünften, von allen und jeden Sachen, nicht jezuweilen in der Erzehlung aus der Gleiße fahren ſollte.

Nichts deſtoweniger dennoch, da unter der Zeit von etlich zwanzig Jahren

her

her, nichts zum Vorschein gekommen, das unser Säumung unterbrochen hätte, und manichsmal bey Geschichts-Begierigen nach dieser Continuation ein Verlangen verspühret ward, wagte man es endlich, ungeacht aller entgegenstehenden Schwürigkeiten, die Historische Abfassung, gleich einem Fischer-Kähnlein denen ungestimmen Winden und Wellen unterschiedlicher Anfechtungen, ja der Beurtheilung aller, denen daran gelegen ist, auszusezen, und dem günstig, oder mißgünstigen Verhängniß zu überlassen. Solten sich trübe Wolcken finsterer Gesichter darüber aufziehen, und hier und dort einen Stoß auszustehen haben, Gedult! das Ungewitter verziehet sich, und dauert nicht lang:

nach

nach den Sturm ist noch allezeit schönes Wetter geworden. Wo etwas unrichtiges sollte für Augen kommen, verlassen wir uns auf die Güte des bescheidenen Lesers, der mit Gelassenheit solches zu entschuldigen, die Mühe auf sich nihmet. Auch wird uns dieses, als etwann was Arges nicht zugemessen werden, daß wir einige Herrschaftliche Sommer-Gebäude und Lust-Gärten in den Vorstädten, wegen abwechslenden Besizern, nicht mit ihren neuen, sondern alten Namen nennen; dies geschiehet aus der Gewohnheit, wie sie von mehrern Jahren her geheissen, auch noch genennet werden, und in Grundbüchern zu lesen seynd.

Wissentlich hat man niemand etwas zum Nachtheil geschrieben, weder sich mit

unnöthiger Erzehlung bey einer Sache verweilet. Wo kein sichere Urkunde, oder wenigstens hinlängliche Auskunft vorhangen, da melden wir wenig, oder gar nichts in mehrern Dingen wollen wir lieber unwissende scheinen, als ohne Grund etwas daher schreiben. Das haupt Absehen zielet auf ein sichere und kurz gefaste Nachricht. Derohalben der unpartheysche Leser desto mindere Ursache haben wird, sich über ein unschuldige Beschreibung von Wien zu erzörnen. Vielmehr hoffen wir demselbigen ein geziemende Dienstfertigkeit zu erweisen; allermassen die beyliegenden Grund-Risse von der Stadt und Vorstädten, in diesem ersten: und in denen andern Theilen die in Kupfer fürgestelte Prospecte der GOttes-Häuser, anderer

Ge-

Gebäuden und Denckwürdigkeiten, nicht allein denen Wercklen eine Anmuth geben, sondern auch dem Leser Vergnügen machen können, zu Haus und auch weit abwesend, die Kaiserlich-Königliche Residenz, und Haupt-Stadt Oesterreichs, samt ihren Vorstädten, in kürze zu übersehen, und die fürnehmsten Geistlich- und Weltlichen Gebäude zu betrachten, auf die nemliche Weise, wie alles in der That, an der Stelle, vor Augen lieget.

Das Wercke der gänzlichen Beschreibung bestehet in dreyen abgesönderten Theilen, worinne gehandlet wird Erstens: Von der Lage, Ursprung und Aufkommen; von innerlich und äusserlicher Beschaffenheit der Stadt und Vorstädten, mit zuge-

hör-

hörigen Planen, überhaupt. Zweytens: von Kirchen, Collegien und Clöstern, in- und vor der Stadt, samt derselben unterschossenen Prospecten. Drittens: von Weltlichen Gebäuden, Academien, Fabricken, Spitälern, Armer- und Waisen-Häusern, milden Stiftungen, Bibliothecken, Schaz-Kammern, Galerien und anderen Merkwürdigkeiten, gleicher Gestalt mit Kupferstichen ausgeziehret. Man giebt aber diese Theile der Ursache abgesondert heraus, weil viel historische Sachen in Kirchen, Clöstern, Bibliothecken und auch anderswo befindlich, die uns unbekannt seynd, ihrer Seltenheit halber aber in der Wienerischen Beschreibung gar wohl ein Stelle verdienten, beschrieben und angerühmt zu werden. Würde

uns

uns jemand zu den nachfolgenden Theilen von derley uns verborgenen Selzsamkeiten, einige Auskunft zu geben, und schriftlich im Pauliner-Hauß auf dem Haydenschuß abzulegen, sichs gefallen lassen, sollte es demselben mit gebührend grösten Danck nachgerühmet werden.

In den Beschreibungen der Welt-berühmten Städten Rom, Neapel, Venedig und Prag, die wir bey Handen haben, leset man die genaue Verzeichnißen der Kirchen-Schäzen, das ist, Reliquien, und Leiber der Heiligen Diener und Dienerinen GOttes, die in denen GOttes-Häußern zur offentlichen Verehrung ausgesezet, und ansonst ehrerbietig aufbehalten werden, womit solchen Verzeichnißen die Schrift-Verfasser, erst gemelten Haupt-Städten

ein besondere Ehre machen. Eben dieses gedenken wir, und bestreben uns eyfrigst, mit gleichmäßiger Verzeichniß, und Beschreibung geistlicher Kirchen-Schäzen, der hoch verehrungswürdigen in Wien anwesenden Heiligthümmern, der Kayserl. Königlichen Residenz-Stadt, ein ihr darum gebührende Ehre zu machen, welche sie dieses reichen Schazes halber verdienet, wie wir vorläufig von vielen, aber nicht von allen wissen, doch von allen gern wissen möchten, um sie dem Leser bekannt machen zu können.

Es befindet sich in dieser Beschreibung, und kurz gefasten Nachricht daß meiste, was wir von Weltlichen Dingen einer Meldung werth erachten. Es wird Wien mit ihren Vorstädten von in- und aussen, übers

haupt

haupt; dann auch absonderlich beschrieben, man giebt die Verzeichnißen von den aus-senwercken, von Märckten, Plätzen, Gas-sen und Strassen, Palästen, Kirchen, Clöstern, und von den fürnemsten offent-lichen Gebäuden, ja von dem meisten was Weltliches am hellen Tag lieget; und wa-rum nicht auch ein gleiches von dem jeni-gen, was in GOtt geheiligten Orten, Geistlich und Heiliges, theils ofentlich ausgesezet, theils sorgfältigst in finstern Schazkästen verborgen gehalten, und ehr-würdigst verwahret wird? Gewiß kein Kir-chen, und fast kein Capellen in der Stadt und in Vorstädten anzutreffen, wo der-gleichen Heiligthümmer sich nicht solten fin-den lassen, die wegen ihrer Menge, und unaussprechlicher Hochachtung kein geringes ausmachen; indem nicht nur Beine,

und derselben grossen Stücke, sondern nur wenig Staub oder Aschen von Reliquien der Heiligen, wegen gleicher Würckung und Tugendskraft, eben so hoch, als die ganzen Leiber der Blutzeugen Christi, und anderen Heiligen GOttes geschäzt, und verehret zu werden verdienen. In Ansehen dessen, daß die Stifter derer Kirchen und Capellen, wie auch andere Gutthäter, sich der grösten Mühe befleißiget, mit Heil. Leibern, und Reliquien der Heil. die GOttes-Häußer zu bereichen, ist kein Zweifel, daß solches aus keiner andern Absicht geschehen, als daß sie sich und ein ganze Gemeinde, ein Pfarr, ein Vorstadt, ja die ganze Stadt und alle Vorstädte, sothaner Heil. Schutz und Fürbitt bey GOtt, haben anbefehlen wollen. Somit wieviel Heilige Leiber, und Particul von Reliquien der Heiligen sich da finden lassen, mit so viel

Hei-

Heiligen Schutz-Patronen hat sich Wien und die Vorstädte billig zu erfreuen. Dieweil wir aber, wie gemelt, nicht von allen Nachricht haben, mit unsern mündlichen Nachforschen aber wenig ausrichten, wünschen wir uns ein schriftlich verzeichnete Nachricht, um die wir bey denen jenigen in derer Macht und Willkuhr es stehet, ebenfahls unser geziemendes Ansuchen machen.

Für daß verstrichene Jubel-Jahr 1750. haben wir denen Wallfahrtern nach Rom zur Nachricht die Beschreibung der Stadt Rom, Lateinisch und Deutsch, unter dem Titel: Dux Angelicus, der Englische Weegweiser, in der Trattnerischen Buchdruckerey zur Herausgab befördert. Und nachdem wir vor mehrer Jahren ein kleine Sammlung gemacht, von verschiedenen Beschreibungen der Stadt

Wien und derselben Vorstädten, dünckte es uns, nicht wohl gethan zu seyn, so fern wir nicht ein gleiches für die Wienerischen Mitburger, und auch für Fremde, die einer neuen Beschreibung von Wien vergebens nachfragen, auf uns nehmeten, was wir für die Pilger und Fremdling auf uns genohmen haben. Absonderlich, da wir es einmal verheissen, und anbey die meisten Kirchen-Prospecte, in kleinen Format, wie sie im zweyten Theil zum Vorschein kommen, vorlängst selbst schon gezeichnet haben.

Die Auctores und andere Nachrichten, aus welchen man mehrern theils diese Blätter anfüllet, geben wir gleich unten in einer angefügten Verzeichniß. Weiters aber hält man es für unnöthig, solche,

auf-

auſſer wo es unentbehrlich ſcheinet, in nachfolgenden Erzehlungen immerfort anzuführen, um dem Leſer, weil es ohne dieß aus gemelter Verzeichniß abzunehmen, aus was für Quellen wir geſchöpfet, mit öftern citiren der Stellen nicht beſchwerlich zu fallen. Dieſen ſezen wir bey die mündlich eingeholten Berichte, ſamt anderer Auskunft, die wir aus eigner Erfahrung untermengen. Die in den erſten Capiteln dieſes Theils vorkommende, und mit fürladungen der Schrift-Verfaſſer beladene Hiſtoriſche Ausſchweiffungen, wird der beſcheidene Leſer für nichts überflüßiges anſehen, in Betrachtung, daß, nachdem unſer Wercklein vom alt und neuen Wien ſolcherley Anſtöſſe gefühlet, als ob wir den Leſer mit fälſchlich erdichten Dingen vom alten Wien aufzuziehen, uns

nicht entblödet hätten, ein Erläuterung der Sache nothwendig seye, um allen gemachten Zweifel, wegen gleicher Lage der alt und neuen Stadt: wegen derselben ab- und Aufkommen, beyseits zu schaffen, und anmit die uns aufgetrungene Verwegenheit von uns abzuleinen. Ubrigens schmeichlen wir uns, es werde diese Historische Unternehmung einer geneigten Aufnahm gewürdiget werden, und werde niemand gereuen, diese Blätter zum ergözlichen Zeitvertreib durchgelesen, und das ins Kupfer gebrachte übersehen zu haben. Der Leser bediene sich dessen zu seiner Lust, und Augenweide. Schließlich ersuchen wir denselben, seine Gewogenheit unserer Bemühung nicht zu entziehen, sondern durch güttiges Gutheißen die Beschleinigung, und das Ende dieser Continuation befördern zu helffen.

Ver-

Verzeichniß

Der Bücher und anderer Hülffs-Mittel, mit denen man sich in Verfassung dieses und der nachfolgenden Theilen beholffen.

NB. Weil die alten so genannten Gradus-Büchel nicht unter den Namen der Auctoren, die sie verfasset, heraus gekommen, sondern der Philosophiæ Professoren, und *Neo-Magistrorum* Promotoren namen führen, folgen wir denjenigen nach, die sothane Büchel und nützliche Tractätln unter der bekannten Promotoren namens Benennung anziehen.

Abermann (Heinricus) Historische Beschreibung der Stadt Wien, oder des Wolfgang Lazius verdeutschte Wiener Chronik. Fol. 1619.

Anguissola (Leander) großer Haupt-Plan der Stadt Wien, der Vorstädten und Donau-Inseln. Wien 1706.

Apfaltrer (Ernesti) e Soc. JEsu, Civicum Augustæ Viennensium Armamentarium. 8. Viennæ Aust. 1740.

- - Scriptorum Antiquissimæ ac Celeberrimæ Universitatis Viennensis. Pars I. 8. Viennæ Aust. 1740.

Bon-

Bonſtetten (Alberti) Heremitarum in Helvetiis Decani, Hiſtoria Auſtriaca in M. S. dedicata Cæſ. Maximiliano.

Bericht, (kurzer) von dem Gnaden-Bild der wunderbarlichen Mutter GOttes in Konigl. Stifft zu Wien S. Clarä Ordens. 4.

- - Von zweyen Gnadenreichen ſchlaffenden JEſus-Kindlein in erſt gedachten Stifft. 4.

Bericht, von der Beſchaffenheit des Wäiſen-Hauſes U. L. Frauen auf dem Rennweeg. 4. im Jahr 1762.

- - Von dem Exercitio militari daſelbſt. 4. Wien 1764.

- - Von allgemeiner Tag- und Hauß Ordnung eben alldort. 4. in Jahr 1764.

- - Vom Stand und Beſchaffenheit dieſes Waiſen-Haus. 4. im Jahr 1763.

Bericht, von dem großen Uralt- und wunderbaren Creuz zu Wien bey denen P.P. Convential - Minoriten. 8. Wien 1739.

Bericht, Von dem Marianiſchen Gnadenbild bey denen PP. Franciſcanern in Kupfern fürgeſtelt.. 8.

Beſchreibung, der Kaiſerl. Haupt- und Reſidenz-Stadt Wien, geſang-weiß zu vernehmen.

Beſchreibung, denck-Schriften, Bildnißen und Wappen der an 1711. gegoſſenen ungemeinen großen Glocken.

Beſchreibung, (neuvermehrte) der Kaiſerl. Weltlichen Schatz- und Kunſtkammer.

Beschreibung, von Ursprung des Creuz-Weegs und Wallfarth nach Herrnals.

- - Von dem vollkommenen Jubel Jahr, welches in der Herrnalser Pfarr-Kirche begangen ward. 8 Wien 1739.

Beschreibung, des Ehren-feyerlichen Hergangs beylegung des Grund-Steins des neuen Minoriten Closters hintern Landhauß.

Bertius (Petrus) Commentar. Germ. Lib. 3. de Vienna, pag. 703. 4. Amstelodam. 1626.

Boethius (Christoph.) Kriegs-Helm der Röm. Kayserl. Majest. ꝛc. 4. Nürnberg. 1688.

Bonfinii (Antonii) Rer. Hungar. decades quatuor. Fol. Hanoviæ 1606.

Bormastini (Antonii) Historische Beschreibung von der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien und ihren Vorstädten. 8. Wien 1719. Deutsch Francösisch.

Bruderschaft, aller Heiligen GOttes in der Wiennerischen Burgerspitals St Clarä Pfarr-Kirchen von 500. Jahr hergeführet. 8. Wien 1737.

Büschings, (Anton Friedrich) neuer Beschreibung dritten Theils erster Band, von der Haupt-Stadt des Erzherzogthums Oesterreich Wien. 4. Hambnrg 1761.

Calles (Sigismundi) è Soc. JEsu Annalium Austriæ Tom. I. & II. fol. Viennæ Aust. 1750.

Carl (Josephi) è Soc. JEsu, Somnium super Vieña nuper munita. 8. Viennæ Aust. 1743.

Cho-

Choler (Jgnatii) è Soc. JEſu, Memorabilia de Templo, ac Turri ad S. Stephanum 8. Viennæ Auſtr. 1721.

- - Uberſezt ins deutſche, und vermehret 8. Wien 1722. R. P. Tillmetz eſt Auctor.

Czerwenka (Wenceslai Adalberti) Annales & Acta Pietatis Auguſtiſſimæ, ac Sereniſſimæ Domus Habsburgico-Auſtriacæ. Pars I. fol. Vetero-Pragæ Anno 1695.

Documenta quædam Conventum Viennenſem S. Crucis Fratrum Minorum S. Franciſci Conventualium concernentia, ex originalibus & authenticis in ejus Conventus Tabulario contentis eruta, & ab Adm. Rev. ac Clariſſimo Patre Barnaba Straſſer ejusdem Sacri Ordinis Archivario peramice communicata.

Dollenz (Caroli) è Soc. JEſu, Scriptorum Antiquiſſimæ, ac Celeberimæ Univerſitatis Viennenſis, Pars II. 8. Viennæ 1741.

Dolfin (Franciſci) è Soc. JEſu, Luſtra decem Coronæ Viennenſis, ſeu Suburbia Viennenſia. 8. Viennæ 1734.

Feigy (Joannis Conſtantini) Wunderbahrer Adlers-Schwung, zwey Theil, 4. Wien 1694.

Fiſcher (Leopoldi) è Soc. JEſu, Brevis Notitia Urbis veteris Vindobonæ. 4. m. Vindobonæ 1764.

Fugger (Johann Jacob) Spiegel der Ehren des Erzhaußes Oeſterreichs. Fol. Nürnberg 1668.

Ge=

Geschicht = Calender der Allerdurchl. Röm. Kayser und Erzherzogen so aus dem Hauße Oesterreich entsprossen. 8. Tübingen 1699.

Granelli) e Soc. JEsu Germania Austriaca, seu Topograph. Austr. Fol. Viennæ Austr. 1701.

Hanſiz (Marci) è Soc. JEsu, Germaniæ Sacræ Tom. I. Fol. Augusst. Vindel. 1727.

- - Tom. II. fol. Augusst. Vindel. 1729.

Hanthaler (Chrysostomi) Sac. Ord. Cisterc. Fasti Campilil. Tom. I. Fol. Lincii 1747.

- - Tom. II. Fol. Lincii 1754.

Hoffmanni (Petri) Historia de juvene a diabolo abducto. 4. Viennæ 1609.

Höller (Antonii) è Soc. JEsu) Monumenta Religionis Augustæ, seu Colossi Dei & Divorum Honoribus Cæsarum Austriacorum munifica pietate Viennæ erecti 8. Viennæ 1732.

- - Augusta Carolinæ Virtutis Monumenta, seu Ædificia a Carolo VI. Imp. Max. per Orbem Austtriacum publico bono posita. 8. Viennæ 1733.

- - Specimen Historiæ Cancellariorum Universitatis Viennensis, Eorundemque Præpositorum Ecclesiæ ad S. Stephanum. 8. Viennæ 1729.

Hülff (immerwehrende) Mariä, in der Vorstadt gleichen Namens Maria-Hülff. 8. Wien 1754.

Homan (Johann Baptist) verjüngerter Haupt= Plan der Stadt Wien, der Vorstädten und Donau Inseln. Nurnberg.

Indiculus eorum, quæ Religiosis & Ecclesiasticis Viennensibus ad diversas Resolutiones Imp. Ferdinandi II. Aug. fuerunt elargita. 8.

Insula Viennensis, seu Reverendissimorum Viennæ Austriæ Episcoporum, nec non Celsissimorum S. R. I. Principum Series. fol. Viennæ 1716.

Insprugger (Sebastiani) è Soc. JEsu, Austria Mappis Geographicis distincta. Pars prima. 8. Viennæ 1727.

-- Nummi Augg. Caroli VI. & Elisabethæ Christinæ Vien. Austriæ Cusi. 8. Viennæ 1728.

Joannis (à S. Felice) Annales Provinciæ S. Josephi Ord. SS. Trinitatis, Redemptionis Captivorum. fol. Viennæ Austr. 1739.

Kampmiller (Ignatii) è Soc. JEsu, Bibliothecæ Veterum deperditæ in Augusta Vindobonensi Cæsarea instauratæ. 8. Viennæ 1729.

Kayser (Sebastiani) è Soc. JEsu, Austria Mariana, seu gratiosarum Virgineæ Dei-Parentis Iconum per Austriam, origines, progressus, ac beneficia singularia. 8. Viennæ 1735.

Krekwiz (Georg) Beschreibung des Königreichs Hungarn, samt allen den jenigen, was am Donau-Strom gelegen. 8. Franckfurt und Nürnberg 1685.

Küchelbeckers (Johann Basilii) Allerneveste Nachricht vom Römisch. Kayserl. Hofe, nebst

einer

einer außführlichen Beschreibung der Kayserl. Residenz-Stadt Wien. 8. Hanover 1730.

Kurze Nachricht von der Zubesorgung der Allmosen-Cassa versammleten Congregation

Lambecii (Petri) Commentar. Bibliothec. Cæs. Vindob. Liber Secundus, fol.

Lazii (Wolfgangi) Rerum Viennensium Commentarii. fol. Basileæ 1546.

- - Commentarii de Repub. Rom. fol. Francofurti ad Moenum 1598.

Maurer (M. Caspari) Chronica Viennensis, oder kurze Summarische Beschreibung von Ursprung und Erbauung der Haupt- und Kayserl. Residenz-Stadt Wien, 12. Wien 1662.

Merkwürdiges Wien, oder monathliche Unterredungen von verschiedenen daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst drey Theil, Januarii, Februarii, Martii. 4. Wien zu finden in Johann Carl Newens Buchladen 1727.

Mitterdorffer (Sebastiani) è S. J VIenna aVstrIæ sanCto IoannI nepoMVCeno DeVota. 8. Viennæ 1724.

- - Conspectus Historiæ Universitatis Viennensis, Pars II. 8. Viennæ 1724.

- - Conspectus Historiæ Universitatis Viennensis, Pars III. 8. Viennæ 1725.

- - Feriæ Aestivæ, seu Discursus familiares de Rebus memorabilibus amplissimæ hujus Urbis Viennensis, 8. Viennæ 1725.

Neis

Staatl. Bibliothek Regensburg

Neiner (Joannis) Vienna Curiosa & Gratiosa, oder daß anjezo lebende Wien drey Theil. 8. Wien 1720.

Ordnung deren Burgerl. Handwerks-Zunften alhier zu Wien, wie solche an Fronleichnams-Tag, und in der Octav bey der grossen Procession mit ihren Fahnen zu gehen pflegen: wie auch deren Spitalern, und Ordens-Geistlichen.

Origo, Progressus & Memorabilia Ecclesiæ Cæsareæ S. P. Augustini Viennæ. fol. Viennæ 1730.

Peikard (Francisci) Soc. JEsu, dreyfache Heiligkeit des H. Stanislai Kostka. 8. Wien 1764.

Pesoldts (Paulen) Beschreibung der ersten Türckischen Belagerung Wien. fol. M. S. circà An, 1548.

Pez (Bernardi) Sac. Ord. D. Benedicti Codicis Diplomatico-Historico-Epistolaris, Tres Partes, fol. Augustæ Vindel. & Græcii 1729.

- - Hieronymi Scriptor. Rer. Austriac. Tom. I. fol. Lipsiæ 1721.

- - Tom. II. Lipsiæ 1725.

Pfeffel (Johann Andreas) Prospect der Wienerischen Kirchen, Palästen, Gärten und Sommer-Gebäuden, drey Theil. fol. Augspurg 1734. & seqq.

Rasch (Johann) Heinrichs Jasomirgott ersten Herzogs zu Oesterreich Leben und Geschlecht: Stiftung des Schotten-Klosters in Wien; Prä-

la-

laten dieſes Cloſters von An. 1158. biß An. 1582. 4. Wien gedruckt An. 1586.

Rechbach (Cajetani) è Soc. JEſu, Scriptorum antiquiſſimæ, ac celeberrimæ Univerſitatis Viennenſis, Pars III. 8. Viennæ 1742.

Reichenau (Joſephi) è Soc. JEſu, Conſpectus Hiſtoriæ Univerſitatis Viennenſis, Pars I. 8. Viennæ 1722.

Reiffenſtuel (Ignatii) è Soc. JEſu, Vienna glorioſa, ſeu Deſcriptio toto orbe celeberrimæ Cæſareæ, nec non Archiducalis Reſidentiæ Viennæ, fol. Viennæ 1703.

- - Ins Teutſche überſezt, und in 12. gedruckt in Wien 1713.

Relation von dem Kaiſerlichen Hofe zu Wien, und die Beſchreibung dieſer Stadt. Aufgeſezt von einem Reiſenden, im Jahr 1704. 8. Cölln 1705.

Romer (Auguſtino-Mariæ) Servitus Mariana Auſpiciis Auſtriacis in Germaniæ, Hungariæ, & Boemiæ Regnis reparata. 4. Viennæ 1667.

De Roo (Gerardi) Annales Auſtriaci. 4. Halæ Magdeburgicæ 1709.

- - Item Teutſch fol.

Scharrer (Adam) Oesterreichischer Morggrafen-Thaten und Leben des H. Leopoldi. 8. Wien 1670.

Schenckhelii (Joan. Adami) vollständiges Lebens-Diarium des Allerdurchläuchtigsten, Grosmächtigst- und Unüberwindlichsten Römischen Kaisers Leopoldi I. des Grossen. 8. Wien 1702.

Schmälzl (Wolfgang) Schulmeisters zun Schotten, Lobspruch und Beschreibung der Hochlöbl. und weitberühmten Königlichen Stadt Wien. Gedruckt zu Wien im Jahr 1547.

Sæculum quintum, PP. Minorum Conventualium Viennæ ad S. Crucem, 4. Neostadii Austriæ 1724.

Silvius (Æneas) in Hist. Friderici III Imp. in Excerptis de Germania c. 16. & in Epistola 165.

Socheri (Antonii) Societatis JEsu, Historiæ Provinciæ Societatis JEsu, Pars prima. fol. Viennæ Austr. 1740.

Soiterus (Melchior) de Bello Pannonico ap. Schardium Tom. II. fol. Basileæ 1574.

De Sorbait (Pauli) Consilium Medicum, oder freundliches Gespräch von der Wienerischen Pest des Jahrs 1679. 8. Wien 1713.

Steye-

Steyerer (Antonii) Societatis JEsu, Commentarii pro Historia Alberti Ducis Austriæ, cognomento Sapientis, fol. Lipsiæ 1725.

Thonhauser (Theophili) è Soc. JEsu, Ortus, & Progressus Ædium Religiosarum Viennensium. 8. Viennæ 1727.

Ursini Velii (Casparis) libri decem de Bello Pannonico. 4. Vindobonæ 1752.

Weingarten (Johann Jacobs) Fürsten Spiegel des Hochlobl. Erzhauses von Oesterreich zwey Theil. fol. 1673.

Summarischer Innhalt der Capiteln dieses ersten Theils.

I. Capitel. Die gleiche Lage, und gleiche Grösse der alten Stadt Vindobona, und des heutigen Wiens wird erwiesen. Die allda postirte Römische Legion hatte gleich anderen Grenz-Völckern ihr geschlossenes Lager in einem bevestigten Castell.

II. Cap. Die Römisch-geschlossenen Soldaten Lager waren in der bevestigten Stadt von derselben abgesondert. Vom Ursprung und Herkommen des veränderten Stadt Namens Fabiana.

III. Cap. Von der ersten und zweyten Zerstöhrung der Stadt Fabiana. Von des Plazes Beschaffenheit unter denen österreichischen Marggrafen bis auf den ersten Herzog Heinrich mit den Zunamen Jasomirgott.

IV. Cap. Herzog Heinrich ist Urheber des heutigen Wiens. Lage und Umfang, Zustand und Beschaffenheit der Stadt unter diesem Herzog; und anfängliches Aufkommen der damaligen ausser der Stadt: jezt aber in der Stadt gelegenen Vorstädten.

V. Cap. Von weitern Aufnehmen der Stadt und Vorstädten unter denen Herzogen Leopoldo Virtuoso, und Glorioso. Die Stadt samt der Vorstadt wird mit denen Alt-Römischen reparirten Ringmauren umfangen. Ottocarus der König aus Böheim erbauet die abgebrennten Stadt-Theile, und nicht die Ringmauren.

VI. Cap. Zustand und Beschaffenheit der Stadt und der Vorstädten, wie sie sich im 15. Jahr hundert zu den Zeiten Aeneas Silvii, Antonii Bonfinii und Petri Ranzani befunden.

VII. Cap. Der von Herzog Leopoldo Virtuoso geschlossene Stadt-Theil, wird die

zwey-

zweyte Stadt genennet. Aus diesem und der vorigen Heinricianischen Residenz: wie auch aus denen inner den Mauren gelegenen Vorstädten, entstehet das heutige Wien. Ursprung der jezig und ehemaligen ausser den Mauren befindlichen Vorstädten, und derselben Zustand im 16. Jahr hundert, kurz vor erster türckischer Belagerung. Die ausser den Mauren gelegene Vorstädte werden das erstemal zerstöhret.

VIII. Cap. Von denen, wegen der Türcken Anzug in der Eile, vor- und innerhalb denen Ringmauren angelegten Festungs-Wercken. Nach aufgehobener Belagerung wird die Stadt mehrers befestiget. Uberfluß aller Sachen, und wolfeile Zeit, noch erst-gemelter Belagerung.

IX. Cap. Von ferner weitiger Befestigung der Stadt. Von der zweyten und dritten Zerstöhrung der Vorstädten, und derselben wieder Aufkommen. Vorläuffige aber ganz kürzliche Beschreibung der heutigen Vorstädteu überhaupts.

X. Cap. Von der schönen Lage der Stadt Wien, und der umliegenden Gegend. Von der Fruchtbarkeit des Erdreichs, und stäten Uberfluß aller Sachen in der Stadt.

XI. Cap. Wien mit ihren Vorstädten ist unter die grösten Städte zu zehlen. Von grossen Umkreis der Vorstädte und derselben Linien.

XII. Cap. Von dem Umkreis der Stadt, und den Vestungs Vorwercken. Innerlich und äusserliche Beschaffenheit der Stadt, mit Benennung der Pasteyen, Ravelinen, Stadt-Thören, Plätzen, Märckten, Strassen, Gässen, offentlichen Gebäuden, Kirchen, Collegien, Clöstern, Herrschfts-Häusern, geistlichen Höfen, und anderen.

XIII. Cap. Einige Anmerckungen über der Stadt innerliche Beschaffenheit, und über das gewöhnlich-vortheilhafte Bauwesen der burgerlichen Häuser.

XIV. Cap. Anzeig und Benennung der unterschiedlichen Vorstädten, und Summarische Verzeichnis derselben geistlich und weltlich namhaften Gebäuden.

XV. Cap. Absonderliche Beschreibung der Vorstädten, und zwar erstens die Nachricht von der Leopold-Stadt.

XVI. Cap. Von der Rossau, Carlstadt im Liechtenthal, Thury und Sperckbühel.

XVII. Cap. Von der Wäringer- und Alßherr-Gassen.

XIX.

XVIII. Cap. Von der Joseph-Stadt und Alten-Lerchenfeld.

XIX. Cap. Von St. Ulrich, Spitelberg, Neustift, Neubau, ꝛc.

XX. Cap. Von der Laimgruben, auf der Wien, Windmühl, Maria-Hülff, im Schöff, St. Magdalena, Gundendorff.

XXI. Cap. Von Hunds-Thurn, Rämpersdorff, St. Margrethen, Nickelstorff, Mazelstorff, auf der Widen.

XXII. Cap. Vom Rennweeg, Ungar-Gassen, Landstraß.

XXIII. Cap. Von untern Weißgärbern, Erdbeer, St. Marx.

XXIV. Cap. Von Waring, Herrnals, Neu-Lerchenfeld und St. Brigida.

XXV. Cap. Anmerckung über die oben eingeschalten Grund-Rüsse der Stadt Wien und derselben Vorstädten. Der Kaiserl. Königliche Hof ist der Stadt Wien stetes Glück, und Erhaltung.

FACULTAS

Reverendiſſimi Patris Prioris Generalis, Ordinis S. Pauli primi Eremitæ.

UT liber, cui Titulus: Hiſtoriſche Beſchreibung, und kurz gefaſte Nachricht von der Römiſch. Kaiſerl. Königl. Reſidenz Stadt Wien ꝛc. ab A. R. P. Mathia Fuhrmann Ejusdem Ordinis Definitore Generali compoſitus, & per duos Cenſores ad id deſignatos prævièe reviſus, atque approbatus, typis mandari poſſit, harum vigore, quantum in Nobis eſt, facultatem impertimur: in cujus fidem has officii noſtri Sigillo munitas, & propria manu ſubſcriptas dedimus in Conventu noſtro Talenſi, die 12. Januarii 1765.

(L.S.)

Frater Gerardus Thomaſſich.
Prior Generalis indignus m. ppria.

Der Historischen
Beschreibung
und
kurz gefasten Nachricht
von der
R. K. und K. Residenz-Stadt
Wien,
und
Ihren Vor-Städten
Erster Theil.

Von dem Ursprung und Aufkommen: von der Lage, innerlich- und äusserlichen Beschaffenheit dieser Haupt-Stadt, und derselben Vorstädten, überhaupt.

Das I. Capitel.

Die gleiche Lage, und gleiche Grösse der alten Stadt Vindobona, und des heutigen Wiens wird erwiesen. Die allda postirte Römische Legion hatte gleich andern Grenz-Völckern ihr geschlossenes Lager in einem bevestigten Castell.

§. I.

Kaum vor langen Zeiten schon das Land Oesterreich, unter dem Kayser Friderich I. mit dem Beynahmen Barbarossa, sich des Titels und Ehrenrufs eines Schildes des H. Römischen Reichs verdient gemacht hat, so verdienet ganz gewiß auch Wien, des Landes Hauptstadt gleichen Vorzug der Ehre, die Vormauer, ja die Brustwehr des deutschen Reichs genennet zu werden. Nicht nur einmal, sondern auch das andere mahl, hat sie es bey ereigneter Gelegenheit der Welt in der That vor Augen geleget, daß sie diese Ehren-Namen mit vollem Recht an sich gebracht habe. Der türkische Halb-Mond zerstieß da seine Hörner: die ganze Ottomanische Macht muste da halt machen, und ver-

mocht-

mochte nicht weiter, wie sie es vorhatte, ins Herze Deutschlands einzudringen. Zum zweyten Mahl war dieselbe nach versuchten und übel abgelauffenen Berrennungen, mit Hohn und Spott dahin zuruck gewiesen, wo sie hergekommen. Das erste mal unter persöhnlicher Anführung Solymans des Groß-Herrns selbst, der mit langer Nase abzohe; und das andere Mahl unter Kara Mustapha, des Groß-Veziers, der sein Heil durch schändliche Flucht zu suchen gezwungen ward. Das fande er, seiner Verdienste wegen zu Belgrad in verdeckter Speise, an einem seidenen Strick.

§. II.

Diese aller der Muselmännern zusamm gesetzten Macht trotz biettende Frontier Vestung des H. Römischen Reichs, hatte bey ihren Ursprung, gleichwie die Stadt Rom nur ein kleinen Anfang, Raum, und Umkreis. Sie gelangte auch nicht so gleich zu jener Grösse, Stärcke und Herrlichkeit, als sie mit ihren Vorstädten zu diesen unsern Täven von sich blicken lasset. Den Danck ihres Aufkommens hat sie nachzusprechen, Heinrichen, mit dem Zunamen Jasomirgott, dem lezten Marggrafen, und ersten Herzogen von Oesterreich, des H. Marggrafens Leopoldi Sohn, welcher zu derselben förmlichen Erbauung die erste Hand angeleget.

Die-

Diesem geben wir die Ehre, die ihm rechtens gebühret, und die ihm keiner mit einigem Schein-Grund mag streitig machen. Diesen preißwürdigsten Fürsten nennen wir den Stifter, und Urheber der Kaiserlichen Residenz-Stadt Wien. Denn er ists, welcher das alte in gänzliches Abnehmen verfallene Vindobona, oder Fabiana, aus denen wüsten Ruinen herfür zu ziehen angefangen. Dieser unter Schutt- und Steinhauffen: unter Hecken, Distel und Dorn-Gestrauch begrabenen alten Stadt, bothe er sein fürstliche Hand dar, er half ihr auf, und zohe sie aus der Finstere herfür, daß sie gleich einem Phönix aufs neu zu leben anfieng. Dahero als Erneuerer der alten Stadt: und als Urheber des jezigen Wiens in die Betrachtung kommet.

§. III.

Daß auf dem nemlichen Plaz, wo hochgedachter Herzog das gegenwärtige Wien erhoben, zu der Römer Zeiten die Stadt Vindobona, hernach auch Fabiana genannt, die Lage gehabt, machen ungezweifelten Glauben Eugipius in der Lebens-Beschreibung des H. Severini, das Antoninisch Reise-Buch beym Wesseling, und die vom hochgelehrten Herrn Franz Christoph von Scheib im Jahr 1753. allernettest heraus gegebenen

Peu-

Peutingerischen Tabellen, die er nach den in der Kaiserl. Königl. Hof Bibliotheck verwahrten uralten Römischen Land-Tafeln des ganzen Reichs, samt einer weitläuftigen, mit vieler Gelehrheit untermengten Abhandlung, zum Nuzen der gelehrten Welt ans Liecht gestellet, weiterhin aber eine Erklärung aller in besagten Tabellen enthaltenen Ortschaften eben bekannt zu machen in Begrif stehet. Solches vermelden wir aus schuldiger Erkanntlichkeit, weil wir unverdienter Weise aus freygebigen Handen des Herrn Herausgebers ein Exemplar dieses ansehnlichen, und von allen Mängeln der vorigen heraus gaben gereinigten Wercks, empfangen haben. Nach Belehrung also dieser Tabellen, des gemelten Reise-Buchs, und Eugipii, muste Vindobona an der jenigen Stelle gelegen seyn, wo sich jezt Wien findet, in dem durch aufgezeichnete Schritte die Entlegenheiten der Orten Carnuntum, Cetium, und Bojodurum, jezo Instadt zu Passau, auf die Lage des alten und jezigen Wiens, richtig eintreffen.

§. IV.

Uber dieß geben sehr viel Alt-Römische Denckmale, die man in Wien zum Vorschein gebracht, den richtigen Beweis von gleicher Lage. Nichts zu melden von dem in

Berg-

Berghof aufm Hohen-Marckt 1737. entdeckten unter-irrdischen, mit aus runden Ziegelsteinen aufgemauerten Saulen gezierten Gebäu, welche Ziegel mit dem Märck der XIII. Legion bezeichnet zu sehen; dergleichen auch um die Zeit unfern davon, bey Erbauung des Neustädterischen Cistercienser-Hofs gefunden worden, so ist zu erwehnen, was Aberman (a) in der Teutschen Wiener-Chronick heybringet, nemlich daß im Monat Augusti des 1616. Jahrs, die Herren von Wien die Rinnen, oder Mörung, von den Fleischbäncken an, über den ganzen hohen Marckt hinauf graben, und von neuen machen lassen, allda dann sehr viel uralte Ziegelstein, und Münz mit mancherley Überschriften gefunden worden. Unzählbare andere in Wien ausgegrabene Stein und Ziegel mit Römischen Inschriften, die Lazius in seinem Haus, auch sonst hier und dort in der Stadt seiner Zeit verhanden gewesen zu seyn, schreibet, und die beym Gruter (b) fleissig verzeichnet, zu lesen stehen, geben gleichmässigen Unterricht von der Lage des alten Vindobonä, auf dem nemlichen Plaz des heutigen Wiens. Haselbach, wie unten folget, beobachtete seiner Zeit am obgedachten Berg-

Hof,

(a) Lib. 4. pag. 61. vid. Laz. Rer. Vien. pag. 25. & Comment. de Rep. Rom. passim. (b) Inscript. Antiq. pag. DXIV. & alibi.

Hof, einige Anzeigen, die er nicht unrecht für ein Römische Architectur gehalten. Die Auctores, so die gleiche Lage mit uns behaupten, haben wir anderswo (c) angeführet.

§. V.

Aber nicht nur von der gleichen Lage, sondern auch von der gleichen Peripherie und Umkreis des Alt- und Neuen Wiens haben wir gemeldet, (d) nemlich den jenigen Raum, den daß jezige Wien innerhalb denen Fortifications-Wercken einnihmet, habe auch Vindobona, oder Fabiana zu der Römer-Zeiten eingenohmen. Wir fanden keinen Anstand, und trugen daher kein Bedencken solches ohne schriftlicher Zeugnis also auszugeben. Hierzu schunen uns den hinlänglichen Beweis zu machen, die noch dato vor Augen stehende Uberreste von alten Thürmen, und Thor-Gebäuden, in der Stadt Aussenwercken, nemlich des Arsenal- und Juden-Thurms, des Schottischen Stadt-Thors; ingleichen des Carner-Thurms und alten Stuben-Thors, welche beyde leztern aber schon vorlängst abgetragen worden, und nichts davon als die Gedächtnis derselben in Büchern, und

in

(c) Alt- und Neues Oesterreich pag. 131. (d) Ibid. pag. 716.

in alten Prospecten der Stadt derselben Entwurf verhanden ist. Sowohl in diesen nicht mehr gegenwärtigen, als in denen übrigen noch anwesenden Gebäuden, denen auch beyzuzehlen ein unterster Theil des an. 1753. abgetragenen Burg-Thurms, so auf der kleinen Pastey droben, und in Holz-Magazin zu sehen ist, verspühren wir ein von mittlern Zeiten weit unterschiedene, und viel ältere Bau-Art, die wir wegen der, nach gestalt der Diemant boussirten Quader-Stücken für augenscheinliche Modelle der ersten, und allerältesten Italienisch-Römischen Bau-Ordnung, Toscana oder Rustica genannt: und somit für den sichersten Beweis von einerley Grösse und Umfang des Alt- und Neuen Wiens, gehalten haben.

§. VI.

Es will aber einigen nicht bewiesen scheinen, daß die noch stehende Thöre und Thürme von Römern her seynd, weil man noch viele Gebäude siehet, die diesen ähnlich, derer Ursprung doch in jüngere Zeiten zu sezen ist. Es ist wahr, man siehet etwas dergleichen am Enckevoirtischen Haus aufm Kohlmarckt, auch anderswo, so gewißlich von neuern Zeiten herrühret; doch zwischen solchen als etwas neuen, und zwischen den Schotten-Thor und anderen, als wahren An-

tiquitäten, ist der Unterschied zu groß, als daß man nicht mercken und erkennen solle, daß diese vor jenen um 1000. und mehr hundert Jahr gar leicht älter seyn mögen. Daß die oben besagten Thürme, und des Schotten-Thors unterer Theil gewiß ein Alt-Römisch Bauwesen, und keines dinges von Oesterreichischen Marggraffen, oder Herzogen den Ursprung her haben, giebt der Augenschein an dem noch stehenden Rothen-Thurn und Thor; auch an denen vier Stadt-Thören, und Thürmen der Wienerischen Neustadt: ingleichen an denen Thürmen der Ringmauren zu Haynburg, die sammtlich Leopoldus Glorioſus erbauet hatte. Gar nichts aus diesen Herzoglichen Gebäuden hat ein Gleichnis mit mehr gedachten Römisch-Wienerischen Denckmalen, weder mit denen Haynburgischen zwey Stadt-Thören, die von Grund auf die ganz gleiche alte Rustica darstellen, oben auf aber von gemeiner Mauer die Herzogliche Reparation auf sich tragen, und daher von der Ringmauer-Thürmen, so Leopoldus neu aufgeführet, soviel unterschieden seynd, als viel sie mit dem Wienerischen Schotten-Thor, und anderen übereins kommen.

§. VII.

Ein solches machte uns glaublich Gualtherius Rivius, in seinen Teutschen Commen-

mentartis über den Vitruvium, (e) wo er bey Erwehnung des Alt-Römischen runden Thurm-Baues überhaupt: absonderlich aber von denen solcher Gestalt zu Meyland gebauten Thürmen meldend, dieses schreibet: Wie dann zu Meyland solche ronde Thürn gesehen werden, an welchen noch zum Uberfluß, damit sich das Geschoß drauf mehr abstosse, und ihm die Stärcke benohmen werde, solche Welb-Stein in die vorder Seit, nach der Manier der Diamant-Spizen und anderer dergleichen Bossirung gehauen. Wir würden unrecht thun, wann wir den Werthen Lesen in Zweifel liessen, und die Sache nicht mehrers erklärten, und besser bestärckten.

§. VIII.

Auch anderswo, bevorab in Italien komt dergleichen Bau-Art mit aus Quader-Steinen formirten Diamant-Spizen in alten Bauwercken vor Augen, die ein ungezweifelte Anzeig geben, von der bey den alten Römern üblichen Architectur. Der fürtrefliche Meister guter Künsten, und versuchte Kenner der Alterthümer, Herr Joachim von Sandrart auf Stockau, der sieben Jahr zu Florenz, Rom, Neapel, und in andern

(e) Lib. 1. c. 5.

Orten Italiens sich in den Alterthümern wohl umgesehen, und was er aufgezeichnet in Druck heraus gabe, machet in seiner Teutschen Academie der Bau-Bild- und Mahlerey Künste, (f) in Beschreibung der fünferley Bau-Arten, die Rustica, Dorica, Jonica, Corinthia und Composita genennt werden, von der Rustica der Bäurischen, folgende zu unsern Vorhaben, dienliche Erläuterung.

§. IX.

„ Die Arbeit, so Rustica oder die Bäu-
„ rische benannt wird, ist die allerschlechte-
„ ste, und gröbste, wie ihr Name bezeuget:
„ massen sie auch der Anfang, Grund und
„ Fundament aller folgenden ist. Sie wird
„ nach Weise, und Art vieler im Florenti-
„ nischen Gebiet befindlichen herrlichen Ge-
„ bäueu, mit Brunnen und Wasserkünsten,
„ aufgeführet, welche auf solche Säulen ge-
„ sezet sind. Es sind auch dieser Art viel
„ schöne Bögen alda zu sehen, deren sich un-
„ sere Vorfahren auf ihren Schlössern bedie-
„ net: gleichwie auch in Campanien, an
„ gewissen Orten, als zu Tivoli und Puteo-
„ li, die Begräbnissen mit dergleichen Säu-
„ len

(f) I. Theils I. Buchs 2. cap. pag. 13. item II. Hauptheils c. 9. p. 10.

„ len ausgeziehret sind. Auf solche Art baue-
„ ten die Alten ihre Stadt-Thöre, Fenster,
„ Brucken, Wassergänge, Castelle, Thürne,
„ Schazkammern, Zeug- und Gefangen-
„ Häuser, mit Steinen, und auf Demant-
„ Art versezet. In diesen Gebäuen, wie ge-
„ mein und niederträchtig sie auch geführet
„ werden, erscheinet gleichwol eine sonderba-
„ re Meisterschaft: weil die Stein-Stücke
„ unzertrennlich, und fast sauber zusammen
„ gefügt werden, als ob sich die Natur selbst
„ in einen Stein verwandelt hätte; und ist
„ also unmöglich, daß sie durch einiges Un-
„ gewitter, oder durch langwirige Zeit mö-
„ gen zertrümmert werden. Diese hat ihren
„ Ursprung, wie gesagt, aus Toscana, der
„ edlen Landschaft in Italien, von der sie
„ noch den Namen führet. Sobiel Herr
von Sandrart.

§. X.

Auch andere berühmte Baumeister, und rechtschaffen erfahrne Männer in der Civil-Bau-Kunst, Jacob Barozzi Vignola (g) Michael Angelo Bonarota (h) Vitruvius

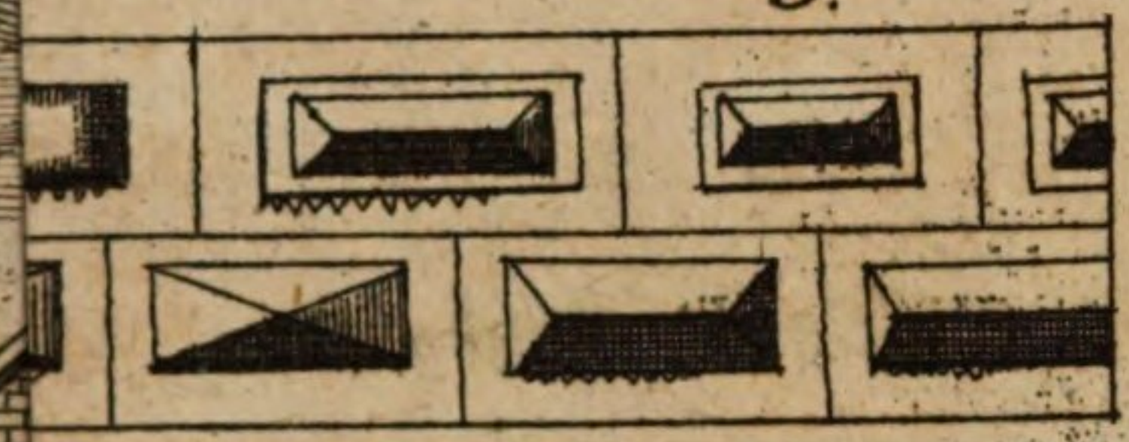
(g) Regol. dell. cinque Ord. d' Architet. Lib. 2. Tab. XXXIIII. (h) Nov. & ult. Aggiunt. delle part. d' Architet. Tab. XXXXIII.

Scamozzio (i) und Sebastian Serly (k) handeln von der Sache, und geben Unterricht, wie man die alt- und neue Toscana zu erkennen, und absonderlich die alte, wegen allergenaueſt, und meistens ohne Kalck, oder anderer Mixtur versezten Quaderstücken, von der neuen zu unterscheyden habe. Welcher massen diese Bau-Art, von ihrem Ursprung an, von Zeit zu Zeit verbessert worden, und in der Zierde zugenohmen, stellet belobter Serly in 5. Modellen also abgebildet vor, wie wir sie im beyliegenden Küpferl klein Entworffen vorstellen. Diesen sezet er folgende Erklärung bey, als Num. 1. „ Anfänglichen hat man das Grob-Thuscanisch Werck auf folgende Manier gemacht „ von grossen Stücken, grob und rauch ge„ bossiert, aber seine Bindungen, werden „ mit sonderlichen Fleiß gemacht. Num. „ 2. 3. Darnach haben sie ihm etwas mehr „ Lieblichkeit zugegeben, und in Quader ge„ theilet: bald darnach die Quader mit dem „ Creuz geziehret. Andre Architecten haben „ sie in volgenden Zeiten nach gearbeiteten „ Diamant-Taffeln richten wollen, wie in „ der Figur zu sehen. Num. 4. Von einer „ Zeit zur andern ist etwas Verenderung in „ diesem Werck fürgenommen worden, und „ hat

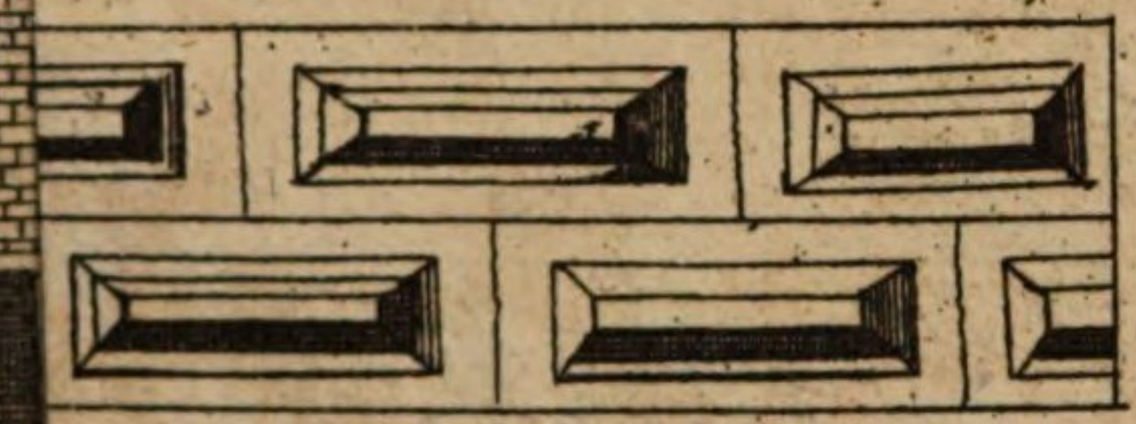
(i) Beschreibung der 5. Saulen-Ordnung Tab. XI. & XII. (k) Von der Architectur Lib. 4. c. 5. fol. XV. p. 1.

1.

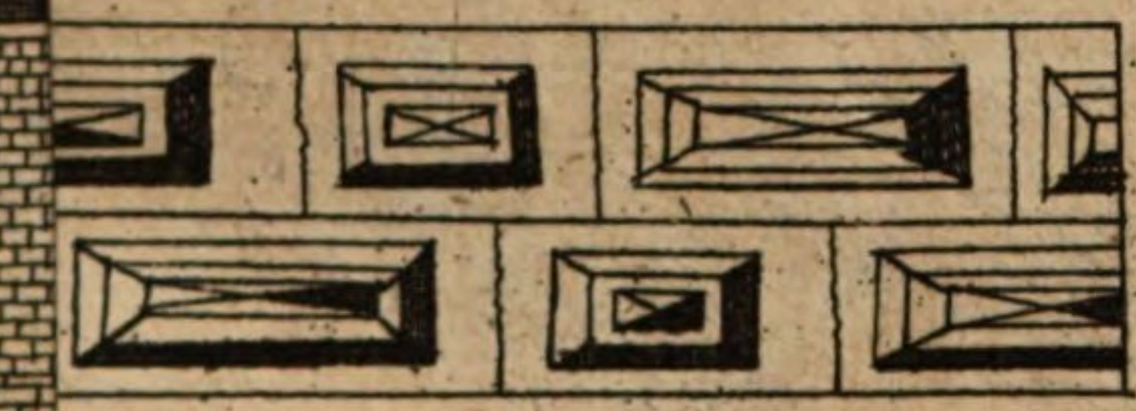
3.



5.



6.



7.

Area et Colu der alten Rustica, oder Toscana;
Vestæ, aliüllet.
quemadmo Toscana wie sie zu Wien in den
dedicatum chen Thürmen zu sehen.

Jacob Wagner sculp.

„ hat man die Quaderstein in Platte Dia-
„ mant-Taffeln verkehret, und etwas mehr
„ erhebet, denn vorige, auf nachfolgende
„ Weis. 5. Andre kunstreiche Architecten
„ haben noch subtilere Abtheilungen ge-
„ braucht, wie in folgender Figur gezeigt
„ wird, und ist nicht desto minder diß Werck
„ Thuschcanisch verblieben, und Thuscana
„ mit Diamant-Spizen genennt worden „.

§. XI.

Was von der zu Tivoli von Herrn Sandrart gesehenen gleichmässigen Bau-Ordnung überhaupts gemelder worden, von dem können wir einen absonderlichen Bericht geben. Im Jahr 1741. nach in Rom überstandener Kranckheit, ward ich (weil Tibur, oder Tivoli auf einem Hügel am frischen Wasser-Strom, und grossen Wasserfall des Teverone, 18. Italienische Meilen von Rom gelegen) der gesunden Luft halber dahin geschicket, wo ich die angenehme Herbst-Zeit über 4. Wochen lang zubrachte, und zu ergözlichen Zeit-Vertreib, sowohl in der nicht weit abgelegenen verheerten Villa Hadriani, als in Tivoli selbst die sehenswürdigsten Rudera von der Römer-Herrlichkeit, die sie auch daselbst überflüssigst gezeiget, samt andern Seltenheiten; absonderlich einen uralten Gözen-Tempel, jezt aber, und von langen

Jahren her, ein zu Ehren des H. Mart. Georgii eingeweihete Kirchen abzeichnete; welches Gebäude viel älter scheinet, als die nahe dabey stehenden Rudera, des ehemals schönen runden Tempels der Tiburtinischen Sibylla, oder Göttin Albunea.

§. XII.

Zu erst-gedachter Herbst-Zeit befand sich auch zu Tivoli in Collegio Soc. JEsu, Gemüths-Erquickung halber, der wegen heraus gegebenen berühmten Wercken Veteris Latii gar wohl bekannte und hochgelehrte Herr P. Josephus Roccus Vulpius der Gesellschaft JEsu, Minister im Päpstlich-Griechischen Collegio St. Athanasii zu Rom, Examinator Episcoporum, uud Mitglied der von H. Vatter Benedicto XIV. auf dem Capitolio neu errichteten Academie der Römischen Historie, der damals, ausser mehr gedachter Herbst-Zeit, sich nebst seinen Amts-Verrichtungen, mit Abfassung der zwey lezten Theilen Tomi X. besagten Werckes de Tiburtibus, seu Tiburtinis, in Rom beschäftigte. Wegen vorhin vertrauten Umgang, und in Ansehen, der von mir zu desselben vorhergehenden Tomo de Rebus Tusculanis, in Kupfer gestochenen Tabellen, und anderen, ergabe sich zu Tivoli die erwünschte Gelegenheit, bey öfterer Besichtigung der häuffigen Alter-

thü-

thümern in vertraulicher Unterredung von derselben ehemals gehabten Beschaffenheit, als wovon er ein in denen Antiquitäten ausbündig-erfahrner Mann, die zuverläßlichste Auskunft zu geben wuste, Nachricht einzuziehen. Aus denen von mir daselbst zu Papier gebrachten Zeichungen, liesse er mehrer radirte Tabellen besagten zwey lezten Theilen einschalten, insonderheit, obgedachten Tempel St. Georgii, aldieweilen, wie er selbst bekennt (l) der P. Kircher und andere die Abbildung desselben heraus zu geben unterlassen haben. Sothanes in Quarto von mir gezeichnetes, und in gedachten Wercke (m) beyliegendes Tiburtinisches Tempel-Gebäude, legen wir in kleinen Format, samt seiner Lateinischen von Clariss. P. Auctore beygesezten Unterschrift, für Augen, mit der Anzeige der alten Thuscana mit Diamant-Spizen, dergleichen in denen Römisch-Wienerischen Uberbleibseln vor dem Gesicht stehen.

XIII.

Auf des so gestalteten Tempels rauch und groben Unter-Gebäu, ruhen die recht Bäurischen Säulen, dergleichen belobter

(l) Vulp. Vet. Lat. Tom. X. Part. I. Lib. 18. c. 6. pag. 208. (m) Pag. 216. Tab. VII.

Herr von Sandrart beschrieben. Die nunmehr dort und da schadhafte Fabrick, siehet ohne den neuen Zusäzen des Thurms und anderen, einem Stück, oder zusamm gewachsenen Felsen gleich; dann die großmächtigen Quadersteine seynd dermassen genau versezet, daß man die Fugen fast nicht mercket. Ein Reyhe der Quadratur-Arbeit lauffet glat und eben durch, in der andern Reyhe, haben die Steine ihre Köpffe oder Erhöhungen, wie der Entwurf zeiget; woran die hiesigen Stadt-Gebäu, so in allem aus gespizten Diamant-Taffeln bestehen, unterschieden. Ubrigens kommet alles hiesige, wovon geredet worden, gänzlich mit dem zweyten von Serly vorgestelten alten Model, und mit dem oft erwehnten Tiburtinischen GOttes-Haus überein. Diese wie jener, stellen ein wahres Römisches Alterthum vor; die Steine seynd hier eben so nett und genau versezet, daß sie wie jenes einer Massa, oder einem Stein-Klumpen gleich sehen; welche Nettigkeit am rothen Thurn, und andern Herzoglichen Gebäuden auf keine Weis zu verspühren ist. Somit, da unser Modell B, Num. 7. mit des Serly ältesten Modell Num. 2. übereins kommt, und eines wie das andere nemlich das Schotten-Thor, der Arsenal-Juden- und Burgthurm; und der Tempel zu Tivoli der alten Toscana, oder Rustica ganz ähnlich, und ein glaubwürdige Erweisung des Alterthums

Anzeige d Anzeige des Römer Thurms über das Schotten-Thor, wie es auf der Pastey vor Gesicht stehet.

Jacob Wagner sculp.

machen; das Carner-Thor aber, und das Stuben-Thor, wie unten folget, gemacht haben, bestärcken wir mit diesen, unser ehemalige Meinung, nemlich daß das hiesige von Römern herkomme, und Vindobona, oder Fabiana denjenigen Umkreis in sich begriffen habe, den Wien die heutige Haupt-Stadt in sich fasset. So zwar halten wir dafür. Doch unser Meinung stellen wir dem Erachten, und Gutheissen der Herren Architecten, und dem bauverständigen Lesern heim, so die Sache, ob dieß oder jenes Bauwesen, von alt- oder mittleren Zeiten herrühre, vollkömmlich zu unterscheyden wissen, und uns vielleicht nicht ungern Beyfall geben werden.

§. XIV.

Die Quader-Stücke, nach welchen wir unser Modell Num. 7. entworffen, reden denen in Wien gegenwärtigen selbst, daß die Uberbleibsel der Thürmen für unlaugbare Alt-Römische Monumenten zu halten seyen: denen Abwesenden aber legen wir zu gehorsamlichen Diensten die Kupffer-Abdrücke vor, von den dreyen oben gemelten Thürmen, samt ihrem neu darauf formirten Wohnungs-Gebäuen. Im ersten Theil unsers Alt- und Neuen Wiens (*) haben wir die zwey Stadt-

(*) Pag. 146.

Stadt-Thöre zu Haynburg in Kupffer dargelegt, an deren untersten Theilen die gleichförmige Rustica, oder Toscana: oben auf aber die Herzoglich-Leopoldinische Reparaton vor Augen kommet. Sothane Reparation ist gewiß, als die sich an runden Thurm mit dem zugespizten gothischen Thor-Bogen, von des andern 4. eckten Römischen Thurms-Thor regularen halb Circul: ingleichen des Römischen Wederizer-Thors zu Presprung, wie Tag und Nacht, unterscheydet. Die Aufsäze auf dem Arsenal-Thurm, und Schotten-Thor, woraus dem ersten der Wienerische Zahn-Arzt Stranizky, der so genannte Haußwurst: und aus dem andern ein burgerlicher Feder-Schmucker mit allergnädigsten Consens Ihr. Kais. Majest. Carl VI. Wohnzimmer zurichten lassen, seynd gleichfals, wie zu Haynburg, von Leopoldo Glorioso herkommende Reparationes, wie solches an der Seite des Schotten-Thors die auf der Toscana stehende, und wegen abgefallenen Anwurf herfür sehende blosse Ziegel-Mauer bezeuget, und hiemit an Tag kommet, daß beyde Thürme von Anno 488. das ist von der Zeit, als die Christlichen Römer von hier aus nach Italien gezogen, und die Stadt samt dem Land den barbarischen, meist heydnischen Völckern zum Raub überlassen, biß auf die Zeit des 1200. Jahrs, da mehr besag-

sagter Herzog Leopold, Wien mit der grossen Mauer umfangen, und mehr gedachte und noch mehr andere Römische Thürme repariret, mittler Zeit von 720. Jahren, von oben herunter so weit verfallen, als die neue Reparation der in die Wohnzimmer verwandelten Thürmen austraget. Der Juden-Thurn scheinet auch höher, als er jezund ist, gewesen zu seyn; ob aber in der höhe, wegen ermanglenden Kröpffen, oder Diemant-Spizen der Quadern, ein Reparation, sey, oder die Kröpffe hinweg geschlagen worden, kan man wegen starcker Übertünchung nicht wohl ausnehmen.

§. XV.

Sonst lassen sich verschiedene Betrachtungen über diese alten Thürmen-Gebäude machen, die der Mühe lohnen, angemerckt zu werden. Der Arsenal und Schotten-Thurm seynd am Grund von einerley grösse; jedwedere aus denen 4. Seiten enthalt 42. Wiener Schuh, oder 7. Klafter, mithin die ganze Peripherie der 4. Seiten 168. Schuh, oder 28. Klafter, accurat, (welches denckwürdig ist) nach der Maß des Carruntinischen Siegs-Bogen zu Petronell, der ingleichen einer Seits, so noch stehet, 7. Klafter breit, und, weil das übrige vergangen, in seinem ganzen Umfang 28. Klafter in sich

begriffen, wovon wir in folgender allgemeinen Geschichte von Oesterreich ein mehreres zu sagen haben. Der Arsenal-Thurm ward sicherlich von mehr berührten Herzog Leopold auf zwey Seiten durchgebrochen, und ein Stadt-Thor daraus gemacht, nach der Zeit aber gegen der Stadt hinein wiederum vermauert, und ein Werckstatt für dem Grob-Schmid des Arsenals zugerichtet. Man glaubt es hiesse solches das Werder-Thor, vor dem ehe das Neu-Thor aufkommen. Nach Innhalt der am vermauerten Salz-Thor im Salz-Magazin auf dem Salzgrieß inwendig angeschriebenen Jahr-Zahl 1514. ist dieses Salz-Thor in dem Jahr cassirt und zugemauert worden; da alsdann auch mehr gemeltes Werder-Thor im Arsenal ebenfalls auf der Stadt-Seiten vermauert, und für zwey vermauerte Thöre, das dritte zwischen beyden liegende, so genannte Neu-Thor, muß gebauet und eröfnet worden seyn. (†)

§. XVI.

Der Juden-Thurm ist um den halben Theil kleiner als die zwey anderen. Die Quadratur-Arbeit der Toscana siehet in diesen 3. Thürmen, und in der namhaften Wand-Seiten des abgetragenen Burg-Thurms in Holz-

(†) Vid. R. P. Steyerer col. 262.

Holz-Magazin, einer der andern so gleich, als ein Ey dem anderen gleich siehet. Die Quadersteiner von unterschiedlicher grösse seynd regelmässig gehauet, bossiret, und aufs genaueste zusammen gefüget. In der höhe haben sie in dieser Reihe $1\frac{1}{2}$. Schuh: in einer andern 1. Schuh 4. Zoll: in der breite seynd sie auch ungleich, einige von $2\frac{1}{2}$: andere von $3\frac{1}{2}$. Schuh, andere noch breiter, andere viel schmäler und fast vier eckig gleich, welche durch die länge der Zeit dermassen Schaden gelitten, daß man aus denen bey einen halben Schuh hoch fürragenden Kröpffen, oder Diemant-Spizen, fast keinen einzigen ganzen siehet, und dahero das hohe Alterthum dieser Römischen Denckmalen aus solchen und der gar grosse Unterschied der neuern Toscana, die unversehret in Wien vor Augen kommt, abzunehmen ist.

§. XVII.

Uber dieß seynd auch diese Thürme nach den Römisch-Militarischen Bau-Regeln einen Pfeil-Schuß weit von ein ander, nemlich der Juden-Thurm vom Schotten-Thor 200. Schritt: der Arsenal-Thurm von Juden-Thurm etwas weiters angeleget. Intervalla autem turrium, sagt Vitruvius, (*) ita fa-

(*) Lib. 1. de Architect. c. 5.

facienda, ut ne longius sit alia ab alia sagittæ emissione; ut si qua oppugnetur, tum à turribus, quæ erunt ~~dextra~~ & sinistra, scorpionibus reliquisque telorum missionibus hostes rejiciantur. „ Der Raum zwischen den „ Thürmen soll aber also ins Wercke gerichtet „ werden, daß einer vom andern nicht weiter, „ als einen Pfeil-Schuß abliege, damit wann „ sich ein Sturm ereignet, sowohl von den rech„ ter, als lincker Seits gelegenen Thürmen „ mit Pfeil-Schüssen die Feinde mögen ab„ getrieben werden. So springen auch die hiesigen oft gemelten Thürme vor die Stadt-Mauer hinaus, abermal nach der Römischen Regular-Bau Kunst: Turres sunt projiciendæ in exteriorem partem, uti cum ad murum hostis impetu velit appropinquare, à turribus dextra ac sinistra lateribus, apertis telis vulneretur. (**) „ Die Thürme sollen „ in die äussern Theile hinaus gesezet wer„ den, damit man dem sich der Mauer na„ henden Feind recht und lincker Seits von „ den Thürmen mit Pfeilen könne beykommen. Alle aussen Wercke des alten Wiens, nemlich die reparirten Ring-Mauren und Thürme, wie aus den Hirschfogelischen Plan erhellet, waren regelmässig mit Umschweifen, und nicht 4. eckig angeleget: Collocanda oppida sunt non quadrata, saget mehrmal

(**) Id. Vitruv. cit. cap.

malVitruvius, (***) nec procurrentibus angulis ſed circuitionibus, uti hoſtis ex pluribus locis conſpiciatur. „ Die Städte ſeynd nicht „ 4. eckig, oder mit vorſpringenden Winckeln, „ ſondern mit Umſchweiffen anzulegen, damit der Feind von mehrer Orten möge geſehen werden. Es muſten die hieſigen Thürme, nach Belehrung derſelben Uberreſte, wegen ihrer Gröſſe, Höhe, Stärcke, und wunderſeltſamen Toſcaniſchen Bau-Art, dermaleins ein allerprächtigſtes, denen Feinden aber ein erſchröckliches An- und Ausſehen gemacht, und gehabt haben, zufolge des Wortes Urſprung: Turres, quod aſpectu torvæ ſint, hoc eſt terribiles (†) dieweil ſie gräßlich, das iſt, erſchröcklich anzuſehen ſeynd. Nichts zu melden von denen abgetragenen Thürmen am Stuben-Thor, Carner-Thor, und in der Kaiſerl. Königl. Burg, die nach erſt-gemelten Plan des Hirſfogels, und nach den Proſpecten der Stadt Wien beym Ortelius, Bertius, und Braun einander ganz gleich ſehen, und auf gleiche Weis von den Römern erbauet, und von Leopold dem Ruhmwürdigen reparirt worden, und ſo fort von einerley Umkreis des Alt- und Neuen Wiens die ſicherſte Nachricht geben.

(***) Ibid. cit. c. 5. (†) Vid, Ambr. Calepin. voce *Turris.*

§. XVIII.

Wegen gleicher Peripherie der alt- und neuen Stadt, ist mit uns der Meinung der Hungarisch- und Böheimische Herr Hof-Rath Johann Christoph von Jordan, wo er dieß geschrieben: De hujus Urbis antiquitate Romana multum referre non attinet, utpote à pluribus aliis abunde jam præstitum, sed id monuisse sufficiet, situm principalem veteris Vindobonæ eundem fuisse, ac hodiernum, & munimentum Romanum ei elevatiori ripæ Danubii incubasse, quæ nunc Civitate ipsa includitur. (n) „ Von der „ Stadt Römischen Alterthum ist unnöthig „ vieles zu melden, in dem solches von mehr „ anderen schon überflüssig geschehen; nur „ dieß allein wird genug seyn, anerinnert „ zu haben, daß die Haupt-Lage des alten „ Vindobonä einerley mit der heutigen, „ und die Römische Vestung auf dem höhern „ Donau-Ufer gelegen seye, so nunmehro „ durch die Stadt selbst eingeschlossen wird. Dieß hält für gewiß der Herr P. Calles, (o) nihil dubium, sagt er, Favianam ex veteris Vindobonæ ruderibus surrexisse: Viennæ certè, non alibi quærendum, & situs loci ad Danubium, & centum ac amplius passuum mil-

(n) Jordan de Origin. Slav. Part. 3. Sect, 25. pag. 97. (o) Annal. Eccles. Tom. I. lib. 6. pag. 395.

millium inter Bojodurum, & Favianam intervallum, ab Eugipio obſervatum, & certa quædam antiquitatis monumenta apertè oſtendunt. „Es iſt kein Zweifel, daß Favia„ na aus den Steinhauffen des alten Vin„ dobona entſtanden: daß es gewißlich zu „ Wien, und nirgend anderswo zu ſuchen „ ſey, zeigen klärlich ſowohl die Lage an der „ Donau, als die von Eugipius beobachte„ te Weite, von mehr als hundert tauſend „ Schritten zwiſchen Bojodurum, und Fa„ viana; und ſichere Denck-Zeichen des Al„ terthums. Iſt zu muthmaſſen erlaubet, ſo möchte Exim. P. Calles keine klärlicheren Anzeigen, oder Denckmale von der Lage und einerley Gröſſe der alten Stadt vermeinet haben, als die gedachten Römiſchen Uberreſte der Toſcaniſchen Bau Ordnung, an den hieſigen Thürmen und Stadt-Thören, wovon wir, vor der heraus Gabe ſeiner Wercken, im alt-neuen Wien gehandelt haben.

§. XIX.

Alldieweil aber obenbelobter Herr Hofrath ſein Werck mehr Jahr auch erſt nach unſern Wercklein ans Liecht geſtellet, bracht uns derſelbe mit der Meldung von einer Römiſchen Veſtung auf dem höhern Donau-Ufer gelegen, auf die Gedancken, von denen dahier gelegenen und bevеſtigten Caſtris

stativis, oder præsidiariis, in welchen die Römische Miliz, zur Vertheidigung der hiesigen Reichs-Grenzen ihr Stand- oder Still-Lager angewiesen hatte. Davon haben wir in erst-gedachter Wienerischen Beschreibung nichts erwehnet, auch nichts davon in Kupfer fürgestellet. Es wird aber nichts überflüssiges seyn, von der Sache alda weitere Meldung zu machen, um hierdurch auf ein vollkommenere Auskunft vom Ursprung des heutigen Wiens zu gelangen. Daß sich dergleichen Castra alhier vorgefunden, die den Plaz auf dem höheren Donau-Ufer in dem Umfang, von Dempflinger-Hof nach Maria-Stiegen, tieffen Graben, Haydenschuß, Nagler-Hassen, Graben, Brandstatt, biß nach gemelten Hof, eingenohmen, in welchem Bezirck das heutige Wien ein Stadt zu werden angefangen, ist nicht ohne Grund, und wir machen die hinlängliche Erweisung.

§. XX.

Der siegreiche Kaiser Octavius Augustus wird für den ersten gehalten, der die immermehr erweiterten Reichs-Grenzen, sorgfältigst mit Römischer Miliz, zur Sicherheit der Provinzen besezen liesse. (p) Sonderheitlich wurden die Grenzflüsse der Rhein und die

Du-

(p) Herodian. Lib. 2. c. 11. pag. 103.

Donau, als die gewöhnlichen Reichs-Grenzen gegen den grossen Teutschland, jederzeit gut besezt gehalten, und ganze Kriegs-Heere fanden sich an solchen gelagert, wie es abzunehmen aus dem was Herodianus (q) schreibet: Fama jam per Pannonios Illyricosque increbuerat, perque exercitus omnes, qui pro ripis Danubii, Rhenique excubantes, coërcendis barbaris Romanum tuentur imperium. „Das Geschrey nahm bey den Pannoniern und Illyriern je mehr und mehr „zu, auch bey allen Kriegs-Heeren, die an „Donau- und Rhein-Ufern, zu Bezaumung „der Barbarn Wacht haltende, das Römisch Reich vertheidigen. Ein jedweder Ort, auch in befestigten Städten, wo derley Grenz-Trouppen die beständigen Postirungen hatten, ward geschlossen, und durch Mauren und Thürme in Städten, von Städten abgesöndert. Das waren dann die Castra stativa, und Präsidiaria, die man auch Castellen, oder Vestungen; auch Burgos Burgen, und die Einwohner Burgarios, Burger nennte. Burgarii a burgis dicti, quia crebra per limites habitacula constituta burgos vocant (r) „Die Burger „werden nach den Burgen benamset, weil „man die oftmaligen an denen Grenzen „erbaute Quartiere, Burgen nennet.

(q) Ib. cit. Lib. 2. c. 9. pag. 93. (r) S. Isidor. in Origin.

Wovon viel namhafte Städte und andere Pläze die Benennung herführen, als Duisburg, Straßburg, Regenspurg, Neuburg, Teutsch-Altenburg, Haynburg, Wiselburg, Hungarisch-Altenburg und dergleichen; und war ursprünglich ein Burg soviel als Castellum parvulum, quem Burgum vocant (s) ein kleines Castell, so man Burg hiesse.

§. XXI.

Zu der Sache mehrern Erläuterung dienet was Godescalck Stewech (t) angemercket. Si propagandum Romanum fuerat imperium, vel limites antiqui tuendi contra invadentes, habebant in diversis Castellis suos milites limitaneos, præsidiarios, & diversis quoque in sedibus sparsas Romanorum legiones. „Wann das Römisch Reich solte „ erweitert, oder die alten Grenzen wider „ feindlichen Anfall solten beschüzet werden, „ hatte man in verschiedenen Castellen die „ Grenz-Soldaten und Besazungen, auch in „ verschiedenen Plázen zerstreuete Römische „ Legionen. Sothane Castellen, deren einige gröſſer, als die anderen, nach Unterschied der stärckern und schwächern Besazungen gewesen, waren durchgehends sowohl in

Städ-

(s) Flav. Veget. de Re milit. Lib. 4. c. 10. pag. 97. (t) In Commentar. ad lib. 2. c. 11. Veget. pag. 145.

Städten, als auſſer denſelben, mit Mauren und Thürmen befeſtigte Burgen, allwo die Grenzer-Soldaten vor der Feinden gähen Uberfall geſichert lagen, und die nicht weit, ſondern dichte an einander gebauet waren. Eſt præterea inter commoda Reip. utilis limitum cura, ambientium ubique latus imperii, quorum tutelæ aſſidua melius Caſtella proſpicient: ita ut millenis interjecta paſſibus, ſtabili muro, & firmiſſimis turribus erigantur, -- ut provinciarum quies, circumdata quodam præſidii cingulo, inlæſæ requieſcat. (u) „ So iſt auch nebſt dem unter den beſten des gemeinen Weſens nüzlich die Sorge über die Grenzen, die alle Seiten des „ Reichs umgeben, zu derer Vorſorge die „ zahlreichen Caſtellen am beſten dienen: ſo „ daß je nach 1000. Schritten ſolche aus veſten Mauren, und ſtärckeſten Thürmen „ ſollen erbauet werden. Damit der mit „ einem Beſazungs-Umkreis verwahrte Landes-Frieden der Provinzen, unverſtöhret „ ruhen möge. Sohin alle Römiſche Grenz-Soldaten allenthalben nicht anderſt als in geſchloſſenen, mit Mauren und Thürmen verwahrten Caſtellen ihre Quartire hatten. Limitanei autem illi milites, in clauſuris, burgis, cuſtodiendis limitibus præſidebant. (x) In welchen geſchloſſenen Grenz-Veſtungen

(u) Anon. de Reb. Bell. ap. cit. Stewech. pag. 267. (x) Id. Stewech. pag. 232.

und Burgen, sie die Grenzen vertheidigten.

§. XXII.

Als die Römer unter ihren Feld-Herrn den grössern Drusus, des Kaisers Augusti Stief-Sohn, und des Tiberii Bruder mit ihren siegreichen Waffen über den Rhein in Teutschland ein: und biß an die Weser und Elbe vortrangen, und biß dahin ihr Reich erweitert zu haben, sich beykommen liessen, befahle Drusus sogleich an diesen Flüssen-Postirungen auszustellen, und zur Sicherheit der Provinzen am Rhein-Strom allein über 50. Castellen anzulegen. (y) Man kan nicht zweifeln, daß ein solches auf höchste Verordnung des Kaisers Augusti geschehen; und daß ein gleiches auch nach desselben Willen durch den Tiberius, der Pannonien eingenohmen, hier an der Donau bewürcket worden, bleibt eben kein Zweiffel übrig, indem er sich nach Zeugnis der Inschriften, und des Paterculi, persönlich alhier und zu Carnunto befunden, wo er sich zu den Marcomannischen Krieg rüstete, und nach her noch einmal von seinem Herrn Stief-Vatter mit dem hohen Ehren-Titel eines Censors, und Pannonischen Proconsuls, daher geschickt worden. Unter dessen Verrichtungen sicherlich

(y) Flor. Rer. Rom. Lib. 4. c. 12. n, 26.

lich der erste und fürnehmste Punct in dem bestanden, am hiesigen Donau-Ufern Castellen anzulegen, und solche Grenz-Vestungen mit genugsamer Mannschaft zu besezen, und hiemit dem Reich und den hiesigen Provinzen, wider den Einbruch des Marobods, vor dessen Macht, und Waffen sich um die Zeit die Römer zu fürchten anfiengen, die behörige Vorsehung zu machen. (z)

§. XXIII.

Wir wollen nicht behaupten, daß Tiberius, oder andere Augustalische Befehls-haber alle tausend Schritt nach einander, Castellen da angeleget haben, wie es etwan aus dem oben angeführten Auctor jemand schliessen möchte; dessen Worte, von so häuffigen Castellen, nur als ein wohlmeinendes Project anzusehen; allein daß so viel Vestungen hier, und durchaus am diesseitigen Donau-Ufer, als am Rhein angelegt, und mit Trouppen besezt worden, geben unlaugbare Zeugnis, das Antoninisch Reise-Buch, die Peutingerischen Tabellen, und die Reichs-Notiz beym Labbeus. Wir sagen nur von wenigen, die in dieser Gegend Ober-Pannoniens, und in Norico an der Donau bekannt gewesen.

(z) Confer. Vell. Paterc. Hist. Lib. 2. c. 109. Sueton. in Tiber. c. 21. & Schallauz. Exempl. vet. Rom. Monument. 5.

Unterhalb der Stadt Vindobona Villa Gai, Eberstorf. Ala Nova Mannswerth. Equinoctium, Fischamend. Carnuntum, zwischen Petronell und Teutsch-Altenburg. Gerulatis, Kerlburg: Adflexum, Hungarisch-Altenburg, und so fort durch ganz Unter-Pannonien, und Moesien. Oberhalb Vindobona in Norico: Citium, oder Cetium, das Dorf Gallen, oder Closter-Neuburg. Astura Greifenstein, oder St. Andrä, oder Königstätten. Cecia, Ceiselmauer. Comagenis, Langen-Leber. Pirum Tortum, Pirendorf, oder Tulln. Trigisamum Träßmauer und noch viel andere; die gleich anfangs nach den Übergang dieser Provinzen an die Römer, und nach den von denen Regionen selbst erbauten Castellen, und Frontier-Vestungen, durchaus mit dem besten Kern der Miliz besezet worden.

§. XXIV.

Es verfiellen aber diese Besazungen, bey immer mehr und mehr geschwächter Macht der Römer in grosses Abnehmen, also daß in 5ten Jahrhundert zur Regierungs-Zeit des K. Theodosii Junioris, unter welchen die Reichs-Notiz geschrieben worden, nicht mehr, wie vorhin alle Castellen besezet waren. Ausser denen, mit vielleicht auch nicht mehr completen Legionen besezten

drey

drey grössern Castellen, zu Carnunto, Vindobona, oder Fabiana, und Lorch, oder Ens, hatten damals aus gemelten Orten nur allein ihre Besazungen, Flexo ein Squadron Dalmatinischer Reuterey, und beförderte Reuter; Gerulata Bogen-Schüzen zu Pferd. Carnunto, die XIV. doppelte Legion. Equinoctio eben Dalmatinische Reuter. Ala Nova, auch dergleichen. Zu Vindobona oder Fabiana erstlich unterm Augusto zu verschiedenen malen die XIII. doppelte Legion; hernach die X. doppelte Legion, die biß auf gedachtes Jahr hundert, und die Zeiten des H. Severini, biß auf einen einzigen Tribunus, Namens Mamertinus, und wenig noch übrigen Soldaten zusammen geschmolzen. Zu Astura lag ein Obrister von einem Kriegs-Hauffen. Comagenis beförderte Reuterey. Arelape Dalmatinische Reuterey, und ein Schif-Zeugmeister der Pechlarischen, und Maginensischen Schifs-Flotte ꝛc. Zu Lorch oder Ens die anderte Legion und derselben Obrister, samt einem Oberbefehlshaber, der Lorchischen Schifs-Flotte.

§. XXV.

Eugipius im Leben des H. Severini bringet von denen in Norico am Donau-gstatt gelegenen Städten und Castellen folgendes bey: Dum adhuc Norici Ripensis oppida supe-

periora constarent, & penè nullum castellum barbarorum vitaret incursus, tam celeberrima S. Severini flagrabat opinio, ut certatim eum ad se castella singula pro suis monitionibus invitarent. (a) Als die obern Norikischen Städte sich noch in Stand befanden, und fast kein Castell der Barbarn Anfälle verhütten konte, truge man ein so inbrünstige Meinung gegen den H. Mann, daß ihn ein jedes Castell, seiner Vermahnungen halber in die Wette zu sich einlude. Wiederum sagt er (b) ut pene omnes per universa oppida, vel castella pauperes ipsius industria pascerentur. „ Daß durch desselben Bemühung „ schier alle Arme in allen Städten, oder „ Castellen seynd ernähret worden. Bald hernach meldet er von ehemaligen Flor und von dem darauf erfolgten gänzlichen Abnehmen der Postirungen. Denn weil die Kaiser, wegen stäten Kriegen mit fremden Völckern den Sold nicht bezahlen konnten, gieng ein jeder Soldat hin wo er wolte, und alle Orte samt dem ganzen Land ward denen Feinden zum Raub hinterlassen. Per idem tempus quo Romanum constabat imperium, multorum milites oppidorum pro custodia limitis publicis stipendiis sublevabantur. Qua consuetudine desinente, simùl militares turmæ

sunt

(a) Eugip. in vit. S. Sever. c. 12. ap. Pez. Tom. I. col. 73. (b) Id. ibid. c. 18.

sunt deletæ. (c) Sobald die Bezahlung aufhörete, nahmen die Genzer-Soldaten gute Nacht von denen Castellen, und von der Grenz-Wacht, die sie bißher versehen hatten.

§. XXVI.

Nun auf unser Vorhaben zu kommen, wird es zweifelsfrey kein Fragen brauchen, ob mehr belobter Herr von Jordan mit Grund der Warheit ein Römische Vestung auf dem höhern Donau-Ufer in Vindobona statuiret habe? wir haben es zulänglich erwiesen, und machen aus dem allgemeinen Römischen Gebrauch die gültige Folge auf das absonderliche Vindobonensische Castell, oder Soldaten Lager, nemlich, gleichwie ansonst die Römer aller Orts ihrer Grenzen, zur Sicherheit ihrer Grenz-Völcker, Castellen aufgebauet, dieselben mit Maurен und Thürmen befestiget, und auch, wo es die Gelegenheit gabe, oder die Noth erforderte, in vesten Städten errichteten, oder ausserhalb an dieselben anschlossen; und hiemit ihr Miliz von Städten, und der Beywohnung anderer Einwohner absönderten: allhier aber nach Unterschied der Kriegs- und Friedens-Zeiten, jezt ganze Legionen, jezt nur ein, oder mehrere Kriegs-Hauffen biß ins 5te Seculum, in Stand-Quartier lagen; so flieſſet von sich

(c) Ibid. c. 21.

sich selbsten hieraus, daß diese Grenz-Miliz gleichermassen da, wie andere anderswo, ein geschlossenes, und von der Stadt abgesöndertes Lager in der Vestung gehabt habe.

Das II. Capitel.

Die Römischen befestigten Soldaten-Lätzer waren in der befestigten Stadt Vindobona von derselben abgesöndert. Vom Ursprung und Herkommen des veränderten Stadt Namens Fabiana.

§. I.

Einiger anderen widrige Meinung, die unseren oben beygebrachten Beweis entgegen zu stehen scheinet, ist nicht hinreichend demselben die Kraft und Nachdruck zu benehmen. Sie wollen nichts wissen von einem in der bevestigten Stadt Vindobona, und von derselben abgesonderten Römischen Lager. Den angedeuten Umfang von Dempflinger- und Gaminger-Hof nach Maria Stiegen, tieffen Graben, Heydenschuß, Nagler-Gassen, Peiler-Thor, Graben, Brandstat, Haarmarckt biß nach gemelten Höfen, welche Peripherie wir im Alt-

und

und Neuen Wien dieser neu-aufkommenden Stadt eingeräumet, soll ihrem Vorgeben nach der Bezirck der alten Stadt Vindobona, oder Fabiana, nicht aber der Römischen Soldaten-Läger gewesen seyn. Allenfahls diese absonderliche, ganz neu und nie gehörte Meinung Beyfall finden solte, müste sie einige Beylagen glaubwürdiger Urkunden mit sich führen, indeme niemand den blossen Allegatis ohne Probatis, Glauben giebet; allein mit nichts wenigern als mit einer Prob ist ermeltes Vorgeben begleitet, und daher, wenigstens bey uns, keinen Beyfall findet.

§. II.

Herr P. Calles (a) handelt zwar von diesem Umkreis, jedoch mit einem Zusaz, da er denselben etwas weiters hinaus ziehet und vergrössert. Er nennet aber solchen nicht des alten, sondern des neuen Wiens erste Gestalt und Grösse, sodann mit unserer im bedeuteten alt-neuen Wien gesagten Meinung, ohne der beygesezten Vergrösserung, ganz wohl übereins stimmet. Dort haben wir daß von der Stadt unterschiedene Lager der Römischen Besazungs-Legion nicht beobachtet; seit dem seynd wir von Herrn von Jordan darum belehret worden. Auf dem angegebenen Bezirck konnte die ganze Stadt Vin-

(a) Annal. Austr. Part. I, Lib. 9. p. 540.

Vindobona oder Fabiana keines wegs gestanden seyn; sothanes Spatium von 2000. Schritten seines Umfangs ausser den Mauren, hat die Garnison von vieler Manschaft, die Magistraten, und die Bürgerlichen Einwohner, samt vielen Pöfel in sich nicht fassen mögen. Die Stadt, als ein Municipium ward für die Burgers-Leute: das Castell für die Besazung gewiedmet, in welchem nebst des gemeinen Manns Quartieren, der Legionen ober Befehlshaber, die Präfecten, Tribuni, Centurionen, öfters auch die Augustalischen Legaten, und Pannonischen Landpfleger, die Illyrischen Präfecti Prätorio, ja die Kaiser selbst, als in einer Burg residiret; auch der K. Marcus Aurelius sein ruhmwürdiges Leben beschlossen, und ausser allen Zweifel auch die Rügianischen Könige Hof gehalten haben. Nach Erheischung der Sache unterscheyden wir das Soldaten-Lager von der Stadt, und machen wiederum aus der alten Römer üblichen Militar-Gewonheit ein kurze Anzeigung, daß unangesehen der bevestigten Stadt, dannoch die Castra, oder das Castell einen absonderlichen bevestigten Stadt Theil habe ausgemacht.

§. III.

Die von denen Römern streng-beobachte-te Kriegs-Disciplin brachte es mit sich, daß

ein

ein Soldat nicht nur beherzt, sondern auch tugendhaft sey: Tugend und Herzhaftigkeit muſten denselben mit gleichen Schritten herein begleiten. Cäsar (b) sagte, er fordere von einem Soldaten nicht weniger Zucht und Mäſſigkeit, als tugendhafte Großmuth und Herzhaftigkeit. Auch andere Kaiser und berühmte Feld-Herren waren der Meinung. Es hiesse, der jenige, welchem das Kriegs-Glück anvertrauet wird, muß sich, wann es in seiner Macht stehet, in der Art, und in guten Sitten herfür zu thun wissen. Honestas enim idoneum militem reddit. (c) „ „ dann Zucht und Ehrbarkeit machet den „ Soldaten tüchtig. Der Kaiser Augustus gab etwas nach; er sahe durch die Finger, als seiner Zeit nur drey Kriegs-Hauffen zu seiner Leib-Wacht, und zur Bedeckung der Stadt, in hin und wieder zerstreueten Quartieren in Rom lagen, wovon Tranquillus: (d) Neque tamen unquam plures quam tres cohortes in urbe esse passus est, easque sine castris. „ Er liesse es geschehen, nie „ mehr als drey Hauffen Kriegs-Volck, „ und zwar ohne Lager in der Stadt zu seyn; womit der Auctor zu verstehen giebet, daß solches etwas neues und ungewöhnliches, und die Besazung sonst in Rom ihre angewiese-

(b) De Bell. Gall. Lib. 7. m. pag. 166. (c.) Veget. de Re milit. Lib. 1. c. 7. (d) In Octav. August. c. 49.

nen Lager gehabt habe; wie sie dann Livius (e) ausdrücklich nennet: Præsidia in Arce, in Capitolio, in muris circa urbem ponuntur. „Die Besazungen werden ins Schloß auf dem Capitolio, und auf die Mauren, um die Stadt verleget.

§. IV.

Von der also zersträueten, aber unter dem Kaiser Tiberius immer mehr verstärckten Garnison, musten sich mißgebilligte Ausschweiffungen geäussert haben. Elius Sejanus der Präfectus Prätorio, General über die Stadt-Miliz, machte dem Kaiser, bey dem er alles galte, die Vorstellung: dispersas per urbem cohortes una in castra conducendo; - - - lascivire militem diductum: si quid subitum ingruat, majore auxilio pariter subveniri, & severius acturos, si vallum statuatur procul urbis inlecebris. (f) Nemlich es wäre wohl gethan, sofern die hin und wieder in der Stadt vertheilte Soldaten-Hauffen in ein formirtes Lager zusamm gezogen würden, daß die in der Stadt zerstreuet-liegende Mannschaft nur Muthwillens gewohne; und daß, wann ein urplözlicher Aufstand sich ereignete, sie also vertheilet, nicht sobald zusammen, und zu Hülffe zu brin-

(e) Decad. 3. Lib. 6. (f) Tacit. Annal. Lib. 4. sub init.

bringen, und in bessern Zaum zu halten wäre. Sie würden viel grössere Dienst zu thun vermögen, und sich viel ernsthafter aufführen, wann ein von der Stadt Anreizungen abgesondertes Lager für sie bestimmet würde. Der Vortrag ward vom Tiberius gut geheissen. Die neuen Castra wurden gebauet, und von denen Soldaten bezohen, und wie Donatus schreibet, (g) solo muro & turribus munitionum Castrensium à reliqua urbe Castra secernebantur. Die Bevestigung dieses Lagers war durch ein einzige Mauer und Thürme von der übrigen Stadt abgesöndert, wo die Kriegs Leute nebst bestgeordneten Quartiern mit eigenen Bädern, Brünnen, Zeug-Haus, Gözen-Tempel und allem andern versehen waren.

§. V.

Nicht aber in Rom allein, sondern auch in anderen berühmten und uralten Städten befanden sich Capitolia, das ist Schlösser, oder wie sie Zosimus (h) gleich gültig, Castellen, und Castra nennet, erbauet, nemlich zu Sardes in Lydien, (i) zu Corinth in Griechen-Land, Antiochia in Syrien, Tolosa in Spanien, Narbona in Gallien, Capua

(g) Rom. Vet. & Rec. Lib. 1. c. 15. pag. 46.
(h) Lib. 2. (i) Strab. Lib. 13. pag. 430.

in Neapolitanischen (k) und anderswo. Gleichwie aber die Römer ihr mit Mauren und Thürmen befestigtes Capitolium, Schloß oder Castell, mit in die befestigte Stadt eingeschlossen, also geschahe es auch in mehr anderen Städten; ja in denen nach Weise der fortificirten Städten, mit Gräben und Wällen geschlossenen Römischen Feld-Lägern, ward ein nicht wenigers befestigtes Schloß, oder Castell eingeschlossen, daß sie Prätorium, soviel als das Haupt-Quartier der Ober Befehlshabern, der Burgermeistern; der Kaiserlichen Legaten, oder anderer, die gleich denen heutigen Feld-Marschallen, das höchste Commando über ein ganze Armee führeten, und der Kaisern selbst, wann sie persönlich zu Feld lagen. So ist abzunehmen aus dem, was Cäsar (l) von dem, von denen seinigen bestürmten Pompeianischen Feld-Lager schreibet: minora Castra inclusa majoribus, castelli atque arcis locum obtinebant. „ Die kleinern in den grösseren ein-
„ geschlossenen Läger erhielten die Stelle ei-
„ nes Castells, oder Schlosses. Bald darauf: Primo in majora castra, post etiam in Castellum, quod erat inclusum majoribus castris, irruperunt. „ Erstlich haben sie in das
„ grössere Lager, und nachher auch in das
„ Ca-

(k) Rosin. Antiquit. Rom. Lib. 6. c. 5. pag. 16. (l) Lib. 3. de Bell. Gall. pag. 307.

„ Castell, so im grossen Lager eingeschlossen „ war, eingebrochen.

§. VI.

In den hiesigen Ländern traffen die Römer, unter persönlicher Anführung des noch jungen Octavius Augustus, in der vesten Stadt Promona (soll die Stadt Fiume, oder St. Veit am Flaum gewesen seyn) ein Castell, oder Schloß an, in welches bey Ubergang der Stadt sich die Besazung retirirte, in der vierten Nacht aber darauf in einem gewagten Ausfall, sich glücklich durch die Römer durchschlug. (m) Dergleichen Castellen fanden sie auch in Dalmatien, in der Stadt Rhätino, und zu Anderio. (n) Nachdem Augustus abermal mit seinen Legionen in Ober-Pannonien einruckte, und bis nach der vesten Stadt Siscien am Sau-Strom, jezo Siseck in Croatien vortrang, aber nach Eroberung des Plazes allda kein Castell vorfand, ließ er von Stund an eines für die Römische Besazung bauen. Certam urbis partem, sagt Appianus (o) à reliquo oppido muro separandam curavit, inque eam præsidium quinque & viginti cohor-

(m) Appian. Alexand. Hist. Rom. de Bell. Illyr. Tom. 3. Collectan. D. de Schwandner pag. 779. (n) Dio Cass. Lib. 56. pag. 576. seq. (o) cit. pag.

tium introduxit : quibus peractis in urbem revertit. „ Er liesse einen gewissen Theil der „ Stadt durch eine Mauer von der übrigen „ Stadt absöndern, in welchen er 25. Hauf„ fen zur Besazung einlegte : nachdem sol„ ches geschehen, kehrete er naher Rom zu„ ruck.

§. VII.

Aus dreyerley trüftigen Ursachen geschahe es solchemnach, daß die Römer ihre Kriegs-Leute überhaupts, alten Gebrauch nach, in die Castellen und Stadt-Schlösser einzuquartieren pflegten ; erstlich dieselben von städtischen Uppigkeiten abzuziehen, und sie bey alt-hergebrachter Kriegs-Zucht zu erhalten ; absonderlich aber zweytens durch dieselben auf den äussersten Grenzen des Reichs nicht nur ein Stadt, oder Flecken, sondern ein ganze Provinz, wider den Einbruch der Feinden zu schüzen ; und dann drittens zu dessen Vollführung dieselben in gut-verwahrten Vestungen, oder Castellen, in Städten und auser den Städten, wider gähen Uberfall der Teutschen Reichs-Feinden, sonderheitlich zu Winters-Zeit beyzugefrohrner Donau zu bedecken, und sie vhne solchen der gewissen Gefahr vermessentlich nicht auszusezen. Veranstaltete Augustus ein solches zu Sißcien, wo er seine

Kriegs-

Kriegs-Hauffen zu Erhaltung der neu-eroberten Stadt zuruck gelassen, sie aber durch eine Mauer eines geschlossenen Lagers sicher gestelt, und von der Stadt, und von denen Einwohnern abgesondert, muste er dergleichen, und viel grössere Vorsicht gebraucht haben, an den hiesigen Donau-Grenzen, zur Sicherheit der ausgestelten Postirungen, und ganzer Legionen, in dem er auf keine Weis denen Teutschen, auch anfänglich denen hiesigen Pannoniern nicht trauen durfte.

§. VIII.

In denen Castris, absonderlich Stativis herrschete ein so accurate Kriegs-Disciplin, und richtige Ordnung, die in Städten nicht anzutreffen war. Auf derselben Beybehaltung trangen die Römer immerhin mit allen Kräften, weil ihnen unverborgen, daß die Kriegs-Zucht die fürnehmste Zierde, und das stärckeste Band des Reichs sey, aus dessen Schoos alle ihre Siege herflossen. (p) Auch wohl wusten, wann sie solche ausser Acht liessen, sie des Römischen Namens, und des Reichs gar bald verlustig seyn würden. (q) Deßwegen ward gesagt: Disciplina Castrorum antiquior fuit parentibus Romanis,

(p) Valer. 2. c. 7. (q) Alexand. Sever. ap. Lamprid.

quam charitas liberorum. (r) „ Die Rö-
„ mischen Eltern schäzten die Läger-Zucht
„ höher, als die Liebe ihrer Kindern.
Aus des Elius Sejans-Project, entstand einer aus denen ersten Kriegs-Artickeln: Milites procul habendi à civitatis illecebris: ut eo modo, & corporibus eorum robur accedat, & animis. (s) „ Die Kriegs-
„ Leute sollen weit von der Städten Anrei-
„ zungen entfernet gehalten werden, um auf
„ solche Weis, an Stärcke des Leibs, und
„ Tapfferkeit des Gemüths zuzunehmen.
So riethe auch Tacitus: (t) Iuvenem (*Militem*) urbano luxu lascivientem melius in castris haberi. Für einen jungen, und wegen städtischen Ludern muthwilligen Soldaten, ist es besser im Lager liegen; die Ursache giebt der H. Isidorus, (u) sprechend: Castra sunt, ubi miles steterit; dicta autem castra, quasi casta, eo quod ibi castraretur libido, nam nunquam iis intererat mulier. Die Läger seynd, wo der Soldat stehet; darum gleichsam also genennet, weil in denselben böse Begierden hinterhalten werden, dann niemals wird in denselben ein Weib angetroffen. Die Soldaten waren ledigen Standes, und durften keine Weiber nehmen,

und

(r) I. C. L. 19. ap. Just. Lipl. Polit. Lib. 5. c. 13. (s) Veget. de Re Milit. Lib. 1. c. 3. pag. 5. (t) Lib. 2. Annal. (u) Etymol. Lib. 9. c. 3.

und als ihnen nach der Zeit der K. Septimius Severus zugabe, auſſer den Lägern zu Hauſe Weiber zu haben, hielte man es für ein Sache, die der Militariſchen Diſciplin ſtracks entgegen lieffe. Nummos militibus largitus eſt, ſagt Herodianus, (x) vom erſt gemeltcn Kaiſer, ſimul alia permulta indulſit, quæ nunquam antea acceperant, & domi habere mulierem permiſit, quæ omnia procul à militari diſciplina. „ Der K. Severus „ gab denen Soldaten Geld-Geſchencke, und „ willfahrete ihnen zugleich in vielen anderen, „ ſo ſie vorhin nie erhalten hatten. Er ver„ ſtattete ihnen zu Hauſe Weiber zu halten, „ ſo alles von der Kriegs-Zucht weit entfer„ net. Intrare caſtra noſtra fœminis non licet, ſaget Quintilianus. (*) „ Den Weibs„ bildern iſt nicht erlaubet in die Läger zu „ gehen. Alſo bemercken viel andere aus denen Alten die Militariſche Reinlichkeit, als das ſtärckeſte Band der Kriegs-Zucht in den Soldaten-Lägern. (**)

§. IX.

Die bisher angebrachte Kriegs-Geſäze der Römiſchen Miliz, leiten uns auf die hieſigen an der Donau gelagerten Grenz-Poſtirun-

(x) Lib. 3. c. 8. p. 145. (*) Ap. Roſin. Antiquit. Rom. Lib. 1. c. 12. p. 1030. (**) id. Roſin. cit. cap. per tot.

rungen, und auf derselben in Städten und ausser den Städten, allenthalben von der Beywohnung anderer Leuten, abgesonderten und befestigten Lägern. Die nächsten Städte Carnuntum, Vindobona und Lauriacum, Ens, wo ausser denen in kleinern Castellen verlegten Besazungen, die grösten Hauffen ganzer Legionen die Stand-Quartier angewiesen hatten, werden zum Zeichen ihres Vorzugs, gleich andern der fürnehmsten Städten in den Peutingerischen Tabellen mit zwey Thürmen angemercket, und von allen anderen, da an der Donau liegenden Ortschaften, und Castellen unterschieden. Lorch war ein Municipium und Augustalische Colonie, (y) und die zweyte Italienische Legion stunde alda gelagert, (z) dero Lager in der ältesten Martergeschicht des H. Floriani, (a) ausdrücklich *Castrum Lavoriacense*, oder besser *Laureacense*: und nachher *nobile Castrum Laureacense*, das berühmte Lager zu Lorch genennet wird, und sofort von der Stadt abgesondert, und unterschieden gewesen. Carnuntum ward in ein dreyfachen haltbaren Orte unterschieden. Der erste Theil, so die Stadt Haynburg mit ihrem Berg-Schloß ausmacher, wird nicht unrecht als ein Römisch Municipium für das alte Carnuntum ge-

(y) Vid. Lambec. Bibl. Vind. Lib. 2. c. 8. p. 638. (z) Not. Imp. (a) Ap. Pez. in Collectan. Tom. 1. col. 36. & 42.

gehalten. Das weiters davon abgelegene Teutsch-Altenburg samt dem Wildbad, war der andere Theil von Carnunto, wo ein Römische Colonie eingeführet sich befande. Weiters gegen Petronell das neue Carnuntum, oder die Castra der XIV. daselbst gelagerten Legion, allwo auf der Anhöhe die Spuren von aufgeworffenen Gräben und Wällen samt Mauer-Stücken zu sehen, und solcher Plaz zu Tage noch die Burg, und das Burg-Feld benamset wird. Gleichwie nun zu Lorch und zu Carnunto die Läger der Legionen, von denen Colonien, und Municipien unterschieden, und abgesondert sich befunden, also waren auch die Castra zu Vindobona in dem befestigten Municipio dieser Stadt abgesondert, und somit das befestigte Castell der X. und XIII. Legion, zu folge der Kriegs-Regeln einen absonderlichen Stadt-Theil ausmachte. Soll dem Fürgeben nach derjenige 2000. Schritt in seinem Umfang fassende Plaz, vom Peiler-Thor, bis wieder dahin nicht nach unser und des Herrn von Jordans-Meinung, die Vestung, oder das befestigte Soldaten-Lager; sondern die Stadt Vindobona, oder Fabiana in sich begriffen haben, ist die Streit-Frag zu entscheiden übrig, wo dann ausser dieser neu-erdachten kleinen Stadt Peripherie die Castra gelegen, dann so gewiß als die erst-gedachten zwo Legionen wechselweis zu Vindobona gelegen; so gewiß

ist

ist auch dafür zu halten, daß sie ihr eignes, und zwar ein von der Stadt abgesonderts, und befestigtes Lager alda angewiesen gehabt haben.

§. X.

Der nichtige Streit ist bald entschieden. Ausser der mehr besagten Peripherie, die wir ungezweifelt und sicherlich für die Lage der Castrorum ausgeben, ist nichts anders als die mit grossen Ring-Mauren und Thürmen geschlossene und wohl-befestigte Grenz-Stadt Vindobona, zu sehen gewesen. Der Unterschied zwischen dieser und dem Lager ergiebet sich auch ganz klärlich aus der Stadt neuen Namen Fabiana, oder Faviana: den sie anstat Vindobona von den also genannten Castris Fabianis, und von der in denenselben lange Zeit gelagerten Fabianischen Legion, und Fabianischen Kriegs-Hauffen geschöpffet hat. Auf die Weise, wie dermalen die auf den Beinen stehenden Kaiserl. Königl. und anderer Monarchen Legionen, und Regimenter, nach und nach von ihren unterschiedlichen sie commandirenden Generalen, verschiedene Nämen an sich bringen, so geschahe ein gantz gleiches bey denen Römern. Die XIII. doppelte Legion, die am erst unter dem Kaiser Augustus und Tiberius da, und in mehr andern Plätzen Ober-Pannoniens zu stehen kam,

führe-

führete des erst-gemelten Tiberius, und nach solchen des Cajus Cäsars, des Camillus Scribonianus, des Junius Bläsus, Mutianus und dergleichen: hernach die X. doppelte Legion des mehr gemelten Junius Bläsus, des Lucius Annius Fabianus und anderer ihrer commandirenden Ober Befehls-Habern, Landpflegern und Legaten Nämen, wessen Fabianus Namen dann erstlich der besagten Legion, nachmals denen Cohortibus, oder einzeln Kriegs-Hauffen derselben, ja dem ganzen Lager, und der Stadt selbst zugewachsen ist; als welches aus der Namens-Veränderung Vindobona in Fabiana selbst abzunehmen, in dem solche nicht von ungefehr, oder ohne habender Ursache, sondern wegen den so genannten Fabianischen Lager sich muste ereignet haben.

§. XI.

Die Namens-Benennung des Fabianischen Lagers der Stadt Fabiana selbst, führen wir her vom erst angezohenen L. Annio Fabiano, der im Jahr Christi 201. unter dem Kaiser Septimius Severus mit dem Marcus Nonius Mucianus Burgermeister in Rom gewesen. (b) Nach diesen ward er einer aus denen Drey-Herren, und unter besag-

(b) Vid. Idat. in Fast. Consul. an. Chr. 201. & Pag. in Crit. Baron. eod. anno.

sagten Kaiser Severus, und dessen Prinzen und Reichs Nachfolgern Antoninus Caracalla, Militar-Schazmeister, Augustalischer Legat über die X. Fretensische, und über die XIII. doppelte Antoninische Legionen, die in Dacien, jezo Siebenbürgen gelegen, allwo er auch zugleich Stadthalter gewesen. Man besehe das alte Saulen-Stück mit der Römischen Inschrift an der Treppen der Kais. Königl. Bibliotheck, wo dessen Namen als Burgermeister verzeichnet, auch die Inschriften (c) wo dessen Ehren-Aemter zu lesen stehen. Ausser Zweifel stunde dieser Fabianus auch zu gleicher Zeit, oder abwechslend der Stadthalterschaft in Pannonien vor, angesehen sowohl die hiesige in Vindobona gelagerte X. doppelte Legion, als die XIII. doppelte Legion, die der Kaiser Trajanus von hier nach Dacien, verleget, die gleichen Zunamen die Fabianische Legionen, nach diesen Legaten und Landpfleger erhalten, und geführet haben. Also geben es von der zehenden Legion die in Wien und der Gegend zum Vorschein gebrachten Inschriften, LEG. X. G. FAB. Legio X. Gemina Fabiana, die zehend doppelte Fabianisch Legion. (d) Und von der dreyzehenden, die von Herrn Beck von Leopoldstorf Oesterreichischen Canzlern,

(c) Ap. Laz. Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. (d) Ap. eund. Comment. Reip. Rom. Lib. 12. p. 561. & 981.

kern, mit vielen andern aus Siebenbürgen nach seinen Landgut Ebreichstorf verschaften Alterthümern und Römischen Inschriften LEG. XIII. G. FAB. Legio XIII. Fabiana, die dreyzehend, doppelte Fabianisch Legion, (e) welche Lazius seinen Wercken eingetragen.

§. XII.

Nicht nur die gedachten zwo ganzen Legionen, sondern auch ein einzelner Vindobonensischer Kriegs-Hauffen führete gleichen Namen, nach Inhalt der bekannten in Stein gehauenen Inschrift, die man An. 1544. bey Aufwerffung eines Bollwercks am Schotten-Thor, zu Wien gefunden. Diese ist hin und wieder, bey Abermann aber Lateinisch und Teutsch mit kleinen Unterschied also zu lesen: *Deorum prosperitati, Genio Martiani, Cajus Martianus Decurio Municipii Vindobonensis, Vates, Aedilis, Duumvir, & Præfectus Cohortis Fabianæ, votum solvit Libens, Lubens, merito.* „ Zu Ehren der Götter-
„ Glückseeligkeit, dem GOtt des Martiani,
„ hat Cajus Martianus ein Rottmeister zu
„ Vindobona, Warsager, Baumeister, ei-
„ ner aus den obersten Zwey-Herren, und
„ Obrister des Fabianischen Kriegs-Hauf-
„ fen, seinem Gelübde gern, willig und bil-
„ lich

(e) Ibid. Lib. 5. p. 567. & Rer. Vien. p. 25.

„ lich genug gethan. Zu Bestärckung dieses gar merckwürdigen Römischen Denckmals, giebt *Brevis Notitia Urbis Veteris Vindobonæ* noch zwo andere zu Lanzendorf und Petronell gefundene Inschriften, des nemlichen Innhalts: FABIANA COHORS VINDOBON. MVN. „ Der Fabianische Kriegs„ Hauffen des Vindobonensischen Municipii. „Da ist anzumercken, daß zur Zeit, als die Stadt unter den alten Namen Vindobona noch in Flor stunde, die X. allda gelagerte Legion; wie auch der angedeute Kriegs-Hauffen, schon die gleichen Zunamen Fabiana geführet, mithin das Lager solchen auch führen müssen, weil man nach der Zeit beym Verfall des Reichs, und abkommenden Nam Vindobona, an dessen Stat das Municipium selbst Fabiana genennet hat; welche Benennung sicherlich nicht anderswo her, als von der Legion, von der Cohorte, und von denen Castris hat auf die Stadt kommen mögen. Deßwegen, da die Castra schon damals die Fabianischen Läger genennt worden, als die Stadt noch Vindobona geheissen, folget, daß dieselben einen besondern Theil von der Stadt eingenohmen haben.

XIII.

Ganz gleichförmige der Stadt abgeänderten Namens-Herleitung machen mit uns

und

und Lazio (f) Herr Fugger (g) Bertius, (h) und Clariss. Patres Reiffenstuel (i) und Insprugger. (k) Herr Marcus Welser (l) stimmet auch ziemlich bey, sprechend: Castra Fabiana dicta à cohorte fortassis Fabia, aut Fabianâ, quam stativa ibi habuisse antiqua inscriptio indicio, castrorum inde nomine obsolescente, quod assolebat, Fabianæ, aut Fabianorum verius, solum mansit. „ Die „ Fabianischen Castra seynd vielleicht von ei„ nem so genannten Fabischen, oder Fabia„ nischen Kriegs-Volcks-Hauffen, so nach „ Anzeig einer alten Inschrift ihr Lager da„ selbst gehabt, also benamset worden; und „ nachdem, wie es zu geschehen pfleget, der „ Castrorum Namen abkommen, ist der Na„ men Fabiana, oder glaublicher der Fabia„ ner, der Stadt allein anhängig verblieben „. Will jemanden dieses ungereimet scheinen, oder es in Zweifel ziehen, dem benihmet Herr P. Marcus Hansiz (m) den Zweifel durch beygebrachtes Exempel der Stadt Rhetobona, jezt Ratisbona, so auch Regina Castra hiesse, woraus das Teutsche Wort Regenspurg entstanden. Quid igitur absonum, se-

(f) Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. (g) Ehren-Spiegel Oesterreichs Lib. 2. c. 1 pag. 152. (h) Comment. Rer. Germ. Lib. 3. pag. 703. (i) Vien. Glorios. Tit. 1. (k) In Mapp. Geograph. Aust. c. 2. §. 2. pag. 20. (l) in Schol. ad cap. 3. Vit. S. Severin. p. 667. (m) Tom. 1. Germ. Sac. c. 14. p. 72.

zet er bey, eandem dici *Vindobonam*, eandem *Fabiana Caſtra*? ex caſtris enim extitiſſe nova locorum vocabula, exempla ſunt non tot quin plura. Sic Quintana, ſic Auguſtana, ſic Batava, ſic Comagena è ſtationibus militum appellata ſunt. Was iſt demnach ungereimtes, daß man Vindobona auch Fabianiſche Caſtra nenne? dann daß aus denen Lägern neue Nämen entſtanden, hat man mehr als zu viel Exempel hiervon. Alſo führen Quintana (verſtehe Caſtra, jezt Kintzen, ſagt Cluverius) (n) alſo die Augſpurgiſchen, alſo die Paſſauiſchen, alſo die Comageniſchen zu Langenlebern, alſo (ſeze bey) die Lorchiſchen Caſtra, ihre Namens-Benennungen von den Poſtirungen der Soldaten her.

§. XIV.

Es ſuchen einige zu behaupten, der viel gedachte Stadt Namen Fabiana ſey verfälſcht, und nur eigentlich Faviana dafür zu leſen, angeſehen Cugipius im Leben des H. Severini das Wörtlein alſo geſchrieben. So ſolle auch dieſe Namens-Benennung die Stadt warſcheinlich von den Rügiſchen König Feletheo, der annebens auch Feva, oder Fava hieſſe, erhalten haben, und ſomit alles was wir mit Lazio, Velſer und Hanſiz von die-

(n) De Vindel. & Noric. c. 4. p. 19.

dieses Namens Herleitung fürgebracht, ohne Grund, und für ein Blend-Werck zu achten wäre. Der lezten Einwendung Warscheinlichkeit steiffet sich auf das Ansehen des gelehrten Herrn P. Calles, (o) wo er dieses schreibet: Conjectura est, à Fava, Rugorum Rege, cujus fidei commendatam à Romanis eam urbem constat, *Favianam* esse appellatam. „Es ist die Muthmassung, daß bekanntermassen die Stadt, von dem Rügischen König Fava, dessen Treu sie von den „Römern anbefohlen worden, den Namen „Faviana erhalten habe. Das leztere anlangend, so wird dieses Königs Neben-Namen nicht allein Feva, oder Fava, sondern beym Cassiodorus (p) beym Aventinus, (q) und im Leben des H. Severini (r) auch Febanus, und Favianus gelesen. Daher glaublicher ist, daß derselbe, dem die Römer, als ihren Bundgenossenen, die Stadt zinsbar überlassen, vielmehr von der Stadt, als die Stadt von demselben besagten Zunamen geschöpffet habe. Gar recht konnte er, als Besizer von der Stadt Fabiana, den Namen Fabianer tragen, weil man alle sowohl Römisch, als Barbarische Einwohner eben recht also nennen konnte. Allein Herr

(o) Annal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. 538. (p) In Consul. (q) Ap. Vell. in Schol ad c. 8. vit. S. Sever. (r) Ap. Pez. in Collectan. Tom. 1. p. 79.

Pater Calles lässet seine Muthmassung leicht ausser Acht; er ist viel mehr Patron von unserer Meinung, die er zu widerlegen nicht gedencket. Post Attilani vero (sagt er) procellam temporis, (*Vindobona*) desiisse penitus videtur, aut in *Faviana* vocabulum mutatum. Novi hujus nominis originem à *Fabianæ cohortis Statione castrisque* derivandam plerique censent: quorum sententiam refellere non est animus. (s) „ Nach den „ Ungewitter der Attilanischen Zeit, scheinet „ Vindobona gänzlich abgekommen, oder „ der Namen in Faviana verändert worden „ zu seyn. Viele halten dafür, daß dieses „ neuen Namens Ursprung herzuleiten sey „ von der Postirung des Fabianischen „ Kriegs-Hauffen und Lager, derer Mei„ nung zu widerlegen man nicht des Willens „ ist „.

§. XV.

Ob aber, wie es lauten will, nur Faviana recht, und Fabiana corrupt geschrieben zu lesen, kan uns das Ansehen der Schrift-Steller den Handel nicht entscheyden. In den Herausgaben der gedruckten Bücher und Leben des H. Severini, leset man freylich wol Faviana, ob aber der Auctor Eugipius nur also, und nicht Fabiana geschrieben, hat

(s) Calles loc. cit.

hat niemand noch entschieden. Nicht nur in gedruckten Büchern leset man Faviana, sondern in alt-geschriebenen Urkunden auch Fabiana. Also hat Lazius (t) in einem 200. Jahr alten, auf Pergament geschriebenen Exemplar des Severinischen Lebens Fabiana: und hingegen in einem ungefehr 80. Jahr alten papiernen Exemplar Faviana gelesen; annebens dafür hält, daß der Buchstab B. von denen barbarischen Völckern in ein V, verkehret worden. Dieses als etwas geringes achtet herr Velser gar nicht, quam ego differentiam, sagt er, tanti non æstimem, notum quippe B. & V. vicissim commutari. (u) „ Diesen Unterschied achte ich sobiel „ nicht, weil bekannt ist, daß b, und v, „ verwechselt werden.„Doch wollen wir sehen welches aus beyden recht geschrieben, und nach mehrern Grund der Warheit grössern Glauben verdienet.

§. XVI.

Jederman weist, wie unterschiedlich und verderbter Weise der Stadt alter Namen zu verschiedenen Zeiten geschrieben worden, nemlich Vindobona, Vendobona, Vindomina, Vindomana, Vindomona, Vindoniana. Welcher aus diesen ist der rechte

(t) Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. p. 15. (u) Velser. p. 667.

und eigentlich geschriebene Name? Herr Lambecius (x) gabe sich die Mühe mit vieler Auctoren Zeugnissen, und mit oben angeführter Inschrift: *Deorum prosperitati* &c. zu erweisen: Wiennam Austriæ vero & genuino nomine suo à Romanis antiquitus appellatam fuisse Vindobonam. „Wienn in Oesterreich ist mit ihren wahren und angebohrnen Namen vor alters von den Römern „Vindobona genennt worden. „Also ist nur Vindobona der erste für den unverfälschten Namen zu halten, den wir auch dafür ansehen, und dem Lambecio ungezweifelten Glauben geben, aller massen er den unwiderleglichen Beweis macht aus erst gemelter Inschrift mit den Worten: MVNI.VINDO. (y) *Municipii Vindobonensis*, womit solcher in Stein gehauener alten Namens-Gedächtnis er mehr erweiset, als mit allen anderen aus den Schrift-Stellern angeführten Beweisthümern, in derer Hand-Schriften viel leichter, als in einen Stein die manichfaltige Verderbung des Namens sich hat einschleichen können.

§. XVII.

Wie hoch der Ursachen dergleichen Alt-Römische Inschriften zu schäzen, und was sie

(x) Commentar. de Biblioth. Cæs. Lib. 2. c. 8. p. 34. seq. (y) Vid. Lambec. cit. cap. p. 47.

sie für einen Nachdruck in Erweisungen mit sich führen, giebt Thomas Reinesius (z) an Tag, da er meldet, es seyen viele Sachen von denen Geschicht-Schreibern in die Unordnung gebracht, auch theils ausgelassen worden, welches andere verkehret verstanden, unrichtig abgeschrieben, und die Buchdrücker fälschlich nachgedruckt haben. Doch alles dieses kan durch unverfälschten Glauben der steinernen Monumenten verbessert, hergestelt, und dem Alterthum hiemit das behörige Licht, und Erläuterung geben werden. Aldus Manutius (a) erwiese es in der That, da er so viel verfälschte und unrichtig geschriebene Worte, und Nämen der Römer, durch Beyhülffe der alten Inscriptionen in die Richtigkeit gebracht. Uns sey erlaubet, aus eben derjenigen Inschrift, aus welcher Lambecius den rechten, und wahren Namen Vindobona hergestelt, das verderbte Wort Faviana, mit dem am Aufgang der Kaiserl. Bibliotheck, auf einem Römischen Saulen Stück deutlich geschriebenen Namen FABIANO des Burgermeisters, wovon die Benennung herkommt: item mit dem COH. FABI. *Cohorte Fabiana*: desgleichen mit der Inschrift: LEG. X. G. FAB. *Legio X. Gemina Fabiana* zu verbessern, und die Stadt mit ihren rechten Namen, also zu nennen und zu

(z) Sintag. Inscript. in Epist. Dedicat. (a) Orthograph. Rat.

schreiben, wie sie Lazius in des Eugipius alten Exemplar gelesen hat.

§. XVIII.

Sintemal die Besazungen in ihren Lägern und Grenz-Vestungen neben andern Bedürfnüssen, absonderlich mit gnugsamen Wasser musten versehen seyn, und mithin auch das hiesige Fabianische Lager mit solchen nicht weniger versorget gewesen, als geben wir zu solcher Gedächtnus in angeschlossenen Kupffer-Blätl den Abriß von 14. Canal Ziegel-Trümmern, die wir An. 1747. und 48. bey Aufwerffung des Grunds zu unserer Wohnung in Herrnals, neben klärlicher Anzeige einer allda durch, nach der alten Stadt und Soldaten-Lager gegangenen Wasserleitung gefunden, und mit noch mehr andern gesamlet haben. Der Herr Graf Marsili leget 5. mit verschiedenen Zeichen bemerckte Mauer-Ziegel für Augen, sagend: Lateres cocti è ruinis Civitatis Valachiæ Antinæ, (b) Daß er sie zum Andencken der ruinirten Stadt Antina in der Wallachey habe zu Handen gebracht. Diese als Römische Alterthümer, und als eine Gedächtnüs erst gemelter Stadt, machet niemand streitig. Unsere Ziegel-Stücke führen nicht allein verschiedene Zeichen, sondern auch Römische deutliche

(b) Marsil. Tom. II. de Danub. Tab. 62.

A. 5. Römische Herrnals gefundene Canal Ziegel-Stücke. C. Ang.

Jacob Wagner scul.

deutliche Inschriften mit den Nämen der X. XIII. XIV. XV. und XXX. Legion; allein diese disputirt man uns, daß sie nichts weniger als ein Andencken seyn mögen, einer nach den Fabianischen Castris geführten Wasserleitung. Eines besondern Einfalls nach, sollen diese Ziegel herkommen, von einem alda in Herrnals gestandenen Ziegel-Ofen, wo man diese Unüze, übel gerathene und zerbrochenen Stücke hinweg geworffen. Dem konnte aber nicht also seyn, weil dieser seits des Alsherr-Bachs sich kein leimichte Erde zum Ziegel machen findet, weder jemals zu alten Zeiten sich hat mögen finden lassen, aus Abgang der Spuren tieffer Laim-Gruben, gleichwie sie sich anderer Orts um Wien, besonders in der Vorstadt von der daher so genannten Laim-Gruben darweisen lassen. Es befinden sich zwar gleich ausser Herrnals ein paar Büchsen-Schuß weit, nechst am abgekommenen Lutherischen Freythof, vielfältige theils grosse, theils kleine Grüben; sie seynd aber keine Laim: sondern von denen Türcken An. 1683. in ihren allda und weiters herum geschlagenen Lager gemachte Grüben, in welchen sie nach der Erzehlung alter Herrnalser Leuthen, die solche nach den Entsaz Wien gesehen, unzehlig viel Back-Oefen errichtet haben.

§. XIX.

Die Anzeige der Wasser-Leitung bestunde aus der Form des Ziegel-Canals, wie wir denselben auf dem Chartl mit C. bezeichnet vorstellen. Von denen Ziegeln brachten wir keinen ganzen, sondern nur halbe und noch kleinere Stücke aus der Erden, weil sie sowohl verküttet als unter sich und beyderseits starck vermauert, und theils ohne dieß gänzlich zertrümmert lagen; ausser solchen auch noch mehr andere Stücke hin und wieder zerstreuet antraffen, die bey der Reparation des Canals verworffen, und mit der zugezogenen Erde verscharret worden. Dergleichen Reparationes sich gewißlich auch ausser Herrnals gegen Dornbach und den nechsten Gebirg, und gegen der Stadt mussten ereignet haben, und sowohl da als dort dergleichen Ziegel schon gefunden worden, und künftig mögen gefunden werden, aldieweil gegen die 500. Jahr dieser Canal unter der Römer-Herrschaft gar oftmals von seinem Castell, oder Wasser-Stuben an, bis ins Fabianische Lager hat müssen repariret worden seyn, als welches ganz klärlich abzunehmen aus so vielerley Inschriften, und Nämen der Legionen, aus denen die daher commandirten Hauffen, diesen Canal mit ihren eigenen gemerckten Ziegeln reparirt haben.

§. XX.

§. XX.

Vor allen andern muste die XIII. Legion, als die allererste, so vom K. Augustus selbst schon, nach Ober-Pannonien daher verleget worden, den Canal zu Stand gebracht haben. Von dieser zeugen nicht nur unsere, sondern sehr viel noch andere in Wien, und hiesiger Gegend zum Vorschein gebrachte Ziegel mit Inschriften, die beym Kazius, und Gruterus zu finden; zu dero Gedächtnus auch wir schon vorlängst in des Alt- und Neuen Wiens ersten Theil, (c) drey runde im Berghof aufm hohen Marckt gefundene Ziegel mit den Namen dieser doppelten Legion an Tag gaben. Nebst den grossen Canal Ziegel-Stücken, fanden wir auch mit eben der Legionen Nämen bezeichnete Mauer-Ziegel; und unsere Canal-Ziegel sayen zusammen mit denen ganz gleichförmigen in der Stadt in erst-gedachten Berg-Hof, und im Neustädter Cistercienser-Hof gefundenen Hohl-Ziegeln, derer wir einen mit eben solchen Seiten-Auffaz in erst-gedachten Alt- und Neuen Wien (d) mit der Inschrift LEG. X. G. P. F. der X. doppelten Legion in Kupfer aufweisen. Woraus sich ergiebet, daß gleichwie viel gedachter Canal in Herrnals, und anderswo, also auch in dem Fabianischen Soldaten-Lager von der zehenden, und ge-

(c) pag. 161. 718. (d) pag. 194. 719.

gewiß auch von anderer Legionen Kriegs-Hauffen seye repariret worden, folglich nichts von einem zu Herrnals vorgewesten Römischen Ziegel-Ofen, wohl aber von einer Römischen da durchgehenden Wasser-Leitung sich discurriren lässet, absonderlich weil bekannt ist, daß der Römer-Gebrauch war, das Wasser, ausser den bleyernen und hölzernen, auch in gebrannten irrdinen Röhren, und in mit Ziegel ausgesezten Canalen in ihre Städte und Soldaten-Lager einzuführen. Tubis fictilibus, saget Plinius (e) utilissimum aquam duci. „Durch irrdine Wasser-Röhren ist „es am allernüzlichsten das Wasser einzu„führen.„ Und dieses hielten sie nach dem Bericht des andern Plinius (f) den er in seinem Send-Schreiben an den Kaiser Trajanus, der Nicomediensischen Wasser-Leitung halber abgestattet, für das leichteste und geringste Werck: Testaceo opere, saget er, agenda erit, id enim & facilius & vilius. Und wie weiters aus diesem Send-Schreiben abzunehmen, haben die Burger zu Nicomedia eine gar schlecht von statten gehende Wasser-Leitung auf ihre eigne Kosten gebauet; dahero ein gleiches auch andere und die hiesigen Municipes für die Stadt Vindobona thun musten, somit der durch Herrnals geführte, und von denen Soldaten angelegte,

und

(e) Hist. Nat, Lib. 31. c. 6. (f) Lib. 10. Epist. 46.

und oftmals reparirte Wasser-Canal nicht für die Stadt, sondern für die in der Vestung gelagerte Grenz-Legion zu Stand gebracht worden.

§. XXI.

Die Hohl-Ziegel selbst, wie sie mit beyderseitigen Auffäzen zu sehen, anbelangend, haben wir aus zweyen halben derselben, die rechte grösse eines ganzen abgenohmen. Einige halten in der länge $1\frac{1}{2}$. Schuh 4. Zoll: andere $1\frac{1}{2}$. Schuh, 2. auch 3. Zoll: aussen gleich breit 1. Schuh 4. Zoll: dick $1\frac{1}{2}$. Zoll, auch dicker. Inwendig zwischen den zween Auffäzen, ein starcken Schuh breit. Auf dem unten ins gemälter auf einen gemauerten Grund gelegten Ziegel, ward der andere darauf gestürzt, sodann der Rinn-Saal $2\frac{1}{2}$. auch 3. Zoll in der höhe ausmachte. Die fugen wo die Ziegel auf einander lagen, und nach der länge zusammen gestossen waren, hatten ihre netteste Verküttung, und zur Seiten ein aus sehr harten Estrich bestehende Verwahrung. Stephan Samosius (g) gedencket solcher Canalen, oder Römischen Wasser-Leitungen, die man in Siebenbirgen bey den ruinirten Städten Sarmizegethusa und Apulum entdecket hat. Herr Lambecius

(g) In Analect. Dac, Antiq. pag. 20. & 31.

cius (h) stellet ein Stuck von einer aschfärbigen gebrannten Wasser-Röhren in Kupffer vor, welches er mit viel andern dergleichen Stücken zu Carnunto, jezt Petronell, überkommen. Daß aus dem heutiges Tags noch, unweit des Tiberius Siegs-Bogen befindlichen Ursprung quellende Wasser, ward in sothanen Röhren nach der nechst gelegenen Römischen Burg, oder Carnuntinischen Soldaten-Lager geleitet, jezt aber hat es seinen Ausfluß über die Landstrasse durch den Grä-flich-Traunischen Thier-Garten nach der Donau. Angesehen aber nicht nur in Herrnals sondern, wie gemelt, auch in Wien auf dem hohen Marckt; deßgleichen in Berg-Hof, und in Neustädter Cistercienser-Hof viel Ziegel-Stücke, insonderheit Wasser-Canal-Ziegel mit den nemlichen Gemerck der X. Legion, wie in Herrnals, an Tag gebracht worden, ist die Frag, ob dergleichen Ziegel allenthalben nur ein Andencken und Beweis eines Ziegel-Ofens machen?

Das

(h) Lib. 2. Bibl. Cæs. Vindob. p. 1001.

Das III. Capitel.

Von der ersten und zweyten Zerstöhrung der Stadt Fabiana. Von des Plazes Beschaffenheit unter denen Oesterreichischen Marggrafen bis auf den ersten Herzog Heinrich mit dem Zunamen Jasomirgott.

§. I.

Cazius mag vielleicht der erste gewesen seyn, der das Römische Lager alda Fabiana Castra ausdrücklich genennet, wo er geschrieben: Omnia satis demonstrant, Fabianam, seu Fabiana Castra, eam, quæ hodie in Austria Vienna dicitur, denominatam majoribus, nostris urbem fuisse. (a)
„ Es bezeuget alles genugsam, daß diese „ Stadt, so heutiges Tags in Oesterreich „ den Namen Wien führet, von unsern „ Vor-Eltern Fabiana, oder das Fabianisch „ Lager genennet worden „. Er betrog sich in seiner Meinung nicht; er fande Beyfall bey gelehrtesten Männern, oben belobten Herrn Velser, Hansiz, Calles und anderen, die von diesen Lägern gleichmässige Erwehnung machen, und den verbesserten und rechtmässigen

(a) Laz. Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. p. 17.

gen Stadt- und des Lagers Nämen Fabiana, aus den oben fürgebrachten Inschriften herführen. Obschon aber in mehr gemelten Inschriften, oder sonst in alten Nachrichten kein Meldung vorkommt von diesen Lägern, auch nichts von derselben und der Stadt Fabiana gleicher Namens-Herleitung, die wir mit Lazio (b) in unserm Alt- und Neuen Wien (c) aus denen in Hungarn und Siebenbirgen gefundenen Inschriften von Lucio Annio Fabiano gemacht haben, so giebt doch auch hierinnen dem Lazius sichern Glauben, und bestärcket unser Meinung Peter Bertius (d) mit diesen Worten: Constat, Annium quemdam Fabianum Legioni X. Germanicæ in Pannonia his locis præsediſſe, cujus quidem non in historia, sed in monumentis Pannonicis tam frequens, mentio est, ut ab isto Fabiano videri possit cohorti illi atque urbi datum nomen. „ Jederman ist „ bewust, daß ein gewisser Annius Fabia„ nus der zehend Deutschen Legion (also nen„ net sie auch Ptolemäus) dieser Orts in „ Pannonien vorgestanden, dessen zwar nicht „ in der Historie, wohl aber in Pannoni„ schen Denckmahlen so vielfältige Meldung „ geschiehet, daß von diesem Fabianus der „ Namen auf den Kriegs-Hauffen, und auch

„ auf

(b) ibid. p. 13 seq. (c) pag. 284. seq. (d) Commentar. Rer. Germ. Lib. 3. p. 703.

„ auf die Stadt gekommen zu seyn, scheinen „ mögen „.

§. II.

Vom viel gedachten Lager geschahe im Alt- und Neuen Wien von uns kein Meldung. Die Beschreibung bestand in einem kurzen Begrif der alt- und neuen Historie, und nebst den Römischen Lager blieben noch gar viel andere Sachen unberühret; die weitere Ausführung und die Erschöpfung der Stadt-Geschichten, überliessen wir denen allergelehrtesten Männern, so der Stadt Archiv und Bibliothecken zu besorgen haben, und im Uberfluß mit brieflichen Urkunden, die uns ermangeln, und allezeit ermangelt haben, versehen seynd. In dem sich nun aber die Gelegenheit ergabe, neuer dings von den oft gedachten Lägern ausführlicher zu handeln, als von welchen Lazius und andere schon gehandelt haben, würde jemand unweißlich dagegen thun, der uns darum eines gelehrten Dunstes, womit wir, als mit etwas neu erdichteten, und ungereimten Dingen die Augen der Leser zu blenden suchten, zu überführen gedächte. Übrigens haben wir nur dieses noch beyzusezen, daß die Gelehrten, derer Nämen wir oben in allen Ehren gedencken, ohne gemachten Unterschied des Lagers von der Stadt, gleich als ob sie al-

les eines gewesen wären, reden. Wir aber soudern die Castra von der Stadt ab, und müssen sie zu folge der strengen Kriegs-Disciplin absondern, und dahero sagen, die Castra Fabiana, waren das Lager: und das Municipium Vindobonense, war die Stadt Vindobona, folgends aber erst die Stadt gleichen Namen mit dem Lager Fabiana an sich brachte.

§. III.

Nun von der Sache, womit wir dem Leser wieder vermuthen länger, als es seyn solte, aufgehalten, weiter zu gelangen, schreiten wir zum Ab- und wieder Aufkommen der Stadt Fabiana, und endlich auch zum Ursprung des heutigen Wiens. Beyde sowohl das befestigte Lager, oder Castell, als die Stadt, nahmen im 5ten Jahr hundert mit der Römischen Herrschaft und Macht ab, und giengen zu Grund; und das ganze Land ward nach den seeligen Hintritt des H. Severini in ein wüste Einöde verkehret. Alle Römischen Einwohner liesse Odoacer der Heruler König, nach ausgemachten Kriege mit den hiesigen Rügen, derer König Feletheus, oder Feva samt seiner Gemahlin gefangen worden, friedlich nach Italien überführen, nach derer Auszug und nach der Rügern-Herrschaft das Land und alle Orte anderen

Bar-

Barbarischen Nationen offen standen ; ein um die anderen wechselten da ab, alles ward ve heeret, doch am allermeisten unter denen H nnen, die am längsten den Meister im La d spieleten. Dieß weissagte der H. Mann GOttes Severinus, kurz vor seinen Hinscheiden im Closter zu heiligen Stadt nächst A ien, zu seinen Mönchen unter anderen sprechend : Hæc quippe loca nunc frequentata cultoribus, in tam vastissimam solitudinem redigentur, ut hostes æstimantes auri se quippiam reperturos, etiam mortuorum sepulturas effodient. (e) „ Dann die in dieser ge„ gend-liegende Oerter, so dermalen sattsam „ mit Einwohnern besezet seynd, werden sol„ cher Gestalt verwüstet, und öd gemacht „ werden, daß die Feinde ihres Geizes we„ gen, auch denen Todten in Gräbern nicht „ verschonen werden ; welchen Worten der „ Auctor Eugipius beysezet : Cujus vaticinii „ veritatem eventus rerum præsentium com„ probavit. Wessen Weissagung Ausgang „ die Warheit gegenwärtiger Dingen erwie„ sen hat. Ganz gleiches Schicksal betraf dann auch die Stadt Fabiana, samt andern Plätzen ward sie mitgenohmen, und gemäß des Herrn P. Calles (f) Worten : Deleto Rugorum Rege, in rudera & ipsa abiit. „

(e) Eugip. in Vit. S. Severin, c. 34. (f) Annal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. 538. legesis ejusd. locum cit. Part. I. Lib. 2. p. 216.

„ Nach Vertilgung des Rügischen Königs, ist „ die Stadt Fabiana selbst zu einen Stein„ Hauffen geworden „. Dies bestärcket er anderswo mit mehrern.

§. IV.

Nachdem die Stadt nach der Römer Auszug von An. 488. bis An. 791. das ist 303. Jahr, unter lauter Barbarischen Landes-Inhabern ihren Verfall beweinete, schiene durch zuthun Kaisers Carl des Grossen, der in erst gedachten Jahr die Hunn-Avaren aus dem Land getrieben, ein neues Leben zu bekommen, und zu grossen Glücke der Christen-Religion den Anfang zu machen. Nebst dem, daß der Kaiser den öden Plaz mit Bayrisch, Franckisch, und Slavischen Colonien und Einwohnern besezte, und die vorige alte St. Peters Kirche erbauete, führete auch Urolphus der Lorchische Erz-Bischof mit Begünstigung des Päpstlichen Stuhls, Ratfredum als Weih-Bischof alda ein, welcher An. 826. dem hiesigen Bistum vorstunde. Damit aber hatte es gar keine Dauer; alles war nur ein vermeintliches Glücke. Die Hunnen trangen wiederum ein, sie brachten Oesterreich bis an die Ens hinauf neuer dings wiederum in ihre Gewalt, und Fabiana nahme immer mehr und mehr ab, bis sie dann gänzlich in ihren Ruinen unter Di-

stel und Dorn-Strauch begraben zu liegen kam. Sowohl von erst gemelten Aufkommen: als von dem darauf erfolgten wieder Abkommen, und gänzlichen Ruin der Stadt, giebt Calles (g) den kurzen, jedoch warhaften Bericht: Quidquid spei erat, brevissimi temporis erat: bellis Moravicis, Hungaricisque, quæ continenti ferè seculorum duorum serie Austriæ incubuêre, eversum, quidquid oppidorum ab ea potissimum parte fuit, tristibusque iterum ruinis consepultum. „ Was immer für ein Hofnung war, dauerte „ nur ein gar kurze Zeit; durch die Mähri„ schen und Hungarischen Kriege, die fast „ zwey hundert Jahr nacheinander Oester„ reich drückten, ward alles was derseits „ meistens von Städten sich befande, zer„ stöhret, und abermal unter die traurigen „ Ruinen begraben.

§. V.

Es wollen einige sagen, daß die Stadt dies anderemal mit nichten so lang in Ruinen gelegen sey. Ihr Einwendung wider des Herrn P. Calles gegebenen Ausspruch, gründen sie auf ein alt teutsch verfaste Reimen-Chronik, die dieser gelehrte P. Jesuit selbst anziehet; (h) wo unter andern zu lesen:

(g) Cit. pag. 538. (h) Annal. Austr. cit. Part. I' Lib. 6. p. 332.

„ Peter chlagte tägliche,
„ Dem Kunig Heinriche,
„ Sinen grozzen Ungemach,
„ Ze Wienne der Kunic einem Hof-
„ Gesprach,
„ Die Hervart sie da swuren,
„ Ze Ungern sie do furen ꝛc.

Nemlich, als der aus Hungarn vertriebene König Peter sein Zuflucht zum Kaiser Heinrich III. nehmend, demselben sein Noth klagte, zog der Kaiser An. 1042. mit einem Kriegs-Heer ihm zu Hülffe nach Hungarn. Auf diesem Zug, sagen sie, habe der Kaiser zu Wienn ein Hof-Gespräch, so viel als einen Land-Reichs- oder Fürsten-Tag gehalten; und dahero weil der Ort zur Zeit dieses Deutschen Reichs-Tag, sich in den Stand befunden, die Glieder der Zusammenkunft zu bewirthen, und den Kaiser samt seinem mitziehenden Heer mit Lebens-Mitteln zu versehen, muste Wien damals kein schlechte, noch wenniger unter dem Schutte begrabene, sondern recht florisante Stadt gewesen seyn; wo die Fürsten, Marggrafen, Grafen und Vasallen des Reichs erschienen, und der Hülfs-Völcker wegen, sich mit dem Kaiser berathschlagten. Sobiel von der Auslegung der angeführten Reimen.

§. VI.

§. VI.

Allein die Auslegung gefället anderen nicht; absonderlich der Ursache, daß P. Calles (i) das Wörtlein Wienne worauf die Sache beruhet, selbst schon geschwächet. Quæ de Vienna, sagt er, hoc loco afferuntur, fidem vix impetrabunt. „ Was dies Orts „ von Wien beygebracht wird, wird kaum „ einen Glauben finden. Sohin auch das übrige, so auf dieses Wörtlein gebauet wird, keinen Grund haben mag. Die Chronick ist nicht so alt, als sie ausgeben wird. Sie ist keines wegs unter gedachten Kaiser geschrieben worden, indem zu desselben Zeiten man noch nichts wuste von dem Namen Wienne, auch nichts von einer Stadt, die der Auctor selbst nicht nennet. Der Poet gehöret herunter in das 13. Seculum, da an dem Plaz ein neue Stadt gestanden, die Wienne geheissen, und also geschrieben worden. Zu Regenspurg auf den Deutschen Reichs-Tägen berathschlagen sich die Stände vorläuffig, wegen den, dem Augustalischen Hause von Oesterreich zuschickenden Hülfs-Völckern; weder der Kaiser weder das Reich lassen es zufolge des alten Herkommens, nicht auf die lezte ankommen, damals erst sich zu berathschlagen, wann die Armeen bereits schon auf den Grenzen stehen, und in des Feindes Lan-

(i) Loc. cit. in not.

de einzurucken gedencken. Dannenhero es niemand glaubet, daß Heinrich III. dahier erst an den Hungarischen Grenzen einen Reichs-Tag gehalten, weil er solchen vorhin schon, dieses Feld-Zugshalber, um Ostern zu Cöllen gehalten hat. (*) Solte aus der Chronick etwas zuschliessen seyn, möchte es dies einzige seyn, daß mehr gemelter Kaiser in der Gegend der zerstöhrten Stadt Fabiana, und in dem alda geschlagenen Feld-Lager mit seinen Generalen, und andern Kriegs-Officirs ein Gespräch, und Kriegs-Rath gehalten, und des Einmarsches in Hungarn und der anzufangenden Operationen halber, die Abrede gepflogen habe.

§. VII.

Als das Land Unter-Oesterreich in den Tägen mehr belobten Kaisers Heinrichs III. und des dritten hiesigen Marggrafens des tapffern Adalberts, bis an die Leytha erobert, und ans Reich gebracht ward, besezte der Kaiser einiger massen das Land, und die verheerten Ortschaffen mit neuen Colonien aus Bayrn, Schwaben, Francken und anderen Deutschen, und theilte diese neu-eroberte Landschaft stückweis unter die Grafen und andere Edel-Leute aus, derer einer absonderlich bekannt, nemlich Sigefrid ein Marggraf,

(*) Aventin. Lib. 5. edit. Germ. p. 655.

graf, und Graf von Pleyen, so allein 15. da am Donau-Strom gelegene Areas, oder von denen Hungarn verlassene Scheuern, und öde Pläze: ingleichen 150. zwischen den Flüssen Leytha und Fischa gelegene Stücke Reichs-Lande An. 1045. zu schencken bekam. (k) Daß um solche Zeit die alten Ruinen der verheerten Stadt Fabiana einige da wohnende Land-Leuthe zu erheben angefangen, die sich Bauern hütten, Jäger- und Fischer-Häußlein anfänglich gebauet, hält man mit P. Calles (l) die Muthmassung für so glaublich, daß an solcher kein Zweifel übrig seyn möge; fürnemlich aber darum, daß beym Lazius und Herrn P. Marcus Hansiz (m) in denen in Verstoß gerathenen Altmannischen Stift-Briefen des Closters Gottwich gelesen wird: Favianam villam cum tribus in ea conditis Sacellis D. Petro, D. Ruperto, & D. Pancratio Sacris. Nemlich es habe der seelige Altmannus Bischof zu Passau, nebst andern an der Donau gelegenen Orten, als Ceisel-Mauer mit der Kirchen, und nebst denen Kirchen zu Petronell und Haynburg, auch das Fabianische Land-Gut, oder Meyerhof, mit dreyen alda zu Ehren des H. Petri, Ruperti, und Pon-

(k) Vid. Ludewig in Reliq. MS. Tom. IV. Lib. 6. num. b, p. 249. (l) Annal. Aust. Lib. 9. p. 539. (m) Germ. Sacr. Tom. I. c. 14. p. 73. 246. 257. 367. vid. alt- und neues Wien p. 398.

graz erbauten Capellen, als Stifter dem Closter Gottwich geschencket; welche Gütter Altmannus vorhero von seinem guten Freinde einem Grafen von Pleym, so zugleich Patriarch zu Aquileja gewesen, An. 1070. an sich gebracht hatte. (n)

§. VIII.

Der nemlichen Ursachen halber, daß beym Lazius von der Fabiana Villa gemeldet wird, soll der Plaz damals ein Stadt, wie vorher gewesen seyn, weil das Wort Villa ein Stadt heisset. Hiervon soll Lambecius (o) nachgelesen werden, wo er saget, Villa heisset in denen Diplomatibus, und bey denen Scribenten mittlerer Zeiten, nicht ein Meyer-Hof, ein Dorf, oder Flecken, sondern ein Fürstliche Residenz, und Stadt. Wobey dieser gelehrte Bibliothekarius wohl wuste, daß bey den alten Lateinern Varrone, Columella, Plinio in seinen Episteln und anderen, Villa nicht ein Stadt, sondern das Widerspiel einen Meyer-Hof und dergleichen, bedeutet habe. Zumahl aber in denen zu mittleren Zeiten geschriebenen Gottwichischen Stif-Brieffen, das Wort Villa von der Stadt Fabiana zu lesen, solte es

ohne

(n) Vid. Laz. de Migrat. Gent. Lib. 7. p. 405. item de Rep. Rom. Lib. 12. p. 963. & p. 1096.
(o) Tom. II. Bibl. Vind. Lib. 2. c. 5. p. 86.

ohne Widerred ein Stadt, und keinen Meyer-Hof zu bedeuten haben. Doch will solches noch nicht ausgemacht scheinen. Weder Lambecius, noch ein anderer Lateiner hat gesaget, daß zu mittleren Zeiten Villa nicht eben sowohl einen Meyer-Hof, als ein Stadt bedeutete. Niemand hat dieses Wort von den Zeiten der ersten Lateiner her ausgemustert; es stehet der Zeit noch in allen Lateinischen Wörter-Büchern, und heisset ein Gebäu, oder Haus ausser der Stadt, ein Land-Gut, ein Bauer- oder Meyer-Hof, und kein Stadt. Man weiß zwar den Sinn des Gottwichischen Stift-Briefs-Verfassers der mittleren Zeiten nicht zu errathen, ob er durch das Wort Villa ein Stadt, oder Meyer-Hof verstanden habe. Soll man ihn aber von einer würcklichen Stadt verstehen, müsten sich zu dessen Beglaubigung einige Spuren, oder Denck-Zeichen von solcher Stadt ausfindig machen lassen. Es werden von mittleren Zeiten die fürnehmsten Städte *Ville de Paris*, *Ville de London*, auch Wien *Villa Viennensis* genennet, aber nicht des Worts Villa wegen ist gewiß, daß sie nambafte Städte, sondern weil sie als solche der Welt würcklich vor Augen liegen. Ausser den zweydeutigen Wort Fabiana Villa, ist zum Beweis einer zu Altmanni Zeiten würcklichen Stadt kein Denckmal verhanden; der verödete Plaz ward unter denen

Gra-

Grafen von Pleyen, und unter den H. Bischof Altmannus nur von gemeinen Land- und nicht von Stadts-Leuten bewohnet, und derowegen viel mehr ein Land-Gut, als ein Stadt zu nennen ist, daß auch ein viel nähener Verwandschaft hatte mit denen obgemelten, da an der Donau gelegenen 15. *Areis*, die Heinrich III. dem Grafen von Pleyen geschencket.

§. IX.

Nach des seeligen Altmanni Ableiben wurden Herren und Besizer von der Villa Fabiana, und der ganzen umliegenden Gegend die Marggrafen Babenbergischen Hauses, wie zur Genüge bekannt aus denen Stift-Briefen, (p) die der H. Marggraf Leopoldus wegen den Herren-Stift Closter Neuburg, Closter zum H. Creuz in Sattelbach, und Closter klein Maria Zell ausgefertiget, welche Clöster, wie auch sein Residenz-Schloß aufm Gallenberg, und ein Jagd-Haus, oder Gejaid-Hof auf der Fabianischen Villa, in der heutigen Waller-Straß am Plaz des Fürstlich-Esterhasischen Hauses, er solcher Orts, als auf seinen eigenthümlichen Land-Gütern erbauete. So auch weiters aus deme abzunehmen, daß dessen Herr Sohn und

(p) Ap. Clar. P. Bern. Pez. in Cod. Diplom. passim.

und Nachfolger in der Landes-Regierung seines Bruders des Leopoldus Largus, hoch belobter Stifter der heutigen Stadt Wien, Heinrich mit den Beynamen Jasomirgott, das Schotten-Closter, wie er es im Stift-Brief selbst bekennet: in prædio suo, auf seinem Land-Gut gestiftet, und hiemit an Tag leget, daß die Fabianisch Villa sein Eigenthum gewesen, welches er von seinem H. Herrn Vatter, und Bruder erblich an sich gebracht hat.

§. X.

Beneben der oben vermelten dreyen Capellen des H. Ruperti, H. Petri und H. Pongraz, derer die zwo ersten zu Caroli M. und des Bischof Ratfrids Zeiten schon gestanden, zu Altmanni Zeiten aber reparirt, und die dritte von diesem H. Bischof neu erbauet worden, befand sich von der Zeit an, als der Deutsche Adel die hiesigen Areas vom Käiser Heinrich III. zu schencken bekam, auf dem Fabianischen Land-Gut ein bekannter Hof, und sicherlich ein Herrschaftlicher Hof der Grafen von Pleyen, auf dem heutigen hohen Marckt gelegen, der Berg- oder Birck-Hof genannt, so aber nicht neu erbauet, sondern als ein Alt-Römische Fabrick muste repariret worden seyn, weil Haselbach seiner Zeit noch etwas Römisches an diesem Hof

beo-

beobachtet hat, wir aber ohne Bedencken für die Fabiana Villa, oder für den Herrschaftlichen Meyer-Hof halten. Heutiges Tags noch wird insgemein und durchaus dieser jedermänniglich bekannte Berg-Hof, zufolge der alt-herkommenden Tradition, für das erste, und älteste Haus der Stadt Wien gehalten.

§. XI.

Wie nun aus diesen der gänzliche Verfall, und das Abkommen der Stadt Vindobona, oder Fabiana: und der ursprüngliche kleine Anfang des heutigen Wiens, so aus denen Rudern der alten Stadt ihr Aufkommen herleitet, zu schliessen ist, als wollen wir, um unsern Worten den behörigen Glauben zu verschaffen, die gemachte Erzehlung bekräftiget haben, mit dem Ansehen der zuverlässigsten Schrift-Steller, die von Oesterreichisch- und Wiennerischen Sachen eigens Fleises geschrieben, und vom Abkommen der alten; und vom Aufkommen der neuen dermaligen Stadt gehandelt haben. Herr Jans Enenchel ist unter solchen der älteste, der in nächsten Jahr hundert nach der Stadt aufkommen in seinem Fürsten-Buch (q) folgendes in Wien, von Wien geschrieben:

„ Tul-

(q) Fol. 6. p. 2. in MS. Bibl. Windhag. & ap. Laz. Rer. Vien. p. 18.

„ Tulln was des Landes haubstat,
„ Als man unchz tichten pat.
„ Darnach aber manich Jar,
„ Wart ein Stat ze war.
„ Erbauen und hiez Vaviana.
„ Seit wart si schon umb maurt ja
„ Und ward Wienna genannt,
„ Alz si noch heut ist bechant.

Und wiederum:

„ Wienne waze ain Haydenschaft (*)
„ Und het an lewten nicht die Chraft.
„ Wann da nicht nur ain Hof lag,
„ Und waz ain Hayden der sein
„ phlag. (**)
„ Der Hof wart der Perichhof ge-
„ nant,
„ Er ist noch manchem wol bechant.
„ Wann sich der Nam verkheret hat,
„ Zu Wienne in der guten Stat.
„ Is hies e Vaviana,
„ Und lag nicht mehr Heuser da,
„ Wann der Hof besunder,
„ Da gie uanich Chunder.
„ In einem Werde der lag da bei,
„ Swie

(*) Verstehe die Zeit, da es unter den Römern Vindobona, und hernach Fabiana geheissen. (**) Deutet an, daß der Hof, oder solches Gebäu unter den heydnischen Römern schon gestanden, so er mit Haselbach für Alt-Römisch ansiehet.

„ Swie derselb Werd nun ploz sei.
„ Do stunden doch Paume on Zal.
„ In dem Werde überall.
„ Darinne daz Wilt het guten Mach,
„ Vil maniges man do lauffen sach.

§. XII.

Aus denen älteren ist diesem der einzige Thomas Ebendorffer von Haselbach noch beyzurucken, dessen Worte seynd: Erat tunc Civitas Tulna famosa, antequam Vienna capitalis esset erecta, quæ suum sumpsisse dicitur exordium à quadam venationis curia, in alto nunc foro sita, & *Perghof* vocitata, tempore præsentiæ Julii Cæsaris: cui & structurarum indicia plurimum favent in eadem curia. (r) „ Zu selbiger Zeit war die Stadt „ Tulln berühmt, bevor noch Wien die „ Haupt-Stadt erbauet ward, welche wie „ man sagt, ihren Ursprung von einem Ge„ jaid-Hof, jezt auf dem hohen Marckt ge„ legen, der Perg-Hof genannt, von der Zeit „ der Gegenwart des Julii Cäsars her habe: „ welches die Anzeigen des Bauwesens in „ eben diesem Hof sattsam an Tag geben „. Was da, auch nach mehrer anderen irriger Meinung, vom Julius Cäsar, der niemal in diese Gegend gekommen, gemeldet wird, ist von

(r) Haselb. ap. Pez in Collect. Rer. Austr. Script. col. 697.

von dem Römischen Feld-Herrn Tiberius und überhaupts von denen Römern zu verstehen, von welchen das jenige, so am Gebäu des Berg-Hofs dem Haselbach seiner Zeit fremd, und sicherlich Romanisch vorkame, den Ursprung her hatte; mithin ein Alt-Römisch renovirte Fabrick muß gewesen seyn, und dieses desto gewisser, weil auch erst angeführter Enenchel diesen Hof für etwas alt-heydnisch angesehen, und wie oben in ersten Capitel §. IV. zu sehen, Ziegel mit der XIII. Legion bemercket, alldort zum Vorschein gebracht worden; wovon wir selbst noch einige bey Handen haben. (s)

§. XIII.

Mit mehrern der älteren wollen wir den Leser nicht belästigen. Aus denen neueren wird genug seyn den einzigen P. Ignatium Reiffenstuel, aus der Gesellschaft JEsu angeführet zu haben, dessen Bericht auf keine Weis zu weitläuffig, oder überflüssig seyn wird, in massen, was viel andere hier und dort zerstreuet von der Sache anführen, er in einem kurzen Begrif sämtlich fürstellet, und anstat aller anderen unser Erzehlung unterstüzet, wie folget: Leopoldus Pius, Sanctorum postea catalogo adscriptus, devictis Hungaris, & ex Austriæ finibus ejectis,

(s) Vid. Alt- und Neu Wien p. 161. & 718.

&tis, ſecundo Danubio (*Mellicio*,) deſcendens, aulam ſibi ad apicem montis Cetii extruxit: nondum Viennæ ſuis è ruderibus erat effoſſa, ſylveſtres arborum tapetes, adhuc locum incultum retinebant, & unicum ſolum arbuſta inter Venatorum erat receptaculum, quod viciniæ illi nomen vulgò Pürck-Hof (cujus in memoriam Leopoldus I. Aug. Rom Imp. anno 1670. ſupra tectum aulæ ſuæ cervum & venatorem ex lamina cuprea poni curavit) imponebat: cum ſucceſſu temporis evelli arbores, & ſimilia plura tuguria ædificari cœpta, donec ex Aulæ primoribus quidam majores condere domos, & Henricus II. Leopoldi Sancti filius decimo quarto regiminis ſui anno Viennam incolere, & in urbem formari mandaret: reſtat adhuc hodie ipſa in urbe truncus quidam arboreus ferro circumdatus ad domum quandam, quam vocabulo communi beym Stock in Eyſen nominant, qui in memoriam manet relictus. (t) „ Leopoldus der Fromme, wel-
„ cher nachgehends in die Zahl der Heiligen
„ geſezet worden, nachdem die Hungarn
„ überwunden, und aus den Oeſterreichi-
„ ſchen Grenzen vertrieben worden, begab
„ ſich auf der Donau von (Mölck) herun-
„ ter, und richtete ihm einen Hof an die
„ Spizen des Kalenbergs auf. Wienn war
„ aus ſeinen Stein-Hauffen noch nicht wie-
„ der

(t) Reiffenſt. Vien. Glor. Tit. I. ſub fin.

„ der heraus gegraben, die wilden Tapeze-
„ reyen der Baumen, verstelleten annoch den
„ Ort, und war unter denselben ein einziger
„ (bekannter) Forst-Hof, so der Nachbar-
„ schaft den Namen Pürck-Hof gabe; (zu
„ dessen Gedächtnüs Leopoldus I. Römischer
„ Kaiser, im Jahr 1670. über das Tach sei-
„ ner Burg, auf einer kupffernen Blatten
„ einen Hirsch und Jäger sezen lassen) da
„ alsdann nach und nach die Bäume ausge-
„ hauen, und dergleichen Hütten mehr auf-
„ gebauet worden, bis etliche der fürnehm-
„ sten Hof-Bedienten grössere Häuser ge-
„ bauet, und Heinrich der Andere (dies
„ Namens Marggraf und erster Herzog)
„ ein Sohn des H. Leopoldi im 14. Jahr sei-
„ ner Regierung Wien zu bewohnen, und
„ zur Stadt zu machen befahle. Es befind
„ sich noch heutiges Tags ein Stamm eines
„ Baums bey einem Haus, mit Eisen be-
„ schlagen, der Stock in Eisen genannt,
„ so zur ewigen Gedächtnus aufbehalten
„ wird „. Bisher belobter P. Reiffenstuel,
dessen Bericht vom gänzlichen Abkommen der
vorigen Stadt: und vom Aufkommen des
jezigen Wiens die gemeine Sage aller Stadts-
Einwohner, und die einhellige Beystimmung
vieler andern Auctoren und gelehrten Män-
nern (u) bestärcken, und ausser Zweifel sezen.

(u) Aventin. Annal. Bojar. Lib. 6. Laz. Rer. Vien.

§. XIV.

Noch ist dieses zu melden, daß unterhalb der höchsten Spize des St. Stephans Thurms, an verschiedenen Orten der Ecken Hirsch Geweihe fest gemacht und aufgericht, gleichfals zum stäten Andencken, daß am Plaz dieses Thurms, und des ganzen Kirchen-Gebäues vor derselben Erbauung ein Werd: oder Au und Waldung, der Hirschen Aufenthalt gewesen. Ob gleich Herr P. Reiffenstuell den kleinen Anfang vom Wiederaufkommen des verödeten Plazes in die Zeiten des H. Leopolds zu sezen scheinet, so benimmt solches dennoch nichts dem jenigen, so oben gesagt worden, daß vorhin schon unter den H. Bischof Altmann einige Jäger, Fischer und Baurn-Hütten sich allda müssen befunden haben, weil nicht umsonst, soll-

Vien. Lib 2 c. 2. p. 44. & alibi passim. Fugger in Ehren-Spiegel von Oesterreich Lib. 2. c. 1. p. 155. Bertius Comment. Rer. Germ. Lib. 3. p. 703. Adam Scharrer Oesterreichischer Marggrafen Thaten, und Leben des H. Leopoldi c. 5. p. 67. & c. 7. p. 95. Granelli Germ. Sacr. Part. I. de Vienna p. 5. Mitterdorffer Fer. Aest. Fer. 6. p. 74. Insprugger in Mapp. Geogr. Austr. Part. I. p. 20. Hanthal. Fast. Campil. Tom. I. Elog. 6. §. 1. n. 17. p. 168. seq. & p. 282 Ristl heilige Hofhaltung Leopoldi c. 7. p. 66. Calles Annal. Eccles. Germ. Tom. I. Lib. 6. n. 14. p. 395. & Annal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. p. 511. 537. 539.

sondern gewißlich wegen diesen Land-Völcklein die zwo zerfallenen Capellen der Heiligen Petri und Ruprecht erneuert, und die dritte St. Pongraz-Capellen von ermelten Bischof im Jahr 1087. neu erbauet worden. Daß aber zu Leopoldi des Frommen Zeiten, der Ort je mehrers aufgenohmen, und wegen vermehrten Hütten, und Häusern einen Vicum, (x) oder Dorf-Gassen, ja wohl gar ein ganzes Dorf, und Pfärrlein bey der Pfarr-Kirche St. Peter, oder St. Ruprecht habe ausmachen können, beglaubiget, daß von St. Leopold selbst allda erbaute Forst-Haus; dem ausser Zweifel auch einige desselben Hof-Herren nachgefolget, und Häuser werden erbauet haben, derer Einwohner ein Pfarrs-Gemeinde haben ausmachen können.

§. XV.

Benebens kommt auch zu erinnern, daß einige aus denen Scribenten die alte Stadt Fabiana solcher Gestalt vergangen zu seyn glauben, daß wenig, oder fast keine Rudera, oder Spuren davon übergeblieben seyn sollen; aber dagegen streitet der alte Berghof, mit seinem Alt-Römischen Aussehen; es streiten dagegen die Stadt-Thöre und Thürme mit ihrer Toscanischen Bau-Ordnung:

(x) Vid. Calles Annal. Austr. cit. Lib. 9. p. 540.

nung : die Mauren und reparirten Thöre am Kazensteig , und auf der Fischer-Stiegen , vom Römischen Soldaten-Lager , die diese Stund noch von denen übergebliebenen Alt-Römischen Stadt und Läger-Ruinen Zeugnis genug ablegen. So halten auch einige davor , der Plaz sey 5. bis 600. und mehr Jahr öde gelegen , nemlich von An. 488. der Römer-Auszug bis 1142. der Regierungs-Zeit Heinrichs Herzogs von Oesterreich , der allda zu residiren angefangen , und den Ort zur Stadt erhoben ; allein die entzwischen verloffene Zeit von 654 Jahren , ist nicht von steter Währung , sondern mit Unterbruch einiger Zeit zu verstehen. Zu Caroli M. Zeiten , wie oben gesagt , erhohlete sich die Stadt nach ihren ersten Fall , sie fieng aufs neu zu leben an unter Deutschen Einwohnern , und unter den geistlichen Seelen-Hirten Ratfrid dem Korchischen Weih-Bischof ; aber nicht länger als von An. 791. bis ungefehr 851. das ist 60. Jahr lang dauerte ihr gemeines beste. Unter denen Slaven und Hunnen , gerieth sie wiederum in Verfall , und blieb bis An. 1042. verlassen liegen , daß endlich nach vertriebenen Hungarn der einöde Plaz samt dem ganzen zwischen den Gallenberg und den Leytha-Fluß , nach 191. Jahr ans Römisch Reich , und unter die Aufsicht der hiesigen Marggrafen gekommen. In denen darauf folgenden 100. Jahren hatte der Ort wegen

des

des gemeinen Land-Volcks geringen Dorfs-Hüttlen noch allzeit schlechtes Ansehen, bis demselben unter hoch-belobten Herzog das Glück, ein Stadt zu werden, widerfuhre.

Das IV. Capitel.

Herzog Heinrich ist Urheber des heutigen Wiens. Lage und Umfang: Zustand und Beschaffenheit der Stadt unter diesen Herzog; und anfängliches Aufkommen der damaligen ausser der Stadt / jezt aber in der Stadt gelegenen Vorstädten.

§. I.

Von dem Aufkommen der Jäger- und Bauern-Hütten, wie auch des Leopoldinischen Gejaid-Hofs, und renovirten Fabianischen Meyer-Hofs haben wir vorläuffig schon gesagt, und soviel erwiesen, daß vor der Regierung Herzogs Heinrich I. mit dem Zunamen Jasomirgott, auf dem von gemeinen Deutschen Land-Leuthen bewohnten Ort nichts, als anfänglich der erst gemelte Meyer-Hof, nach welchen der ganze Plaz, das Fabianisch Land-Gut den Namen führte, hernach aber ein geringes Dörflein,

und kein Stadt sich habe vorfinden lassen mögen ; in massen die alte Stadt vor langer Zeit abgekommen, und nur derselben Rudera haben müssen verhanden gewesen seyn. Diesem widerstreben andere, in der Meinung, Fabiana habe niemals, wenigstens auf längere Zeit, aufgehöret eine Stadt zu seyn; woraus sie die gewisse Folge ziehen wollen, daß Heinrich Jasomirgott, der Stifter derselben nicht sey, sondern daß er sie nur erneuert und vergrössert habe. Was die Erneuerung und Vergrösserung anbelanget, wird gleich unten gesagt werden; das übrige hat oben angeführter Herr P. Reiffenstuell, und der hauffen anderer Gelehrten, die wir demselben beygefüget, schon vorlängst widerleget, und brauchte kein neue Widerlegung; je dennoch scheinet es fast nöthig auf den Beweis der neuen Meinung, etwas zur Antwort, in kürze zu geben.

§. II.

Im Jahr 851. soll Fabiana, dem Fürgeben nach, von den Slaven und Avaren nicht eingenohmen worden seyn. Es schreibet aber P. Samuel Timon (a) Priester aus der löbl. Gesellschaft JEsu das Widerspiel, dessen Worte viel besser gegründet seynd, als

der

(a) In Chronol. Hung.

der P. Georg Pray (b) vermeinet. Die Böhmen, Mährer und Soraben waren einerley Slavonische Nation, der Hunn-Avaren um solche Zeit Bunds-Genossene. Derselben mit den Francken geführte Kriege verursachten, daß um die Zeit gedachten Jahrs die hiesigen Länder, und folglich auch Fabiana mit andern Plätzen leyden musten, und ins Abnehmen kammen. (c) Der zweyte Beweis von der nicht abgekommenen Stadt Fabiana, soll seyn die im Jahr 882. gleich als zur Friedens Zeit vermeint erbaute Kirchen U. L. Fr. auf der Stiegen. Allein der Seel. Bischof Altmann weiß von solcher nichts, wohl aber von zwo andern Capellen des H. Petri und des H. Rupert, und von der dritten St. Pongraz, die er selbst erbauet. Weder im Jahr 900. sollen die Hungarn Fabiana zerstöhret haben, ob sie schon in diese Gegend gekommen. Es brauchte kein Zerstöhren, die Stadt lag ohne dies schon darnieder, und von Deutschen Landes Einwohnern entblösset und verlassen. Ein solches ist zu schliessen aus Hermanno Contracto, (d) wo er aufs Jahr 900. folgendes angemercket: Un-

(b) In Annal Vet. Hunn. Avar. & Hung. Part. II. Lib. 3. p. 291. (c) Vid. Annal. Franc. Fuld. ad An. 851. de Sorabis, ap. Freher. p. 22. & Sigebert. Gembl. ad an. 850. ap. Pistor. Tom. I. p. 793. (d) In Chron. ad an. 900. cit. Tom. I. ap. Pistor. p. 254.

garii hostes novi --- exploratam Bajoariam invadentes circa Anesum flumen plurimas prædas abducunt; item Pannonias depopulatas occupant. „ Die neuen Feinde die Un„ garn haben das ausgekundschafte Bayrn „ angefallen, und um den Ens-Fluß sehr „ grossen Raub mit sich davon geführet; „ item haben sie sich auch des verheerten „ Pannoniens bemächtiget „. Nach welchen Jahr von nichts mehrer als von Hungarischen Verheerungen der Länder Deutschlands, Elsas und Gallien bey ermelten Auctor zu lesen vorkommet. Man besehe die beyden Herren Patres Hansiz (e) und Calles, (f) die weitläuffigeren Bericht geben, und keinen Zweifel überlassen von der Zerstöhrung Fabiana. Soviel zur kürzlichen Antwort auf den Beweis der widrigen Meinungen.

§. III.

Von gemelten Jäger, Hund und Hirschen, womit die Schrift-Verfasser ein Neben-Erweisung machen von dem Gebüsche und Waldung, die sich auf dem öden Plaz zwischen Mauren und Stein-Hauffen, vor Erbauung der jezigen Stadt befunden, ist zu er-

(e) Germ. Sacr. Tom. I. p. 180. seq. (f) Annal. Austr. Part. I. Lib. 4. p. 220. & p. 538. seq.

erwehnen, daß solches Kaiserlich-Leopoldinisches Denck-Zeichen der alten verheerten Stadt auf dem jenigen Burg-Thurm aufgericht zu sehen gewesen, der erst neulich An. 1753. abgetragen worden. Dies war der jenige Alt-Römische Thurm, an dessen untersten Theil, noch jezo auf der kleinen Pastey droben neben der aus dem Controlor-Gang heraus führenden Stiegen, im Winckel des Kais. Königl. Burg-Gebäues, ein Stück von der wahren Toscana, oder Rustica vor Augen stehet.

§. IV.

Wie nun für gewiß zu halten, daß die alte Stadt ab- und das heutige Wien dafür aufkommen, so muste die neue Stadt auch ebenfahls so gewiß einen benahmten Stifter gehabt haben, dagegen kein Einwendung sich machen zu lassen scheinet. Nichts destoweniger doch giebt es mancherley Meinungen. Wir tragen kein Bedencken mit etwelchen, die den ersten Herzog Heinrich Jasomirgott, theils zweifelhaft und zweydeutig, theils ausdrücklich für den Stifter angeben, diese Ehre redlich, und ohne Umschweif demselben zuzuwenden. P. Calles erwehnet, er wisse niemand aus den alten Schrift-Stellern, der Heinrichen den ersten Erbauer, und Stifter der Stadt Wien (verstehe die heutige Stadt) nenne: Arenpeck zwar und Sundheim

heim schrieben, daß er die Stadt Fabiana, die jezt Wien heisset, erweitert, und die erste Burg erbauet habe auf dem Hof, wo zur Zeit (dieser zween Auctoren) das Closter U. L. Fr. bey den Carmelitern stehet, und daselbst gewohnet, auch andere Städte in Oesterreich vermehret, und in bessern Stand hergestellet habe; daß er aber Wien erbauet, schreiben sie nicht: Sed quod *Viennæ oppidi*, saget weiter Calles, ut appellat Otto Frisingensis, vel *Civitatis*, ut eam ipse Henricus appellat, --- nulla ante *Henricum*, Ducem fiat mentio, alium conditorem, seu instauratorem dicere non possumus. (g) „ Daß aber von Wien, als einem geschlossenen „ Ort, wie es Otto von Freysing nennet, „ oder von einer Stadt, wie sie Heinrich „ selbst benamset, vor diesen Herzog kein „ Meldung geschiehet, können wir von keinem andern Erbauer, oder erneuerer reden „. Solches widerhohlet er anderswo, (h) mit diesen Worten: Princeps erat Henricus, quo non alter rebus Austriæ commodior extitit: erecta Viennæ Regia; Urbe ipsa aut condita, aut instaurata. „ Es war Heinrich ein Fürst, desgleichen keiner dem Oesterreichischen Wesen zuträglicher gewesen „ war. Nach erbauten Fürstlichen Palast, er-

(g) Call. ead. Part. I. Lib. 9. p. 540. in Not.
(h) Calles Annal. Austr. Part. II. Lib. 1. p. 60.

„ erbauete, oder erneuerte er die Stadt „ selbst „.

§. V.

Es mag dieses vielleicht jemanden nicht klar genug scheinen, uns aber will es genug gesagt seyn, zuförderst weil eben dieser gelehrte Verfasser der Oesterreichischen Jahrs-Geschichten von dem unter hoch gedachten Fürsten aufkommenden Wien weiters noch folgendes beyfüget: Loci usu, ac deliciis captum, frequentem jam alioquin incolis vicum, in Urbis quandam speciem, fossa, mœnibusque circumductis, redigere cœpisse. (i) „ Nachdem aus der Erfahrung und von den „ Ergözlichkeiten des Orts (der Herzog) „ eingenohmen war, hat er der vorhin schon „ mit mehrern Einwohnern bewohnten Gassen die Gestalt einer Stadt zu geben, und „ mit einen Graben und Ring-Mauren zu „ umzingeln angefangen „. Soll dieses als etwas dunckels und zweifelhaftes ein Erklärung brauchen, nehmen wir dessen Notam zum behuf, die er in der Postill, oder in der Rand-Glosse (k) angeschrieben: Vienna ex Favianis ruderibus instaurata. „ Wien ist „ aus den Fabianischen Stein-Hauffen aufs „ neu hergestellet worden „. Mit diesen bekräf-

(i) Id. Part. I. Lib. 9. p. 540. (k) Ibid. p. 537.

kräftiget er seine oben angeführten Worte, die soviel heissen, daß der Herzog Heinrich sowohl Conditor, Erbauer, und Stifter des neuen Wiens: als auch Instaurator, Erneuerer der zerstöhrten Stadt Fabiana, oder Vindobona betitult zu werden verdiene, und gewißlich nach den Sinn und Meinung aller oben angeführten Schrift Stellern, die eines sowohl als das andere bezeugen, wohl wissende, daß, nachdem die alte Stadt zu Grund gangen, und vor dem Herzog da kein Stadt, sondern ein offener Baurn-Ort: unter desselben Regierung aber würcklich schon ein mit Mauren und Gräben befestigte Stadt da gestanden, kein anderer, als der Herzog Stifter und Erneuerer seyn möge, ob ihn schon gar keiner aus denen alten, Stifter ausdrücklich genennet, sondern mit Richardo (l) Sundheim (m) und Arenpeck (n) sobiel nur an Tag geben, daß er auf dem Plaz Fabiana die erste Burg erbauet, die Stadt erweitert, und alda zu residiren gepfleget habe.

§. VI.

Aus den neuen Schrift-Verfassern lässet sichs R. P. Tillmez, der Gesellschaft JEsu (o)

(l) Ap. Hanthal. p. 1311. (m) Ap. Pez. Tom. I. col. 1014. (n) Ibid. col. 1197.

(o) kein Irrung seyn, wieder aller anderer Verheelung, den viel gedachten und ersten Erbs-Landes Fürstem von Oesterreich Heinrich, frey und unverholen einen Stifter, wie er es würdig ist, zu nennen. Denn weil dieser Herr zu gleicher Zeit auch die St. Stephans Kirchen mit der Stadt erbauete, hält ihn erst benannter Exim. Pater von beyden für den Urheber, wo er gleich Eingangs des ersten Titels und Blats-Seite, von gleichen Aufkommen dieses, und des andern schreibet: Auctor utriusque Henricus fuit Leopoldi Marchionis, jam inter Divos relati filius, qui primus omnium Ducis insignia, titulosque Austriæ intulit. „ Der erste Urheber von „ beyden (das ist von der St. Stephans „ Kirchen und der Stadt) ist Fürst Hein„ rich, des H. Marggrafens Leopoldi Sohn, „ gewesen, als welcher zum allererstten die „ Wappen-Zeichen, und Titel eines Herzogs „ in Oesterreich eingeführet „. Der Meinung ist auch oben belobter P. Reiffenstuell, wo er saget, Heinrich der Andere ein Sohn des H. Leopoldi habe Wien zur Stadt zu machen befohlen. Befahle er ein solches, und dessen Willens Meinung ward vollzohen, muste er vom Erfolg Urheber, und der Stadt Stifter gewesen seyn. Also schliessen wir mit diesen geistlichen Männern, und sagen, daß

es

(o) Ap. Choler in Memorab. de templo ac Turri ad S. Steph. Tit. 1. p. 1.

es klar genug sey, daß weil der Herzog die erste Burg allda gestiftet, und den Plaz mit Mauren und Gräben umfangen hat, auch die Stadt gestiftet habe. Also (sagen wir) und also schliessen wir, nicht nach Pedantischer Plauderungs-Art, womit die zur Sache behörigen Umstände verhalten, und nur listige Klügeleyen fürgebracht werden wollen.

§. VII.

Dennoch aber kan es sich fügen, daß ungeacht unsers Schluses denen Herren Patribus Calles und Tillmez, auf die wir uns beziehen, die Worte Conditor und Autor disputiret werden; angesehen die alten sammtlich tieffes Stillschweigen davon gehalten haben, und nur meistens, wie beym Aventinus, *instaurat* zu lesen vorkommet. Solchen allenfalls sich ergebenden, und von der Historischen Lauterkeit abgehenden Einwürffen, und Erörderungen, womit ein Sophist die Leser zu teuschen suchet, zu begegnen, machen wir durch das Exempel des Romuli, als Stifters des neuen: und Erneuerers des alte Roms die klärere Erläuterung. Rom ist lange schon vor Romuli Zeiten erbauet gewesen, doch aber von diesem erst in die rechte Form einer Stadt gebracht worden. Unter den Lateinischen Königen die mehr hundert Jahr vor den Römischen über das Latium, oder

der

der Lateiner Lande, in welchem Rom gelegen, herrschten, befand sich auf dem nachher erst so genannten Berg, oder viel mehr nur Bühel Palatinus eine Stadt, die ursprünglich den Griechischen Namen Ῥώμη, Rom, soviel als Robur, oder Vires, die Stärcke führete, wiewohl solcher Name geheim und vor heilig gehalten wurde, wofür die neu angehenden Lateiner, Valentia, so eben die Bedeutnis hatte, zu sagen pflegten. Ausser der gewöhnlichen Residenz-Stadt Alba Longa, hielten auch einige aus den Lateinischen Königen Hof-Lager auf den Römischen Bergen, die von denselben, als der Berg Janiculus, vom Janus: der Berg Aventinus, vom König Aventinus die Namen ererbet. Der Berg Palatinus, oder anfänglich nach Livii Zeugnis, Palantinus überkam nach solchen erst diese Benennung von Arcadischen Fremdlingen, die Pallanter hiessen, und unter ihren Anführer Evander aus der Stadt Pallanteum, oder Pallantium in Arcadien aus- und zu Schiffe nach Latium gezohen anlangten, denen der Lateiner König Faunus, aus Ermanglung der Einwohner mit guten Willen, den Ort Valentia auf gedachten Berge zu bewohnen eingabe. (p)

(p) Solin. Polyhist. c. 2. Varro Lib. 4. de Ling. Lat. Cecil. ap. Strab. Lib. 5. de Ital. p. 159. Fest. Pomp. Lib. 16. vid. Steph. de Urb. voce *Palanteum*.

die Römer hielten selbst dafür, daß Janus, oder Saturnus, so eine Person des Noe soll gewesen seyn, die Stadt am erst gestiftet habe; also Virgilius (q)

Hanc Janus Pater, hanc Saturnus condidit Urbem.

Und zumal Evander zu mehrer Erbauung des Plazes Valentia Hand anlegte, und demselben den Namen seiner Arcadischen Geburts-Stadt Pallantium oder Pallanteum, die Pallans der Anherr seines Groß-Vatters erbauet hatte, zueignete, nennet es mehr berührter Poet *nobile Pallanteum*, das edle und berühmte Pallanteum, und giebt nach gemeiner Meinung aller Römer dem Evander die Ehre, daß er Stifter der Stadt Rom gewesen, wie er abermal singet: (r)

Tum Rex Evandrus Romanæ Conditor arcis.

Und wiederum von denen Arcadiern des Evanders Mitgesellen: (s)

Delegere locum, & posuere in montibus Urbem,
Pallantis proavi de nomine Pallanteum.

Sie erkieseten sich den Ort, und baueten auf dem Berg eine Stadt, die sie nach des Alt-Vat-

(q) Lib. 8. Aeneid. (r) Lib. cit. (s) Ibid.

Vatters Pallantis Namen, Pallanteum nannten.

§. VIII.

Inzwischen, daß nach vielen Jahren diese Stadt ins Abnehmen kam, und nur von gemeinen Leuthen, als Faustulus der Hirt und Ernehrer der Zwillinge Romuli und Remi war, bewohnet wurde, folgete dieser Romulus nach, von welchen Titus Livius (t) schreibet: Romulus Palatinum primum, in quo ipse erat educatus, muniit. „ Romulus hat zu erst den Berg Palatinus, wo „ er selbst auferzohen worden, bevestiget „. Wovon auch Eutropius: (u) Urbem exiguam in Palatino monte constituit. „ Er „ hat sich ein kleines Städtlein auf dem Berg Palatinus angeleget „. Solchemnach wird Romulus vom Ennio (x) Florv (y) und Ovidio (z) *Romanæ Conditor Urbis*, Stifter der Stadt Rom genennet, ob er gleich die zu dieser Männer-Zeiten auf sieben Bergen ausgebreite, und in höchsten Flor stehende Stadt nicht erbauet, sondern mit sein kleinen Städtlein, nur den Anfang hierzu gemacht, und den Grund geleget hatte. Ausser Zweifel muste man dem Romulo

(t) Lib. 1. (u) Lib. 1. c. 1. (x) 2. Annal. (y) Lib. 1. c. 1. (z) Metam. Lib. 14. 849.

das Recht widerfahren lassen, daß er als Conditor, das neue Rom gestiftet, und als Instaurator, das alte Pάμη verneuert habe; nicht aber darum, daß ihn die Scribenten einen Stifter genennet, sondern weil ers in der That ware, und niemand diese Ehre ihm streitig machen konnte. Vermuthlich wird sichs keiner beykommen lassen, den von unserm Herzog Heinrich, auf gleiche Weis verdienten Ruhm, eines Stifters des neuen Wiens, und eines Verneuerers der alten Stadt Fabiana, in ein unnüzes Gezänck zu ziehen. Unsere alten Schrift Steller waren so befugt, als Calles und Tillmez ihn Stifter zu nennen, und als die Römer ihren Romulum zum Uberfluß Stifter geheissen haben; denn was ohne dies weltkündig ist, und gemeiniglich zu geschehen pfleget, wird nicht geschrieben, damit es nicht scheine, als ob man lehrete, daß die Vögel in Luft fliegen, und die Fische im Wasser schwimmen. Aber genug von diesen. Wir lencken unser Rede auf die Zeit, zu welcher der offene Plaz Fabiana bevestiget, und in ein Stadt verwandelt worden.

§. IX.

Was die Zeit der anfänglichen Erbauung Wiens betrift, geschahe solches in den 5. Jahren von An. 1141. bis An. 1146. Als

nach

nach zeitlichen Hintritt Leopoldi Largi des hiesigen Marggrafens, dessen Herr Bruder viel gedachter Heinrich Jasomirgott in ermelten 1141. Jahr die Regierung antratt, machte er gleich darauf An. 1144. den Anfang zur Erbauung der St. Stephans Pfarr-Kirchen, da alsdann zu gleicher Zeit in eben der Gegend mehr andere Häuser gebauet, Gässen-weise angerichtet, und das ganze Residenz-Städtlein mit einem Graben und Ring-Mauer umgeben und bevestiget ward. Otto der Bischof von Freysing raumet allen Zweifel auf die Seite, da er in obgemelten 1146. Jahr, den Ort Fabiana das erstemal ein Stadt nennet, und zwar in Erzehlung des von seinem Herrn Bruders Heinrich, mit den Hungarn unglücklich gehaltenen Treffen, nach welchen sich derselbe über die Fischa daher, als ein schon bevestigtes Städtlein flüchtete: in vicinum oppidum Viennis (sagt Otto) quod olim à Romanis habitatum, Favianis dicebatur, declinavit. „ (a) Er entwiche nach der nächsten Stadt Wien, die „ vor Zeiten von Römern bewohnet ward, „ und Favianis hiesse „.

§. X.

Eben solches bezeuget der Herzog selbst in einem wegen Dornbach dem Löbl. Stift

(a) De Gestis Frider. I. Imp. Lib. 1. c. 32.

St. Peter zu Salzburg Benedictiner Ordens An. 1156. ertheilten Donations-Brief, in welchem er den Ort auch ausdrücklich ein Stadt nennet: Huic autem traditioni, sagt er, in Wiennensi Civitate à nobis factæ interfuerunt &c. : (b) „ dieser in der Stadt „ Wien geschehenen Übergab, haben beygewohnet ꝛc. „. Also nennet er auch im Schottnerischen Stift-Brief de Dato 1158. Wien eine Stadt, in Erwehnung der allda befindlichen Capellen infra muros oppidi Capellas, (c) daß nemlich dieselben innerhalb der Stadt-Mauren sich befunden haben. In dem nemlichen Brief meldet auch der Hochfürstliche Stifter, à fossato curiæ nostræ, daß er von seiner Burg, oder Stadt-Graben an bis an die Alß hinaus, das Pfarrliche Recht der Schotten Abbtey übergeben habe, und damit erweiset, Daß nebst der gemelten Stadt-Mauren sein Residenz auch schon damals mit einem Graben umfangen gewesen. Aus welchen dieser zweer hoch-belobten Herren Gebrüdern Bezeugungen erwiesen wird, daß weil vor der Regierung Heinrichs an dem Plaz kein Stadt; bald anfangs aber dessen Regierung ein Stadt sich vorfande, niemand

(b) Ap. Clariss. P. Bern. Pez Cod. Diplom. Part. I. n. CXLII. col. 382. (c) Ibid. n. CXLIII. col. 383.

mand anderer, als dieser Herzog Auctor davon seyn möge.

§. XI.

Welcher massen, wie groß und auf welchem Plaz des alten Vindobona, oder Fabiana das kleine Städtlein vom Herzog angelegt, und anmit zu den Vorstädten auch der erste Anfang gemacht worden, ist in dem Alt- und Neuen Wien (d) zu lesen, und soviel man damals vermuthete, und ausfündig machen könnte, samt der Peripherie der alten Stadt-Mauren und Thürmen Ruinen in Küpfferl fürgestelt zu sehen. Was dort und oben in diesem Theil Cap. 1. §. 15. und cap. 2. §. 1. schon gesagt worden, wird nicht widerhohlet. Da geben wir nur die Ursache, warum der Herzogliche Stifter zu Erbauung seiner vorhabenden Residenz veranlasset worden, dieselbe auf dem jenigen Plaz, in der grösse, und in dem Umfang, wie wir solchen beschrieben, und entworffen, zu erbauen, als wovon wir in erst gemelten Alt- und Neuen Wien nichts gemeldet haben.

§. XII.

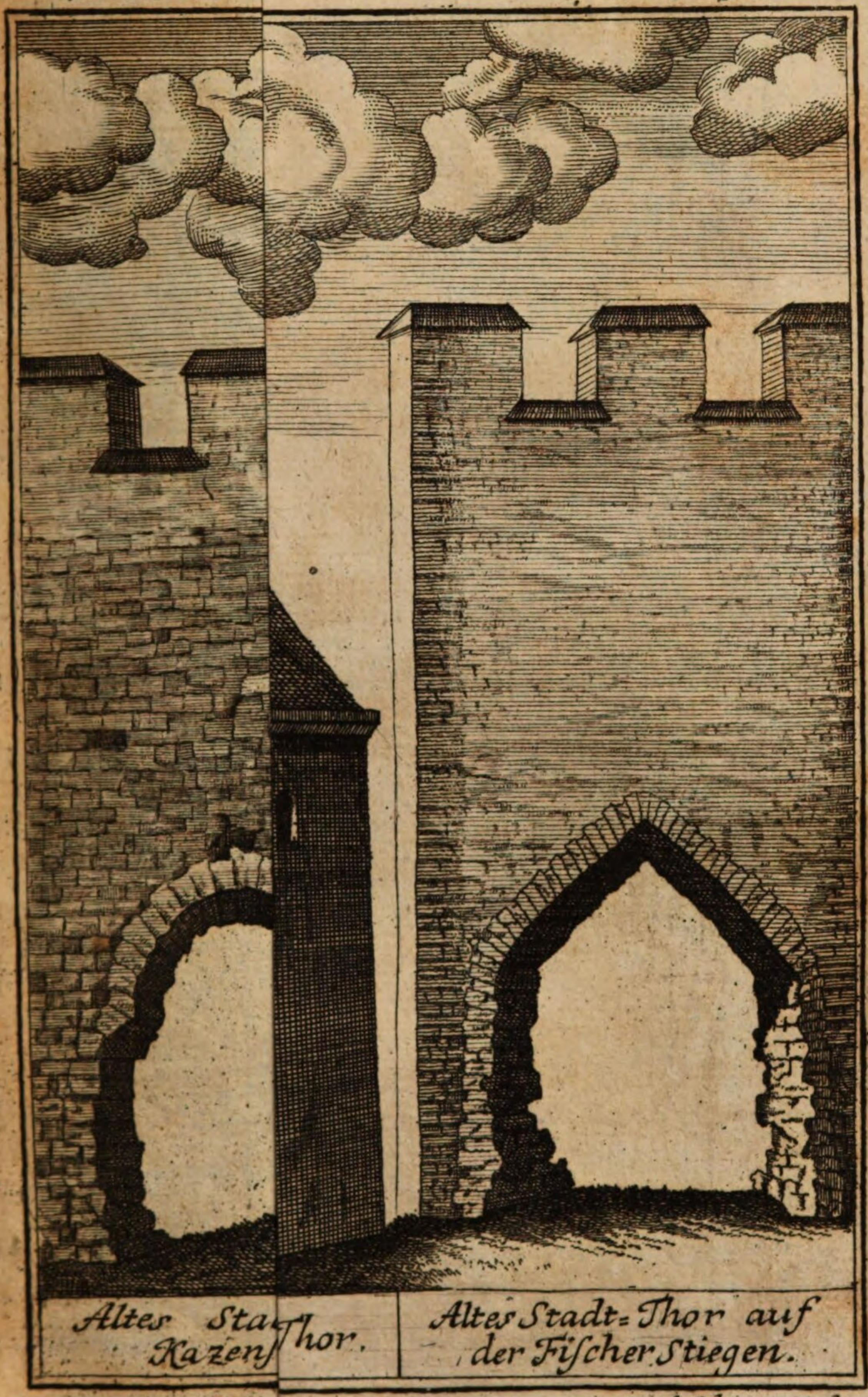
Zufolge des von uns gemachten Unterschieds zwischen den Römischen Soldaten-

(d) p. 131. 133. 411. 720.

Lager, und der Stadt, musten sich zur Zeit des neu-aufkommenden Wiens zweyerley Rudera von Ring-Mauren, nemlich von erstbenannten Lager, und von der Stadt allda befunden haben. Nun als der Herzog mit Erbauung seines Residenz-Städtleins zu Wercke gehen wolte, schienen ihm ausser Zweifel die baufälligen Thöre und Mauren vom Lager eben recht zu seyn, und zu seinen Vorhaben viel dienlicher, als die viel weitschichtigeren Ruinen von der Stadt-Ring-Mauer und Thürmen, die er nicht unweißlich der Vorsorge seiner Nachkommenschaft überzulassen gedencken konnte, in dessen sich mit dem kleinen Bezirck vergnügend, den er wegen feindseeligen Nachbarn den Hungarn, zu seiner Sicherheit viel ehe schliessen, und nach Nothdurft mit viel geringern Unkosten, in ein bevestigten Ort herzustellen, sich in Stand befande.

§. XIII.

Nach ernstlicher Meinung neuer Schrift-Stellern, soll der erst-gemelte kleinere Umkreis (den wir vom Peiler-Thor, bis wiederum dahin, im Alt- und Neuen Wien mit einer neuen Henricianischen Ring-Mauer geschlossen, und mit solchen das Städtlein umfangen gewesen zu seyn ansahen) die alte Stadt Vindobona, oder Fabiana in sich begriffen



Altes Stadt-Thor. Kazen-Thor.

Altes Stadt-Thor auf der Fischer-Stiegen.

Iacob Wagner Sculp.

griffen haben; als von welcher Stadt Ring-Mauer noch diese Stund zwey Thöre, eines am Kazen-Steig: das andere auf der Fischer-Stiegen übrig seynd. Dieses Fürgeben bestärcket hauptsächlich, jedoch nur zum Theil, unser geänderte Meinung, und begnüget uns, daß fürtrefliche Männer erst-erwehnten Bezirck ebenfals für etwas Römisches ausgeben, und einfolglich die zwey erst-genannte Thöre die untrügliche Erweisung davon machen müssen; doch mit dem Unterschied, daß diese Thöre, und der ganzen Ring-Mauer Umfang nicht von der ganzen Alt-Stadt, sondern nur von einem Theil derselben, das ist von den Römischen Castris herkommen. Ungeachtet aber, daß sie eines gleichen Römischen Herkommens seynd, sehen sie doch ganz unterschieden aus, und mithin nicht, wie man insgemein dafür hält, von Herzog Heinrich haben mögen erbauet werden. Daß am Kazen-Steig bestehet von Grund auf, bis an die Zinnen aus mittelmässigen irregular gehaueten und versezten Quader-Stücken, und samt dem Halb-Zirckel des Bogens, von gar unrichtiger Bau-Kunst. Doch ist es etwas uraltes, und die darauf aus Ziegel-Mauer gebaute Zinnen, seynd ein augenscheinliche Reparation. Daß auf der Fischer-Stiegen ist wegen den unförmlichen Quader-Steinen der Seiten-Mauren den vorgemelten Thor ganz gleich, aber das übrige des ganzen Thors

mit samt denen Zinnen bestehet mehrmal nur aus Ziegeln; hat keinen Zirckel, sondern ein zugespizten Bogen, wie in den so genannten Gothischen Gebäuen vor Augen kommet. Daraus abzunehmen ist, der Herzog Heinrich habe das Thor am Kazen-Steig, so mit andern Thören und ganzer Mauer des Soldaten-Lagers, zur Zeit des Tiberius, von der am erst alda postirten XIII. Legion, tumultuariè erbauet worden, in so weit baufällig angetroffen, daß er nur die Zinnen allein darauf sezen zu lassen, verursachet ward. Hingegen daß auf der Fischer Stiegen muste ausser den Seiten-Theilen gänzlich eingegangen gewesen seyn, und dahero ein ganz neue Reparation des Thors erforderte. Ein solches haltet man für die Ursachen, daß der Stifter sein Residenz in vorbesagter Peripherie zu bauen anfienge. Diese uralte renovirte Thöre fügen wir in Kupffer gestochen bey, ingleichen den Entwurf des rothen Thurm Thors, welchem daß vor mehrer Jahren abgetragene Bäuer-Thor, ganz gleich gewesen; woraus der handgreifliche Unterschied, zwischen den Römischen, und diesen Herzoglich-Leopoldinischen Thurm-Gebäuden abzunehmen. Vom erst gemelten Bäuer- oder Peiler-Thor, dessen Namen der daselbst durchgehenden Strassen, und denen alda gelegenen Häusern noch zu dato anklebet, und am- oder untern Peiler-

ler-Thor genennet werden, ist anzumercken, daß es R. P. Steyerer *Portam Sagittariam*, das Pfeiler-Thor nennet, und den Namen von denen Pfeil-Machern, die in sothaner Gassen sollen gewohnet haben, herleitet. Lazius (*) hingegen schreibet das Widerspiel, sagende: Legitur in antiquis cum diplomatibus, tum Annalibus portam Viennensem, quæ hodie in media penè urbe cernitur, qua via Regia in Aulam ducit, quondam Beurerthor nominatam, quam modò depravatè Beylarthor apellamus. „Man leset in alten „ Freyheits-Briefen und Jahrs-Büchern, „ daß ein Wienerisches Thor, so der Zeit fast „ mitten in der Stadt zu sehen, ehe dem das „ Beuerer-Thor geheissen, welches wir jezo „ verfälschet das Beyler-Thor nennen.

§. XIV.

Was annebens den hergestelten Ring-Mauren des alten Lagers, nunmehr aber des neuen Städtleins und desselben Stadt-Grabens, andere vom Herzog zu Stand gebrachte Gebäu anlanget, geben zuverläßliche Nachricht die drey Schottnerischen Stift-Briefe, (e) und die bekannten Schrift-Verfasser Rikard, Arenpeck, Haselbach und an-

de-

(*) De Migrat. Gent. Lib. 7. p. 405. (e) Ap. cit. Bern. Pez in cod. Dipl. Part. 1. col. 383. & col. 435. seq.

dere, nemlich daß er sein Burg auf dem noch heutiges Tags so genannten Hof, am Plaz des Profeß-Hauses der Hochlöbl. Gesellschaft JEsu, gebauet, und alda Hof zu halten angefangen habe. Ausser dieser Hof-Burg ist zwar von anderen Gebäuen in der Stadt nichts wissentlich, die der Herzog geführet; doch ist kein Zweifel, daß er noch mehr anderes gebauet, insonderheit den bekannten Berg-Hof werde haben erneuern lassen, als an welchem Haselbach seiner Zeit noch die Römisch Architectur beobachtet hat. Ubrigens befunden sich in der Stadt die drey schon oben gemelten Capellen St. Ruprecht, St. Peter und St. Pongraz; worzu bald anfänglich des aufkommenden Wiens, auch die vierte St. Mariä auf der Stiegen kam, die nach Bericht P. Reiffenstuell An. 1154. von einem Passauischen Bischof, wie glaublich, von Conrado des Herzogs Herrn Bruder, erbauet worden. Die St. Pongraz Capellen schrieben wir im Alt- und Neuen Wien, nach von anderen gegebenen Bericht, daß sie ausser den Städtlein gelegen, und stelleten sie auch also in der Abbildug vor; allein nach Erwegung des Herzogs Worten in Schottnerischen Stift-Brief, in welchem er alle 4. Capellen *infra muros oppidi capellas*, innerhalb den Mauren gelegen zu seyn bekennet, möchte keine ausser den Mauren

sich

sich befunden haben. Kazius (f) schreibet, die St. Pongraz Capellen habe sich *in veteri castro* in der alten Burg befunden, welchem beystimmet der Schottnerische Abbt Herr Martin, (g) bezeugend, dies Fürstliche Castrum sey nächst den Carmelitern aufm Hof gelegen, wo der Herzog Heinrich in der Pangratii Capellen Meß zu hören gepfleget habe. Rasch meldet von einem St. Pangrazen Hof, so gedachtes Castrum mag gewesen seyn; auch P. Mitterdorffer (h) von der Capellen. Es scheinet gar glaublich, daß des Herzogs Herren Gebrüdere Otto der Bischof von Freysing, und Conradus der Bischof von Passau die Stadt mit Gebäuen gezieret, und die jenigen Höfe alda angeleget, die der Zeit noch unter den Namen des Freysinger- und Passauer-Hofs bekannt seynd.

§. XV.

In denen Ring-Mauren sollen sich 7. Stadt-Thöre befunden haben. 1. Das so genannte Beuer- oder Peiler-Thor. 2. An der Carthner-Straß, den Stock im Eisen gegen über. 3. Bey den jezigen Fleisch-Bäncken am Liechten-Stög. 4. Am Kazen-Steig, so

(f) Rer. Vien. Lib. 3. c. 6. p. 130. (g) In Senator. c. 5. ap. Hier. Pez Tom. II. Col. 648. (h) Conspect. Histor. Univers. Vien. Part. III. P. 157.

so wie gesagt, noch zu sehen. 5. Auf der Fischer-Stiegen, so eben noch vorhanden. 6. Zwischen Maria-Stiegen und der hohen Brucken. 7. Am Haydenschuß. Von dem herumgeführten Graben führen, als theile von demselben, noch zu dato den Namen her der tieffe Graben von Salsgrieß an, bis zum Hayden-Schuß: und der Plaz vom Peiler-Thor hinunter bis zum Elephanten, auf dem Graben genannt.

§. XVI.

Mit gemelten Stadt-Gebäu der Herzoglichen Burg und Festungs-Wercken des Grabens und Ring-Mauren, machte der Hochfürstl. Bau-Herr auch den Anfang zu den Vorstädten. Ausserhalb erst gedachten Graben und Mauren, bauete er die kleine St. Stephans Pfarr-Kirchen, in welcher nächster Gegend, wie im Schottnerischen Stift-Brief zu lesen, auch zugleich *Strata Lanarum*, die Gassen Wollzeil genannt, schon in ihrem Wesen war, und wie zu glauben, auch die Singer-Straß; desgleichen die Römer-Straß, in welcher Gegend sich mehrer neue Inwohner niedergelassen zu haben scheinen. Uber dies bauete der Herzog ausser der Stadt einen Fürsten-Stadel, oder Fürstlichen Stadel-Hof, wo hernachmals die Nachfolger ein neue Burg

er-

erbauet, so die Stadelburg hiesse, der Zeit aber die Stallburg genennet wird. An. 1155. fieng er auch anderer Seits ausser der Stadt für die Schotten-Benedictiner-Ordens Priester ein Kirchen zur Ehre GOttes, und Lob dessen glorwürdigst Jungfräulichen Mutter Mariä, samt einem Closter zu bauen an, worüber er An. 1158. den ersten: und An. 1161. zween andere Stift- und Bestättigungs-Briefe ausfertigte. Unweit davon befand sich in der Renn-Gassen, zwischen den jezigen Arsenal, und den 3. Hacken Gast-Haus, der so genannte Salzburger-Hof, den unfehlbar hochgedachter Bischof Conrad, nach dem er vom Passauischen, zum Salzburgischen Bistum befördert worden, hat erbauen lassen. So befand sich auch zur Zeit, und zwar von St. Leopoldi Regierung her ausser den Peiler-Thor in der jezigen Wallner-Straß das Leopoldinische Forst-Haus, welches der H. Marggraf selbst erbauet.

§. XVII.

Ausser der Stadt ward schon damals nach der neu-erbauten Pfarr-Kirchen St. Stephan ein eigner Pfarr-Herr der Seelen-Sorgehalber gesezet: in der Stadt aber verliehe der Herzog, nach laut des Schottnerischē Stift-Briefs dem Herrn Abbten und Convent des eben neu-gestifften Closters, die oben besagten Capellen St. Peter,

ter, St. Ruprecht, die Schloß- oder Hof-Capellen St. Pongraz, denen auch die vierte U. L. Fr. auf der Stiegen beygesezt ist, und zwar alles mit Consens des Herzogs Herrn Bruders Conrad, mehr gemelten Bischofs von Passau, und mit Bewilligung Herrn Herbergers Pfarr-Herrns bey St. Stephan, welchem und seiner Pfarr-Kirchen, als Mutter, zur Widervergeldung ein jährliches Einkommen in der Wollzeil vom Herzog angewiesen ward.

§. XVIII.

Ubrigens ist noch zu erwehnen von der um jene Zeit entstandenen Deutschen Namens-Benennung Wien, so einige von dem Fluß, oder vielmehr Regenbach gleichen Namens, herleiten. Allein sofern dieser Bach unter den Römern Vindo, oder Vendo geheissen, und fast den gleich lautenden Namen der Stadt Vindobona geführet haben soll, möchte doch die Benennung Wien nicht von daher kommen, weil dies Wörtlein kein Verwandschaft mit jenen zu haben scheinet. Viel näherer ist verwandt Wien mit Fabiana. Dann nicht der Bach, sondern die Stadt truge am erst diesen Namen nach den Läger, und nach der allda postirten und gleichen Namen führenden Legion und Kriegs-Hauffen der Römischen Miliz, die solchen von

ihrem

ihrem Ober Befehls-haber L. Annio Fabiano an sich gebracht, und dahero der Bach viel gewisser nach der Stadt, und nicht im Widerspiel, muß seyn genennet worden. Die Fürstlichen Herren Gebrüdere Otto und Heinrich betheuren einhellig, daß der Plaz, allwo Wien aufgekommen, ihrer Zeit *Vienna*, oder *Viennis* hiesse, zu der Römer-Zeiten aber Fabianis geheissen habe, wodurch der Beweis an Tag lieget, daß der neue Namen Wien von dem Alt-Lateinischen Wort Fabiana herstamme, angesehen dieses Wort mit Weglassung der ersten Sylben, in Wiana, oder Viana: dann in Viena, Wiena, zu Deutsch Wian, oder Wien verkehret worden, wie dann die alten Stadt-Einwohner selbst, und die Römische Besazung samt den Rügen und ihren Königen Fabiani, Fabianer geheissen; auch dermalen anstat Fa-biani, Wianer, oder Wiener nach der Stadt Namen genennet werden. Soviel vom Aufkommen, erster Beschaffenheit und Namens-Benennung der Stadt, und ihren anfänglichen Vorstädten.

Das V. Capitel.

Von weiterem Aufnehmen der Stadt und Vorstädten unter denen Herzogen Leopoldo Virtuoso / und Leopoldo Glorioso. Die Stadt und Vorstädte werden mit den Alt-Römisch reparirten Ring-Mauren umfangen. Ottokar der König aus Böhmen erbauet die abgebrannten Stadt-Theile / und nicht die Ring-Mauren.

---

§. I.

Des preißwürdigen Stifters Prinz und Nachfolger Herzog Leopold der Tugendhafte, liesse sichs eyfrig angelegen seyn, einen Theil von den Vorstädten mit einer neuen Mauer zu umfangen, und an die erste Stadt anzuschliessen; mithin zur Erweiterung des geschlossenen Plazes ein merckliches beytruge. Der Umfang solcher Erweiterung, wie im Alt- und Neuen Wien zu lesen, zohe sich vom Dempflinger-Hof, nächst den Thor am Kazen-Steig, nach der so genannten Burger-Musterung hinunter, weiter durchs alte Arsenal, durchs jezige Dominicaner-Closter, gegen den Stuben-Thor nach St. Jacob, (welcher Seits ein Theil von der alten zerfallenen, alsdann aber re-

pa-

parirten Stadt-Mauer zu Hülffe genohmen ward) ferner Filz-Gäſſel, durch die ganze Singer-Straß hinauf bis an den Graben, unweit des Stocks am Eiſen, wo ſich die neue Mauer an die vorige Stadt-Mauer anſchloſſe. In der neuen Ring-Mauer, wovon vor wenig Jahren noch in der Singer-Straſſen einige Zinnen zu ſehen waren, befanden ſich drey Thöre: 1. am Roßmarckt, bey gedachten Stock am Eiſen: 2. am heutigen Stuben-Thor: 3. an der jezt noch ſo genannten Piber-Paſtey, das Piber-Thor. Es ſchreiben andere, der Herzog Heinrich habe die St. Stephans Pfarr-Kirchen ſchon in die Stadt eingeſchloſſen; allein nicht damals, ſondern jezt erſt geſchahe es bey vorgenohmener Erweiterung. Bisher ſtande dieſe Kirchen auſſer der Stadt-Mauren in der Vorſtadt, wo ſie Heinrich erbauet: parvum prius, ſagt Reiffenſtuell, & anguſtum extra civitatis mœnia tempellum erat. „ Es war vorhin „ ein kleines und enges Kirchlein auſſerhalb „ den Stadt-Mauren „. Auch die St. Jacobs Capellen auf der Hülben, die Römer-Straſſen, Wollzeil und alles was ſich in den angedeuten Raum befande, ward in dieſen Stadt-Theil, den man als ein zweyte Stadt, oder vielmehr geſchloſſene Vorſtadt betrachtete, eingeſchloſſen. Denn wo der unbenannte Auctor von Loiben (a) von der wegen

(a) Ap. Hier. Pez in Collectan. Tom. I. col. 847.

grosser Feuers-Brunst der Stadt, vom König Ottokar fürgenohmenen Reparation der Stadt-Vierteln erzehlet, und saget, daß derselbe am Wytmarckt (ist die Gegend der heutigen St. Michaels Pfarr-Kirchen) zu bauen angefangen, sezet er gleich dieses bey: item secunda urbs Wiennensis apud portam Pybronis constructur. „Item wird auch „die zweyte Stadt am Pyber-Thor ge„bauet, (oder klärlicher zu reden,) verneuert„.

§. II.

Sothanen Stadt-Theil ziehrete und vermehrete belobter Herzog Leopold mit Erbauung einer Kirchen ad S. Mariam Rotundam, und eines Collegii der Tempel-Herren, die er aus dem heiligen Land zurück kehrend, mit sich daher brachte, an dem Plaz der gegenwärtigen PP. Dominicaner Kirchen und Convent. In der Vorstadt hatte eben um die Zeit, in der heut so genannten Cärner-Strassen, die St. Johannis Baptist Kirchen, für die Johannis Ritter von Jerusalem, der Zeit Malteser-Ritter genannt, ihr Aufkommen, wo annebens ein Spital für die Pilgramen nach den H. Land errichtet ward. Es ist anzumercken, daß die meisten Schrift-Steller aus Ursache der denen Herzogen beygelegten Ehren-Nämen Leopoldi Virtuosi als Vattern: und Leopoldi Glorioſi dessen

Sohns

Sol ns in ein Verwirrung gerathen, allermassen sie dem erstern auch die Erbauung und Reparirung der grossen Ring-Mauren und Thürmen der Vorstädte zuschreiben, so doch nur dem andern Leopold dessen Prinzen zuzuschreiben ist. Sie geben vor, alle Mauren und Festungs-Wercke um die ganze Stadt und Vorstädte habe der erstere aus dem Lösegeld des gefangenen Königs Richard aus Engeland in vollkommenen Stand herstellen lassen; allein es hatte nicht geschehen können, weil der Herzog nach Auslieferung des Königs, und Empfang der Geiseln, und etwas vom Löse-Geld, kurz darauf, und vor Empfang des Rests, dies zeitliche gesegnete, und daher das weitere Aufnehmen, samt gänzlicher Befestigung aller Vorstädten seinem Herrn Sohn und Nachfolger gedachten Leopoldo Glorioso, oder dem Ruhmwürdigen überlassen muste.

§. III.

Gleichwie die baufälligen Mauren des Römischen Lagers Heinrichen Jasomirgott, zu Erhebung des Alt- nnd Neuen Wiens veranlasseten; also gaben die Weitschichtigen allda herum gelegene Mauer-Stücke, oder wenigst derselben Grundveste der alten Ring-Mauren, und grossen theils noch stehende prächtige Thöre und Thürme der alten Stadt,

dem mehr belobten Herzog Leopold Gelegenheit, derselben Reparation für die Hand zu nehmen, und nebst einen tieffen Graben, mit solchen die Vorstädte rings umher zu befestigen. Dieser ewigen Andenckens würdigster Fürst, der wegen Aufnahm, und ebenmässiger Bevestigung der Städten Wienerisch-Neustadt, Haynburg, Crems, Ens und anderer Plätzen, auch wegen Stiftungen mehrer Kirchen, Clöster und dergleichen rühmlichen Thaten, das Lob, und den Ehren-Titel: *Pater Patriæ*, Vatter des Vatterlands: wie auch *Pater Cleri*, Vatter der Clerisey, sich erwarbe, sezte Wien mit den damaligen Vorstädten in der Peripherie des Alt-Römischen Plans, von der Stadt Vindobona, oder Fabiana, mit Ring-Mauren, Thürmen, Stadt-Thören, Wällen und Gräben in den ienigen Vertheidigungs-Stand, in welchem sich diese Kaiserliche Residenz im 15. Jahr hundert, zur Zeit des Kaisers Friderich, des Friedsamen, und Mathiä Königs aus Hungarn befande, und kürzlich vor erster türckischen Belagerung An. 1529. unter Ferdinand dem ersten sich befunden hat; wovon, ausser den neu-angelegten Pasteyen, das meiste in den Hirschfogelischen Grund-Riß noch vor Augen lieget.

§. IV.

§. IV.

In den hergestelten Ring-Mauren, womit die Vorstädte geschlossen wurden, zehlte man 7. Thöre: 1. unterm Rothen-Thurm. 2. Salz- oder Richarder-Thor. 3. Werder-Thor, jezo Neu-Thor. 4. Schotten-Thor. 5. Holz- oder Wytmer-Thor. 6. Carner-Thor. 7. Stuben-Thor. Von dem 8ten erwehnet auch Anonymus von Zwettel, und nennet es, wie der von Loiben, das Pyber-Thor am Trayd-Kasten, so aber bald abkommen, und verbauet ward. Die inneren Stadt-Thöre, nemlich das Peiler-Thor, das Thor am Heydenschuß, nächst der hohen Brucken, auf der Fischer-Stiegen, am Kazen-Steig, bey den Fleisch-Bäncken und am Roßmarckt, stunden viel länger, und zwar bis die Stadt und Vorstädte zusammen flossen, und ein Stadt des jezigen Wiens daraus entstande. Daß von Herzog Leopold dem Tugendhaften erbaute, und vor mehrern Jahren abgetragene Peiler-Thor, welches wir noch gesehen, war ähnlich dem von Leopold dem Ruhmwürdigen aufgeführten, und heut noch stehenden Rothen-Thurm Thor; dieses hat der Kaiser Maximilian I. renoviren lassen. Nebst den Alt-Römischen ausgebesserten Thürmen, liesse der Herzog Leopold in dem Umkreis der Ring-Mauren noch mehr andere Thürme aufführen, von derer und der Römischen Unter-

schied unten ein mehrers. Ausserhalb der gemelten grossen Stadt-Mauer fieng man nach und nach an der Wien, und weiters herum Gärten und Lust-Häuser anzulegen an. Solches war der kleine Anfang der nachfolgenden Vorstädten, die mehrmal zerstöhret, und wiederum endlich erbauet worden, wie sie zu dato rings um die Stadt herumliegende zu sehen.

§. V.

Auf was Weise der Herzog Leopold die Vorstädte mit Gebäuen vermehret, und ansehnlicher gemacht, bestehet in dem, daß er ein kleine Kirchen und Clösterl für die PP. Conventualen, derer er viere von dem damals noch lebenden Seel. Vatter Francisco von Assis erhielt, und sie An. 1224. allda einführte. Ingleichen brachte er An. 1225. oder 26. im 5ten Jahr, nach dem der H. Vatter Dominicus im Herrn entschlaffen, anstat der anders wohin versezten Tempel-Herren, die PP. Prediger Ordens nach Wien, die er aus Hungarn herauf beruffen, und ihnen die Kirch U. L. Fr. Rotunda, samt dem Convent, so An. 1237. eingeweihet worden, übergab; (b) welches andere 100. Jahr hernach erst geschehen zu seyn vergeblich schreiben. Weil die erste von seinem Herrn

(b) Vid. Sigism. Ferrar. de Reb. Hung. Ord. Præd. Part. 1. Lib. un. p. 26. & Anon. Leob. ap. Pez. Tom. I. col. 813. in fin.

Herrn Groß-Vatter Heinrich aufm Hof in der Stadt für die anwachsende Hofstaat zu klein wurde, und dabey kein Aussicht hatte, bauete er in der Vorstadt einen neuen Herzoglichen Palast an die Stadt-Mauer an, wo der Zeit die Kaiserl. Königl. Hof-Burg sich befindet, die er mit einem Graben umgab. Unfern davon bauete er am Plaz des vorhin so benamsten Fürsten-Stadels, oder Stadel-Hofs, auch für sein Hof-Staat neue Wohnungen, welches Gebäu man die Stadel-Burg hiesse, nun aber die alte Stall-Burg heisset.

§. VI.

Wegen vollkommener Ausbauung der grossen Ring-Mauer, und gänzlicher Bevestigung der Vorstädten; item wegen Erbauung einer neuen Burg in der Vorstadt, seynd die Schrift-Steller ungleicher Meinung. Es wollen einige, Leopoldus Glorioſus habe die Vorstädte nicht gänzlich mit Mauren umschlossen, sondern ein Theil hievon sey offen steben geblieben, bis auf die Zeit Ottokars des Königs aus Böhmen, und angemasten Herzogens von Oesterreich, der das abgängige ersezet solle haben. Fürnemlich aber werden demselben die Festungs-Wercke des Walls, Graben und Ring-Mauer in Wytmer- und Carner-Stadt-Viertl zugeignet,

als womit er die Vorstädte erst gänzlich geschlossen, und daher das Minoriten Closter 24. Jahr lang, nach hoch-belobten Herzogs Leopolds Absterben, in der offenen Vorstadt soll gelegen seyn. Herr P. Calles (c) Patron von dieser Meinung, will solches aus der Australischen Chronik aufs Jahr 1275. erwiesen haben, wo es heisset: Urbem quoque *Viennæ* (Ottocarus Rex) infra muros, apud portam *Witmarck*, valde munitam cœpit construere, & munitiones ex novo in terra ædificatas plurimas *extirpavit* (forte *excitavit*.) „So hat auch der König Ottokar die wohl bevestigte Stadt Wien innerhalb den Mauren beym Wytmar-Thor zu bauen angefangen, und hat sehr vieles von der auf der Erde neu gebauten Fortification ausgerottet (vielleicht: aufgeführet. Dieser Text findet sich in gedachter Chronik beym Freher nicht, wohl aber in der Chronik des obgemelten Auctors von Loiben (d) bis aufs lezte Wort *extirpavit* inclusive, aber forte *excitavit* ist nicht zu lesen. Dieweil aber der lezte Theil dieses Texts jederman dunckel und ganz undeutlich scheinen muß, sezte Herr P. Pez dem Wort *extirpavit*, die Anmerckung bey: deest aliquid in MS. „es „mangelt etwas im geschriebenen Exemplar „. Aber ganz sicher kan wegen den leztern undeut-

(c) Annal. Austr. Part. II. Lib. 7. p. 500.
(d) Ap. pez. in Collectan. Tom. I. col. 846.

deutlichen Worten, die erstere ganz klar verständliche Rede in keinen Zweifel gezogen werden. Denn klar genug wird gesagt, daß Ottokar die innerhalb denen Mauren wohl befestigte Stadt am Wytmar-Thor zu bauen angefangen: somit hat er die Stadt, und nicht die Stadt-Mauer gebauet, und muste diese Mauer samt andern Befestungs-Wercken ohne dem schon dieser Seits sich auch befunden, und der Herzog Leopold solchen Theil ebenfals geschlossen, und nichts dem Ottokar von den Aussen-Wercken zu bauen überlassen haben. Noch besser wird die Sache entwickelt durch folgendes.

§. VII.

Im erst angeführten Jahr 1275. verfiell die Stadt durch ein erschröckliche Feuers-Brunst fast gänzlich in die Aschen. Am Vorabend des Festes der HH. Aposteln Philippi und Jacobi entstund vor den Schotten-Thor, gleich ausserhalb des Grabens, in einem Ziegel-Ofen Feuer, so durch heftigen Sturm-Wind in die Stadt getragen, ein allgemeinen Brand verursachte. Hiervon erzehlet abermal der von Loiben: Civitas Wiennensis, sagt er, infra & extra muros, omnes portæ, præter duas portas lignorum & Karinthianorum, turres quoque in gyro singulæ, claustra denique Scotorum &

Fra-

Fratrum Minorum, nec non Parochiales Ecclesiæ S. Stephani & S. Michaelis, & S. Petri, usque ad CL. hospitia circa novum forum remanentia, in favillas & cineres penitus sunt redacta - - - - Otakerus Rex Bohemiæ, cui dicta Civitas rebus & personis, dignisque obsequiis per quinque lustra obedivit, hoc percepto compatiens- -- prælibatam civitatem quasi ex novo conditam nititur sublimare. (e) „ Es ist die „ Stadt Wien inner- und ausser den Mau- „ ren, mit allen Thören, ohne den Holz- „ und Carner-Thor mit allen Thürmen im „ Umkreis herum, samt dem Schotten und „ Minoriten Closter; ingleichen mit denen „ Pfarr-Kirchen, St. Stephan, St. „ Michael, St. Peter bis auf 150. „ Häuser, die um den neuen Marckt „ herum stehen geblieben, zu Staub und „ Aschen verbrunnen. Der König Ottaker „ aus Böhmen, welchem besagte Stadt mit „ all dem ihrigen durch 25. Jahr gehorsam- „ lich zugethan war, trug auf Vernehmen „ dessen Mitleyden, und bemühete sich mehr „ gedachte Stadt, gleichsam neu gestiftet „ her zu stellen „. Also war diese Feuers- Brunst Ursache, der abgebrannten Thürmen- Täcker in den Ring-Mauren, und die Brand- Städte der in Aschen innerhalb den Mauren liegenden Häuser aufs neu zu bauen, gar nicht

(e) Id. Anon. Leob. ibid. col. 847.

nicht aber ein Ursach war, die Stadt-Mauer und Aussenwercke, die in der Gegend ohne dem wie sonst allerseits, schon angelegt gewesen, und stehen geblieben, zu bauen anzufangen. Besagtes Holz-Thor, war einerley mit dem Wytmer-Thor, so nach Bericht R. P. Steyerers ungefehr 200. Schritt weit vom heutigen Burg-Thor, nechst der Hof-Capellen gelegen, hernach aber vermauert worden, welches mit dem Carner- und Schotten-Thor, gleichmässige Anzeig giebt von der vom Herzog Leupold rings umher geschlossenen Vorstädten, und den von demselben vollkommen hergestelten Aussenwercken.

§. VIII.

Die alten Schrift-Steller lassen uns an der Sache nicht zweifeln. Enenchel, der fast zu gleicher Zeit floriret, schreibet in seinem Fürsten-Buch (f) dieses:

„ Do hiez der tugendhaft Mann,
„ Der Hertzog Leupolt greiffen an,
„ Und hiez Wienne-Stat weiten,
„ Bei denselben Zeiten,
„ Wart der Grab umb Wienn erhaben,
„ Den musten die Engel oyz austragen ꝛc.

Ha-

(f) In MS. Windhag.

Haselbach von der Gefangen-Nehmung des Engeländischen Königs Richard meldend, saget: Postea dato redemptionis pretio maximo, unde murus Viennensis dilatatus est, novum quoque fossatum, quod hodie cernitur effossum. (g) „ Nach erlegten grossen „ Ranzions-Geld, ward die Wienerische „ Stadt-Mauer erweitert, wie auch der „ neue Graben, den man heute siehet, auf„ geworffen „. Also auch Hagen (h) und Arenpeck. (i) Denen wir zum Uberfluß den Cuspinian (k) beysezen, dessen Bericht ist: Dux Austriæ (Leopoldus) ne avaritiæ infimularetur, suam sibi donatam pecuniam in constructionem urbium suarum Austriæ, potissimum in exteriorem Urbis Viennensis murum ac pomærium ejusdem cum congestis illis aggeribus per urbis circuitum, qui hodie adhuc extant, expendit. „ Der Herzog Leopold von Oesterreich, damit er des Geizes nicht möchte beschuldiget werden, hat das vom König aus Engeland empfangene Geld, zu Erbauung seiner Städten in Oesterreich, absonderlich auf die äussere Stadt-Mauren in Wien, und auf derselben Zwinger, samt den aufgeworffenen Bollwercken um die Stadt herum, wie sie heut zu Tage (verstehe die Zeiten Kaisers Maximiliani I. de-

(g) Haselbach. ap. Pez Tom. II. col. 712. (h) Ap. cit. Pez Tom. I. col. 1064. (i) Ibid. col. 1204. (k) In Austr. de Leopold. Virt.

dessen Historiographus Cuspinian gewesen) zu sehen, verwendet „.

§. IX.

Was die in der Vorstadt neu-erbaute Burg, wovon oben kürzlich gemeldet worden, angehet, wird solchem von neuen Historie Schreibern gerade widersprochen, mit der allerkürzesten Abfertigung, es sey hievon nichts wissentlich, weder einige Gedächtnis verhanden. Man glaubt zu der Sache Gedächtnis übrig genug zu seyn, was erst angeführter Cuspinian schriftlich zur Nachricht hinterlassen mit den Worten: Hic Dux (Leopoldus) Viennæ habitabat; Burgumque, quod jam Regiis ædificiis exornatum est, extruit: nam Henrici Primi Ducis Austriæ habitatio Carmelitis cessit. (1) „ Dieser „ Herzog Leopold residirte in Wien, und er„ bauete eine Burg, welche nunmehro mit „ Königlichen Gebäuen geziehret ist. Dann „ des ersten Herzogs von Oesterreich Hein„ richs-Wohnung erhielten die Carmeliter „. Ob die PP. Carmeliter zu jener Zeit schon die Henricianische Burg aufm Hof erhalten, wie es Cuspinian, und Ortilo anzudeuten scheinen, wird im zweiten Theil in der Beschreibung der Kirchen und Clöster gesagt werden. Wegen der neu-erbauten Burg

aber

(1) Cuspin. in Leopold. Glor.

aber giebt Herr P. Calles (m) dem Cuspinian mit uns allen glauben, weil kein älteres Zeugnis verhanden. Aber eben darum, daß P. Calles eiu neue Fürstliche Residenz in der Vorstadt mit uns zulässet, wird er unbeschwehrt mit uns bekennen und auch zulassen, daß die Vorstadt auf der Burg-Seiten, eben also wie auf allen andern Seiten rings herum muste befestiget gewesen seyn. Für gar unweißlich würde man es angesehen haben, infall der Herzog sich mit seiner Hof-Staat, aus seiner Burg in der befestigten Stadt, in die offene Vorstadt heraus hätte transferiren sollen; und dahero gar nicht glaublich ist, daß nachdem er die Wienerisch-Neustadt und mehr andere Städte vollkommen bevestiget, nur Wien seine Residenz allein, an welcher ihm doch das meiste gelegen war, einer Seits hätte sollen offen stehen lassen.

X.

So weit hatte zu solcher Zeit die Stadt in ihrem Anfnehmen zugenohmen, daß der Herzog sie würdig erachtete, allda ein neues Bistum, und Bischöflichen Siz aufzurichten, oder vielmehr den vorigen, so erloschen, zuerneuern.

(m) Annal. Austr. Part. II. Lib. 3. p. 163. & Lib. 4. p. 257. Confer. Granell. Germ. Austr. seu Topograph. p. 5.

neuern. Er bemühete sich bey den Papst Innocentius III. durch gemachte Fürstellungen solches auszuwürcken, so ihm aber nicht nach Wunsch gienge. Unter den Beweg-Ursachen, die er deßwegen anzohe, und die der Papst dem Passauischen Bischof Manegold überschriebe, wird sonderlich von der Stadt grossen Aufnehmen, und blühenden Zustand erwehnet, wegen welchen und anderen Vorzügen sie billich von andern Städten sich zu unterscheyden habe. Es schickte sich ganz wohl, wird gemeldet, daß in dieser Herzoglichen Residenz, ein Dom- oder Bischöfliche Kirche errichtet würde, aldieweilen Wien nach Cölln eine unter den fürnehmsten Städten des Deutschen Reichs gehalten werde; ja andere Städte, die sich eines Bischöflichen Sizes rühmen, weder wegen der Fürtreflichkeit, noch der grösse und anderer dinge wegen, mit dieser in eine Gleichheit mögen gezogen werden. Sie liege annehmlich an dem Donau-Strom, sey wegen der Landes-Gegend ansehnlich, sey volckreich und bekannt, daß vor langer Zeit schon alda ein Bistum gewesen, durch die Einfälle aber fremder Völcker ins Abnehmen gekommen.(n)

(n) Vid. Clariss. P. Hanfiz Tom. I. Germ. Sacr. p. 353. & Calles Annal. Austr. Tom. II. Lib. 3. p. 175.

§. XI.

Von der Liebe und Ergebenheit, so Herzog Leopold gegen die seinige, besonders gegen die Wiener, und diese hinwiederum gegen denselben geheget, wodurch das Wohl und weitere Aufkommen der Stadt fürnemlich befördert ward, meldet der zu gleicher Zeit lebende Ortilo im Jahr 1220. folgendes: Dux Luipoldus, quem subditi, & ipse subditos unicè amavit, & qui Patriam multum auxit, atque munivit, &c. (o) „ der „ Herzog Leopold, den die Unterthanen, „ und er die Unterthanen allerdings lieb hatte, und das Vatterland in vielen vermehret, und befestiget ꝛc. „ womit dieser Verfasser dem Enenchel, Haselbach, Arenpeck und mehrern Anlaß gabe, mit dem von Hagen ein gleiches und noch mehrers zuschreiben: „ Herzog Leopold waz ein Fürst, weiz und „ tugendsam, und auch milde, und hielt „ grossen Hoof mit gueter Ritterschaft, und „ lies auch do geben mildiglich seine Koste. „ Er lies oft ze Wienn turniren ritterlich, „ und auch stechen. --- Der vorgenannt „ Leopolt hett grosse Lieb zu allem Volck, be„ vor dem zu Wienn, und sie hetten ihm „ wiederum gar lieb. Ihm rieth ein Bur„ ger zu Wienn, daz er groß Gelt Lech der

„ Stadt

(o) Ortil. ap. Hanthal. de Exord. Campil. p. 1201.

„ Stadt zu Wienn, damit die Burger ihren „ frummen mit Kaufmanschaft sollen schaf„ fen „. (p) Um nun dem gemeinen Wesen der Stadt aufzuhelffen, streckte der Herzog auf Einrathen erst gedachten Burgers, so der reiche Dietrich geheissen, und hernach Münz-Meister geworden, dreyssig tausend March-Geldes denen Burgern vor, wie Enenchel meldet: (q)

„ Do sprach der Hertzog Leupolt,
„ Nu nempst mein Silber und mein
„ Golt,
„ Drizzig tausend March ich in lei„ chen wil,
„ Daran so haben vromes wil.

Nichts zu melden von statlichen Freyheiten, höchst günstigen Burgers-Rechten, Hand-Vesten und Münz-Wesen, so dieser grosse Fürst zum Nuzen und Aufnahm der gemeinen Stadt denen Einwohnern verlieben, durch welche ersprießliche Hülfs-Mittel des baaren Gelds, grosser eingeführter Handelschaft, und aller Sachen widerlagen, die Stadt in kurzen Jahren sich dermassen aufgeschwungen, daß sie mit allen Recht unter die edlesten Städte Deutschlands gezehlet zu werden verdiente.

(p) Hagen. ap. Pez Tom. I. col. 1065. (q) In cit. MS. Windbag.

Das VI. Capitel.

Zustand und Beschaffenheit der Stadt und Vorstädten wie sie sich im 15. Jahrhundert zu den Zeiten Aeneas Silvius / Antonius Bonfinius und Petrus Ranzanus befunden.

§. I.

Nach Leopoldum Glorioſum iſt nichts verzeichnet zu leſen, daß deſſen Prinz und Nachfolger Friederich der Kriegerische, lezte Herzog aus dem Babenberg ſchen Hauſe; weder gemelter Ottokar der König aus Böhmen, oder Rudolph I. Römiſche Kaiſer, aus dem glorwürdigſten Hauſe Habſpurg, weder deſſelben Nachkömlinge die hieſigen Landes Regenten und Erz-Herzoge, bis auf Ferdinand den erſten zu mehrerer Beveſtigung der Stadt Wien hätten Hand angeleget. Es erforderte aber auch ſolches zu jenen Zeiten die Nothwendigkeit nicht, und anſtat deſſen gaben ſie in anderwegen der Stadt groſſen Glanz, da ſie im 14ten Jahrhundert die St. Stephans Dom- und Haupt-Kirchen, ſamt dem prächtigen Thurm, und noch mehr andere Kirchen und GOttes-Häuſer

ser erbauet, denen andere Gutthäter getreulich nachgefolget, und mithin die Stadt in erst gedachten Seculo, zu weit grössern Ansehen, als sie vorhin gewesen, gelanget ist. Bey erster Leopoldinischer Fortification hatte es seyn verbleiben bis auf die Zeiten des obgedachten Cuspinians, und bis zur Zeit der antrohenden ersten türckischen Belagerung, da alsdann mit Reparirung der schadhaften Mauren und Thürmen, mit den eingegangenen Gräben, und mit schleiniger Auffühurung neuer Bollwercken, zum Gebrauch des neulich aufgekommenen Geschüzes, zu Wercke gegangen ward. Auf die jenige Weise, wie Cuspinian die Herzoglich-Leopoldinische Festungs-Wercke in seinen Tägen vor Augen gestanden zu seyn bezeuget, hat Augustin Hirschfogel alles solches samt den neu-angelegten Pasteyen in seinem Plan entworffen. (*)

§. II.

Inmittels hatte die Stadt und die Vorstädte sowohl in Kirchen, als Clöstern und weltlichen Gebäuden, in Wachsthum und in der Beförderung all erwünschter Glückseeligkeit ihr grösstes Anfkommen unter denen aus höchst belobten Allerdurchläuchtigsten

(*) Im Alt- und Neuen Wien p. 795. & in Brev. Notit. Urb. Vet. Vindob. c. 34. p. 250.

Erz-Hause Habspurg abstammenden Erz-Herzogen und Römischen Kaisern, die stäts allda bis zu unsern Tägen zu residiren sich gefallen lassen, und der Stadt den allergrösten Glanz geben, und jederzeit gegeben haben. Durch höchst derselben Gegenwart, und allermildesten Hand-Reichung, gelangte unser Stadt mit ihren Vorstädten nach und nach zu jener Prächtigkeit, und Flor ihres Glückes, in welchem man sie jezo prangen, und mit jedwederer Stadt Europens, wenn schon nicht in allem, dennoch in mehr Stücken um den Vorzug streiten siehet.

§. III.

Den Zustand und Beschaffenheit von Wien im 15. Jahr hundert zur Zeit Friderici III. oder IV. des friedsamen Kaisers, beschreiben mit mehrern Umständen Aeneas Silvius der Bischof von Siena, hernach erwehlter Papst unter den Namen Pius II. und Antonius Bonfinius, und zwar beyde aus eigener Erfahrnus, deren der erstere sich länger an den Kaiserlichen Hof befande, und der andere des Königs Mathiä aus Hungarn Geschicht-Schreiber gewesen; aus welchen beyden Petrus Ranzanus ein Sicilianer von Palermo, und Abgesandter am Hofe des Königs Mathiä Corvini, einen Auszug von der Wienerischen Erzehlung gemacht. Sie be-

beschreiben Wien als die innere Stadt bald allein, und sondern sie ab von den Vorstädten, bald aber vermischen sie beyde unter den Begrif, als nur einer Stadt; woraus aber klärlich erscheinet, daß sowohl Wien die innere Stadt für sich selbst mit einem Graben und Ring-Mauer von Peiler-Thor bis wieder dahin, wie sie Henricus Jasomirgott das erstemal befestiget: desgleichen die Vorstädte mit Mauern-Thürmen, Gräben und Wällen geschlossen gewesen, wie all solches Leopoldus Gloriosus zu Stand gebracht hat. Ja es ergiebet sich durch folgende Beschreibung, daß zu Silvii und Bonfinii Zeiten die Vorstädte noch nicht mit der Stadt zusammen geflossen, oder zusamm gebauet gewesen seyen, wie es nach dem bald unter Maximiliano I. und Ferdinando I. geschehen seyn muß, auf die Weise, wie jezo die innere Stadt mit denen ersten Vorstädten unter einer Fortification nur eine Stadt ausmachen. Silvius verfassete die erste Beschreibung, Bonfinius aber schrieb demselben nach, sezete aber mehrer Umstände darzu, und beyder Relationen geben wir vermenget, die in folgenden bestehen.

§. IV.

Wien mag mit rechten unter die schönsten Städte gezehlet werden, obgleich mehrer andere der grösse wegen den Vorzug haben.

liegt an der Donau, an dessen gestad sie sich in der Rundung ausbreitet. Damit der Fluß der Stadt desto mehr schmeicheln möge, machet er im Angesicht ein Insul zum Gebrauch der Gärten, die mit fruchtbaren Bäumen besezet, denen ansehnlichsten Burgern zur Ergözung dienen, und der muthigen Jugend zum Jausen, Schmausen und Tanzen die Gelegenheit verschaffen. Die Ring-Mauren (verstehe von der innern kleinen und ersten Stadt) enthalten in ihren Umkreis 2000. Schrit. Es hat aber Wien grosse und weitläuffige mit einem Graben und Wall verschanzte Vorstädte; dann dicke und hohe Mauren, häuffige Thürme, und zum Krieg bereite Bollwercke. Die Mauren seynd mit Spazier-Gängen umgeben, und in Gestalt einer Cron mit viel herrlichen Thürmen geziehret. Aus denen Thürmen seynd einige aus Quader-Steinen und viereckicht; andere rund von Ziegeln, oder Back-Steinen, deren Fenster mit eisen Gättern; und die Eingänge mit eisen Pforten verwahrt.

§. V.

Der Graben, womit die Mauren umfangen, ist 30. Schuh tief; und einen Pfeil-Schuß weit. Zu Anfang des untersten Grabens giebt es nur Masser, wo daß durch den Ständer, oder Ablaß von der Mauer zuruck

ge-

gehaltene Wasser nach Belieben, und Erfordernis eingelassen, und in kurzer Weile der ganze Graben mag angelassen werden. Uber den Stadt-Thören erheben sich viereckichte Thürme, die jedwederen, auch den allergrösten Sturm leichtlich aushalten. Die grossen herum liegenden Vorstädte umgeben die Stadt, nicht anderst als ein Schloß, oder Königlichen Pallast, und streiten mit der Stadt Schönheit.

§. VI.

Allein die Stadt inwendig, wann du hinein gehest, sagt Bonfinius, wird dir nicht als ein Stadt, sondern als ein Königliche Residenz vorkommen, durchaus ansehnlich von vollkommen ausgemachten Bau-Wesen. Die ganze Stadt liebkoset denen Fremden, und jedwederes Haus streitet um die Wette wegen Herrlichkeit der Gebäuden, um den Ansehenden besser zugefallen. Man wird aufgehalten, und wegen derselben Schönheit kan man fast nicht weiter kommen. Der fürnehmern Häuser werdest du alle Paläste nennen. Jedwederes Haus bestehet in einem Vorder- und Hinter-Theil: inwendig geraumen Höfen, und weil wegen nahe gelegenen Bergen grosse Kälte, gebrauchet man sich gar netter, mit Weiß-Tännen vertäfelten Gemächer, mit einem zum einheizen im Win-

ckel gesezten Ofen. Auf solche Weis bezwingen sie die Rauhigkeit des Winters. Die Fenster seynd durchaus gläsern, und durchsichtig, und wegen besorgenden Diebställen, mit Eisen-Gättern verwahret; auch die Thüren meistens von Eisen. Das übrige vom Haus wird abgetheilet in Bad-Stüblen, in Zimmer, Kämmer und andere Neben-Gemächer, die für Inwohner und Gäste bereit stehen.

§. VII.

Die Häuser seynd hoch und magnifick aus Stein gebauet, die mit inwendig- und auswendigen Mahlereyen prangen. Seynd eingericht mit vielen und reinen Haus-Rath, und mit geräumigen Ställen für Pferde und anderes Vieh versehen. Das einzige gereichet denenselben zur Unzierde, daß sie meistens nur mit Holz, und nur wenige mit Ziegel gedecket seynd. Derer von Adel und der Prälaten-Häuser seynd frey, und trägt der Stadt-Magistrat darüber kein Recht. Auf die Ausziehrungen der Fenster verwendet man soviel, daß es denen Unkösten der alten gleich zu kommen scheinet. Diese werden angefüllet mit singenden und plauderenden Vögeln, so daß die durch die Stadt gehenden durch angenehme laut schallende Wälder zu gehen vermeinen. An offentlichen Plätzen liegen

Kauffarthey-

Kauffarthey-Gewölber herum. Durchaus ist es ein hangende Stadt, weil sie gänzlich untergraben, und auf lauter unter irrdischen Schwib-Bögen, wo die ansehnlichsten grossen und weiten Wein-Keller sich befinden, ruhet. Diese Keller seynd so tief und weitläuffig, daß, wie gesagt wird, so viel Gebäude unter der Erden, als über der Erden in Wien zu finden. Märckte, Gässen und alle Strassen machen ein Gefallen. Strassen und Gässen seynd mit harten Steinen gepflastert, die von der Wägen-Rädern nicht leichtlich mögen ruiniret werden.

§. VIII.

Denen Heiligen die im Himmel seynd, und dem höchsten GOtt selbst, seynd herrliche und grosse Tempel aus gehaueten Steinen mit übergrossen Unkosten aufgeführet, die wegen ihrer Saulen-Ordnung Verwunderungs würdig. Am allermeisten aber die Basilick des H. Stephani, und die Kirchen der GOttes-Gebehrerin, wo nichts von der Kunst angebracht, so den Ansehenden nicht in Verwunderung sezte. Da ist ein Thurm, wovon man nicht nur die ganze Stadt, sondern die ganze Gegend und einen grossen Theil Oesterreichs übersehen kan. Er ist achteckicht, und nach Kegel-Art zugespizet; endiget sich mit einem Knopf, und werden an solchen

chen so viel Bildnussen der Heiligen ; und so viel mit gröster Kunst ausgearbeite Steine gesehen, daß man nichts ansehnlicheres auf der Welt zu seyn bekennen muß. Da finden sich viel und kostbare in Silber , Gold und Edel-Gestein gefaste Reliquien der Heiligen , und ein grosse Menge von reichen Ornaten und Kirchen-Geräthen. Der Vorsteher bey St. Stephan ist dem Römischen Papst allein unterworffen. Die Pfarr ist Passauisch , und als Tochter ist sie grösser als die Mutter.

§. IX.

Mehrer Häuser in der Stadt haben ihre geweihete Kirchen und eigene Priester. Die Geistlichen Collegia , die Schulen der Philosophen , und der Frauen-Clöster vermehren der Stadt Ansehen. Wenn du der Schottner-Collegium mit andern Gebäuden und einige Fürstliche Palläste werdest besichtiget haben , werdest du es in Bedencken ziehen , ob nicht die Römische Stollzheit zu den Frembden übergegangen sey. Vier Bettel-Orden seynd weit entfehrnet von der Betteley. Die Schottner und Regulirten Chor-Herren des H. Augustini werden für sehr reich ausgegeben ; desgleichen die Nonen und heiligen Jungfrauen. Es befindet sich auch alda ein Closter , bey St. Hieronymo genannt , in welches leichtfertige , aber bekehrte Weiber aufge-

genohmen werden, die Tag und Nacht die Lob-Gesänge in Deutscher Sprache absingen. Sofern eine derselben in einer Sünd betretten würde, wird sie in die Donau gestürzet und ersäuffet; allein sie führen ein züchtiges und heiliges Leben. Selten höret man von ihnen etwas übels reden.

§. X.

So ist auch eine Schul hier der freyen Künsten, der GOtts-Gelährheit und des Päpstlichen Rechts, doch neu vom Papst Urbano VI. verwilliget, Da findet sich ein grosse Anzahl der Studenten aus Hungarn und dem obern Theilen Deutschland ein, derer oft sieben tausend gezehlet werden. Ich hab, bekennet Silvius, zween fürtreffliche GOtts-Gelehrte in die Erfahrung gebracht, die alhier berühmt gewesen, nemlich Henricum aus Hessen, welcher, nachdem er zu Paris studiret, gleich anfangs der hiesigen Universität sich daher begeben, und am erst dem Lehr-Stuhl vorgestanden; annebens sehr viel Gedächtnus würdige Bücher geschrieben. Der andere war Nicolaus von Dünckels-Büchel aus Schwaben, berühmt wegen frommen Leben und Gelährheit, dessen Sermones heute noch von denen Gelehrten begierig gelesen werden. Der Zeit ist Thomas Haselbach ein nicht unberühmter GOtts-Gelährter allda,

von

von dem man sagt, er schreibe nüzliche Historien. Dessen Gelehrsamkeit ich lobte, saget mehrmal Silvius, wenn er nicht zwey und zwainzig Jahr lang über das erste Capitel des Isaias gelesen hätte, und doch noch nicht zu Ende gekommen ist.

§. XI.

Ein grosser Fehler aber dieser Schulen ist, daß man einen all zu langwierigen Fleiß auf die Disputir-Kunst, und zu viel Zeit auf Sachen von kleinen Nuzen anwendet. Welche mit dem Titel der Würde eines Meisters der Künsten beehret werden, werden in dieser einzigen Kunst am allermeisten geprüfet. Ubrigens wird weder der Music, weder der Rede-Kunst, noch der Dicht-Kunst halber Sorge getragen; ob man schon einige von anderen heraus gegebene Verse zu lernen vorbringet. Was Oratorisch, oder Poetisch heissen mag, ist ihnen ganz unbekannt, derer ganzes Studium in Widerlegungen, und unnüzen Grillenfängereyen, und in nichts rechtschaffenen bestehet. Selten finden sich einige, so die Bücher Aristotelis, oder anderer Weltweisen besizen; sie gebrauchen sich meistens nur derselben Erklärungs-Büchern. Neben dem ergeben sich die Studenten selbst nur denen Wollüsten, seynd begierig zu essen und trincken; wenig derselben werden gelehrt,

weder daß sie in der Zucht gehalten würden. Sie schwärmen Tag und Nacht herum, und verursachen den Burgern grossen Unlust.

§. XII.

Die fürnehmsten Paläste seynd da der Scaligerer und der Carrarier, die man aus ihren Wappen-Schilden leicht erkennet, und die zu Padua, zu Verona, zu Placenz und diesseits des Alpengebirgs in Gallien weit und breit geherrschet. Da haben wir auch, bekennet Bonfinius; vieler von Adel gedenckmalen Nachricht eingezogen, die in Italien zu Feld gedienet, und derer Nachkommenschaften durch Vorschub Friderici des Rothbarts, und der übrigen Kaisern, allda mit Orthschaften, und Dörffern reichlich beschencket worden, und noch übrig seynd. Ohne den kleinen, und unmündigen Kindern werden 50000. Communicanten gezehlet.

§. XIII.

Das Burgermeisterliche Amts-Wesen bestehet aus 17. Männern. Denn ist ein Stadt-Richter, der dem Volck das Recht spricht; hernach der Burgermeister, der über die Stadt Sorge träget. Diese nihmet der Fürst auf aus denen, die er für die getreuesten ansiehet, und die er sich schwören lässet.

An-

Ansonst seynd keine Magistraten, ausser denen Einnehmern der Wein-Steuern, derer Amt aber nur ein Jahr dauret. Wein schencken in seinem Haus wird niemanden übel gedeutet. Man hält den jenigen für den vermöglichsten und fürnehmsten, der es allezeit thun kan; alldieweilen da das allerbeste Weinland, und das häuffige Volck gerne trinckt. Dahero an Fest-Tägen ein solche Menge der Wein-Rauschigen, daß fast kein solcher Tag ohne Stänckerey und Tod-Schlag vorbey gehet. Was der Pöfel an Werck-tägen gewinnet, wird an Feyertägen durchgebracht. Da sie von Wein erhizet werden, entstehet jezt unter den Hof-Bedienten und Künstlern, jezt unter den Studenten und gemeinen Volck, jezt zwischen den Land- und Stadt-Leuten Streitigkeit, und ist der Magistrat nicht im Stand den Hader einzustellen.

§. XIV.

Es ist in der Stadt ein solche Vielfältigkeit der Nationen, daß aus wenigen einer den andern kennet. Selten finden sich alte Familien. Der Kauf-Leuten ist ein grosse Anzahl, derer die Reichen und Alten sich mit jungen Mägdlen verloben, die gar bald als junge Wittwen sich wiederum verehlichen. Die Männer haben das Recht ihren Ehe-Gattinen das ihrige zu verschaffen; wie auch

die

die Weiber, nach Willkuhr, ihren Männern. Gestohlenes Gut, so bey Dieben gefunden wird, kommet dem Richter zu. Da werden unmenschliche Straffen ausgeübet. Die zum Feuer verdamten, werden auf dem Scheitter-Hauffen gesezt, und gemach lebendig verbrennet. Von dem was gewonnen wird, gehet viel auf Schlemerey, auf Gebäude und Kleidung auf. Die Weiber sowohl als die Männer treiben Handtierung, und gehen ohne Scham auf die Märckte.

§. XV.

Unglaublich mag es scheinen, was täglich von Victualien in die Stadt eingebracht wird. Viel Wägen mit Eyern, und Krepsen, mit Brod von allerley Gestalt, von allerley Materi, und grösse, mit Fleisch, Fischen und Geflügelwerch ohne Zahl; dennoch wenn es Abend wird, wirst du nichts mehr zu kauffen finden. Die Wein-Lesung ziehet sich auf 40. Täg lang hinaus. Alle Tage gehen 300. mit Wein beladene Wägen zweyauch dreymal in die Stadt, worzu tausend zwey hundert Pferde gebraucht werden. Aus den Meyerhöffen ist bis auf St. Martini Tag jedermann erlaubt, den Wein in die Stadt zuführen. Es ist nicht auszusprechen, was für ein Menge von Wein in die Stadt geführet, und da ausgetruncken wird; oder

was weiter auf der Donau aufwerts mit grosser Arbeit verführet wird. Von der Wein Schencke in Wien kommet dem Fürsten der zehende Pfening. Dies trägt der Cammer jährlich zwölf tausend Dugaten. Sonst aber seynd die Burger wenig beschwehret.

§. XVI.

Das Wienerisch Gebiet ist durchaus mit Baum- und Weingärten besezet. Da liegen die schönsten und angenehmsten Meyerhöffe herum, und man siehet die fürtreflichsten Gebäude, weder daß sich an Vogel-Fang, an Fisch-Teichen und Thier-Gärten ein Mangel äusserte. Der Anfang von Bergen, die Menge der Dörffer und Castellen bringen allen Reisenden die gröste Ergözung. Wenn du die Wienerisch- und Neustätterische Gegend, so in ein lange und weite Ebene auslauffet, betrettest, wirst du solchen Tract allen andern lustigen und angenehmen Landschaften, ohne Widerred, leichtlich vorziehen. Imfall hier Ruhe, und sichere Weile zu finden wäre, würdest du vielmehr Oesterreich, als Italien wünschen. Aber zu unser Zeit, nemlich des Bonfinii, ist man stäts voller Sorgen, bald wegen den Böhmischen, bald wegen den Hungarischen Kriegen. So-

viel

viel bisher Silvius Piccolomini (a) Bonfinius (b) und Ranzanus (c) vom Zustand und Beschaffenheit der Stadt Wien, und von derselben geistlich- und weltlichen Wesen vor 3. und 400. Jahren. Etliche Passaschen, die des Lesers Ohren beleidigen könnten, haben wir aus dem Silvio anzuführen, geflissentlich unterlassen. Ranzanus, als ein Ausländer, thate ein gleiches, er übergieng sie auch mit Stillschweigen, und niemand hat denselben darum zur Rede gestellet.

(a) In Hist. Frider. III. Imp. recensente Jo. Bœcler. pag. 3. & in Epist. 165. (b) Rer. Hungar. Decad. 4. Lib. 5. m. pag. 593. (c) Epit. Rer. Hungar. Ind. 35. pag. 402.

Das VII. Capitel.

Der von Herzog Leopoldo Virtuoso geschlossene Stadt-Theil, wird die zweyte Stadt genennet; aus diesem und der vorigen Henricianischen Residenz; wie auch aus denen innerhalb den Mauren gelegenen Vorstädten, entstehet das heutige Wien. Ursprung der jezig und ehemaligen ausser den Mauren befindlichen Vorstädten, und derselben Zustand im 16. Jahr hundert, kurz vor erster türckischer Belagerung. Die ausser den Mauren gelegene Vorstädte werden das erstemal zerstöhret.

§. 1.

Obschon Silvius mit dem Bonfinio und Ranzano von der Stadt und ihren Vorstädten etwas unordentlich zu han-

deln scheinet, liegt doch die Sache ohne dies ganz klar vor Augen, daß er die eigentliche, oder innere Stadt, von denen damals inner den heutigen Fortificationen gelegenen Vorstädten, absoudere, und jene die Stadt, diese die Vorstädte nenne. Die Stadt vom Peiler-Thor, bis wieder dahin begrif in ihrem Umkreis 2000. Schritt. Sie hatte ihren Graben und Ring-Mauren, und war daher kein andere, als die der Herzog Henricus in denen Römischen Castris angeleget. Den anderen Stadt-Theil, den Leopoldus Virtuosus, der Tugendhafte von der Gegend des Stocks im Eisen an, in der Singer-Straß hinunter, mit der St. Stephans Pfarr Kirchen, Wollzeill und Römer-Strassen bis ans Stuben- und Piber-Thor mit einer Mauer eingefangen, zehlen Silvius und die zween anderen Auctoren vielmehr zu den Vorstädten, als zu der Stadt, in dem sie alles, was ausserhalb den 2000. Schritt weiten Umkreis der Stadt; und innerhalb der grossen Ring-Mauer gelegen ist, die grossen Vorstädte nennen; und gar recht, denn dieser neu eingefangene Plaz, ward für einen unterschiedenen Stadt-Theil gehalten, der samt der ersten Stadt und Vorstädten mit dem grossen 30. Schuhe tieffen: und einen Pfeil-Schuß weiten Graben; desgleichen mit dem grossen mit prächtigen Thürmen gezierten Ring-Mauren umschlossen war.

§. II.

§. II.

Der ungenannte Auctor von Loiben, wo er von der, nach der grossen Feuers-Brunst, von König Ottocar fürgenohmenen Stadt-Reparation erzehlet, und meldet, daß erst gedachter König am Wyrmarckt zu bauen angefangen, sezet gleich darauf auch dieses bey: (a) Item secunda Vrbs Wiennensis apud portam Pybronis constructur. „ Item wird auch die zweyte Stadt am Py„ ber-Thor erbauet „ Mithin diese Gegend ein eigene Stadt ausmachte, und, wie es gar wahrscheinlich, für eine Vorstadt gehalten ward.

§. III.

Aus diesen zwo Städten, und aus denen Vorstädten, entstunde nun das jenige Wien, wie es dermalen innerhalb den Befestigungs-Wercken vor Augen lieget. Der Auctor R. P. Matthäus aus dem Löbl. Orden der Conventualen, giebt in seinem An. 1724. zu Wiennerisch-Neustadt gedruckten Buch, *Sæculum Quintum* betitelt, (b) aus ihrem Wienerisch-Landhauserischen Archiv die Nachricht, daß Leopoldus Gloriosus im Jahr 1224. vom H. Francisco einige Patres seines neuen Ordens er-

(a) Ap. Pez Tom. 1. col. 847. (b) c. 4. p. 28.

erhalten, quos secum ducens Viennam, in prædio suo tunc in Suburbio sito collocavit, ibidemque ipsis Ecclesiolam unà cum monasterio erexit, quod suburbium successu temporis cum urbe dilatata intrà mœnia coaluit „ welche er mit sich nach Wien überbringend, „ auf seinem damals in der Vorstadt gele„ genen Land-Gut eingeführet hat; allwo „ er auch denenselben ein kleines Kirchlein „ samt einem Closter erbauete, welche Vor„ stadt folgender Zeit, mit der erweiterten „ Stadt, innerhalb denen Mauren zusam„ men gewachsen, und zu einer Stadt ge„ worden „.

§. IV.

Lang vorhero aber, ehe solches geschahe, ward der Anfang auch gemacht zu den heutigen rings um Wien inner den Linien liegenden Vorstädten. Doch ursprünglich nicht unter den Namen, oder Ansehen der Vorstädten, sondern der Dörffern, Meyerhöfen, und dort und da zerstreuet angelegten Lust- und Land-Gebäuden, deren einige so alt, und warscheinlich noch älter, als das jezige Wien selbst, in dem sie, wie gleich folget, zur Zeit des Stifters Henrici Jasomirgott, schon in ihrem Wesen, und bekannt gewesen. Der oben belobte, und hoch berühmte Italiener Bonfinius, der Hungarische Historiogra-

phus,

phus, saget unter andern am citirten Ort dieses: Viennensis ager, vinetis & pomariis totus est consitus. Villæ circum amœnissimæ, ubi elaboratissima spectantur ædificia: neque aviaria, piscinæ, cæteraque vivaria desunt. „ Das Wienerisch Gebiet ist durch„ aus mit Baum- und Wein-Gärten bese„ zet. Da liegen die schönsten und ange„ nehmsten Meyerhöfe herum, und man sie„ het die fürtreflichsten Gebäude; weder daß „ sich an Vogel-Fang, an Fisch-Teichen, „ und Thier-Gärten ein Mangel zeigete „.

§. V.

Aus diesen können wir einige namhaft machen. Der Ort Siechenals ist sicherlich einer der ältesten, als welcher samt der Kirchen S. Johannis, und der ganzen Gegend, von Stadt-Graben an bis an die Als, beym ersten Aufkommen der Stadt vom Herzog Henrico, nach Beweis des Schottnerischen Stift-Briefs, dem Pfarr-Recht dieses Klosters übergeben worden. Die Donau-Insul in unterm Werd, jezo Leopold-Stadt genannt, muste auch bald anfänglich mit den schönsten Obst-Gärten und Lust-Gebäuden angelegt worden seyn, weil sie mehr berührter Bonfinius seiner Zeit, als einen gar bekannten Recreations-Ort der fürnehmsten Burgers-Leuten, und der Jugend, namhaft machet. Erd-

Beer, oder Erdburg ein alter Ort, wo An. 1192. der König aus Engeland Richardus vom Herzog Leopoldo Virtuoso gefangen worden. Mäzleinstorf, Nikolstorf, Hundsthurn, Margrethen, das Dorf St. Ulrich, oder Zaißmansbrunn, Crabaten-Dörfl aufm Spittel-Berg, Schotten-Hof: und Neudegger-Hof nächst St Ulrich, Roten-Hof in der heutigen Joseph-Stadt, und mehr andere Höf und Oerter der vorigen Zeiten, aus welchen die heutigen Vorstädte innerhalb den Linien entstanden.

§. VI.

Inzwischen fienge man auch schon vor langen Jahren nähener an die Stadt auf den jezigen Glacis, oder auf der weiten Ebene, so 600. Schrit breit, rund um die Stadt lieget, Vorstädte zu bauen an, die ganz und gar an den Stadt-Grehen anlagen. In diesen sowohl als in den weiters davon abgelegenen dermaligen Vorstädten, befanden sich mehr Klöster, Kirchen und Spitäller, wovon Lazius (c) die Verzeichnus giebet, mit bericht, daß alle derselben seiner Zeit, aus Ursache der ersten türckischen Belägerung niedergerissen, und samt allen nahe gelegenen Vorstädten rasiret worden. Benanntlich ein Kloster-Frauen Abbtey zu St. Nicola, der Fran-

(c) Rer. Vien. Lib. 3. c. 6.

Franciscaner-Kloster bey St. Theobald, item ein Frauen-Kloster zu St. Margarethen, und ein anders bey St. Magdalena; zwo Commenderenen des H. Geistes und des H. Antonii. Die St. Johannis-Kirchen in der Fischer-Vorstadt, vor den Werder- jezt Neu-Thor.

§. VII.

Die so nahe an den Stadt-Graben angebauten Vorstädte, wovon zwar Silvius und Bonfinius nichts melden, stunden allerdings offen bis aufs Jahr 1446. da sie mit einem Wall, und mit einem nicht gar tieffen Graben: desgleichen mit einem 12. Schuhe hohen Zaun umschlossen worden. Zu sothaner Verschanzung, wovon die Peripherie, nach Zeugnus Ursini Velii in der Rundung, sich auf zwey Meilen betragen, machte in gedachten Jahr die Burgerschaft den Anfang, und nach einen viertel Jahr, ward sie damit fertig. So groß und weitläuftig sie damals gewesen seyn mögen, so wurden sie doch beym Anmarsch der Türcken An. 1529. durchaus ruiniret; sie wurden der Plünderung der Soldaten überlassen, dann 800. Häuser angezündet, und dem Vulcan aufgeopffert; wodurch ein namhafte Anzahl vermöglicher Einwohnern, die ihr Haab und Gut nicht sal-

viren können, in die äusserste Noth und Armuth geriethen.

§. VIII.

Der Stadt Festungs-Wercke befanden sich zur Zeit der annahenden Türcken in schlechten Defensions-Stand. Erst gedachter Ursinus Velius giebt uns davon die Nachricht (d) wo er als augenscheinlicher Zeuge dieses schreibet: *Vienna* neque natura, nisi qua parte flumine diducto alluitur, neque opere satis quidem munita; cum aggere manu modo facto, atque è terra aggestitia comportato, tum muro vetustate ac pluvia adeso, proindeque parum firmo, neque anguloso, sed continuo ductu pro loci natura circumdata sit: raris etiam turribus insigni, neque iis ad propugnandum, una atque altera exceptis, multum idoneis & accomodatis. „ Wien ist weder von Natur, als auf „ der Donau-Seite allein, weder durch die „ Kunst genugsam befestiget: sintemal sie „ nur mit einem durch Hand-Arbeit gemachten Wall, und mit zusamm-gehäufter Erden; sowohl als auch nur mit einer vom „ Alterthum und von Regen verderbten, „ und daher gar schwachen, weder Winckelichten, sondern nach Beschaffenheit des „ Orts mit einer gerade hinlauffenden Mauer

„ um-

(d) De Bell. Pannon' Lib. 6. p. 110.

„ umfangen ist. Hat auch der Thürmen hal-
„ ber schlechtes Ansehen, als welche, ausser
„ einen oder dem andern, zur Vertheidi-
„ gung nicht viel zu brauchen und unbe-
„ quem „.

§. IX.

Ein gleiches schreibet Soiterus, (e) von schlechten Zustand der Aussen-Wercker, nemlich der Stadt-Graben sey trocken, vom Wasser entblösset, und konnte den stürmenden Barbarn nichts in Weeg legen. Mœnia ipsa, sageter, quamvis coctili laterculo sint constructa, turrium tamen propugnaculis, hostilem adversus vim & injuriam, non satis sunt firmata, quia & hæc nec lata, veram adhuc referre videntur antiquitatem. „ Die
„ Stadt-Mauren selbst, ob sie schon aus ge-
„ brannten Ziegeln erbauet, seynd sie doch
„ von den Bollwercken der Thürmen, wider
„ feindlichen Anlauf und Schaden nicht ge-
„ nung versichert, aldieweilen auch diese nicht
„ breit genug, noch bis auf diese Zeit aber
„ ein warhafte Antiquität fürzustellen schei-
„ nen „.

§. X.

(e) De Bell. Pannon. Lib. 1. Tom. 1. Script. Rer. Hung. ex recens. D. Schwand, p. 578.

§. X.

Fraget jemand, was dieser Schrift-Steller in denen Aussen-Wercken der Stadt für ein warhafte Antiquität habe ansehen mögen, sagen wir die jenigen Thürme, welche oben bedeuter Ursinus Velius von anderen ausnihmet, die er zur Vertheidigung der Stadt brauchbar, und bequem zu seyn erachtete; dergleichen er den aus lauter Quader-Steinen gebauten Cärner-Thurn gewesen zu seyn bezeuget, von welchem aus dem allda aufgeführten groben Geschüz, denen türckischen Belägererern, unbeschreiblicher Schaden zugefüget worden. Wo mehr gedachter Hungarischer Libius Bonfinius, von diesen Wienerischen Thürmen schreibet, redet mit diesen Worten: Mœnia --- in coronæ speciem superbarum turrium frequentia excoluntur: quarum aliquæ e quadrato lapide & quadrangulares, nonnullæ lateritio rotundæ consurgunt. „ Die Stadt-Mauren seynd „ in Gestalt einer Cron mit viel herrlichen „ Thürmen geziehret. Aus denen Thürmen „ seynd einige aus Quader-Steinen und „ viereckicht, andere rund aus Back-Steinen „.

§. XI.

Aus diesen dreyen fürtreflichen Scribenten hat jedwederer etwas distinquirtes an den

Wie-

Wienerischen Stadt-Thürmen beobachtet. Ursinus sahe nur einige, wie den aus lauter Quader-Steinen gebauten Carner-Thurm, und nicht alle zur Beschüzung der Stadt für brauchbar an, die gewißlich alle aus herfür ragenden und nach Art der Diemant-Spüzen possirten grossen Quader-Steinen erbauet gewesen, wie heutiges Tages die untrüglichen Anzeigen an den Arsenal-Juden- und Schotten-Thurn, wie am Uberrest des abgetragenen Burg-Thurms, den Beweis vor Augen legen, die wir nach Erachten Gualtherii Rivii (f) und anderer oben angebrachten bewehrten bauverständigen Männern beharrlich für etwas Römisches ausgeben, und mit diesen des Alt- und Neuen Wiens gleiche Lage, und gleiche Grösse behaupten. Diese Thürme seynd es, die Soiterus mit dem Carner-Thurm, ja auch Stuben-Thors-Thurm, für ein warhafte, und für kein andere als Römische Antiquität angesehen. Sie seynd es, die Bonfinius aus Quader-Stein viereckicht: andere aber rund aus Ziegeln gebauet gesehen, und darum einen grossen Unterschied machen muste, weil die jenigen von den Römern, diese aber von Herzog Leopoldo Glorioso herrühreten; und nur die jenigen, nicht diese zur Defension tauglich schienen.

Das

(f) In Comment. ad Vitruv. de Architect. l. Lib. 1. c. 5.

Das VIII. Capitel.

Von denen, wegen der Türcken Anzug, in der Eile, vor- und innerhalb den Ring-Mauern angelegten Festungs-Wercken. Nach aufgehobener Belagerung, wird Wien mehrers bevestiget. Uberfluß aller Sachen und wohlfeile Zeit, nach erst gemelter Belagerung.

§. I.

Dieweil man sich wegen besagter ersten türckischen Belagerung auf die einzigen Ring-Mauern und Stadt-Gräben nicht zu verlassen hatte, wurden dahero zu der Stadt mehrer Versicherung andere Fürkehrungen vor die Hand genohmen, und was immer möglich mit allen Ernst in der Eile veranstaltet. Der Graben, so von den anliegenden Vorstädten mit allerhand Unrath fast angefüllet war, wurde geräumet: die Mauren und Thürme wo etwas schadhaft, ausgebessert; Schieß-Löcher durch die Mauren gebrochen; der Wall höher aufgeführet, und auf der Hungarischen Seite, wie auch am Cärner-Thor, wo man den gröbsten Anfall, wie es auch geschehen, besorgte, mit In- und Aussen-Wercken auf das schleunigst,

wie

wie folget, befestiget. Ausser denen Mauren führte man dreyeckichte Vorwercke von dicken grossen auf einander hoch aufgezimmerten Thrämen, oder Balcken auf, die mit Erd und Mist ausgefüllet, und Stücke darauf gepflanzet wurden. Innerhalb denen in einer Linie gerade fort lauffenden Mauren, wurden dergleichen Thräme, so lang sie immer waren, doppelt auf einander, und 8. und noch mehr Schuhe weit von einander hoch aufgezimmert, und der leere Zwischen-Raum eben mit Erden gefillet, und mit Geschüz besezet.

§. II.

Bey Ankunft der ganzen Macht und des Sultans Solimans selbst, brachten dessen Vor-Trouppen einige bey St. Marx gefangene Christliche Soldaten ein, die er persönlich wegen den Zustand der Stadt, und der Gesinnung der darin liegenden Garnison halber, Haar klein ausfragte. Unter andern war die Frage, warum sie die Vorstädte abgebrennt? die Antwort war sie wüsten es nicht. Darauf er versezte: Es würde ihnen solches gar keinen Nüzen bringen; denn er habe die sichere Hofnung, nächster Tägen die Stadt in seine Gewalt zu bringen; es würde unmüglich seyn, sie wider ihn zu behaupten; mit welchen und mit mehr andern Antwor-

ten

ten und Bedeutungen an die Stadt-Commendaten, er die Gefangenen wohl beschenckt, nach der Stadt zuruck schickte. Jedennoch so grosse Hofnung der Tyrann wegen Einnahm der Stadt sich machte, und so schlecht immer damals Wien, wegen aufgekommenen Geschüz, befestiget war, hat es sich doch ungeacht der ersten auf 15. Seiten gemachten Anfällen, und der darauf widerholten desperaten Bestürmungen erhalten, und nicht ohne augenscheinlichen Beystand des Himmels die ganze türckische Macht zum schmählichen Abzug genöthiget.

§. III.

Nach aufgehobener Belagerung ward die Stadt vom König Ferdinand dem ersten, nachmahligen Römischen Kaiser, viel mehr befestiget, als sie vorhero befestiget ware; und zwar solcher Gestalt, wie die Befestigungs-Wercke in des Hiersfogels Plan, der im zweyten Theil des Alt- und Neuen Wiens Seite 795. beylieget, zu sehen. Von der fernerweitigen Fortfahrung, und gänzlicher Ausführung bis zu derselben dermaligen Vollkommenheit, folget unten die kürzliche Nachricht. Jezt sagen wir nur von den jenigen Umständen, woraus die allerglückseeligste, und aller Sachen zum menschlichen Unterhalt allerwohlfeileste Zeit, ja aller Sachen

Uber-

Uberfluß zu schliessen, dessen sich unser Wien unter glorwürdigster Regierung höchst bedeuten Ferdinando I. zu erfreuen hatte; unter welchen man auch ohne Verzug die ruinirten Vorstädte wieder zu erbauen anfieng.

§. IV.

Obschon das Lande Oesterreich zweymal von denen Türcken härtiglich mitgenohmen, und sowohl An. 1529. bey erster Belagerung, als An. 1532. bey den zweyten Einfall um Wien und sonst dieser Seits in Grund und Boden verheeret worden; annebens auch in Hungarn, woher die gröste Zufuhr zugeschehen pflegte, lange Jahr nach einander der Türcken-Krieg beständig fort dauerte, so verspührte man weder ein, noch das anderemal, den geringsten Mangel einer Sache, und kein Bissen Brod gieng einem Menschen ab. Wolfgang Schmälzl in seinem dem König Ferdinand zu Ehren in Reimen verfasten Lob-Spruch von der Stadt Wien, singet aufs allerfrölichst und ganz wohlgemut von dem geseegneten Wienerischen Horn des Uberfluses seiner Zeit, aus welchen wir in ungebundener Rede folgenden Auszug machen.

§. V.

Wein, Trayd, Fleisch, Schmalz, Käß, Fisch und alles andere gab es im Uberfluß. In einem Wochen-Marckt am Sambstag wurden beym Rothen-Thurm-Thor allein nur 723. herein gehende Trayd-Wägen gezehlet, welche ohne denen bey anderen Thören eingehenden Wägen, alle in einem Vormittag versilbert worden. Ein Pfening Semel wog 19. Lot; ein Rocken-Brod 25. Loth; ein Kreuzer-Laib 3. Pfund und 20. Loth. Wein wurden von der Stadt aus in einem Jahr 48. tausend Emer nach den Königlichen Feld-Lägern verführet. Die Achtering-Wein galt in Wien 4. Pfening, daneben man auch vom besten um 20: und vom geringsten um einen Pfening Wein haben konnte. Ein Wagen mit Waizen, darauf ein Mut von 30. Mezen gieng, ward auf offenen Plaz des Neumarckts, am Erchtag und Sambstag, als gewöhnlichen Wochen-Märckten, um 5. Pfund Pfening, (das ist 5. Fl. das Pfund Pfening zu 240. Pfening in Oesterreich gerechnet) verkauft.

§. VI.

Die Fleischhacker, derer gemeiniglich bey 70. gezehlet worden, hatten auf dem Graben und am Liechten-Steg so viel von Schäffern,

fern, Kälbern, Rindern, und Schweinen-Fleisch feil, daß sich Schmälzl darüber verwunderte. Wochentlich wurden 300. und mehr Ochsen: 600. Kälber; 1000. Schaffe, und 100. auch mehrer Schwein ausgewogen. Alle Freytag bracht man auf den Grieß bis 400. Ochsen, und allerhand anderes Viehe zum Verkauf. Auf dem St. Peters-Freythof wurden oft bis 30. Wägen mit Eyern gezehlet; desgleichen mehr andere Wägen voll junger und alter Hüner, Gänß, Anten, Capaunern, samt einem Uberfluß von grüner Kuchel-Wahr, von Ruben, Kren, Kraut, Petersil, Salat und anderen das ganze Jahr hindurch. Auf im Hof wurden bis 100. Wägen mit Holz, und so viel mit Heu und Stroh: und bis 20. Wägen mit Kohlen verkauft; 50. Fuder Krepsen, ja nach des Krepsen-Richters Zeugnus seynd wohl auch in einem Tag 100. Fuder Krepsen auf dem Marckt verschlissen, und auf dem Juden-Plaz 10. und mehr Wägen mit Kesten verkauffet worden.

§. VII.

In der auser den Werder-jezo Neu-Thor gelegenen Fischer-Stadt, ward der Fisch-Marckt nahe an der Donau, unter 5. grossen schattichten Linden-Baumen gehalten, wo an Fast-Tägen ein Menge von aller

dencklichen Fischen anzutreffen war, die man aus Hungarn, Böhmen, Mähren und Oesterreich zu Marckt brachte. Da sahe man 14. Wägen mit Hausen, und derer frischen 450. die bey 900. Centen gewogen, und nach Bericht des Fischers Dionysii in einem Tag ausgewogen worden. Neben solchen 8. Wägen mit Schayden eines Tags, ingleichen 6. Wägen Brat-Fisch, Hechten und Kärpffen, hernach allerley andere Gattung, als See-Kärpffen, See-Punckel, Garauß, zweinzig Wägen. Item 32. Wägen mit Kärpffen aus Böheim; da fand man Wachs-Fisch, Zindel, Schielen, Mayling, Barben, Stierl, Förchen, Salmling, Reinancken, Aschen, Praxen, Eschling, Schieden, Ael, Tück, Schiercken, Sprentzling, Huchen, Alten, Schiegerling, Perschtel, Rutten, Neßling, Roteügel, Stretzl, Neunaugen, Stainpays, Kreutterling, Pißguren, Baldiern, gut Nörfling, Weiß-Fisch, Sichling, Hunds-Fisch, Schnecken, Kreßling, Sängel, Koppen, Grundel, Pfrillen, Lachsferchen, Stier, Häring, Teysser-Kärpffen, Plateys, Pückling, ganze Wägen und Thunen mit gesalzenen Höchten und Hausen, mit ein Wust-Stockfisch.

§. VIII.

§. VIII.

Auf dem Hohen-Marckt, wo neben den aufgerichten Pranger und unweit davon stehenden, mit eisen Gättern verwahrten Narren-Kötterlein, der Ubelthätter Richt-Plaz war, fand man so vielerley Obst, so nicht zu zehlen war. Ganze Wägen mit Aepffel und Biern, mit Kürbiß, Plutzer, Unmurcken, Melaun, Erdäpffel; mehr Wägen mit frischen Wildprät, Hirschen, Hasen, Rehen, Wild-Schweinen, Faßhan, Feld-Hüner, Rohr-Hüner, Gänß, Hüner nach den hundert, und Vögel nach den tausend. Da hatte auch das Bauers-Volck fail Plunzen, Würst, Pachen und Hammen, nach den hundert, auch Schmalz, Butter, Hirsch, Arbes, Gersten, Käß, Zwespen, Haar, Feder-Bett, Leinwath. Man hatte da auch fail lebendige Wölffe, Fuchsen, Hund, Kazen, und andere seltsame Thier. Auf dem Bauern-Marckt fande man Käß, Schmalz, Ruben, Kraut, Milch, Ober-Milch, Milch-Raum, Sterzling, Hüner, Ayer, Spen-Säu, Praitling, Tauben und anders in der Menge. Bisher Schmälzl ein Ausländer, der sich über die von ihm so genannte Wienerische Schnabel-Wayd höchlich verwunderte, und herzlich erfreyete, auch darum mit Lust seinen Lob-Spruch absange, aber als ein Reimen-Schmied sich der Poetischen Freyheit in ein

und andern Zusäzen der Sachen Vergrösserung sich nicht für ungut gehalten zu haben scheinet.

§. IX.

Wie weit man unter Ferdinand I. nach der türckischen Belagerung mit denen Bevestigungs-Wercken gekommen, was solche bis An. 1545. gekostet, und wer hülfliche Hand darzu gereichet, berichtet Lazius, der zur Zeit in besten Jahren seines Lebens in Wien floriret. Aberman, der die Wienerisch Chronick des Lazii ins Deutsche übersezet, redet hievon also: Nachdem die Vorstädt wegen der Forcht des Türcken nidergerissen worden, haben die von Wien samt Erneurung der Stadt-Mauren, an deren Stell sehr grosse ansehnliche, und wohl befestigte Pasteyen, welche unsäglich viel Mühe und Unkosten gestanden, erbauet. Ein sehr grosse bey der Burg, von deren an auch zwo überaus grosse bey dem Schotten-Thor, und seynd von Grund auf mit vierecketen Stainen, oder wie man sagt, mit Quader-Stucken erhebt, darauf schier ein unglaublicher Unkosten, und wie man fürgiebt, vierzig tausend Ducaten gegangen. Ferner von der Burg-Pasteyen gegen Ungern, und gegen den Stuben-Thor, haben die von Wien drey kleinere: und von danen weiter gegen der Donau zwo mächtige grosse und

sehr

sehr veste Pasteyen, und fast mit unaussprechlichen Unkosten aufgerichtet, darzu ihnen dann Ferdinandus der Römische König selber; Mauritius Herzog in Sachsen, Wilhelm Herzog in Bayern, und etliche Reichs-Städt, als Augspurg, Nürnberg, Straßburg, Ulm, Cöln, Trier, Colmar, Schlettstadt, und etliche andere, Hand-Reichung gethan, und Hülf erzeigt haben, auf deren eine, welche allein mit der Stadt, und der Wienerischen Burgerschaft-Unkosten erbauet worden, haben wir, (sagt Lazius) dies Monument zur Gedächtnus geschrieben:

D. O. M.

D. D. N. N. CAROLI ET FERDINANDI PERENNIVM AVGVST. SALVBER. JVSS. HOC PROPVGNACVLVM A FVNDAMEN. CONTRA TVRCARVM VIM, ORDINANTE VIRO CLARISS. LEONHARDO VELSIO SACRI REGII PALATII COMITE ET VTRIVSQVE MILITIÆ MAGISTRO, INSISTENTE ETIAM STEPHANO DENCKIO CONSVLE VIGILANTIS. S. P. Q. VIENNENSIS CVRÆ HORVM COMMIS. AD EXTREMAM MANVM PERDVX. ÆRE PVBLICO ANNO CHRISTI, M. D. XL. V. V. S. L. L. M.

Zu Deutsch nach des Abermans Worten:

Dem Allmächtigen GOtt zu Ehren.

Aus wohlmaynendem haylsamen Befelch unserer Allergnädigsten Herren, Herren Carl und Ferdinandi, Römischer Kaisern, und allezeit mehrern des Reichs, auch durch Anordnung des Hochberühmten Manns Leonhardi Welsii, Sacri Regii Palatii Comitis, und Feld-Marschalcks beedes Kriegs-Zeugs, sowol auch durch Antrieb des Hochfleissigen Burgermaisters Stephani Dencken, hat der Rath und die Burgerschaft zu Wien, diese Pasteyen, so ihnen anvertraut und befohlen worden, wider deren Türcken-Gewalt und Anlauf mit gemainen Unkosten vom Grund auf erbauet und vollendet, im Jahr Christi 1545.

Sie haben ihren Gelüebt genug gethan, und diesen Ort zur Gedächtnus auserwöhlt.

(n) Laz. Rer. Vien. Lib. 3. c. 7. pag. 132. Aberman. cit. lib. & c. p. 104. seq.

Das IX. Capitel.

Von ferner weitiger Befestigung der Stadt. Von der zweyten und dritten Zerstöhrung der Vorstädten / und derselben wieder Aufkommen. Vorläuffige, aber ganz kürzliche Beschreibung der heutigen Vorstädten überhaupts.

§. I.

Was der Kaiser Ferdinand I. und der Wienerische Stadt-Magistrat nach Aufhebung der ersten Türcken-Belagerung mit der Wienerischen Stadt-Fortification fürgenohmen, doch nicht vollendet, das sezten die Allerdurchläuchtigsten Nachfolger, und die Wienerischen Sorg-Träger über das Fortifications-Wesen in den Stand, wie man der Zeit die Wercke um die Stadt aufsen herum liegen siehet. Beyde Kaiser Ferdinand II. und III. trugen wehrenden 30. jährigen Deutschen Krieg vieles bey. Kaiser Leopoldus höchst Seel. Andenckens, gieng auch mit sothaner Stadt-Befestigung zu Wercke, wie er dann die Burg-Pastey, so bisher nur aus Erden bestanden, mit Ziegeln ausmauren, und nebst mehr andern dergleichen Reparationen, den Graben erweitern,

Ravelinen anlegen, und die meisten Stadt-Thöre aus Quader-Steinen herrlich erneuern liesse. Und zumal die Türcken bey lezter An. 1683. unternohmener Belagerung, den Graben zwischen der Burg- und Löwel-Pastey, und das darzwischen liegende Ravelin gänzlich ruiniret, fieng man gleich zu Eingang des nächst folgenden Jahrs die Reparation wiederum an, und fuhre damit ein Zeit lang eyfrig fort. Unter den gottseeligsten Kaiser Carl VI. wie auch unter dermalen glorwürdigster Regierung Mariä Theresiä, ward das Abgängige ersezet. Die vorlängst schon auf diese Art angefangene Wercke der Pasteyen, Ravelinen, und des ganzen Grabens, seynd durchaus mit Ziegeln ausgefüttert; und kam nun endlich die Stadt in den jenigen Stand, in welchem sie sich in diesen Tägen mit ihren regularen Vorwercken, als ein rechtschaffen befestigte Reichs-Frontier-Stadt, und Vestung zeiget.

§. II.

Daß man die zerstöhrten Vorstädte nach mehr gedachter ersten Türcken Belagerung auch gleich wiederum zu erheben angefangen, haben wir oben schon mit einem Wort angemeldet. Diese auf den jezigen Glacis herum wo die vorigen gestanden, gelangten mit schönen neu angelegten Gärten unter höchst

ge-

gedachten Kaisern Ferdinandis, bis auf Leopoldum in weit grössers Ansehen, als sie vorhin gehabt hatten. Allein zu derselben allergrösten Unglück gieng es An. 1663. auf derselben zweyte und meiste Zerstöhrung abermals los. Denn weil in diesem Jahr die importante Vestung Neuhäusel in Hungarn an die Türcken übergieng, mit würcklichen Einfällen in Oesterreich und Steyermarck unaussprechliche Furcht und Schrecken in Wien und aller Orts verursachten, ergieng der Befehl, 300. Schritt weit von der Stadt, rings herum alle Häuser und Gärten der Vorstädten zu rasiren, und alles der Erde gleich zu machen. Indem sich aber damals kein Feind vor Wien blicken liess, und die Furcht bereits verschwunden, bauete man die Vorstädte bald wiederum auf, und zwar innerhalb 20. Jahren schöner als sie ehedem gewesen.

§. III.

Kaum aber daß sie sich erhohlet, und zu prangen anfiengen, betraf sie aufs neu das höchst nachtheilige Schicksal wiederum, und zum drittenmal musten sie fort, und zwar An. 1683. wegen der zweyten türckischen Belagerung. Daß sie damals groß, herrlich und ansehnlich erbauet gewesen, giebt den Beweis des Groß-Veziers Kara Mustapha schreiben, so derselbe gleich anfangs der Belage-

lagerung Wien, nach Constantinopel abgehen lassen, mit dem Bericht, daß er Wien schon eingenohmen habe, das Schloß allein sey zu erobern noch übrig. So glaubte er, weil er sich in denen rings herum liegenden, und abgebrennten Vorstädten mit seinen Trouppen einquartirt, hielt er die Vorstadt für die Stadt, und die Stadt für das Schloß.

§. IV.

Bey Annäherung der Türcken, ward vom Stadt-Commendanten Rudiger von Staremberg die betrübte Ordre, wegen Einäscherung der Vorstädte, dem jungen Hauptmann eines Infanterie-Regiments Quido von Staremberg aufgetragen, welcher solchem Befehl nachkommend sie auch schleunigst vollzohe. Dieser heldenmüthige Kaiserl. General Feld-Marschall machte von dieser seiner aufgehabten Ausführung, in seinem hohen Alter oft Meldung, wie schmerzlich ihm solches gefallen, indem er, als ein junger Mensch so viel 100. Häuser, so viel Fürstl. und Gräfliche Paläste, und andere seiner eignen Befreundten Gebäude dem Vulcan muste aufopffern, und mit einem kleinen Commando der unterhabenden Soldaten in wenig Stunden alles zu Brand-Städten machen muste. Just ward es noch Zeit. Die Türcken flatterten schon creuzweis mit bloßen Säbeln zu

Pfer-

Pferde spornstreichs in den Vorstädten herum, als dieselben noch in vollen Rauch und Flammen stunden.

§. V.

Durch diese Verheerung, und durch die darauf folgende Belagerung, bekammen die Vorstädte ein erbärmliches Aussehen. Nach der Türcken-Flucht aber, und nachdem der gemessene Befehl von Hof ergangen, daß alle Rudera der abgebrennten Vorstädten bis auf 600. Schritt weit von der Stadt abgebrochen werden, und niemanden nähener gegen der Stadt zu bauen erlaubt seyn solle, fieng man diesem zu folge, die Vorstädte soweit um und um, von der Stadt abgelegen, nach der Weise, wie sie jezt zu sehen, aufs neu zu bauen an, welche Erbauung desto eyfriger betrieben ward, weil in kurzen darauf folgenden Jahren, daß allerdurchläuchtigste Erz-Haus von Oesterreich mit ausnehmenden Victorien wider die Türcken in Hungarn vom Himmel geseegnet worden, und die fürnehmsten Bestungen Gran, Ofen, Esseck und Belgrad an die Christen übergangen. Von solcher Zeit seynd die gleich der schönsten Crone um Wien herum liegende Vorstädte zu solcher Grösse, Weite, Pracht und Zierde angewachsen, und mit so häuffigen Inwohnern besezet worden, daß sie nicht nur die Ausländer, sondern

auch

auch die Einheimischen in die Verwunderung sezen.

§. VI.

Es wurden aber die neuen Vorstädte, die nunmehr wegen herrlichen Gebäuden, großmächtigen Lust- und Zier-Gärten, Palästen, Kirchen, Clöstern, Academien, Spittälern und Armen Häusern ein ergözliches Ansehen machen, der Ursache wegen von der Stadt so viel hundert Schritt abgelegen erbauet, um ein genaue Beobachtung eines feindlichen Unternehmens machen, und dessen Approschen entdecken zu können; welches nun nach vielen Abänderungen desto leichter geschehen mag, weil die ganze Fläche, und der leere Plaz zwischen der Stadt und Vorstädten (wo kein einziges Gebäu, ausser einigen alten Creuzen oder Marter-Saulen, von den alten Vorstädten: item zweer hölzernen, und zweer steinernen Brücken über den Regenbach Wien, des Raben-Stein in der Rossau St. Nepomuceni Capellen auf dem Schänzl, samt einigen Wasser-Maut-Häußlen und Bad-Hütten an der Donau zu sehen) von denen Contrascarpen, und Pallisaden an, ganz gleichförmig, um und um abhängig, gegen die Vorstädte hinaus lauffet.

§. VII.

§. VII.

Diese um die Stadt herum liegende Flächе, oder Glacis verschaffet den allerangenehmsten Prospect, sowohl von der Stadt heraus, als von denen Vorstädten hinein. Deßwegen genieſt auch dermalen die Stadt die gesündeste Luft, welches ehedem da die Vorstädte an den Stadt-Graben angelegen, nicht wohl seyn könnte. Es bringt auch solcher Zwischen-Raum denen Vorstädten ein desto grössers und freyers Ansehen, da man eine nach der andern, wie sie der Reyhe nach im Creis herum liegen, auf den Glacis übersehen und zehlen mag.

§. VIII.

Der reisende Auctor, der vor 60. Jahren, das ist An. 1704. sein Relation von Wien heraus gabe, saget nach Erwehnung der Leopoldstadt dieses: „ die übrigen Vor-
„ städte ziehen sich an den andern Seiten um
„ die Stadt herum, und stoſſen an einander,
„ daß fast kein Unterscheid darzwischen, so
„ gar, daß es nur eine zu seyn scheinet, wel-
„ che in Gestalt eines Bogens um die Stadt
„ herum lauft. Wie man sagt, seynd sie
„ seit der lezten Belagerung ganz und gar
„ neu gebauet, und dennoch haben die mei-
„ sten das Ansehen von zimlich schönen Städ-
„ ten „.

„ ten „. Ausser Zweifel haben sie von solcher Zeit her um einen grossen Theil der Schönheit zugenohmen.

§. IX.

Küchelbecker, der vor 34. Jahren Wien beschrieben, räumet denen Vorstädten dieser Seits der Donau, ohne der Leopoldstadt, zwey gute Deutsche Meil in der Peripherie ein. „ In diesen grossen Umfang nun, saget „ er, siehet man die schönsten Kirchen, Pal„ läste, Häuser und Gärten, welche der „ Stadt ein unvergleichliches und prächtiges „ Ansehen geben, die Augen aber durch den „ schönen und angenehmen Prospect fast be„ zaubert werden. Es liegen aber diese weit„ läuftigen und prächtigen Vorstädte in der „ Runde um die Stadt herum, doch so, daß „ dieselben 600. Schritte von der Eßplana„ de der Festung entfernet sind, welche Di„ stanz und ansehnliche Plaine zu dem ange„ nehmen Prospect der Stadt sehr vieles „ beyträget. Ehemals stunden sie ganz na„ he an der Fortification der Stadt; dahe„ ro war man auch Anno 1683. als die Tür„ cken davor kamen, genöthiget, gleich an„ fangs alle Vorstädte abzubrennen, damit „ der Feind sich derselben nicht zu seinen Vor„ theil bedienen können. Als man nun nach „ solcher Belagerung die Vorstädte wieder

„ auf-

„ aufbauen wolte, so wurden dieselbe auf „ Kaiserlichen Befehl auf die jenige Art, „ wie solche anjezo zu sehen, angeleget, und „ von der Stadt abgerücket „.

Das X. Capitel.

Von der schönen Lage der Stadt Wien, und der umliegenden Gegend.

Von der Fruchtbarkeit des Erdreichs / und stäten Uberfluß aller Sachen in der Stadt.

§. I.

Es sey uns erlaubet, aus des erst belobten Küchelbeckers anderen Theil die kürzliche Beschreibung von der Lage, und einigen gewünschten Umständen der Stadt Wien, und von der Fruchtbarkeit der hiesigen Gegend, und des ganzen Landes, diesen Capitel einzuschalten, indem er die Sachen so wohl abgebildet, daß wir denenselben in unsern Blättern einen Plaz einzuräumen kein Bedencken tragen; und nur eines so das andere übrig ist, beyzusezen. Es liegt diese Welt-berühmte Kaiserl. Haupt- und Residenz-Stadt (saget er (a)) nach des Clavii

P Aus-

(a) Part. 2. c. 2. p. 425. Confer. Reiffenstuel Vien. Glorios. Tit. 2.

Ausrechnung, in seinen Tabulis Geographicis, unter den 37. Grad 45. Minuten Longitudinis, und 48. Grad 20. Minuten Latitudinis, in einer unvergleichlichen, fruchtbaren, lustigen und angenehmen Gegend, an einem Arm der Donau, welcher die so genannte Leopoldsstadt von selbiger absondert. Das Land herum ist gegen Morgen und Mittag ganz platt, und eben, von Abend gegen Mitternacht zu aber, siehet man ein mit Holz und Wein bewachsenes, hohes, schönes und fruchtbares Gebürge, welches die Annehmlichkeit und schönen Prospect dieser Gegend um vieles vermehret.

§. II.

Es fänget sich dasselbe bey Closter-Neuburg an der Donau, mit dem so genannten hohen, und mit Holz bewachsenen Kalenberg an, und gehet gegen Abend, bis an den Wiener-Wald, und verursachet dem Gesichte im Frühling und Sommer, wenn alles grün ist, kein geringes Vergnügen; weit mehr aber werden die Augen von dem lustigen, fruchtbaren, und fast in Form eines halben Circuls an dem Fuß gedachten Berge, um die Stadt herum sich erstreckenden Wein-Gebürge charmiret, auf welchen ein zimlich guter Wein im Uberfluß wächset. Am allermeisten träget endlich der breite in unterschied-

schiedliche Armen sich zertheilende, und viele mit Holz bewachsene Insuln formirende Donau-Strom, zu der angenehmen Situation dieser Stadt bey, als worinnen derselben nicht leicht eine andere in Deutschland gleich kommen wird; der vielen Felder, Wein- und schönen Lust-Gärten, von welchen dieselbe, auf der mittagigen Seite umgeben, und gleichsam eingeschlossen wird, vor jezo zugeschweigen.

§. III.

Gleichwie nun der hiesigen Gegend an Annehmlichkeit nicht das geringste abgehet; also hat dieselbe auch noch die sonderbare Avantage, daß der Boden und das Land allhier, sowohl an Wein, als auch Getrayde, Graß, Holz und anderen Gewächsen, überaus fruchtbar ist, dergestalt, daß solches denenselben, so es bauen, die angewendete Mühe und Arbeit reichlich und mit Uberfluß bezahlet. Hierzu kommet noch das temperirte und gesunde Clima, womit die gütige Natur diese Gegend begabet, welches so beschaffen, und der menschlichē Natur dergestalt zuträglich ist, daß man allhier, und in denen umliegenden Oertern nicht leicht etwas von ansteckenden Kranckheiten hören wird, dergleichen sonst in grossen und volckreichē Städten, wegen der Vielheit der Menschen nichts rares ist, welches allhier um soviel destomehr zu bewunderen, weil in einer kleinen und engen Stadt, so viele tausend

Menschen, beysammen wohnen. Insgemein schreibet man diese Gütigkeit des Himmels denen starcken Winden zu, welche in Oesterreich, und in dieser Gegend fast beständig wehen, wodurch die Luft von den bösen und ungesunden Ausdünstungen gereiniget, und der Einwohner Gesundheit befördert und erhalten wird; daher auch das Sprich-Wort entstanden: Vienna aut ventosa, aut venenosa est. Und man observiret, daß daselbst, wenn der Wind nicht starck wehet, gemeiniglich Kranckheiten entstehen, welches vornehmlich ehemals, da die Strassen der Stadt eben nicht sonderlich sauber und rein gehalten wurden, geschahe.

§. IV.

Nachdem der Auctor von der grossen Anzahl der Wienerischen Einwohner gehandelt, fähret er weiter in der Beschreibung fort, sprechend: dieses ist auch die Ursache (nemlich die vielen Einwohner) daß die herum liegende, und sonsten an und vor sich sehr fruchtbare Gegend, nicht vermögend ist die vielen Einwohner dieser Stadt, mit dem jenigen, was zu dem Unterhalt des menschlichen Lebens nöthig ist, zu versorgen, und ihnen sattsame Lebens-Mittel anzuschaffen. Denn obgleich sowohl Getrayde, als Wein allhier im Uberfluß wächset, so wird dennoch beydes

von

von andern Orten anhero geschaffet, theils dadurch dem besorgenden Mangel vorzukommen, theils aber die delicaten Mäuler desto besser zu contentiren. Diesem nach wird aus Ober-Oesterreich, und andern an der Donau gelegenen Reichs-Provinzen, Getrayde, Salz, Rhein- und Moßler-Wein, Holz, Stroh, und ander Bedürfnis herbey geschaffet; aus dem benachbarten Böhmen und Mähren wird ebenfals vieles Getrayde zugefahren. Aus Ungarn bekommet man die schönsten und feisten Ochsen in grosser Menge, wovon wöchentlich allhie etliche hundert Stücke geschlachtet werden. Von dem delicaten Tockayer-Wein, Ausbruch, und andern guten Weinen, als Ofner, Erlauer, Oedenburger, Reizerstorffer, und St. Georguer-Wein anjezo nichts zu gedencken, dessen Einfuhre von denen Oesterreichern sehr schwehr gemachet wird.

§. V.

Uber dies wird viel Wildpret und Flügelwerck aus besagten Königreiche anhero gebracht, wie auch Schaafe und ander Vieh. Aus Steyermarck führet man nebst den vielen Wildpret und guten Luttenberger-Wein, ungemeine fette Capaunen, und dergleichen Flügelwerck in grosser Menge zu, des guten Eisens, so aus diesem Lande herbey geschaffet

wird, zugeschweigen. Aus Tyrol und Italien bekommt man nebst denen vielen und delicaten Weinen, Früchten, und andern Sachen, die schönsten seidenen Zeuge, Sammet, Strümpffe, die herrlichsten Früchte, Oel, Austern, allerhand See-Fische und dergleichen Waare, in grossen Uberfluß, so daß man auch von solchen, alles um billigen Preis haben kan. Gleicher Gestalt spüret man auch an Francösischen, Englischen und Holländischen Waaren, als Tüchern, Sammet, seidenen Zeugen, Galanterien und dergleichen, keinen Mangel, sondern es werden solche sehr starck allhier vertrieben, dergestalt, daß diejenigen, so den Wienerischen Zustand wohl inne haben, vermittelst ihrer Ausrechnung behaupten wollen, daß vor dergleichen ausländische Waaren, jährlich viele Millionen, nach Franckreich, Engel- und Holland gehen, ongeachtet man Kaiserlicher Seite dieses Commercium zu verschiedenen Malen verbotten.

§. VI.

Ob nungleich alle die bisher erzehlten und zum menschlichen Unterhalt nöthige Sachen, aus fremden und zum Theil entferneten Ländern anhero gebracht werden; so sind dessen ohngeachtet sowohl Victualien, als andere Waaren, nach Proportion, annoch um zimlich

sich wolfeylen Preis zu haben, sonderlich aber Brod, Wein, Bier, Salz, Fleisch, Holz ꝛc. welches allhier wolfeiler ist, als irgends in einer grossen Stadt, sowohl in- als ausser Deutschlandes. Hierzu aber träget die avantageuse Situation der Donau sehr vieles bey, auf welcher die meisten Sachen ganz bequem und mit leichten Kosten anhero geschiffet werden. Bisher die Küchelbeckerische Beschreibung.

§. VII.

Was von der schönen Lage, und von der angenehmen Landes-Gegend um Wien gemeldet worden, mag man sicherlich darum der Stadt vor andern Städten Deutschlands den Vorzug lassen. Jedweder, der seine Augen zu zeugen hat, muß es bekennen, insonderheit der sich die Mühe giebet, bey hellem Himmel den Leopoldi, oder Joseph-Berg, so der nicht weit entlegene Gallen-Berg ist, zu besteigen, und von dort aus den rechten Augenschein einzunehmen. O was entdecket sich da für ein schöner Schau-Plaz! ja der schönsten Prospecten von Landschaften der ganzen Welt einer komt da für Augen, wo man ganz Wien mit denen Vorstädten, die gegen Mittag, gegen Morgen, und theils auch gegen Mitternacht, weit und breit, auf viel Meil Weegs weit auslauffende Fläche, und frucht-

bareste mithäuffigen Ortschaften unterspickte Felder: gegen Abend, und an der Seite des Gallen-Bergs diesseits: und jenseits der Donau auf den Bisen-Berg, und weiters herum, die unzähligen Wein-Gebürge, grünes Gebüsche, und die Menge der grünen Auen, Werder, und Donau Insuln übersiehet, so in der That ein solche Augenweide, die nirgends so leicht zu finden.

§. VIII.

Es wächset aber um Wien, nicht nur zimlich guter, sondern der beste Oesterreicher Wein, nemlich auf dem Bisen-Berg, zu Closter-Neuburg, Nußdorf und Nußberg, Heiligen-Stadt, Grinzing, Döbling, auf den obern und untern Alßecken, zu Ottokrin in der Rothen-Erden, und weiters, welche Weine dieser Gebürgen, nachdem sie einige Jahr in Keller gelegen, für die besten und gesündesten gehalten werden. Und sie seynd es auch, die sich das Lob selbst sprechen. Wer weiß nicht, daß ein alter abgelegener Maurer von Gaiß-Bergen, Ober- und Unter-Reitterberg und Rosenberg, Grinzinger, Nußberger und dergleichen eben für so köstlich als Rhein- und Moßler-Wein gehalten werden, und denselben nichts nachgeben?

§. IX.

§. IX.

Was zu realer Glückseeligkeit der Stadt das meiste beytraget, ist fürnemlich dieses daß sie im Mittel-Punct der besten Länder und Königreichen lieget, absonderlich daß es Hungarn an der Hand hat, welches Königreich mit Rechten, das grosse und reiche Magazin von Oesterreich mag genennet werden, woraus nebst Gold, Silber, Kupfer, Bley und andern Mineralien, Fleisch, Fisch, Getrayde und viel anderes zum menschlichen Unterhalt erforderliches, und fast täglich nach Wien gebracht, und die Stadt im Uberfluß versehen wird. Dahero, ob gleich die Volcks-Menge entsezlich groß in Wien, so daß man vermeinen solte, unmöglich zu seyn, daß von Zeit zu Zeit, und zwar täglich genugsamer Vorrath für jedem Menschen solte gefunden werden; allein gar selten wird in einer Sache Mangel verspühret, und jederman findet, was er haben will.

§. X.

Gar recht saget Küchelbecker, daß in Wien wochentlich etliche hundert Ochsen geschlachtet werden; allein das wäre lang nicht zureichend; ein weit mehrers wird wochentlich vom Fleisch verzehret. Vor Jahren ward aus dem Hand-Grafen-Amt, um die Zeit

des neuen Jahrs, das jährliche Consumo, auf Charten-Blättern sauber geschrieben, dort und da zum Neu-Jahrs-Beschanck ausgetheilet, aber nachdem, und jezt nicht mehr. Wir haben ein dergleichen altes Chärtl von An. 1734. bey der Hand, aus welchem wir dem Leser das Verzeichnete vorlegen, um aus solchen den grossen Aufgang von Fleisch, Wein und Bier eines Jahrs abnehmen zu können.

Wiennerisches Consumo pro Anno 1734.

	Stuck.
Ausländische (verstehe Ungarische) Ochsen	23901.
Inländische deto	805.
Khüe	19.
Knay-Kölber	422.
Dutten-Kölber	50608.
Schaf- oder Kappen	44987.
Lämpl	117745.
S. V. Mast-Schwein	4850.
Mittere	7282.
Frischling	19729;
Spanfärckl	24336.
Wein.	**Emer.**
Ausländische	10157¾.
Oesterreicher	457507¼.
Bier	186176.

§. XI.

Zu dem ist ganz gewiß, daß in Betrachtung eines so grossen Volcks, dannoch kein Vertheurung der Victualien, sondern alles um leidlichen Preis, ja alles besser als irgends anderswo in Oesterreich und in Hungarn, auf dem Land und in Städten zu bekommen seye. Guter Wein, schönes und grosses Brod, das beste Fleisch, weil das beste Vieh nach Wien getrieben wird; doch fast alles um den Preis, als es anderswo, viel schlechter zu haben ist. Von grünen Speisen, oder Kuchel-Waaren, wird man auch ausser Wien in keinem Ort einen solchen Uberfluß antreffen; als wovon ein so erstaunliche Menge zu Marckt gebracht wird, da es oft heisset, man möchte die Donau damit schwöllen. Ein in Wien residirender Bottschafter, der sich über solchen Uberfluß nicht genug verwundern konnte, machte lusthalber den Versuch, ob in den Sachen denn gar kein Mangel. Er befahl seinen Leuten, alles grüne auf dem Marckt auf einmal, und zugleich aufzukauffen. Es geschahe, aber der Marckt ward nicht so geschwind leer, als er mit allen aufs neu wiederum besezet ward, und man vermerckte nicht, daß etwas gemangelt. Solche Häuffigkeit komt her aus dem guten Erdreich der vorstädtischen Gärten, wovon auch all andere Erd- und Baum-

Früch-

Früchten, absonderlich die Wein-Stöcke grossen Nuzen bringen. Columella (b) der alte Römer schreibet, und hält es für gar etwas denckwürdiges, daß seiner Zeit ein einziger Hecken-Stock 2000. Wein-Trauben getragen; fast ein gleiches geschahe in der Jägerzeil bey den braunen Hirschen, wo ein einzige Hecken in einem Jahr 1200. und darüber: item 3. andere Jahr nacheinander 1000. und mehr schöne Wein-Trauben zur Lesens-Zeit geliefert hat.

(b) De Re Ruft. Lib. 3. c. 3. fol. 96. p. 1.

Das XI. Capitel.

Wien mit ihren Vorstädten ist unter die grösten Städte zu zehlen. Vom grossen Umkreis der Vorstädte / und derselben Linien.

§. I.

Nun zur vorhabenden Beschreibung der Kaiserl. Residenz, und Haupt-Stadt Oesterreichs, desto nähener zu schreiten, so ist Wien in verschiedenen Betrachtungen, sowohl zu kleinen, als zu grossen Städten zu rechnen. Die Stadt für sich selbst,

als

als ein Festung ist in Gegenhalt vieler andern Städten klein; aber mit ihren Vorstädten ist sie eine der grösten Städten von Europa, und weichet der grösse halber weder der Stadt Rom, noch einer andern, in dem für sicher gehalten wird, daß, weil nach an Tag gelegten mathematischen Beweis, den der P. Reiffenstuel vorlegt, der ganze Umkreis der Wienerischen Vorstädte, ehe noch die Linien darum gezogen worden 20830. Schritte groß befunden worden: nach des Davids Frölich, Kaiserstädtischen Mathematici Abmessung aber, die Stadt Rom 20000. Schritte in ihrem Umfang begreiffet, wird dadurch erwiesen, daß Wien um 830. Schritte grösser als Rom seye. Zumal auch Constantinopel nach Justi Lipsii Bericht einerley grösse mit Rom hat, als übertrift die Römisch-Kaiserliche Residenz an der grösse auch die türckische Haupt-Stadt; anderer Vergleichungen zu geschweigen, die belobter P. Reiffenstuel (a) mit Neapel, Venedig und andern Städten machet, denen allen er Wien, der Weitläuffigkeit halber ihrer Vorstädten vorziehet.

§. II.

Die Grösse und Weitläuffigkeit der Vorstädten erstens anlangende, ist ganz gewiß und ausser allen Zweifel, daß sie niemals grösser

(a) Vien. Glorios. Tit. ult.

gröſſer gewesen, noch in prächtigeren Zustand sich befunden haben, als zu gegenwärtigen Zeiten. Von 60. Jahren her, das ist von der Zeit, als der P. Reiffenstuel sein Vienna Gloriosa heraus gabe, ehe noch die weitschichtigen Circum-Vallations Linien um die Vorstädte gezogen worden, gelangten die Vorstädte zu einen noch viel gröſſern Aufnehmen, die ganze Carl-Stadt im Liechtenthal kam darzu, und die anderen Vorstädte wurden durch viel neue Gebäude vermehret, und erweitert; also daß der Linien Umkreis vom Donau-Arm unter Erdbeer, um die Vorstädte herum bis wieder zur Donau in gedachten Liechtenthal, 7080. Klafter (die Klafter zu 6. Schuh, oder 3. Schritte gerechnet) das ist über 2. Deutsche Meil Weegs: der übrige Umfang der Linien, so zur andern Seiten die Leopoldstadt und das übrige mit dem Prater, Stadt-Gut, Tabor und andern einschliesset 6720. Klafter, abermal zwey Deutsche Meilen und 300. Schritte austrägt. Einfolglich die ganze Peripherie der vorstädtischen Linien sich auf 13800. Klafter, das ist 4. Deutsche Meile und ein Achtl darüber belauffet. So viel vom aussern Umfang der Vorstädten. Ihrer innern Lage aber, wie sie 600. Schritt weit von der Stadt abgesöndert liegen, begreiffen sie im ganzen Umkreis 4190. Klafter, oder ein

Deutsche

Deutsche Meil, und ein viertl Meil darüber. (b)

§. III.

Noch bey Lebs-Zeiten des Grossen und Siegreichen Kaisers Leopoldi wurden An. 1704. besagte Linien um die Vorstädte zu ziehen angefangen, aus Ursache der Hungarischen Malcontenten, die in diesem Jahr zu grosser Trangsal der gegen den Hungarischen Grenzen zu wohnenden Oesterreichischen Insassen, mit Sengen und Brennen groß Unheyl anrichteten. Es geschahe, daß sie am H. Oster-Sambstag bis gen Wien streiften, in die Vorstadt, Land-Straß genannt, einfiellen, den Hann-Wirth todt schossen, und unerhörten Lärmen in der Stadt verursachten. So unvermuthen Zufällen zu steuern, wurden auf die gemachten Vorstellungen des niemals genug gepriesenen Prinzens Eugenii von Savoyen, in der Eile die Linien angefangen, und erstens der Wall nur von Erden aufgeführet, so nach der Zeit unter dem Kaiser Carl VI. durchaus mit gebrennten Ziegeln ausgemauert worden.

§. IV.

In denen Linien herum werden zur Land-Seite 9. Thöre gezehlet. Diese seynd mit zwey

(b) Lustra decem Coron, Vien. ap. Dolfin p. 5.

zwey grossen gemauerten Pfeilern geziehret, aussen am Graben in der runde mit Palisaden verwahret; haben ihre Brücken, und werden zur Nachts-Zeit mit hölzernen Gättern geschlossen. Sie werden auch Tag und Nacht mit Wachten besezet, aus denen Invaliden des Armen-Hauses, die dergleichen Dienste zu thun noch vermögend seynd.

§. V.

Bey jedwedern Linie-Thor finden sich die Mauth-Häuser; und die dabey gestelte Mauth-Beamte, wovon aller mauthbarer Sache der Zoll bezahlet wird. Da braucht es nicht viel Worte machen, alles wird visitirt, und das vertuschte confiscirt. Bey diesen Thören haben auch die Zoll-Einnehmer von der Pferd- und Weeg-Mauth ihre Stationes, denen von einem gedungenen Pferde herein, oder hinaus 6. kr. von einem eigenen Pferde aber 3. kr. bezahlet werden.

§. VI.

Die sammtlichen Vorstädte werden nach den unterschiedlichen Grund-Obrigkeiten, und Herrschaften, denen sie unterworffen, unterschieden. Die meisten gehören unter die gemeine Stadt Wien, andere unter viel anderen Benennungen seynd landständische Güt-

Gütter, und seynd in dem N. O. Land-Haus eingetragen. Der Unterschied sothaner mancherley Herrschaften, kan aus denen 28. unterschiedlichen Richtern, die in Civil-Sachen das ordinari Recht in oft besagten Vorstädten sprechen, abgenohmen werden. Die jenigen, so mit dem Bescheid dieser Unter-Richter nicht zu frieden, wenden sich per modum Appellationis an den Stadt-Magistrat, oder an die Hochlöbl. N. O. Landes-Regierung, wo den gemeiniglich in wichtigeren Händeln der Ausspruch zu geschehen pfleget. Ein mehrers von denen Vorstädten, und sonderlich von derselben Nämen, Abtheilung und Beschreibung folget in den nachkommenden Capiteln.

Das XII. Capitel.

Von dem Umkreis der Stadt und der Festung Vorwercken. Summarischer Innhalt der äusserlich- und innerlichen Beschaffenheit der Stadt / mit Benennung der Pasteyen / Ravelinen, Stadt-Thören / Plätzen / Märckten, Strassen / Gässen, offentlichen Gebäuden / Kirchen, Collegien / Clöstern, Herrschafts-Häusern / Geistlichen Höfen / und anderen.

§. I.

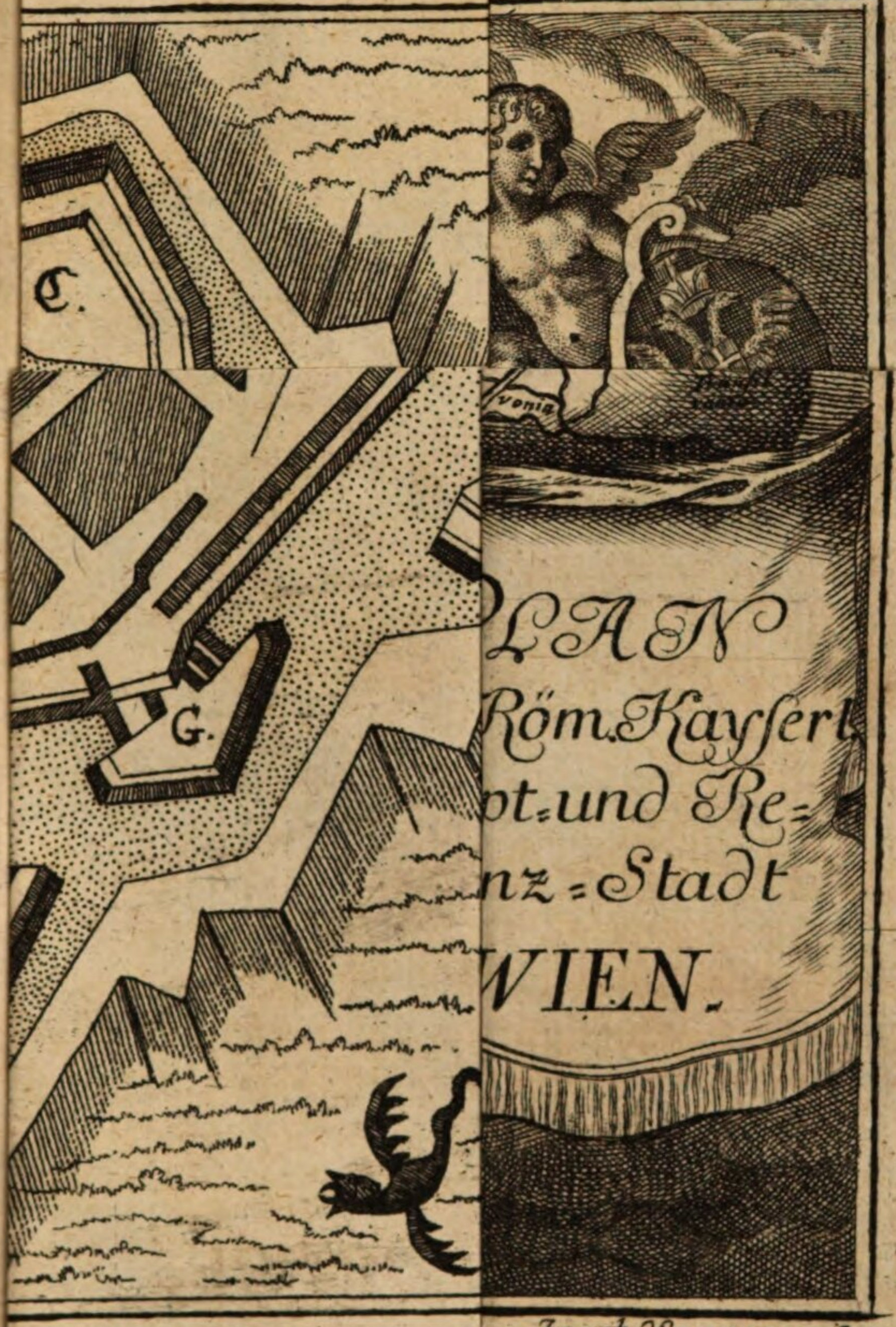
Nachdem wir die Vorstädte von aussen kürzlich umgangen, und derselben Grösse und Weitläuftigkeit, samt de-

nen Linien besichtiget, begeben wir uns ohne weiters Umsehen nach der Stadt hinein, um derselben Bewandnis, sowohl von aussen, als inwendig in Augenschein zu nehmen. In diesem Capitel legen wir dem Leser die Summarische Verzeichnus, nach Innhalt des beyliegenden Grund-Risses, von der Stadt allein, ohne den Vorstädten für Augen; was übrigens von Kirchen, Collegien, Klöstern, Palästen und andern Merckwürdigkeiten, ein Special-Beschreibung erfordert, folget in den anderen zweyen Theilen nach.

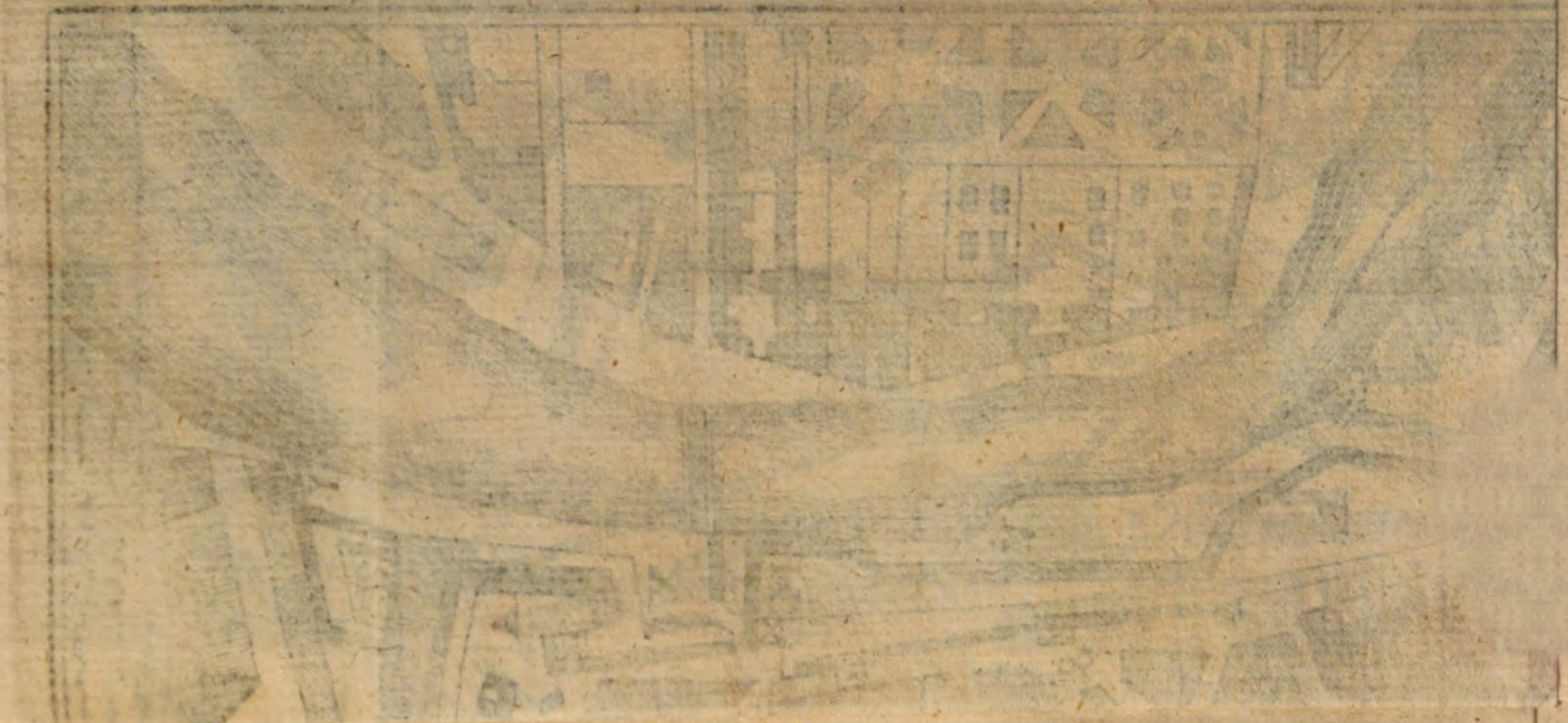
§. II.

Die Grösse der Stadt ist zu schliessen aus denen Vorwercken, die man aussen auf dem Glacis, oder auf der Fläche, zu nächst an den Pallisaden auf dem getriebenen Fuß-Steig in 6. Viertl-Stunden und 3. Minuten: inwendig aber auf denen Pasteyen in einer Stund und 10. Minuten ganz gemächlich umgehen kan. In dem äussern Umgang werden 7932. in dem innern aber 5889. Schritte überhaupts gezehlet; insonderheit aber wie folget:

Des



Jacob Wagner sculp.



Peripherie auſſer den Fortificationen.

	Schritte.
Von Schotten-Thor bis zum Neu-Thor	862.
Von Neu-bis Schänzel-Thor, oder Obern-Fall	352.
Von Obern-Fall bis ans Waſſer-Thörlein	612.
Von Waſſer-Thörlein bis Thereſiä-Thor	676.
Von Thereſiä-Thor bis Stuben-Thor	820.
Von Stuben- bis Cärner-Thor	1700.
Von Cärner- bis Burg-Thor	1050.
Von Burg- bis Schotten-Thor	1850.
	7932.

Innere Peripherie auf den Paſteyen.

Von Schotten-Thor bis zum Neu-Thor	820.
Von Neu-Thor bis zum Untern-Fall	976.
Von Untern-Fall bis Stuben-Thor	806.
Von Stuben-Thor bis Cärner-Thor	1290.
Von Cärner- bis Burg-Thor	867.
Von Burg- biß Schotten-Thor	1130.
	5889.

§. III.

Es wird die Stadt in vier Viertl unterſchieden, die den Namen nach den Stadt-Thören führen. I. Stuben-Viertl. II. Cärnier-Viertl. III. Wümber-Viertl, nach dem abgekommenen Wütmer-Thor noch alſo benamſet. IV. Schotten-Viertl; worzu gezehlet werden, die vier neuen Viertl, ſo die in gemeiner Stadt Wien Burgfried, als in

unterm-Wörth und Leopoldstadt, Weißgärbern, Land-Straß, und Unger-Gassen, Widen, Laim-Gruben, und auf der Wien, Alser- und Wäringer-Gassen, Obern-Wörth und Rossau gelegenen Vorstädte ausmachen. Der Stadt-Graben ist nicht nur sehr tief und geraumig, sondern wie sonst, also auch am Burg-Thor, ohne einen darzwischen ligenden Ravelin 168. Schritte breit. Ist allerdings mit verdeckten Weegen versehen, und kan von der Donau auf erforderten Fall grossen Theils auf der Stuben-Thor: und Neu-Thor Seiten mit Wasser angelassen werden; ist rings herum von einer Donau-Seite bis zur andern, mit Pallisaden besezet. Die Festungs-Wercke bestehen nebst dem hohen und starcken Wall in 12. grossen Bollwercken, oder Pasteyen, und in 10. darzwischen liegenden Ravelinen, so alle mit Ziegeln; der Grund aber der Pasteyen, mit Quader-Steinen verkleidet. Die Stadt-Thore deren sechse, seynd nicht allein ansehnlich aus Quader-Stücken von den Kaisern Ferdinandis und Leopoldo erbauet, sondern auch mit Aufzug-Brücken, Schuz-Gättern, Schlag-Bäumen und Pallisaden verwahret, und aus der in hiesigen Casernen einquartirten regulirten Miliz besezet. Die Nämen der Aussen-Wercke, der Thore, Märckten, Plätzen, Strassen ꝛc. enthalten folgende Verzeichnüssen, als Erklärungen des Grund-Rises.

§. IV.

§. IV.

Pasteyen 12.

A. Biber-Pastey.
B. Hollerstauden-Pastey.
C. Braun-Pastey.
D. Wasser-Kunst-Pastey.
E. Carner-Pastey.
F. Burg-Pastey, samt dem inneren Bollwerck der Spanier genannt.
G. Löwel-Pastey.
H. Mölcker-Pastey.
I. Elend-Pastey.
K Neu-Thor-Pastey.
L. M. Die zwey Gonzaga-Pasteyen.

Stadt-Thöre 6.

N. Stuben-Thor.
O. Cärner-Thor.
P. Burg-Thor.
Q. Schotten-Thor.
R. Neu-Thor.
S. Rothen-Thurm-Thor. Dieses hat 3. Ausgänge, als
T. Beym Obern-Fall.
V. Beym Wasser-Thörlein.
X. Beym Untern-Fall; ausser diesen
Y. Theresiä-Thor.

Ravelinen 11.

A. Das Juden-Schänzl.
B. Biber-Ravelin.
C. Das Stuben-Schänzl.
D. Das Ravelin in Dachsloch.
E. Cärner-Ravelin.
F. Augustiner-Ravelin.
G. Löwel-Ravelin.
H. Melcker-Ravelin, oder Ziegl-Schänzl.
J. Schotten-Ravelin.
K. Neu-Thor-Ravelin.
L. Wasser-Ravelin.

§. V.

Pläze und Märckte 17.

1. Neu-Marckt.
2. Schwein-Marckt.
3. Neuer Kien-Marckt.
4. Alter Kien-Marckt.
5. Hohe-Marckt.
6. Beym Stock in Eisen.
7. Brand-

7. Brand-Stadt.
8. Auf dem Graben.
9. Auf m Hof.
10. Auf der Freyung.
11. Burg-Plaz.
12. Juden-Plaz.
13. Franciscaner-Plätzl.
14. Unt re Jesuiter-Plätzl.
15. Ober Jesuiter-Plätzl.
16. Michaeler-Plätzl.
17. Auf m Peters-Freythof.

§. VI.

Strassen, Gässen und Gässel 83.

18. Cärner-Straß.
19. Kl ger-Straß.
20. Riemer- oder Römer-Straß.
21. Singer-Straß.
22. Schuler-Straß.
23. Ober-Becken-Straß.
24. Unter-Becken-Straß.
25. Münzer-Straß.
26. Unter-Breuner-Straß.
27. Ober-Breuner-Straß.
28. Waller-Straß.
29. Wiplinger-Straß.
30. Vordere Schencken-Straß.
31. Hintere Schencken-Straß.
32. Steinfeld-Straß.
33. Herren-Gassen.
34. Dorotheer-Gassen.
35. Spiegel-Gassen.
36. Rosen-Gassen.
37. Anna-Gassen.
38. Johanns-Gassen.
39. Himmelport-Gassen.
40. Weyburg-Gassen.
41. Lands-Cron-Gassen.
42. Juden-Gassen.
43. Sattler-Gassen.
44. Bogner-Gassen.
45. Nadler- oder Nagler-Gassen.
46. Renn-Gassen.
47. Schauffel-Gassen.
48. Ball-Gässel.
49. Filz-Gässel.
50. Jacober-Gässel.
51. Kumpf-Gässel.
52. Blut-Gässel.
53. Strobel-Gässel.
54. Lorenzer-Gässel.
55. Roth-Gässel.
56. Koch-Gässel.
57. Juden-Gässel.
58. Kramer-Gässel.
59. Taschen-Gässel.
60. Hüner-Gassel.
61. St. Salvator-Gässel.
62. Färber-Gässel.
63. Rosen-Gässel.
64. Stroh- oder Strauch-Gässel.

65. Sei-

65. Seizer-Gäſſel.
66. Pater Noſter-Gäſſel.
67. Jungfer-Gäſſel.
68. Milch-Gäſſel.
69. Schloſſer-Gäſſel.
70. Seiler-Gäſſel.
71. Kraut-Gäſſel.
72. Pariſer-Gäſſel.
73. Grün-Anger.
74. Wollzeil, nicht Waldzeil.
75. Zur ſchönen Latern.
76. Sau-Winckel.
77. Baurn-Muſterung.
78. Alter Fleiſch-Marckt.
79. Haar-Marckt.
80. Baurn-Marckt.
81. Kohl-Marckt.
82. Im Steig.
83. Lubeck.
84. Liechtenſteg.
85. Fiſch-Hof.
86. Auf dem Steig.
87. Kazen-Steig und altes Stadt-Thor.
88. Fiſcher-Stiegen und altes Stadt-Thor.
89. Salz-Grieß.
90. Hohe Brucken.
91. Tieffer Graben.
92. Bey den 7. Häuſern, oder Lederer-Hof.
93. Graß-Hof.
94. Haar-Hof.
95. Freyt-Hof am Schwarzen Thor.
96. Bey den ſchön Brun.
97. Untern Tuch-Läden.
* Untern Peiler-Thor.
** Auf'm Steinfeld.
*** Seiler-Stadt.

§. VII.

Gebäude, die unter folgenden Numern im Plan angemerckt.

98. Kaiſ. Kön. Hof-Burg.
99. Kaiſerl. Bibliotheck.
100. Kaiſerl. Reit-Schul.
101. Kaiſ. alte Stall- oder Stadlburg.
102. Kaiſ. Zeug-Haus.
103. Kaiſ. Gieß-Haus.
104. Kaiſ. Münz- und Berg-Weſens-Haus.
105. Kaiſerl. Arſenal.
106. Kaiſerl. Schranen.
107. Kaiſerl. Salz-Amt.
108. Kaiſ. Kupffer-Amt.
109. Wienner Stadt-Banco.
110. Kaiſ. Spital, nun auf den Renn-Weeg transferirt.
111. Kaiſ. Haupt-Mauth Amt.
112. Gemeiner Stadt-Rath-Haus.
113. Burgerl. Zeug-Haus.
114.

114. Burgerl. Wag-Haus.
115. Burgerl. Amt-Haus.
116. Burgerl. Stock-Haus.
117. Burgerl. Spital.
118. Burg. Mehl-Gruben.
119. Erz-Bischöfl. Hof.
120. Päpstl. Nuuciatur.
121. N. O. Land-Haus,
122. Reichs-Hof-Raths Canzley.
123. Geheime Hof- und Staats-Canzley.
124. Der obristen Justiz-Stelle gewidmete Behausung.
125. Haupt-Wacht der regulirten Stadt-Garnison.
126. Böhmisch-Oesterreichische: und Hof, Kriegs-Raths Canzleyen.
127. König. Hung. Canzley.
128. Fürstl. Siebenbürgische Canzley.
129. Groß-Herzogl. Toscanische Canzley.
130. Versaz-Amts-Haus.
131. Gemeiner Stadt-Haus.
132. Gemeiner Stadt-Unter-Cammer-Amt.
133. Comödien-Haus.
134. Gemeiner Stadt-Getrayd-Stadel.
135. Neues Universitäts-Haus.
136. Universität.
137. Observatorium, oder Mathematischer Thurm bey den untern PP. Jesuitern.
138. Gschwindisch- und Windhagische offentliche Bibliothecken.
139. Kais. Kön Post-Amt.
140. Stadt-Commendanten Quartier.
141. Münz-Graben, Gold- und Silber-Scheidung, Schmelz, und Tradtziehe-rey.
142. Infanterie Casernen am Neu-Thor.
143. Rumor-Haus und Bettel-Kotter.
144. Heilthums-Stull, oder gemeiner Stadt Wien Todten-Beschreibungs-Amt.
145. Arsenal-Thurm.
146. Juden-Thurm.
147. Schotten-Thors-Thurm.
148. Des Römisch-abgetragenen Burg-Thurms Anzeigen.

§. VIII.

§. VIII.

Kirchen 21. worunter 5. Pfarr-Kirchen, und 26. andere. Collegia / Clöster und geistliche Domicilia beyderley Geschlechts 21. der Religiosen: 14. der Closter-Frauen: 7. Ausser der Metropolitan-Kirchen / nach Alphabetischer Ordnung.

a. St. Stephans-Pfarr-Dom- und Haupt-Kirchen.
b. HH. Agnes und Catharina zur Himmels-Pforten, und Frauen-Closter der Canonisserinen St. Augustini.
c. St. Anna, und Collegium, oder Novitiat-Haus der PP. aus der Gesellschaft JEsu.
d. St. Augustin Hof-Kirchen, und Closter der PP. Augustinern Baarfüssern.
e. St. Cajetan und Domicilium der Herren Cajetaner; oder PP. Theatinern.
f. St. Catharinä im Kaiserlichen Spital.
g. H. Creuz und Closter der PP. Conventualen, oder Minoriten hintern Land-Haus.
h. St. Dorothe und Collegium der Regulirten Chor-Herren St. Augustini.
i. HH Dreyfaltigkeit und Domicilium der PP. Philippi Nerianern
k. St Elisabeth im Deutschen Haus, der Deutschen Ordens-Rittern.
l. St. Francisci und Closter der PP. Capucinern aufm Neuen-Marckt.
m. H. Geist, St. Clarä und Allerheiligen im Burger-Spital, Pfarr-Kirchen.
n St. Hieronymi und Closter der PP. Franciscanern.
o. St. Jacob- und Frauen-Closter der Canonisserinen des H. Augustini.
p. HH. Ignatii und Xaverii, samt Collegio der untern PP. Jesuitern.

q. St. Johann in der Cärner-Strassen der Malteser-Ordens-Rittern.
r. St. Joseph, und Frauen-Closter Carmeliter-Ordens.
s. St. Ivo in der Juristen-Schul, und beyliegendes Domicilium der PP. Piaristen.
t. St. Lorenz- und Frauen-Closter der Canonisserinen St. Augustini.
v. St. Magdalena aufm Stephans-Freythof.
x. St. Maria und St. Gregorio zun Schotten, Pfarr-Kirchen, und Abbtey Benedictiner-Ordens.
y. St. Maria auf der Stiegen, Pfarr-Kirchen, Passauischer Jurisdiction.
z. St. Maria Königin der Engeln in Profeß-Haus der Gesellschaft JEsu, oder bey den obern Jesuiten aufm Hof.
aa. St. Maria Rotunda, und Closter der PP. Prediger-Ordens.
bb. St. Maria Königin der Engeln in Königlichen Frauen-Closter, Clarisser-Ordens.
cc. St. Michael Pfarr-Kirchen, und Collegium Clericorum Regularium St. Pauli Ap. insgemein Barnabiten genannt.
dd. St. Nicola und Frauen-Closter der Clarisserinen.
ee. St. Peter.
ff. St. Ruprecht.
gg. St. Salvator.
hh. St. Ursula, und der Ursulinerinen-Frauen-Closter.

§. IX.

Capellen 41.

St. Andreä im Erz-Bischöflichen Hof.
St. Catharina im Zwettler-Hof.
Todten-Capellen auf dem St. Stephans Freythof.
St. Andreä im Liechtensteinischen Haus in der Herren-Gassen.

St.

St. Thomas in Gundel-Hof.
St. Leopoldi im Esterhasischen Haus in der Wallner-Strassen.
Der H. Mutter GOttes und aller Heiligen bey Hof in der Kaiserlichen Königlichen Burg.
Der Geburt Christi daselbst.
Des H. Vatters Joseph auch alda, die Cammer-Capellen genannt.
St. Francisci Xaverii eben aldort.
HH. Dreyfaltigkeit und der HH. drey Königen im Kaiserlichen Zeug-Haus.
St. Barbara in der obern Breuner-Strassen.
St. Barbara in Kaiserlichen Convict bey den untern PP. Jesuitern.
St. Xaverii im Ball-Gässel.
Himmelfahrt Mariä in Mölcker-Hof.
Der Unbefleckten Empfängnus Mariä im Harrachischen Haus auf der Freyung.
HH. Aposteln Petri und Pauli in Althannischen Haus in der Schencken-Strassen.
Mariä-Opfferung im Land-Haus.
Mariä Schnee und St. Rochi Welsche Bruderschaft-Capellen bey den obern PP. Jesuitern.
Der Unbefleckten Empfängnus Mariä auch aldort.
St. Leopoldi eben daselbst.
St. Stanislai Kostka bey der goldnen Schlangen, nächst den obern PP. Jesuitern.
HH. Francisci und Theresiä in der Böhmisch-Oesterreichischen Canzley.
St. Nicolai im Seizer-Hof.
St. Georgi in Freysinger-Hof.
Aller Heiligen in Trautsohnischen Haus in der obern Breuner-Strassen.
Todten-Capellen bey denen PP. Augustinern,
Loreta-Capellen daselbst.
HH. drey Königen in Schwarzenbergischen Haus.
H. Creuz in Amt-Haus.

HH-

HH. Aposteln Petri und Pauli in Goldberg.
Der HH. drey Königen in Kaiserlichen Gieß-Haus auf der Seiler-Stadt.
St, Francisci Xaverii bey den untern PP. Jesuitern.
St. Bernardi in H. Creuzer-Hof.
Maria-Verkündigung beym goldenen Hirschen.
HH. Aposteln Philippi und Jacobi in Keller-Hof.
St. Brunonis in Gaminger-Hof.
Todt-Angst Christi auf der Schranen.
St. Martin in Stockhaus.
St. Rochi im Arsenal.
St. Johann Nepomuceni auf der hohen Brucken.

§. X.

Verzeichnis der Fürstlich- und Gräflich-Herrschaftlichen Palästen und Häusern, deren einige mehrer unter einen Namen; nach Alphabetischer Ordnung.

Althann, Majorat-Haus in der vordern Schencken-Strassen. Auersperg, 1. nächst den Schwarzen-Thor, 2. in der untern Dorothe-Gassen. Bathyani, 1. am Schotten-Plaz, 2. hintern Land-Haus in der Schencken-Strassen. Breuner, auf der Seiler-Stadt, den Wallfisch gegen über. Caprara, in der Wallner-Strassen. Cavriani, in der obern Breuner-Strassen. Cobenzel, 1. auf dem alten Baurn-Marckt, 2. in der Steinfeld-Strassen. Collalto, aufm Hof. Coloredo, in der Weiburg-Gassen. Choteck, in der Herren-Gassen. Dietrichstein, 1. in der Herren-Gassen, 2. in der Schaufler-Gassen.

Gassen. Draßkovitz, in der Wollzeil. Enckevoirt, aufm Kohlmarckt. Erdödy, in der Himmel-Port-Gassen. Erilli, in der Steinfeld-Strassen. Esterhasy, in der Wallner-Strassen. Eugenii, Prinzens von Savoyen, jezo Münz- und Berg-Wesens-Haus, in der Himmel-Port-Gassen. Garterburg, in der Dorothe-Gassen. Gilleis, in der Herren-Gassen. Gohl, 1. Groß-Haus in der Weiburg-Gassen, 2. kleines auch daselbst. Harrach, 1. auf der Freyung, 2. unweit davon. Hartig, in der obern Becken-Strassen. Herberstein, 1. altes Haus, auf der hohen Brucken, 2. eben alda. Hoios, dem Schotten-Hof gegen über, jezo Neipperg. Hollstein, Herzog, in der Johannes-Gassen, jezt Kaiserl. Königl. Rechen-Cammer. Kaunitz, 1. auf der Freyung, 2. auch daselbst. Kehry, vorhin Volckra aufm Kohlmarckt. Khevenhiller, in der Waller-Strassen. Kinßky, in der Steinfeld-Strassen. Kuffstein, in der Herren-Gassen. Lamberg, 1. in der Wallner-Strassen, jezt Kaiserl. Haus, 2. auf der Freyung. Liechtenstein, 1. hinter den Landhausern, 2. in der Herren-Gassen, 3. Beneficiat-Haus auch daselbst, 4. in der Kruger-Strassen, 5. in der untern Breuner-Strassen, 6. aufm alten Baurn-Marckt. Lobkovitz, 1. den PP. Augustinern gegen über, 2. hinter den Landhausern. Losy, in der Renn-

Gassen,

Gassen, nächst am Arsenal. Manßfeld, auf der hohen Brucken. Molard, in der Herren-Gassen. Monteruccoli, 1. aufm Kohlmarckt, 2. in Rosen-Gässel. Neipperg, unweit vom Schotten-Thor. Nostiz, auf der hohen Brucken. Oetting, in Strauch-Gässel. Ogilvi, hintern Land-Haus. Paar, in der Wollzeil, nächst am Stuben-Thor. Palffy, 1. in der Himmel-Port-Gassen, 2. in der Schencken-Strassen. Pergen, 1. in der Wollzeil, 2. aufm hohen Marckt. Pollheim, in der Singer-Strassen. Questenberg, in der Johanns-Gassen. Rosenberg, in der Herren-Gassen. Salm, in der Wallner-Strassen, jezt Khevenhiller. Schulenburg, in der Dorothe-Gassen. Schönborn, in der Renn-Gassen. Schwarzenberg, aufm Neu-Marckt. Sonnau, auf dem Franciscaner-Plaz. Stahrenberg, 1. bey den schön Brunn, 2. hintern Land-Haus, 3. in der Dorothe-Gassen. Stella, in der Herren-Gassen. Sternberg, auf dem Juden-Plaz. Traun, 1. in der obern Schencken-Strassen, 2. in der Herren-Gassen. Trautsohn, 1. in der Herren-Gassen, 2. in der obern Breuner-Strassen. Vetrani, in der Schaufler-Gassen. Ulesfeld, hinter den Landhausern. Waldeck, aufm hohen Marckt. Wallis, in der Kruger-Strassen. Weissenwolf, in der klein

Dorothe-Gassen. Windischgräz, hintern Land-Haus.

§. XI.

Verzeichnis der Geistlichen, und anderer Höfen / nach den Alphabet.

Altenburgere Hof, unweit vom Cärner-Thor. Berg-Hof, aufm Hohen-Marckt. Closter-Neuburger-Hof, in der Renn-Gassen. Crems-Münster-Hof, in der Anna-Gassen. H. Creuzer-Hof, bey der schön Latern. Dempflinger- oder Pempflinger-Hof, am Kazen-Steig. Doctor Lazen-Hof, im Juden-Gässel, nächst den alten Kien-Marckt. Dom-Herren-Hof, nächst St. Stephan. Dorotheer-Hof, in der Gassen gleichen Namens. Fähndrich-Hof, in der Singer-Strassen. Federl-Hof, am Lubeck. Fisch-Hof, am Koch-Gassel. Freysinger-Hof, am Graben. Gäminger-Hof, am Kazen-Steig. Göttweiger-Hof, in der klein Dorothe-Gassen. Gundel-Hof, am alten Baurn-Marckt. Johanns-Hof, in der Cärner-Strassen. Keller- oder Cöllner-Hof, in der obern Becker-Strassen. Klein Maria-Zeller-Hof, in der Anna-Gassen. Lilien-Felder-Hof, in der Weiburg-Gassen. Margrethen-Hof, am alten Baurn-Marckt. Matschaker-Hof, im Kraut-Gässel. Mölcker-Hof, am Schotten-Thor. Neuberger-

Hof,

Hof, am Grün-Anger. Neustädter-Hof, hintern Berg-Hof. Passauer-Höfe, grosser und kleiner, bey Maria-Stiegen Regenspurger-Hof, am Lubeck. Rom-Höfe, grosser in der Römer-Strassen; kleiner in der Himmel-Port-Gassen. Schlosser-Hof, auf der Seiler-Statt. Schotten-Hof, am Thor gleichen Namens. Seizer-Hof, untern Tuch-Läden. Steyer-Hof, am Rothen-Thurn. Täubel-Hof, in der Kluger- oder Kruger-Strassen. Trienter-Hof. Zwettel-Hof, auf der hohen Brucken. Zwettler-Hof, nächst St. Stephans Freythof. Zwölfer-Hof, auf dem alten Fleisch-Marckt.

§. XII.

Nebst denen oben verzeichneten Hochfürstlich und Hochgräflichen; auch andern offentlichen, theils prächtigst, theils mittelmässig zierlich gebauten Häusern, giebt es noch viel andere, freyherrlich-adeliche, und burgerliche Gebäude, die nach jeziger Art gar nett und fein aufgeführt, und der Stadt ein über die massen herrliches Ansehen machen; dergleichen das Blumenthalische auf dem Hof, das Wisentische bey den schön Brunn; das Neubaurische in der Singer-Strassen, das Schmidlinische beym Stock im Eisen, und sehr viel andere, die gar wohl in der Ordnung angeführet zu werden verdienten. Wir

über-

übergehen sie aber mit Stillschweigen, weil dem Leser solche Verzeichnis etwas überflüssiges scheinen möchte.

§. XIII.

Sowohl die herrschaftlichen, und sehr viel aus denen burgerlichen Häusern, als auch die Collegia, Clöster und offentlichen Gebäude haben ihre eigene Brünnen mit dem besten und gesündesten Wasser; desgleichen befinden sich auf offentlichen Plätzen der Stadt, und in mehrern Gebäuen Sprüng-Brünnen, die mit zierlichen Muscheln, grossen Becken, Grotten-Werck, Statuen und andern Bildnissen besezet, aus welchen daß durch Röhren nach der Stadt von weiten hergeführte Wasser springet, und lauffet. Dergleichen seynd 2. auf dem Hof; 2. auf dem Hohen-Marckt; 2. auf dem Graben; 1. Auf dem Neu-Marckt; 2. am neuen Universitäts-Haus, auf dem untern Jesuiter-Plätzl; 1. in gemeiner Stadt Rath-Haus; 1. im Fürstlich-Liechtensteinischen Palast, in der Herren-Gassen; 1. in dem Gräflich-Stahrenbergischen Haus, in der Dorothe-Gassen, und noch andere. Sonst aber geben der Stadt ein absonderliche Zierde die auf öffentlichen Plätzen aufgerichte geistliche Ehren-Säulen mit Statuen, nemlich auf dem Graben die prächtige Saul der Allerheiligsten Dreyfal-

tigkeit; auf dem Hof, der unbefleckten Empfängnis Mariä, und auf dem Hohen-Marckt, der Vermählung Mariä und Joseph, wovon anderswo ein mehrers soll gesagt werden.

Das XIII. Capitel.

Einige Anmerckungen über der Stadt innerliche Beschaffenheit, und über das gewöhnlich vortheilhafte Bau-Wesen der weltlichen Gebäuden.

§. I.

Zu Anfang dieses lauffenden Jahr hundert stunden um Wien noch viel alte Ring-Mauern, wovon wir vor mehrer Jahren noch zimliche Stücke ausser der Kaiserl. Burg und Bibliotheck gesehen, dergleichen noch jezo am Schotten-Thor, auf dem Salzgrieß und am Rothen-Thurm gesehen werden, und von solchen meldet der Reisende in seiner An. 1704. heraus gegebenen Relation von der Stadt Wien, daß sothane Mauern zwar zimlich ganz, aber nicht wohl unterhalten würden, eben wie auch denen Stadt-Gräben die jenige Nettigkeit mangelte, welche an den Festungen so wohl stehet. Solte dieser

ser Reisende nach Zerstöhrung der meisten Stadt-Mauern nunmehro die Aussen-Wercke samt denen Gräben zu Gesicht bringen können, wurde er sicherlich an derselben Nettigkeit nichts auszustellen finden, ja viel mehr Ursach haben, jedem Theile das behörige Lob zu sprechen. Von der Stadt aber selbst bekennet er, daß sie über die massen wohl gebauet, und wenn sie schon kein solche breite und lange Gässen hat, wie Paris, so hat sie doch eine so grosse Menge Paläste und schöne Häuser. Man bauet täglich noch viel andere, daß, wo man ein wenig so fort fähret, so wird Wien, wo nicht eine der gesündesten, dennoch eine der schönsten Städten von ganz Europa seyn. Bisher der Reisende.

§. II.

Wer zweifelt, daß man von 60. Jahren her nicht stäts fort gefahren, und der Zeit noch fort fähret, nicht zwar die Stadt mit mehrer Häusern, oder andern Gebäuen wegen ermanglenden Spatium zu vermehren, sondern immermehr grössern Pracht und Zierde zu verschaffen. Denn fast jährlich werden dort und da die alten unzierlichen Häuser niedergerissen, und neue auch viel schönere dafür aufgebauet, und hiemit diese Residenz von Zeit zu Zeit ein herrlicheres Ansehen gewinnet. Ob sie schon ohne ihren Vor-

städten zimlich klein, und andern berühmten Städten der Grösse wegen nachgehet, ist sie von aussen doch also beschaffen, und dermassen befestiget, daß sie darum mit andern grossen Festungen um den Vorzug streitet; an innerlicher Beschaffenheit aber weichet sie an Pracht und Herrlichkeit keiner andern Stadt. So viel ansehnliche, und mit grösten Unkosten, alt- und neue geistliche und weltliche vor Gesicht kommende Gebäu, geben das Gewicht und Nachdruck, daß jederman gehalten wird, sie denen edlesten Städten der Welt an die Seite zu sezen.

§. III.

Vor 300. und mehr Jahren verdiente sie schon dieses Lob, welches ihr Aeneas Silvius (a) auch schriftlich hinterlassen. In Austria, sagt er, complura sunt oppida digna nomine, inter quæ Nova Civitas non infima est, incolatu Divi Friderici Cæsaris illustrata. Sed omnium præclarissima est Vienna. - - - Hæc Ducum Austriæ vetusta sedes, & palatia digna Regibus habet, & templa quæ mirari Italia possit. - - - Tacemus privatarum ædium splendorem & amplitudinem, quarum non paucas invenias ad excellentiam fastigiatas. „ In Oester-
„ reich

(a) De Germania c. 16. ap. Schard. Rer. Germ. Tom. 2. m. p. 454.

„ reich finden sich mehrer ihres Namens
„ würdige Städte, unter welchen Neustatt
„ nicht die geringste, sondern wegen des Kai-
„ sers Friderici Residenz berühmt ist. Al-
„ lein die fürtreflichste unter allen ist Wien.
„ Diese ist der Herzogen von Oesterreich al-
„ ter Siz, und hat Paläste, die würdig
„ seynd Könige aufzunehmen, und GOttes-
„ Häuser, worüber sich Italien verwundern
„ könnte. Zugeschweigen der Ansehnlichkeit
„ und Höhe der Privat-Leuten Häuser, de-
„ rer man nicht wenig zur Pracht hoch auf-
„ geführet siehet „.

§. IV.

Nicht nur wegen unvergleichlich schönen Kirchen und Profan-Gebäuden hat Wien bey hellen Tag, sondern auch bey stock finsterer Nacht in ander Wegen ein Majestätisches Ansehen. Das alte Rom wuste sich vor Freyden schier nicht zu fassen, da bey triumphierlichen Einzügen, oder sonst bey grossen Festinen, die ganze Stadt Nachts-Zeit beleuchtet wurde. So ansehnliches Spectacul wird jedwedere Nacht in der Stadt Wien aufgeführet, indem alle Gässen und Strassen mit an die Häuser, mit eisen Stangen angehefften grossen Laternen, und ausser der Kaiserlichen Burg mit 1654: der Burg-Plaz aber mit 40. brennenden Lampen, die täglich mit Un-

schlitt gefüllet, und aus dem eigenen Amt im tieffen Graben geliefert werden, illuminiret prangen, und so commod und sicher bey der Nacht, als bey Tage zu gehen, und zu fahren ist. So prächtiges Ansehen macht die gleichmässige Beleuchtung vom Burg-Thor aus bis Schönbrunn, wo Sommers-Zeit denen höchsten Herrschaften zu residiren beliebet, und die ganze Strassen mit 452. Lampen erleuchtet wird.

§. V.

Nächst dem rühmten sich auch die alten Römer, wegen ihrer Haupt-Stadt schönen Plätzen, Märckten, Strassen und Gässen; dann auch der prächtigen Götzen-Tempel, und anderer denckwürdigen Gebäuen halber, wovon der Zeit noch vieles zu sehen, und in Büchern beschrieben zu lesen ist. Nicht geringern Ruhm verdienet Wien, daß es ungeacht des kleinen Umfangs, dennoch schöne Pläze, Märckte, Strassen und Gässen mit so vielen herrlichen GOtts-Häusern zehlet, und in sich fasset. Der oben angeführte reisende Fremdling schmähete seiner Zeit über die Unsauberkeit der Gässen, welche, wie er saget, durch das ganze Jahr mit Kothe und Unflath angefüllet seyen. Denn ob man seinen Sagen nach, wohl einige Mist-Karren hielte, dieselbe zu säubern, so geschähe es doch

mit

mit einer solchen Nachlässigkeit, daß sie nichts destoweniger stetig unsauber gewesen. Anderst befindet es sich jezo. Sofern bey einfallenden Regen-Wetter, oder Schnee- und Eis-Lähne, und übergrosser Menge der Leuten und Wägen gar geschwind Morast genug sich in allen Gässen nnd Strassen samlet, so machen doch viel Händ, der Sache bald ein End, und der Unflath wird mit Kehr-Besen von grosser Anzahl der Taglöhner zusam gebracht, und theils mit Wasser in die Haupt-Cloaken geschwemmet, theils auf Karren aus der Stadt geschaffet.

§. VI.

Die Zahl der herrschaftl. Palästen, Höfen, burgerlichen Häusern und andern offentlichen Gebäuen ist um so viel geringer, dieweil so viel grosse, und theils weitschichtige Collegia, Kirchen und Clöster mit beyliegenden Gärten und Spacier-Gängen, einen namhaften Stadt-Theil einnehmen. Was aber der Stadt aus Ursache des engen Raums ermangelt, das weiß man meisterlich in der höhe, und in der tieffe einzubringen. Bey Erbauung der Häuser, die aus puren Steinen und Ziegeln, pflegt man vermittels der Bau-Kunst 5. 6. ja 7. Stock-Werck auf einander zu sezen, wodurch der Bau-Herr sich die höhe zu Nüze macht, die ihm in der breite man-

gelt. Beyneben sucht man unter der Erden mit Holz Gewölbern, und gemeiniglich 2. auch 3. auf einander gespannten Kellern Nutzen zu suchen, derley unter-irrdischen Wercken es zu mehr gemelten Silvii Zeiten schon so viel gab, daß man zu sagen pflegte, Wien habe so viel Gebäu unter der Erden, als ausser der Erden, und dahero von Bonfinio *Urbs tota pensilis* ein gänzlich hangende Stadt genennt wird.

§. VII.

Was demnach die schmähle im Bauen nicht verstattet, das bringt man durch die höhe und tieffe herein, und darum sich nicht zu verwundern ist, daß öfters in einem Haus 40. 50. und mehr Familien, oder Partheyen wohnen, so daß die sammtlichen Einwohner eines Hauses sich auf 300. 400. 500. und mehr Köpffe belauffen. Die Tächer seynd meistens durchaus mit gebrennten Ziegeln gedeckt, und vor Feyers-Gefahr wohl gesichert, wovon (GOtt sey Lob und Danck) keines wegs mehr so viel zu hören, als vor Zeiten, da die meisten Häuser mit Dach-Schindeln gedeckt waren, welches als ein Unzierde Aeneas Silvius der Stadt ausstellete. Solcher Versicherung halber giebt es auch zu höchst unter den Tächern, gelegensame Wohnungen, und alle Winckel unter solchen stecken voll mit

Leu-

Leuten. Zu ebener Erde werden in Burgers-Häusern Kaufmanns-Gewölber für die Niederläger, Kauf-Leute, und allerhand Negotianten; desgleichen Kram-Läden für all erdenckliche Professionisten und Handwerckern erbauet, und vermiethet. Dabey zu wissen, daß jeder Burger den anderten Stock seines Hauses zum Quartier eines Kaiserlichen Hof-Bedientens cediren muß. Bauet er aber, so erhält er auf einige Jahr vom Stadt-Magistrat von allen burgerlichen Anlagen, und vom Quartier-Amt, wegen der Kaiserlichen Hof-Bedienten Einquartierung, Frey-Jahr. Daß die Stadt Wien in ihrem Wappen-Schild ein weisses Creuz in rothen Feld: und einen zwenköpffigen goldfärbigen Adler mit einer Kaiserl. Cron in schwarzen Feld führe, haben wir schon im Alt- und Neuen Wien gesaget.

Das XIV. Capitel.

Anzeig und Benennung der unterschiedlichen Vorstädten, und Summarischer Innhalt derselben Kirchen, und namhaften weltlichen Gebäuden.

§. I.

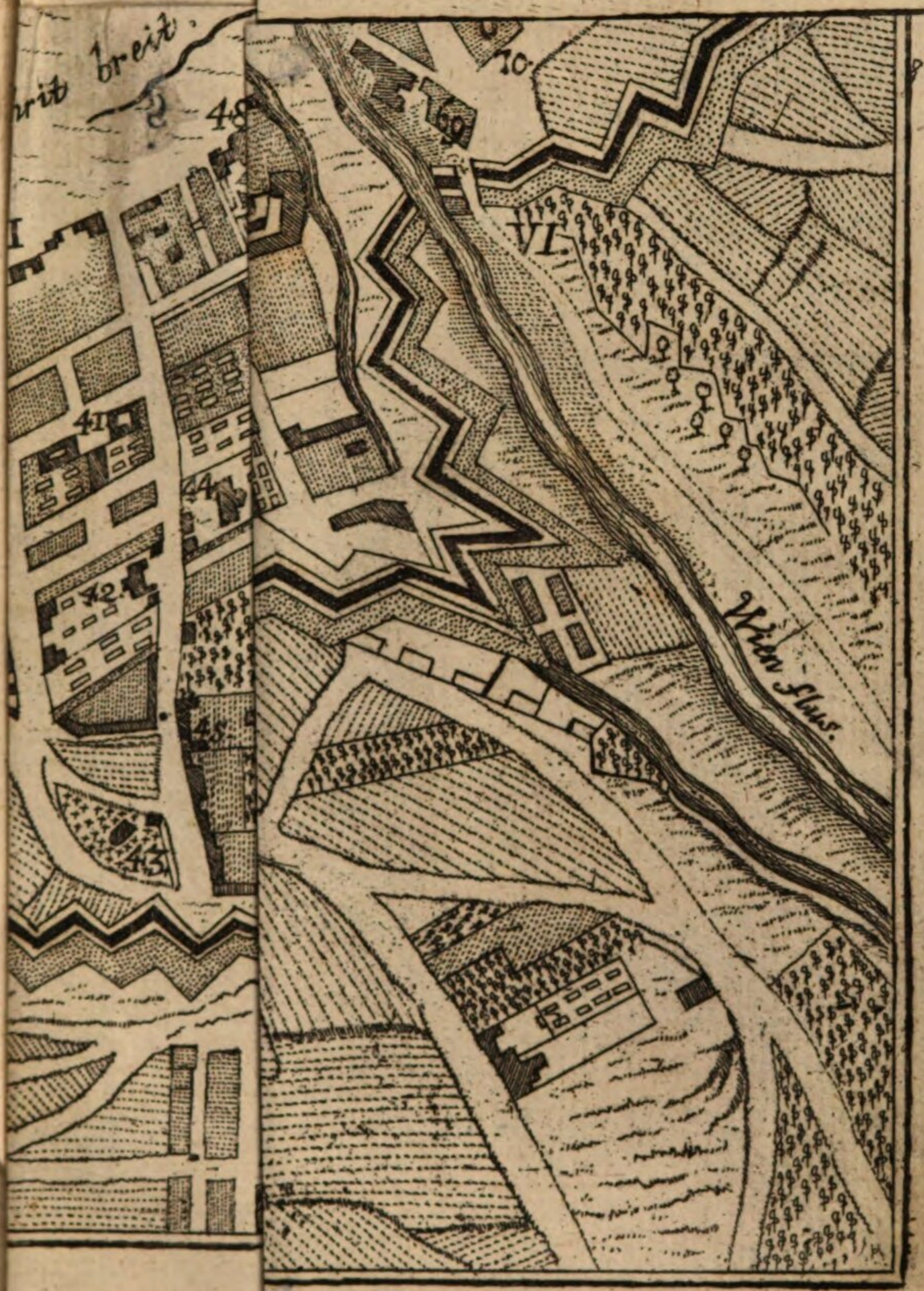
Dieweil wir ein special-Beschreibung der GOtts-Häuser, Collegien, Clöstern und anderen Gebäuden in

den nachfolgenden Theilen zu liefern dencken, führen wir den Leser wiederum nach den Vorstädten zuruck, die wir demselben eben kürzlich und überhaupts erstlich fürstellen, wie es im vorgehenden von der Stadt beschehen, das weitere aber von einer Particular-Erzehlung der vorstädtischen Kirchen-Clöster, und übrigen, gleichfalls auf den zweyten und dritten Theil verschieben. Nun aber da wir nur von der Beschaffenheit der jezigen Vorstädten handeln wollen, schliessen wir diesem Capitel den Grund-Ris von denen Vorstädten bey, mit welchem die verfaste Benamungs-Anzeig des vorstädtischen Summarischen Inhalts über eins stimmet, gleichwie die vorstehende Verzeichnus mit dem beyliegenden Plan der Stadt allein sich zusammen füget.

§. II.

Zu älteren Zeiten, wie wir schon gemelt haben, waren die Vorstädte nach den 4. Stadt-Vierteln, worunter sie gehöret, in 4. Theil unterschieden und abgetheilet; nemlich in das Stuben-Cärnthner-Wümber- und Schotten-Viertel. Zum Stuben-Viertl ward gezehlet die Land Straß, Weißgärber, Unterwörd, samt der Leopoldstadt, ehe daß sie noch den Namen geführet. Zum Cärner-Viertl die Widen, und was an der Wien rechter Hand herunter gelegen. Zum Wimber-Viertl die

Laim-


10
69
VI
Wien Fluss.
41
42
45
43
Iacob Wagner Sculp.

Laimgruben, Schöf, Maria-Hülf, Spittelberg. Zum Schotten-Virtl der Schottenberg, Schotten-Aecker, die Alßherr- und Wäringer-Gassen mit der Rossau. Da aber nach lezter Türcken-Belagerung bey starcken Anwachs der Vorstädten die Sachen ein ganz andere Gestalt bekammen, verblieben sie zwar meistens unter dem Gebiete des Stadt-Magistrats, aber sie schöpften mehr neue Nämen, mit welchen, und nach den Grund-Stücken, worauf einige ihr Lage haben, sie der Zeit genennet werden.

§. III.

Mit den Linien den Anfang zu machen, ist schon vorläuffig gemelt worden, daß 9. Thöre sich in denenselben befinden, deren jedweders von den nächst ausser- oder inner denselben gelegenen Orte den Namen führet, und seynd die folgenden:

Linien-Thöre 9.

I. Außdorffer-Thor, 2940. Schritt von Stadt-Graben abgelegen.
II. Wäringer-Thor, 2250. Schritt von der Stadt.
III. Hevrnalser-Thor, vom alten Dorf dieses Namens, so fast einer Vorstadt gleich, 2040. Schritt ausser der Stadt.
IV. Lerchenfelder-Thor / wo innerhalb desselben das Alte: und ausserhalb denselben das Neue-Lerchenfeld-

feld gelegen, welches leztere eben einer Vorstadt gleich, 2310. Schritt von der Stadt.

V. Maria-Hülffer-Thor, von der nächst in dieser Vorstadt gelegenen Kirchen, Maria-Hülf genannt, also benamset, 3000. Schritt. von der Stadt.

VI. Hunds-Thurner / oder Schönbrunner-Thor / 3750. Schritt von der Stadt abgelegen.

VII. Wienerberger-Thor / 3900. Schritt.

VIII. Favoriten-Thor / 2670. Schritt.

IX. St. Marxer-Thor / 4803. Schritt von der Stadt.

In der Leopoldstadt, wo anstatt der Linie die grosse Donau schliesset, werden bis zur Stadt 6711. Schritte gezehlet.

§. IV.

Anzeig und Benennung der Vorstädten.

A. Leopoldstadt.
B. Jäger-Zeil.
C. Rossau.
D. Carlstadt in Liechtenthal.
E. Thury.
F. Spärck-Bühel.
G. Wäringer-Gassen.
H. Alßherr-Gassen.
I. Joseph-Stadt.
K. Alt-Lerchenfeld.
L. St. Ulrich, oder bey Maria-Trost.
M. Spittelberg.
N. Neustift.
O. Neubau.
P. Laimgruben.
Q. Im Schöff.
R. Maria-Hülf, Windmühl, St. Magdalena, Razenstädtl.
S. Auf der Wien.
T. Gumpendorf.
U. Hunds-Thurn.
X. St. Margrethen.
Y. Nikolstorf.
Z. Mäzelstorf.
A. Auf der Widen.
B. Renn-Weeg.
C. Unger-Gassen.
D. Land-Straß.
E. Untern Weißgärbern.
F. Erdbeer, oder Erdburg.
G. St. Marx.

H. Wäring.	K. Neu-Lerchen-	Nächst auſſer
I. Herrnals.	feld.	den Linien.

§. V.

Pfarren der Vorstädten, und nächst an den Linien / 12.

Leopoldstadt.	Maria-Hülf.	
Carl-Stadt in Liechtenthall.	Gumpendorf.	
Lazaret, und Becken-Häußl.	St. Marx.	
Alßherr-Gassen, und Ar-men-Haus.	Wäring.	An den Linien.
	Herrnals.	
Joseph-Stadt.	Neu-Lerchenfeld.	
St. Ulrich.		

Vorstädtische Kirchen 35: Collegia und Clöster 16: Capellen 34: Spittäler 16: samt anderen / so nach folgender Verzeichnis im Plan angemerckt.

§. VI.

In der Leopoldstadt.

1. St. Leopolds Pfarr-Kirchen.
2. St. Lazari Capellen auf dem GOtts-Acker.
3. St. Johann Baptist-Kirchen und Closter der barmherzigen Brüder.
4. Kirchen und Closter der PP. Carmeliter Baarfüssern.
5. Tabor-Mauth und H. Creuz-Capellen.
6. St. Johannis Eleemosinarii Capellen, und Spital.
7. Alt-Kaiserl. Favoriten und Täbor-Au-Gärten.
8. Caserne der Cavallerie.
9. Schif-Amt.

10. Zucht-Haus und Capellen des H. Antonii von Padua.
11. Mariä von Pötsch Capellen in der Jäger-Zeil.
12. St. Wenceslai Capellen am Czerninischen Palast und Lust-Garten.

§. VII.

In der Rossau, Carlstadt und Thury.

13. Mariä-Verkündigung Kirchen und Closter der PP. Serviten.
14. H. Creuz-Capellen.
15. Der Raben-Stein, Locus Supplicii.
16. Kaiserlicher Holz-Stadel.
17. Porcellan-Fabrik.
18. Der Juden-Freythof.
19. Liechtensteinischer Palast und Lust-Garten.
20. St. Johann Baptist Capellen aufm Thury.
21. Der HH. 14. Noth-Helffer Pfarr-Kirchen in der Carlstadt.
22. Gräfl. Althanisch-Garten-Gebäu und Donau-Bad.

§. VIII.

In der Wäringer- und Alßherr-Gassen.

23. St. Johann Nepomuceni Capellen am Wäringer-Linie-Thor.
24. Der Schmerzhaften Mutter GOttes Capellen im Neuen-Armen-Haus am Alßherr-Bach.
25. St. Johann Baptist Pfarr-Kirchen in Lazareth.
26. Spanisch-Spital und Kirchen St. Mariä de Mercede.

27. St. Peter des Apostels Capellen und Spital in Strudelhof.
28. St. Rosaliä Kirchen im Becken-Häusel.
29. Das Brennerisch Haus, jezo Chaosisch-Stift.
30. Kirchen B. Virginis de Monte Serrato und Abbtey der Schwarz-Spanier-Benedictiner-Ordens.
31. Mariä-Cell-Capellen und der Catholischen GOtts-Acker.
32. Der Lutheraner Gotts-Acker.
33. Der Niederläger Schieß-Statt.
34. Contumaz-Hof, und St. Rochi Capellen.
35. Caserne der Infanterie.
36. Capellen des Herrn Abendmahls und Gotts-Acker der Stadt-Pfarr bey St. Stephan.
37. Burgerliche Schieß-Statt.
38. Armes-Haus und H. Creuz-Kirchen.
39. Kirchen zur HH. Dreyfaltigkeit und Closter der PP. Trinitariern, oder Weiß-Spaniern.
40. Capellen der Stationen des Leydens Unsers HErrn, die aus der Stadt von St. Stephan nach der Pfarr-Kirchen zu Herrnals führen.
* St. Johann Nepomuceni Capellen an der Herrnalser Linie.

§. IX.

In der Joseph-Stadt.

41. Pfarr-Kirchen unter dem Titel Mariä-Treu der PP. Piaristen, Collegium und Convict derselben.
42. St. Annä Capellen und Haugwizischer Palast und Garten, jezo des Röm. Königs Joseph II. Majestät Reit-Bahn und Marställe.
43. St. Johann Nepomuceni Capellen auf dem Gotts-Acker dieser Stadt-Pfarr.

X.

Im Alten-Lerchenfeld.

44. Valentianischer Palast und Garten-Gebäu.
45. Trattnerische Buchdruckerey.
46. Capellen der 7. Zufluchten.
47. Gebäude der Grafen von der Radt, und Rothe Hof.
48. Fürstl. Kinskischer Sommer-Palast und Garten.

§. XI.

Bey St. Ulrich.

49. St. Ulrich Pfarr-Kirchen.
50. Mariä-Trost-Capellen in Pfarr-Hof.
51. Kirchen und Closter der PP. Capucinern.
52. Fürstl. Trautsohnischer Palast und Lust-Garten, jezt Quartier der Löbl. Königl. Hungarisch-Adelichen Leib-Gärde.
53. Neudeggerisch Gut, im Teicht genannt.
54. Schotten-Hof.
55. St. Johann Baptist-Kirchen auf dem Gotts-Acker.
56. Der HH. Dreyfaltigkeit Capellen im Andlerischen Haus aufm Neubau.
57. Fürst Esterhasy Gebäu.
* Spital, der lange Keller genannt.

§. XII.

Auf der Laim-Gruben und bey Maria-Hülf.

58. Kaiserl. Marstall für 600. Pferde.
59. Wacht-Haus Regulirter Cavallerie aus der Leopoldstädtischen Caserne, so Nachts-Zeit auf Piquet postiret.

60. Caserne der Infanterie.
61. Burgerlicher Schitt-Kasten in Frey-Haus.
62. Kaiserl. Geflügel-Hof.
63. St. Josephi Kirchen und Closter der beschuehe-ten PP. Carmelitern.
64. Chaosische und Kaiserl. Königl. Emanuelische Rit-ter-Academie und Stift-Kirchen zum H. Creuz.
65. Maria-Hülf Pfarr-Kirchen, und kleines Colle-gium der Pp. Barnabiten.
* Fürstlich-Kaunizische Lust-Gärten, und Sommer-Gebäu.
66. St. Johann Nepomuceni Capellen am Maria-Hülffer Linie-Thor.

§. XIII.

In Gumpendorf, Hunds-Thurm und St. Margrethen.

67. St. Aegidii Pfarr-Kirchen zu Gumpendorf.
68. Abendmahl Unsers HErrn Capellen, und Inge-nieur-Schule in dem Königseggischen Gebäu.
69. St. Johann Nepomuceni Capellen am Hunds-Thurner Linien-Thor.
70. Johann Baptistä Capellen im Stegnerischen Schloß.
71. Der Schmerzhaften Mutter GOttes Capellen in dem für die armen bestimten Haus, Sonnen-Hof genannt.
72. St. Margarethen Capellen und Schloß der Gra-fen von Sonau, jezt gemeiner Stadt Wien.

§. XIV.

Mäzelstorf und auf der Widen.

73. St. Johann Nepomuceni Capellen am Wiener-Berger Linien-Thor.

74. Mariä-Hülf Kirchen und Gotts-Acker auſſer den Linien.
75. St. Florian Kirchen.
76. Der H. Theclä Kirchen und Novitiat-Haus der PP. Piariſten.
77. Maria-Heimſuchung Kirchen und Spital im Klagbaum.
78 Der HH. Schuz-Engeln Kirchen und Cloſter der PP. Paulanern.
79. Der H. Roſaliä Capellen im Stahrenbergiſchen Frey-Haus.
80. St. Michaelis Capellen in der ehemaligen Kaiſerlichen Favoriten, jezo Thereſianiſchen Collegio.
81. St. Johann Nepomuceni Capellen am Favoriten Linien-Thor.
82. St. Auguſtini Kirchen und Gotts-Acker des Burgerl. Spitals.
83. Die ſchöne Carls-Kirchen, Collegium und Spital deren Creuz-Herren.

§. XV.

Renn-Weeg, Unger-Gaſſen und Land-Straß.

84. Fürſtl. Schwarzenberg. Palaſt und Garten.
85. Prinz-Eugeniſcher Sommer-Palaſt, Luſt-Gärten und Capellen der Auferſtehung Chriſti, jezt des Kaiſerl, Königl. Hofs Belveder.
86. Maria-Heimſuchung Kirchen und Cloſter der Saleſianerinen.
87. Kirchen des Gecreuzigten, und transferirtes Kaiſer-Spital.
88. Der HH. Dreyfaltigkeit Capellen in der armen Krancken-Haus.
* Kräuter-Garten der Mediciniſchen Facultät.

89. Maria-Haimsuchung Kirchen und Waisen-Haus.
90. Gräflich-Harrachische schöne Capellen und Sommer-Palast.
** Fürstlich-Lobkowizische Lust-Gärten und Sommer-Gebäu.
91. Des Seel. Joseph Callasantio Kirchen und Domicilium der PP. Piaristen.
92. Der H. Theresiä Capellen in Spital der Reconvalescenten bey den barmherzigen Brüdern
93. Der HH. Sebastiani und Rochi Kirchen und Closter der PP. Augustinern mit weiten Ermeln.
94. St. Nicolai Kirchen auf dem Gotts-Acker.
95. St. Elisabeth Kirchen und Closter der Elisabethinerinen.
96. St. Johann Nepomuceni Kirchen und Spital in Prinz Hannoveranischen Palast.

§. XVI.

Untern Weißgärbern, zu Erdbeer und St. Marx.

97. St. Margrethen Kirchen.
98. Der HH. Aposteln Petri und Pauli Kirchen.
99. Gäns-Weide, locus supplicii combustionis.
100. St. Marx Pfarr-Kirchen und grosses Spital.

§. XVII.

Wäring, Herrnals, Neu-Lerchenfeld ausser den Linien.

101. Pfarr-Kirchen zu Wäring.
102. St. Bartholomäi Pfarr-Kirchen zu Herrnals.
103. H. Grab Christi daselbst.

104. Maria von Czestochau und St. Annä Capellen.
105. Calvari-Berg, Mariä-Einsiedl Kirchen, und Domicilium der PP. Paulinern.
106. Der Schmerzhaften Mutter GOttes Pfarr-Kirchen in Neuen-Lerchenfeld.

Das XV. Capitel.

Absonderliche Beschreibung der Vorstädten, und zwar erstens die Nachricht von der Leopoldstadt.

§. I.

Vom Ursprung und Aufkommen der heutigen Vorstädten haben wir schon gehandelt, nur ist noch übrig das weitere nachzuholen, und von jedwederer derselben ein zulängliche Auskunft zu geben. Mit der Leopold-Vorstadt haben wir in der vorhergehenden Verzeichnus den Anfang gemacht, und dieser geben wir auch den Vorzug, und fangen mit derselben unser Particular-Beschreibung an, weil sie die gröste und volckreicheste, und mit ihrem Bezirck die Stadt Wien selbst übertrift. Sie liegt in einer Insul, um und um von der Donau eingeschlossen, und wird durch einen Canal, oder schmahlen Arm dieses Fluses, über welchen ein höl-

Leopoldstadt.

Iagerzeil.

Rossau.

Liechtenthal.

Thuri.

Spärckbühel.

Alstergass.

Iosephstadt.

Lerchenfeld.

Dorff S. Ulrich.

S. Ulrich U.G.

S. Ulrich O.G.

Spitlberg.

Laimgrub.

Schöff.

Windmühl

S. Magdalena.

Gumpentorff

Hundsthurn.

Marelstorff.

Widen.

Staremb. Fr. H.

Landstrass.

Weisgärber.

Erdbeer.

S. Marx.

Grund Siegel und Wappen Schilde der Wienerischen Vorstädten.

zerne Brücken von 4. bis 5. Joch, die Schlag-Brucken genannt, gehet, von der Stadt abgesöndert. Den Namen Leopoldstadt führet sie zur Gedächtnus des H. Marggrafens Leopoldi, welchem sie zusamt der Pfarr-Kirchen vom Kaiser Leopold zu Ehren mit dessen Namen beehret wrden. Da vorhin ein Juden-Stadt; zumal aber dieses Volck denen Christen beschwehrlich, und viel Klagen wider solches einlieffen, ward auf Bitten und Fürstellung der Kaiserin Margarita, Infantin aus Spanien, derselben Gemahl Kaiser Leopold bewogen, An. 1669. die Hebräer von da auszuschaffen, und den Plaz in ein Christen-Stadt zu verwandeln. Zu ältern Zeiten ward diese Insul wegen der Donau-Ufer, und Anlände der Schif, oder weil es ein grüne Aue gewesen, im Werd genennt, welchen Namen noch ein Theil davon bis diesen Tag beybehält.

§. II.

Nachdem das Juden-Geschmeis abmarschirt, bekam die Stadt durch die neuen Christlichen Einwohner gar bald ein anders Aussehen. Die jüdische Synagoge ward zur Pfarr-Kirchen gemacht, und wie gesagt, dem H. Leopoldo zu Ehren eingeweihet. Allein kaum fieng sie sich zu erheben an, und gelangte in kurzen Jahren zu zimlichen Kräften,

so gieng sie in grossen Sturm allgemeiner Beträngnis bey türcktischer Belagerung An. 1683. in Rauch auf, und verfiell gänzlich in die Aschen. Es ward Rath geschlagen, ob man bey annahenden Türcken diese Vorstadt zur Hülfe und Vortheil der belagerten Stadt besezter halten, und die Gebäu mit dem Brand verschonen, oder gleich andern Vorstädten damit verfahren solte? das erstere ward beliebet, und der Herzog von Lothringen blieb einige Täge mit der Cavallerie da stehen, und bedeckte sie. Aber gählings brach er auf, führte die Regimenter über die Brücken, nach der andern Donau-Seiten, doch als nicht alles noch aus der Insul abmarschiret, und Wien schon würcklich von Feind berennet ward, sezten einige tausend Türcken und Tartern bey den Weißgärbern über den Donau-Arm, und verfolgten die Unsrigen bis an die Brücken. Wider diesen Schwarm commandirten Ihre Durchläucht den tapffern Generalen Herrn Grafen von Schulz, welcher mit seinen Dragonern auf sie los gieng, und soweit zuruck trieb, daß die abmarschirenden, und er selbst mit den seinigen, Zeit und Luft gewannen, die grosse Donau Brücken zu erreichen, sie zu passiren, und hinter sich abzuwerffen. Wornach die Türcken die ganze Insul besezten, alle Gebäu in die Aschen legten, Batterien aufwarffen, Stücke und Mörser darauf pflanzten,

ten, und von dieser Seite auch die Stadt grausam zu beschiessen anfiengen, und derselben hart zu zusezen fort fuhren.

§. III.

Nach erwünschten Entsaz gelangte die Leopoldstadt in wenig Jahren zu jener Grösse und Ansehnlichkeit, in der man sie dermalen floriren siehet. Was aus Böhmen, Mähren, Sachsen, Schlesien, Polen, und weiter von Mitternacht her anlanget, findet da die besten Einkehren, und allerhand Kaufmanns-Waar wird theils da abgelegt, theils durch, nach der Stadt geführet. Auf der Mittags-Seite wird sie vom Donau-Canal: und auf der Mitternachts-Seite vom Donau-Arm befeuchtet, welcher Seits sich mehr Schiff-Mühlen befinden. Gegen Sonnen-Niedergang hat sie auf der Land-Seiten, gleich denen Linien ihren Wall und Graben: und gegen Aufgang einen Wasser-Graben. Ihrer Weitläuftigkeit halber soll die Leopoldstadt 303600. Quadrat Klafter in sich fassen, und ist eine der volckreichesten Vorstädten.

§. IV.

Da wir vom Canal, so die Leopoldstadt von der Stadt scheydet, und durch die einzige Schlag-Brucken vereiniget, melden, ist

zu wissen, daß zwar vor langen Jahren schon ein starcker Arm der Donau da vorbeygestrichen, aber nach der Zeit, als sich das meiste Gewässer bey Nußdorf in die grosse Donau ergosse, und dieser Rinn-Saal in gänzliches Abnehmen gekommen, also daß kein Schif mehr nach der Stadt herein passiren konnte, war man mit Sorgfalt darauf bedacht, einen Canal zum Nuzen des gemeinen Wesens, und zur Beförderung der aus den Obern-Ländern anlangenden Schiffen in Stand zu bringen, und in solchen zu erhalten. Es haben dahero Ihre Excellenz Herr Graf von Welß, Weyland ruhmwürdigster Stadthalter in Wien, mittels vieler Ingenieurs stattlicher Projecten, das Wasser bey gedachten Nußdorf abzuschneiden, und von der grossen Donau in den Canal herein zu leiten, mit grossen Unkosten hierzu den Anfang gemacht; jedoch giengen fast 30. bis 40. Jahr dahin, ehe die Sache den gewünschten Effect erlangete. Denn ob man schon viel Centner schwehre Steine, wovon der Beweis noch vor Augen lieget, eingesenckt, hat man gleichwol dem Wasser seinen freyen Lauf lang nicht hemmen können; endlich aber ums Jahr 1701. nach der Schif-Leute, und jedermanns Wunsch und Verlangen zu Stand gebracht worden ist.

§. V.

§. V.

Allermassen diese Vorstadt zimlich nieder gelegen ist, hat sie öftere Anstösse von der aufgeschwollenen Donau, nemlich wann das Eiß sich zu sezen pfleget, und der Stoß nicht für sich gehen will; da sie alsdann gänzlich überschwemmet, und unter Wasser gesezet wird. Der Grund allda ist sehr fruchtbar, und wird in denen Kuchel-Kärten so viel Erd-Gewächs gepflanzet, und nach der Stadt gebracht, daß man sich darüber verwundert. Das meiste von dieser Vorstadt ist dem Stadt-Magistrat unterthänig. Dieser sezet alle Jahr nach der Burger gewöhnlichen Bestimmung einen neuen Richter, oder confirmirt den vorigen. Ob zwar nicht viel über 500. Häuser gezehlet werden, also daß sie kein grosse Anzahl der Einwohner fassen zu können scheinen, so seynd aber deren Häusern mehrer so geräumig, daß sie weit auslauffende, in mehrer Höfe abgetheilet werden, und überflüssig Wohnungen verstatten Sie wird von 27. Strassen und Gässen durchschnitten, deren einige sehr breit, absonderlich die Haupt-Strasse, die alle regelmässig angelegt. Zum Wappen-Schild führet die Leopoldstadt die Bildniß des H. Marggrafens Leopoldi, stehende in ganzer Figur mit dem Panier der 5. Lerchen bezeichnet, und mit dem Modell des von ihme gestiften Herren Closters-Neuburg.

§. VI.

Der äusserste Theil von der Leopoldstadt gegen Morgen, hiesse ehedessen, vielleicht darum, weil er mit Wasser umgeben war, die Venediger-Au. Heutiges Tags heist man solche Gegend die Jäger-Zeil, aus der Ursache, weil der Kaiser Mathias denen Jägern zu Erbauung derselben Wohnungen solchen Grund angewiesen. Ob dies schon nur ein einzige, aber sehr lange Strasse, finden sich doch sehr viel Seelen allda, wie in der Leopoldstadt selbst, und wird der Ort von einem eignen Richter regieret. Die Gemeine führet in ihrem Insigl einen Hirschen, zwischen dessen Geweyhen ein Creuz zu sehen. Da wird an der Strasse ein Copie der Mutter GOttes-Bildniß von Pötsch bey St. Stephan, mit grosser Andacht verehret, welchem H. Bild nicht ohne Verwunderung die Befreyung von der An. 1713. grassirenden Seuche zugeschrieben wird.

§. VII.

Nebst der schönen Pfarr-Kirchen, und prächtigen Thurm-Gebäu, geben dieser Vorstadt ein Zierde die zwo Kirchen und Clöster der PP. Carmeliter Barfüssern, und der barmherzigen Brüdern. Den viereckten Plaz vor der Carmeliter-Kirchen ziehren schöne

aus

aus Stein gehauene Statuen, und in der Mitte ein HH. Dreyfaltigkeit Saulen. Der Seelen-Sorge stehet vor ein Herr Pfarrer mit zween auch dreyen Capellanen, die samt der Pfarr-Kirchen von Kaiser Leopold gestiftet worden. Unter den weltlichen Gebäuen verdiente ehemals den Vorzug die jezo so genannte alte Favoriten, so unter erst höchst gedachten Kaiser Leopold der fürnehmste Lust-Ort in der Leopoldstadt gewesen. Dieser im Au-Garten gelegene Kaiserliche Sommer-Palast hat einen prächtigen Zugang von einer mit 400. Linden-Bäumen ausgesezten Allee, die dieser Zeit mit grosser Sorge und Unkosten noch erhalten werden. Die deuteten allzeit etwas grosses an, und dienen zur rechten Ergözung. Nach türckischer Verheerung ist das Gebäu bis zur Regierung des Käisers Joseph in seinen Ruinen liegen geblieben, da es alsdann für die Kaiserl. Frau Mutter Eleonora Magdalena wieder erhoben zu werden angefangen wurde. Den Tafel-Saal mahlete der berühmte Fr. Andreas Pozzo aus der Gesellschaft JEsu, und soll noch zu sehen seyn, aber wir haben ihn nie zu sehen bekommen. Ausser der Zeit der versamleten Ingenieur Accademie wird er allezeit versperret gehalten. Die gänzliche Ausführung aber des Gebäues gerieth ins stecken, entweders wegen den verdrießlichen Schnacken, welches Ubel wegen den nahenen Do-

nau-

nau-Strom nicht zu verhütten, oder wegen den neuen Lust-Schloß Schönbrunn, so in den jenigen Tägen, wegen angenehmer Lage, vortrang. Nichts destoweniger finden sich da die allerschönsten Spazier-Gänge, hochmächtige Eschen-Bäume, und schattichte Lust-Aleen in der angenehmsten Grüne, die Abends-Zeit im Sommer den Adel in grosser Anzahl dahin einladet, und wird nun jedermann verstattet diesen Lust-Ort zu betretten, den vorhero nur die Kaiser, und andere höchste Herrschaften genossen haben. Von denen Gärten siehet man dato nur einige ganz betrübt aussehende Uberrest, die sich gleichsam härmen über das Abkommen dieser Gärten, und über derselben zu Grund gegangenen Zierde, Pracht und Herrlichkeit.

§. VIII.

Es werden auch andere schöne Gärten und dabey liegende Sommer-Paläste in der Leopoldstadt gezehlet, die hiebevor und theils noch unter folgenden Nämen bekannt gewesen, theils aber wegen Veränderung der Inhaber jezt neue Nämen führen, mit derer Nachforschung wir sowohl in dieser, als in anderen Vorstädten uns die Zeit nicht haben verkürzen wollen. Unter diesen seynd also in dieser Vorstadt die fürnehmsten der Fürstl. Montecuculische Garten und Lust-Gebäu,

der

der Grafen von Curland, Rosenberg, Fünfkirchen, Coloredo, Losy, Oetting, Kollonitz, jezo ein Spital; item der Baronen von Wallhorn, von Strobel, der Herren von Schrottenstein, Löwenthurn, Franzenau, Gudenus und noch andere. In der Jäger-Zeil war vor mehrer Jahren auch der Czerninische Garten in grossen Ruf gewesen.

§. IX.

Nächst am Ufer des Donau-Canals ist die sehens-würdige Caserne der Caballerie, die 96. Klafter lang mit doppelten grossen Höfen: und 47. Klafter breit ist, allwo zu der Stadt und der Vorstädten Sicherheit 600. Mann zu Pferd, samt ihren Officiren einquartirt liegen. Das Gebäu ist nach der Form anderer Casernen zu Stockerau, Crems und Ips für die Caballerie auf Unkosten der N. O. Land-Stände erbauet. Ausser dem, daß diese Caballerie zur Nachts-Zeit zwischen der Stadt und Vorstädten in Piqueter ausgestellet ist, dienet sie auch als ein Leib-Regiment denen höchsten Herrschaften des Kaiserl. und Königl. Hofs, wann höchst dieselben Sommers-Zeit ausser der Stadt, zu Schönbrunn oder Laxenburg sich zu divertiren pflegen. Am erst gedachten Canal befindet sich auch das Schif- oder Wasser-Mauth-Amt, wo der

Schif-

Schif-Amts-Verwalter, der die Aufsicht über das ganze Schif-Wesen trägt, logiret.

§. X.

Auch des Zucht-Hauses ist kürzlich zu erwehnen. Also wird die Herberg der jenigen genennet, die man alda zusammen stecket, welche sich auf den Müssiggang, aufs Betteln, aufs Schnipffen, Beutelschneiden und dergleichen verlegen, oder die ein unbändiges, und unverschämtes Leben führen, oder anderer Laster sich schuldig gemacht haben. Es ist ein zimlich weitläuffiges Gebäu, und für allerhand Werkstädte, mit Arbeit-Stüben eingericht; absonderlich zum Woll-Spinnen, da nebst vielen andern Producten jährlich über 2000. Kozen verfertiget werden. Es dienet dieser Ort auch denen Eltern zur Züchtigung ungerathener Kinder, denen man auf gar feine Weise Mores lehret, und sie gleich beym ersten Eintritt mit triftigen Streichen der Ochsen-Senne bewilkommet; täglich sie damit bedienet, und endlich nach erstreckter Zeit damit abfertiget.

§. XI.

Ein gegend Abend und Mitternacht zu, gelegener Theil der Leopoldstädter Insel, wird die Tabor-Au, und die Wiese St.

Bri-

Brigida genennet. Diese ist voller Gebüsche, und der angenehmsten grünen Wiesen ; da gibt es viel Gewilds, Hirschen, Wildschwein, Fasanen und dergleichen, und die ganze Au ziehet sich weit bis gegen den diesseits der Donau gelegenen Orth Nußdorf hinauf. Da ist ein erwünschte Blessier im Sommer, sowohl auf denen mitten gelegenen Wiesen, zwischen den Gebüsche-Werck, als nahe an der Donau auf dem Ufer neben den Schif-Mihlen spazieren zu gehen und zu fahren, allwo sich auch bey schöner Witterung viele von Adel, von honeten Burgers-Leuten und anderen einfinden.

§. XII.

Ausserhalb denen Casernen ist beym Eingang auf die St. Brigida Wiesen, von Leopolstädter Canal, bis zum nächsten Donau-Arm gleichfals ein Linie gezohen, doch ist sie nicht wie die rings um andere Vorstädte herum lauffende Linien mit Ziegeln ausgemauert, und dahero von An. 1704. das ist vom ersten Aufwerffen der Linien, schon zimlich verwachsen und eingegangen. Da siehet man ein alt-verfallene über zwerch aufgeführte Mauer, vermuthlich dem Wasser Einhalt zu thun, und zu Verhüttung eines durch diese Linie reissenden neuen Donau-Arms. Nicht weit ausser dieser Linie siehet man auch Spuren

ren von Schanzen, oder einem geschlagenen Lager, vielleicht von der Zeit, als einstens der Feld-Herr Erz-Herzog Leopold in dieser Aue wider die Schweden gelagert stunde.

§. XIII.

Ein andere gegen Morgen und Mittag gelegene Leopoldstädter Seiten, Prater genannt, vom lateinischen Wort *Pratum*, so ein Wiese heisset, und durch einen Donau-Arm von der Jäger-Zeil abgeschnitten wird, ist ebenfals ein gar anmüthiger Ort, und Thier-Garten, wo sich auch viel Hirschen und anderes Gewild befindet; und Abends-Zeit im Frühling der zahlreiche hohe Adel mit Spazieren fahren sich zu divertiren pfleget. Da ward zu Kaisers Josephi Zeiten gemeiniglich in der Fasten das Fuchs-Brellen gehalten. Nächst darbey liegt ein anderer dergleichen Lust-Ort, Stadt-Gut genannt, welche beyde Lust-Auen durchs ganze Monat May und lezteres auch sonst, offen gehalten werden.

§. XIV.

Ohne diesen bisher benannten Insel-Auen werden ausserhalb der Leopoldstadt: wie auch oberhalb: und unterhalb derselben, noch mehr andere dergleichen gezehlet, die zum Unterschied mancherley Nämen führen;

nem-

nemlich 1. Im Wolf, nach Meinung Lazii von den einstens daselbst sich aufhaltenden vielen Wölfen also benamset, so auch zu anderen Zeiten infam war wegen Mordthaten und Raubereyen. 2. Wolfs-Schütt. 3. In der alten Stuben. 4. Mühl-Schütt. 5. BüberSchütt. 6. Stadlauer-Au. 7. Halter-Au. 8. Spittel-Au. 9. Im Durchlauf. 10. Klein-Stein. 11. Grab-Stein. 12. Mittelschütt. 13. Die Schütt. 14. Jäger-Hausen. 15. Im Büttel. 16. Erd-Beer-Maiß. Aus denen eine zu ältesten Zeiten, und beym Aufkommen der heutigen Stadt Wien auch die Schotten-Au geheissen, und die nächste gegen Wien über gelegene Au, wo sich jezo die Leopoldstadt, oder Rossau befindet, lang vor derselben Erbauung scheinet gewesen zu seyn. Diese, wie mehr gedachter Lazius muthmasset, truge den Namen her von denen aus Schott-Land häuffig dahier durch- und nach den heiligen Land reisenden Pilgramen, die ihre Einkehren in dieser Aue nahmen, wie dann denen aus dieser Nation Ordens-Geistlichen des H. Benedicti, in der diesseits gelegenen Vorstadt vom Stifter der Stadt Wien Henrico Jasomirgott ein Closter, wegen sothanen Wahlfartern erbauet ward, und noch dato der Schotten-Closter heisset.

§. XV.

Weil solchemnach der Donau-Strom in der Gegend Wien sich in mehrer Arme zertheilet, und wie gemelt, unterschiedene Inseln und Auen formiret, werden vom Rothen-Thurm aus bis ans jenseitige Land der ganzen Donau bis 7. Brücken gezehlet; worunter die äusserste die Wolfs-Brucken von 13. Joch 260. Schritt: die andere von 8. Joch 160. Schritt: die grosse Donau-Brucken von 30. Joch 500. Schritt: die Schlag-Brucken von 5. Joch 96. Schritt lang, und die übrigen von ungleicher Länge, die sammtlich, besonders aber die grosse Donau-Brucken vom Eis-Stoß oft grossen Schaden nehmen; und mehr Joch auf einmal dahin gerissen werden.

Das XVI. Capitel.

Von der Rossau, Carlstadt, Thury und Spärckbühel.

§. I.

Es vermuthen einige der Vorstadt Rossau Namen komme her von Rosen und Aue, soviel als Rosen-Aue, dergleichen

gleichen es auf dieser ehemaligen Wiese soll gegeben haben. Aber ein richtigere Herleitung dieses Namens scheinen die jenigen zu machen, so von denen Rossen, oder Pferden den Ursprung ableiten, die Ursach davon gebende, daß man vor dem Aufkommen dieser Vorstadt, die Pferde, oder Rosse in dieser Au zu weiden pflegte, und diese Gegend sowohl als die gegen über gelegene Insel im Werd mit Gesträuch und Büschwerck bewachsen gewesen, und daher ein gelegensame Roß-Weide abgeben konnte. Mit dieser Derivation stimmet der Wappen-Schild der Rossau über eins, welcher einen mit Bäumlen und Gebüschwerck bedeckten Grund vorstellet; mithin viel ehe ein Aue, oder Roß-Weide, als ein Rosen-Aue andeutet. Mitternacht Seits stost sie an Donau-Canal an; gegen Niedergang an den Alßherr-Bach; gegen Mittag an einen Hügel, der Schottenberg genannt, und an die Waringer-Gassen. Der ganzen Vorstadt Grund begreift in der Länge 400. und in der grösten Breite 370. Klafter.

§. II.

Zu vorigen Zeiten befande sich in nächster Gegend der Rossau die so genannte Fischer-Vorstadt, die ans Schotten-Thor, Neu-Thor und ans Schänzel anlage, und

dort ein End nahm, wo die heutige Rossauer Vorstadt anfängt. Diese alte Vorstadt ward samt ihrer St. Johannes Kirchen wo man Predigen hielt, bey erster türckischen Belagerung nieder gerissen; und nachdem sie wiederum aufkommen, und bis auf die Zeiten K. Leopoldi in guten Wesen stunde, betraf sie An. 1663. abermal das Unglück, da sie nach Ubergang der Vestung Neuhäusel an die Türcken, aus Furcht dieses Erb-Feinds von Grund aus gänzlich rasiret worden, in dem man sie wegen so nahenen Anliegen an die Stadt, der Festung schädlich zu seyn erachtete, da giengen alle Häuser, Paläste, schöne Lust-Gärten, noch ein andere Kirchen und Closter, absonderlich der Grafen, nun aber der Fürsten von Schwarzenberg prächtiger Sommer-Palast darauf, so alles abgebrennt, nieder gerissen, und der Erden gleich gemacht wurde. Daß vor Zeiten in der Gegend ein Frauen-Closter mit einer Kirchen der H. Magdalenä gestanden, beweisen alte Documenten, und ein noch dato daselbst stehende gemauerte Saulen mit der Bildniß dieser H. Büsserin.

§. III.

Dem Lager nach ist die Rossau auch zimlich niedrig gelegen, und darum gleichwie die Leopoldstadt einerley Ungemach von dem sich

aus

aus seinen Ufern austrettenden Donau-Canal zu ertragen hat. Je dennoch ist sie hauptsächlich wohl gelegen und gar bequem zur Holz Niederlag. Alles auf der Donau hergeführte Bau- und Brenn-Holz, womit erstern auch nach Hungarn grosser Handel getrieben wird, hat da sein Niederlage. Daß von hier weiters zu Wasser verführte Bau-Holz wird in Hungarn mehrers geschäzet, als jenes so auf der Waag, oder anderswo her dahin gebracht wird, angesehen daß hiesige vor jenen viel dauerhafter seyn solle.

§. IV.

Ausser einigen Palästen und Herrschafts-Häusern werden nicht viel über 150. burgerliche Häuser gezehlet, seynd aber voll mit Leuten angesteckt; die machen ein namhafte Zahl aus, ohne dem Schifs-Volck, so bald stündlich von weiten Landen anlanget, und fast stündlich abgehet, und allzeit in zimlicher Anzahl sich da befindet. Strassen und grosse Gässen seynd 6. an der Zahl. Die Gemeinde stehet unter dem Stadt-Magistrat, vorhin aber gleichwie die Leopoldstadt, unter das burgerliche Spittal gehörete, An. 1689. aber unter gemeiner Stadt Wien Jurisdiction gezohen ward. Das Pfarrliche Recht gehöret nach der Schotten-Pfarr-Kirchen in der Stadt. Zu der geistlichen Amts-Ver-

waltung aber seynd die PP. Serviten gegen jährlich zu geniessen habender Pension, von der Schotten-Abbtey aus verordnet, die sowohl bey Tag als Nacht fleissige Obsicht in der Seelen Sorge tragen.

§. V.

Unter den Gebäuen giebt erst gedachten PP. Serviten schöne Kirchen und Kloster der Rossauer Vorstadt ein Ansehen. Hernach der Fürstlich-Liechtensteinische Palast, der auf grünen Wasen aufgebauet, an der Magnificenz fast nichts gleiches in Wien selbst sich entgegen stehen siehet. Aus der ganzen Fabric, aus den Eingängen, Treppen, Saal und Gemächern leuchtet etwas königliches heraus, wovon im dritten Theil ein mehrers. Der Urheber dieses Kust-Gebäudes Fürst Adam von Liechtensteiu pflegte zu sagen, weil ihm die Göttliche Gütte grosse Mittel bescheret, wende er jährlich 30000. fl. für Allmosen auf, aber nicht für müssige Bettler, die aus Müssigang Profession machen, sondern für bedürftige Tagelöhner und Maurer. Er baue nicht aus Ehr-Geiz, in dem er ohne dies mit genugsamen Wohnungen versehen, sondern wegen der Armen, die gern arbeiten, doch nicht allzeit Arbeit finden, habe er ein so kostbares Gebäu über sich genohmen. Hinter den prächtigen Gebäu lieget

der

der unvergleichliche schöne Garten, allwo man alles beysammen antrist, was man schönes, und das Aug ergözendes in einem Garten zu sehen wünschet und verlanget.

§. VI.

Andere Paläste, zierliche Gebäu und Lust Gärten seynd bis 70. an der Zahl, die dieser Vorstadt zur Sommers-Zeit der Belustigung halber grossen Zugang machen. Unter diesen verdienen den Vorzug der Grafen von Zinzendorf, Sinzendorf, Collalto, Kauniz, Scalvignioni, St. Julian, der Herren von Pozzo, Verdura, Tepsern und anderer, nebst burgerlichen schönen Häusern und Gärten. Da ist angelegt die Porcellan-Fabric, die An. 1722. von Herrn Claudio Du Paquer, so in dieser Kunst treflich erfahren war, aufgericht worden. Man sagt, ich aber weiß es nicht, daß hiesige Porcellan-Geschirr weiche wegen Reinlichkeit und Weisse, auch wegen der Arbeit, weder dem Sächsischen, noch andern ausländischen Porcellan, wegen Fürtreflichkeit aber der Mahleren, soll es alles andere übertreffen. Da findet sich der Juden-Freythof, und der grosse Kaiserliche Holz-Stadel, wo all erdencklicher Vorrath und Gattung von Holzwerck zur Bedürfnüß des Kaiserl. Königl. Hofs nieder gelegt, und aufbehalten wird.

§. VII.

Ausser den Liechtensteinischen Gebäu und Garten, fängt jenseits des Alßherr-Bachs die Vorstadt, Carlstadt in Liechtenthal genannt, an, die sich bis an die Nußdorffer Linie hinaus ziehet. Vor der Erbauung dieser Vorstadt hiesse der Grund, worauf sie lieget, die Wiesen, welcher Name annoch zimlich in Schwung gehet, woselbst die Studenten und andere Schüler aus der Stadt sich mit Ballen-Spiel und Ballon-schlagen zu ergözen pflegten. Auf dieser grünen Wiese ist nun in wenig Jahren ein ganze Stadt erwachsen, die ihr Aufkommen denen Zeiten glorwürdigster Regierung K. Carl VI. zuschreibet, und dannenhero Carlstadt genennet zu werden verdiente. Zur Anlegung dieser neuen Stadt gab Anlaß erst oben hoch belobter Fürst Adam von Liechtenstein, welcher nach dem er besagte, seinem Palast nahe gelegene Wiese, von Grafen Minando Auersperg erkauft, erstens An. 1694. ein grosses Bräu-Haus, da wochentlich 500. Emer Bier gebräuet worden, dahin gebauet. An. 1704. als nach gezogenen Linien dieser Grund samt dem Bräu-Haus innerhalb denenselben zu liegen kam, hat mehr besagter Fürst jedweder en Menschen, der sich darum angemeldet, ein Spatium zu Erbauung eines Hauses, um ganz billigen Preis angewiesen, und auf

10. Jahr die Freyheit von allen Steuern und Abgaben verliehen.

§. VIII.

Solcher Gestalt, wie erst gemelt worden, hat man nach wenig Jahren auf der grünen Wiesen ein schöne neue Pflanz-Stadt angetroffen, welche weil sie niederig und gleichsam in einen Thal gelegen, zu ewiger Gedächtniß des Fürstlichen Urhebers, und der Liechtensteinischen Familie in ihrem Insigl zwey gegen einander liegende und mit Häusern besezte Felsen-Stein, mit einem Thal in der Mitte, über sich aber die hell strahlende Sonne führet, um hiemit durch Liechtenstein, Liechtenthal anzudeuten. Der Ort wird von 6. Regular angelegten grösseren Strassen und Gässen durchschnitten, deren zwo die obere, die andere die untere Wiener-Gassen, die übrigen auch ihre eigene Namen führen. Die Häuser so alle neu und sauber, seynd meistens mehrer Stöcke hoch gebauet. Die Länge und Breite der Stadt ist gleich, nemlich 370. Klafter. Ein Richter und Beysizer haben da in geringern Händeln zu sprechen. Uber solche und über die ganze Gemeinde trägt im Namen des Fürstens höhern Gewalt ein Prätor, oder Amts-Verwalter, der in wichtigeren Angelegenheiten den Ausspruch macht.

§. IX.

Die gar zierlich neu erbaute Pfarr-Kirchen mit ihrem ansehnlichen Thurm macht dem Ort nachdrückliches Ansehen. Sie war vorhin ein Filial der Pfarr-Kirchen zu Waring, nunmehr aber stehet ein eigener Seel-Sorger und Pfarr-Herr mit seinen Capellanen derselben vor. Der an die Kirche angelegene und recht fein gebaute Pfarr-Hof, so erst dies lauffende Jahr zur Vollkommenheit gelanget, giebt dem Plaz nicht wenigers Zierde. Ob gleich aber diese Vorstadt nicht sowohl wegen prächtigen Palästen, als wegen houeten und auf eignen Nuzen sehende Burgers-Häuser sich zu rühmen hat, ist nichts destoweniger in derselben Bezirck, der gegen dem Donau-Ufer gelegene Gräflich-Althanische Sommer-Palast und Lust-Garten zu sehen, wo bis auf diese Zeit viel Häuser aufkommen, die mit sehr vielen Familien besezet, und einen namhaften Theil von der Carlstadt ausmachen. Von anderen Gärten der Burgers-Leuten werden bis 60. gezehlet. Es hat aber das Althanische Garten-Gebäu noch dieses bevor, daß man sich daselbst des warm gemachten und temperirten Donau-Bads, sowohl in Zimmern des eignen Bad-Hauses, als in aufgeschlagenen, doch geschlossenen Hütten in Bad-Wannen bedienen kan, wo zu warmer Sommers-Zeit sich die Leute

häuffig

häuffig einfinden, und die Person für einmal baden 17. kr. bezahlet.

§. X.

Noch seynd andere Anhänge von der Carlstadt im Liechtenthal, der Thury und Spärckbühel genannt, ob sie schon die Nämen und den Grund-Herren nach unterschieden. Spärckbühel, so sich auf der Anhöhe nächst den Liechtenthal bis gegen der Nußdorffer Linie hinaus ziehet, ward vor mehrern Jahren mit etlichen Häusern besezt zu werden angefangen. Bis auf diese Zeit haben sich die Häuser immer dar vermehret, und ist nun dieser Bühel mit schönen und allerneuesten Häusern, die ein lange Gassen ausmachen, beyderseits besezet, und wird mit Bauen noch fort gefahren. Zu Ende dieser Gassen und des Bühels befindet sich der Gotts-Acker ohne Capellen, so nach der Carlstädter Pfarr gehörig. Der Grund hänat ab von der Bottmässigkeit des Frauen-Closters der Canonisserinen zur Himmels-Porten in der Stadt. Die Communität des Orts führet zum Insigl ein stehendes Lam mit der Creuz-Fahne.

§. XI.

Der jenige Theil von der Carlstadt, so sich von der St. Johanns-Capellen jenseits

und

und nächst des Alßbherrbachs herauf ziehet, und nun auf'm Thury heisset, truge als ein Dorf zu ältesten Zeiten samt der diesseitigen Gegend und mit der Kirchen St. Johann im heutigen Lazareth den Namen Siechenthal, und Siechenals. Nach aufgehobener lezten türckischen Belagerung brachte ein gewisser Herr Joannes Thury einen Theil dieses Grunds, jenseits des Bachs an sich, von welchem des Orts Namen her kommet. Dort ist an einer Mauer-Wand eines Hauses gegen der Strasse folgendes zu lesen:

Vor alters allhie ain Dorf stand,
Welches Siechenals genannt,
Als man zelt 1529. Jahr,
Von Türcken zerstöret war,
Anjezo als man 1646. sagt.
Johann Thury dis Haus erbauet
hat.

Da finden sich nun viel andere dem Collegio der Regulirten Chor-Herren bey St. Dorothe in Wien unterthänige Häuser, wobey sich mehr schöne Haus-Gärten finden lassen. Die Gemein, so durch eigen zusamm geschossenes Geld ein Capellen zu Ehren des H. Joannis des Tauffers erbauet, führet dieses H. Vorlauffers Christi Bildniß in ihren Insigl. In gegenwärtigen 1764ten Jahr, als man dieses schriebe, brachte man bey Erwei-

te-

terung erst gemelter Capellen, auf einem grossen Ziegel-Stein die deutliche Schrift ans Licht: JOHAN TVRI. Auf einem kleinern Ziegel die Jahr-Zahl, 1647. woraus und aus obiger Innschrift erscheinet, daß der Namen Thury und Turi ungleich geschrieben worden. Er war ein Wienerischer Burger von Adel, und Kaiserlicher Hof-Bedienter Ferdinandi III. gleichwie die seinem Portrait, beym P. Romer Serviten-Ordens, beygesezte Unterschrift lehret: Nob. & Exim. D. Joannes Turri Vien. Civis, S. C. Majest. à Servitiis. Conventus Ord. Servor. B. M. V. ibidem Benefactor. In seinem Wappen-Schild führete er einer Seits einen Thurm: anderer Seits einen wachenden Kranich.

Das XVII. Capitel.

Von der Waringer- und Alßherr-Gassen.

§. I.

Der Wäringer-Gassen Namen wird hergeleitet von dem nächst ausser den Linien gelegenen Dorf Waring, so ein mit zierlichen Land-Gebäuen und Gärten nicht unangenehmer Ort ist. Diese Wariinger-

ger-Vorstadt hatte sicherlich zu alten Zeiten, wenigstens gegen den Thury zu, mehrer Häuser, die mit dem Thury, wie oben gemelt worden, das Dorf Siechenals, oder Siechenthal ausmachten, allermassen die in dieser Gegend im Lazaret geiegene St. Johanns Pfarr-Kirchen vom Herzog Henrico Jasomirgott in Schottuerischen Stift Brief Sancti Joannis in Als: und von Joanne Caspar Bischof von Wien, in dem von demselben An. 1579. wegen von ihm beschehener neuer Einweihung dieser Kirchen ausgefertigten Instrument, Ecclesia hospitalis Siechenals, die Spital-Kirchen Siechenals genennet wird.

§. II.

Weil das Erdreich dieser Vorstadt in Ansehen des Liechtenthals und der Rossau viel mehr erhöhet lieget, und dahero die stäts freye und frische Luft denen Preßhaften und andern Krancken für gar zuträglich erachtet ward, gab ein solches die Gelegenheit an die Hand, mehrers da, als auf einer andern Seite Spitaler, Krancken-Häuser, Lazareth, Contumaz und dergleichen in dieser Gegend anzulegen, wie sie annoch allda zu sehen, und zu unsern Zeiten erst das Spanisch-Niederländische Krancken-Spital erbauet, ingleichen der Strudel-Hof zu dem Ende eingerichtet worden. Von daher kame schon zu alten

Zei-

Zeiten der Namen Siechenthal, oder Siechenals, und zwar die leztere Benennung vom Bach Alß, an welchen das alte Dorf gelegen gewesen. Besagtes Lazareth ist ein Betrachtungs-würdiger Ort, wegen der An. 1679. vorgewesten grossen Pest, wovon die blosse Meldung Grauen und Schrecken machet. Man brachte da soviel mit dem Pest-Gift Inficirte zusammen, daß kein Plaz übrig sie unter das Tach zu legen. Mehrer hundert, ja tausend lagen Tag und Nacht unter freyen Himmel, die Todten viel Täge lang mit denen Krancken vermischet, weil die Ziehe-Knechte und Krancken-Wärter auch häuffig dahin sturben, und fast niemand zu finden war, der die Todten unter die Erden brachte. Einige aus denen Krancken, die den Tod vor Augen sachen, nahmen all ihre Kräften zusammen, sie machten sich selbst Gräber, legten sich darein, und gaben ihren Geist auf. Die Menge der Verstorbenen, so allda dem Tod unter die Sensen gerathen, ergiebet sich aus des Herrn Doctor Sorbaits Todten-Lista, womit er bezeuget daß ausser allen andern Orten, allein nur einer Seits des Lazareths in 9. grossen Grüften 25000.: auf der andern Seiten aber in 2. grossen Grüben 12000. begraben worden.

§. III.

§. III.

Zu Anfang der Waringer-Gassen von der Stadt heraus führet ein Theil derselben auch seinen alten Namen Schottenberg: der äussere Theil heisset nun nach neuer Benamsung der Strudelberg, von dem angesehenen Gebäu und Lust-Garten, so die berühmten Bildhauer und Mahler die Baronen von Strudeln allda angeleget. Diese waren es, so auch die erste Hand angelegt, zu der heutiges Tages noch in grösten Flor stehenden, und immerdar mehr aufkommenden Mahler- und Bildhauer-Academie in Wien, welche mit grossen Zulauf und vieler Nuzbarkeit, der zu diesen schönen Künsten begierigen Jugend, frequentiret wird.

§. IV.

Auf der Mitternachts-Seite wird die Waringer-Gassen durch den abhangenden Schottenberg von der Rossau abgesondert. Mittags- und Abends-Seite reichet sie bis an die Herrnalser- und Waringer-Linie; ist lang 2100: breit 1500. Schritt. Die Anhöhe welche sie einnihmt ist lustig und angenehm. Da übersiehet man die Rossau, oder die Schotten-Au die Donau-Inseln, und mehr anderes, so dies- und jenseits der Donau gelegen. Daß unterhalb gelegene Thal

kam

kam zur Zeit der türckischen Belagerung, der mit äusserster Noth schon gedrückten Festung Wien An. 1683. treflich wohl zu statten, inmassen es dem von Herrn Stadt-Commendanten Grafen Rudiger von Stahrenberg, an die Christliche Armee aus der Stadt geschickten Kollschüzki die glückliche hin und wieder Passirung, ohne daß er von denen Barbarn vermercket worden, an die Hand gabe. Der aussere Grund von der Waringer-Gassen ist leimicht, woraus die Besizer grossen Nuzen ziehen, denn weil andere herum liegende Gründe schon fast erschöpffet, und der Laim zum Ziegel machen mangelt, ist der Vortheil dieser Seits desto grösser, wo es an derley Materie nicht fehlet, und die Stadt, wo man ewig bauet, nahe gelegen ist.

§. V.

Diese Vorstadt parirt dem Wienerischen Stadt-Magistrat; die Seelen-Sorge aber gehöret nach der Schotten-Pfarr-Kirchen in der Stadt, welche dermalen einer aus denen Herren weltlichen Priestern, als Pfarrer der St. Johanns-Kirchen im Lazareth, da und zugleich auch im Becken-Häusel versiehet. Nebst erst besagter Pfarr-Kirchen seynd auch allda merckwürdig das Spanisch-Spital, samt der schönen Kirchen. Item die Kirchen

in mehr benannten Becken-Häusel und daß dabey liegende Spital für die Krancken. Ingleichen der Krancken-Spital in oben gemelten Strudel-Hof: das Lazareth und Contumaz-Haus, die gleichsam soviel als Zufluchts-Oerter seynd der Krancken Stadt Wien. Unter den weltlichen Gebäuen verdienen den Vorzug die Paläste und schönen Häuser mit ihren Lust-Gärten der Fürsten von Dietrichstein, der Grafen von Kufstein, der Herren von Schick, der gemelten Baronen von Strudeln und Brenner, woraus diesen leztern nun ein Spital des Chaosischen Stiftes gemacht worden, mit noch bis 20. anderen schönen Gärten und Gebäuen.

§. VI.

Die Alßherr-Gassen, so unrecht Alster-Gassen genennt und geschrieben wird, leitet ihren Namen her von dem rücklings vorbey streichenden Alß-Bach; oder Alßherr-Bach von dem gleich ausser dieser Gassen und Linien-Thor gelegenen Dorf Herrnalß, so ursprünglich mit dem durchpassirenden Bach gleichen Namen Alß geführet. Des Namens Alß machet Meldung der H. Marggraf Leopold, in einem dem löbl. Stift St. Peter zu Salzburg ertheilten Restitutions- und Augmentations-Brief von 1134. in welchem gesagt wird, daß ein gewisser Graf

Sig-

Sighard, von seinem an der Alß gelegenen Eigenthum zwo Hüben dem gedachten Stift auf ewig übergeben habe. Sighardus Comes de proprietate sua ad *Alsam* sita, duas huuas Nobili viro tradidit ad Altare S. Petri ipsis Fratribus, qui ibi monasticè viverent, perpetuo jure tenendum. (a) Fridericus der Streitbare Herzog zu Oesterreich, in Erwehnung der Lehen-Gütter, die er vom Bistum Passau besasse, meldet An. 1241. von den alten Alßekhen, einem an der Alß gelegenen treflichen Wein-Gebürge. In veteri *Alsekh* decima vini ad tres carratas. (b) daher zu vermuthen, daß sowohl dies Gebürge, als das Dorf den Namen Alß an sich gebracht habe.

§. VII.

Woher aber diesem der Namen Herrn zugewachsen, wird man vielleicht kein andere Herleitung machen können, als von denen Besizern dieses Dorfs, die ganz warscheinlich Herren von Alß genennet worden; wovon unten ein mehrers. Dahero sowohl das Dorf, als die Gassen gleiche Nämen von sothanen Besizern Scheinen an sich gebracht haben. Vor lezter türckischen Belagerung sahe man ißerhalb den heutigen Linien da nichts

(a) Ap. Pez Cod. Diplom. Part. I. n. XCII. Col. 313.

als ein blosses Feld, und die offentliche Herrnalser Strassen, wie sie noch jezo nach der Stadt zu führet. Die vorhin dieser Seits gelegene Vorstadt, lage an den Stadt-Graben an, und endigte sich, wo die jezige anfängt, gleichwie wir von der Rossauer Vorstadt gesagt haben. Nachdem aber die ehemalige Vorstadt der Alßherr-Gassen wegen der Türcken Anzug gleich andern abgebrent, und folgends gänzlich zerstöhret worden, so erhielten die Haus-Innhaber, oder derselben Erben, die gehörter massen ihre Häuser verlohren, nach der Türcken Flucht 600. Schritt weiter von der Festung neue Grund-Stücke zur Erbauung neuer Häuser, wovon die jezige Vorstadt der Alßherr-Gassen ihr Aufkommen her hat.

§. VIII.

Einer Seits grenzet sie an die Waringer-Gassen: anderer Seits an die Joseph-Stadt. In der Länge bis an die Linie begreift sie 1740. in der Breite 1800. Schritt. Ob schon lincker Hand hinaus gegen den Linien ein grosses Stück Felde ohne Häuser lieget, werden nichts destoweniger viel allda in den übrigen Gebäuden wohnende Familien gezehlet, die ein namhafte Anzahl ausmachen. Sie wird durch drey grosse Gässen, die obere, die mittere und untere durchschnit-

ten,

ten, wo herrliche Gebäude und Lust-Gärtē: item die schöne Kirchen und das feine Closter der Schwarz-Spänier-Abbtey, Benedictiner-Ordens; desgleichen die Kirchen und Closter der Weiß-Spanier Trinitarier-Ordens, von Erlösung der Gefangenen, vor derer Kirchen ein schöne HH. Dreyfaltigkeit aufgericht stehet. Hernach das großmächtige Haus der Armen, die dabey liegende Infanterie Caserne, so vorhin die N. O. Landschaft-Academie gewesen; das Hochgräflich-Parrische Lust-Gebäu und Reut-Schull, das Schönbornische, Dietrichsteinische, des Herrn Abbtens von Mölck, der Herren Baronen von Pirchenstein, Heybl, Löwenau, Glandorf, Scheibelauer und noch andere, deren bis 50. gezehlet werden. Hierzu kommet noch das Contumaz-Haus, wo die aus dem Lazareth übertragene Convalescenten einquartirt werden, und die gewöhnliche Quarandana erstrecken müssen.

§. IX.

Da befinden sich auch zwey Schieß-Städte aufgericht, eine ist die Burgerlich-Wiennerische; die andere der Herren Niederlägern. So seynd auch vier Gotts-Aecker allda angelegt, einer des Armen-Hauses, der zweyte bey der burgerlichen Schieß-Stadt zur Pfarr St. Stephan in der Stadt gehörig;

der dritte bey denen PP. Schwarz-Spaniern bey klein Maria-Cell: der vierte gleich darneben für die Herren Lutheraner. Die Gemeinde dieser Vorstadt führet in ihres Grunds-Insigl ein Elster vielleicht darum, weil man bey Erbauung der ersten Häuser an dieser Strassen, diese nicht Alßherr, sondern verderbt Alster-Gassen genennet, und noch zu nennen pfleget; wie dann eben der Schild eines alldasigen Gast-Hauses mit erst gedachten Vogel bezeichnet ist, und zur Alster heisset. Die Seelen-Sorge dependiret von der Schotten-Pfarr-Kirche in der Stadt, und dahero von der Abbtey ein Pfarr-Verweser samt seinem Gehülffen hieher gesezet ist, von welchen sowohl in dieser Vorstadt, als im Armen-Haus, wo sie logieren, die geistlichen Functionen besorget werden.

§. X.

In der Alßherr-Gassen stehen 3. offene Capellen, oder Stationes des Leydens unsers Herrns erbauet, deren vom Schotten-Thor aus bis nach Herrnals auſſer den Linien sieben seynd, die zur H. Fastens-Zeit bey schöner Witterung von dem andächtigen Volck häuffig besucht werden. Die zu solcher Andacht der Verehrung des Leydens Christi eingeführte Wallfarth nihmt in der St. Stephans Dom-Kirche vor dem Altar des

Abend-

Abendmals unsers Herrns den Anfang, und gehet nach der Pfarr-Kirche zu Herrnals zum H. Creuz-Altar, wo nächst dabey auch das H. Grab Christi, und der Calvari-Berg gelegen, die mit gleicher Andacht pflegen besucht und verehret zu werden.

Das XVIII. Capitel.

Von der Joseph-Stadt und Alten-Lerchenfeld.

§. I.

Nach der Alßherr-Gassen folget die Joseph-Stadt, die wegen Annehmlichkeit ihrer Lage, zierlich und wohl gebauten Häusern, zahlreichen Einwohnern und wegen andern Vorzügen sich zu rühmen hat. In der Länge fasset sie in sich 300. in der Breite samt dem Valenzianischen Grund und dem Alten Lerchenfeld 150. Klafter. Einer Seits stosset sie an die St. Ulricher Vorstadt: und anderer Seits an die besagte Alßherr-Gassen. Vor 60. und mehr Jahren sahe man in dieser Gegend nichts als Felder und Wein-Gebürge, und nebst dem Meyerhof, Rottenhof genannt, nur Hauer, und Bauern, die

der Feld- und Weingart-Arbeit oblagen. Nun findet man da kein Anzeig mehr von der Hauer- oder Bauerschaft, noch weniger schlechte Bauern-Hütten, sondern Paläste, schöne Herrschafts- und Burgers-Häuser, samt der Vätter von denen frommen Schullen ansehnlichen Collegio, prächtigen Kirchen-Gebäu, und Convict der Adelichen Jugend. Zum Andencken des vorigen Zustands lassen sich der Zeit noch einige Haus-Weingärten im Alten-Lerchenfeld finden.

§. II.

Die in dieser Gegend gelegene, und zu erst gedachten Rottenhof gehörige Grund-Stücke von Aeckern und Weingärten, dienten von alten Zeiten her denen Herren von Küllman, bis endlich solches Land-Gütlein der Marches de Malaspina käuflich an sich brachte. Dieser als ein am Kaiserlichen Hof hoch meritirter Minister wurde über dies noch mit mehr andern anliegenden Grund-Stücken beschencket; solche also erträglicher zu machen, fieng der neue Grund-Herr An. 1698. andere Wirthschaft damit zu treiben an. Jedwederem, der sich darum anmeldete, gab er einen Plaz zu Erbauung eines Hauses ein; verliehe ihnen Frey-Jahre, und machte sie frey in solchen von aller Steuer und Abgabe. Daher kamme es, daß die

Leu-

Leute allerseits zulieffen, Häuser baueten, sich hiemit ansässig machten, und der Plaz gelangte in kurzen Jahren ins Ansehen einer förmlichen Stadt. Das erste Haus dieser Vorstadt wird beym Grund-Stein genennet, so auf dem Eck-Haus angemahlen zu sehen.

§. III.

Wegen grossen in der Stadt zu zahlen habenden Haus-Zinsen, zogen sich viel Burgers-Leute und Professionisten von dannen da heraus, weil ihnen der Ort viel bequemlicher zu ihren Werckstädten, und annebens die burgerlichen Onera viel leichter ertragen konnten. Nicht aber denen Burgern allein, sondern auch einigen von dem Adel kam die Gelegenheit dieser Vorstadt wohl zu statten, allermassen nebst den netten Burgers-Häusern auch einige ansehliche Paläste erbauet wurden, die mit ihren schönen Lust-Gärten dieser Vorstadt kein geringe Zierde machen. Und weil dann der Plaz in kurzen zu einer Stadt erwachsen, mangelte nichts mehr, als daß demselben ein Namen geben wurde. Er verdiente aus zweyerley Ursache die Joseph-Stadt genennt zu werden, nemlich zu Ehren des Nähr-Vatters Christi des H. Josephs, dessen Schuz sich die Stadt untergeben; dessen aufrecht stehende Bildniß mit dem JE-

su Kind auf den Armen sie in ihrem Wappen-Schild führet; dann auch zu Ehren und stäts wehrender Gedächtnus Kaisers Joseph I. unter dessen Regierung sie zu einer Stadt ernennet worden.

§. IV.

Ihr Aufkommen hat also die Joseph-Stadt dem Marches de Malaspina zu verdancken. Nunmehro gehöret sie unter die Bottmässigkeit des Stadt-Magistrats, welcher sie An. 1710. gegen baarer Auszahlung 90000. fl. Rhein. von gedachten Marches an sich erkauft, und seit dem mit vielen Häusern vermehret hat. Diese, so alle regular in einer Linie erbauet, werden von 4. grossen Strassen: und von 7. kleinern Gässen durchschnitten. Die Burger erwehlen ihren Richter, der Stadt-Magistrat aber bestättiget denselben, und trägt übrigens alle Sorge, wegen offentlicher Ruhe und Eintracht der Burgerschaft. Die Pfarrlichen Functiones und Seelen-Sorge haben über sich die oben angemelte Herren Patres Piaristen, derer Kirchen, Collegium und Convict dieser Vorstadt zur Zierde gereichen. Den Vorplaz der Kirchen ziehret ein herrliche Saulen der unbefleckten Empfängnus Mariä, und mehr anderer heiligen Statuen.

§. V.

§. V.

Anderer Gebäuden halber verdienet die Joseph-Stadt eben sowohl ihren Ruhm, als andere Vorstädte. Ausser dem, daß allda bis 90. zwey Stöcke hohe Häuser anzutreffen, die über andere aussehen, und den angenehmsten Prospect nach der Stadt Wien hinein, und nach der umliegenden Gegend haben, kommen auch remarquable Paläste und herrschaftliche Gebäu vor Augen, die dieser Vorstadt ein Ansehen machen. Diese seynd des Fürsten von Kinsky, ehe dessen von Rovarano, der Grafen von der Nath, Kolowrath, Schellheim, Haugwiz, jezo des Röm. Königs Majestät, worzu ein grosser Marstall samt einer Reith-Bahne angeleget wird. Da befinden sich ingleichen schöne Lust-Gärten, mit anderen gegen 60. geringern Gärten. Unweit des erst erwehnten Königlichen Marstalls liegt an der Linie der zur Joseph-Stadts-Pfarr gehörige Gotts-Acker, mit einer Capelle des H. Joannis von Nepomuck.

§. VI.

Ubrigens ist noch zu melden von obgedachten Rothenhof, welcher auf der erst gemelten Grafen von der Nath grossen Grund gelegen, wo der Zeit noch ein an der Alt-Lerchen-Felder Strassen, oder Haupt Gassen liegender lan-

langer Tract mit kleinen Wohnungen den alten Namen Rothen-Hof führet, dessen Rauchfänge gegen der Gassen, zur Namens-Gedächtnis, roth angestrichen, und in der Geschichte der türckischen lezten Belagerung in ewigen Andencken bleiben wird. Denn als An. 1683. am 14. Julii der ganze Schwarm der türckischen Macht, mit unzählig viel beladenen Camelen, Ochsen und Büffel-Ochsen, Pferden, Maulthieren und Eseln bespannten Wägen und Kären, auch was sonst zum tragen und ziehen dienstbare Thiere seyn möchten, fruhe morgens von St. Marx her, über die Wienerberger Anhöhe, gegen den Hunds-Thurm angezohen kam, und sich weiters über Gundendorf, Herrnals, Waring, an den Spärkbühel, und so fort bis gegen Nußdorf hinauf, viel über zwey Meil Weegs weit ausgebreitet, und sein Lager in Gestalt eines halben Monds geschlagen, faste er so gleich am allererst, und am nemlichen Tag Posto im Garten des Rothenhofs, gerade gegen den Burg-Thor und der Löwel-Pastey über, allwo er die folgende Nacht hindurch nicht nur längs denen abgebrennten Häusern seine Approschen und Lauf-Gräben eröfnete, sondern auch hinter denen angefangenen Lauf-Gräben eine Batterie verfertigte, von welcher er folgenden Tag den 15. Julii fruhe morgens mit anbrechenden Tag, auf die Löwel- und Burg-Pastey zu spielen anfieng,

fieng, und zur fatalen Belagerung den Eingang machte. Keiner Seits wurde die betrangte Stadt, Zeit wehrend ganzer Belagerung mehrers geängstiget, als von dieser Rothenhoffer Seite. Von da aus wurde die Haupt-Attaque auf die Löwel- und Burg-Pastey geführet, und aus erschröcklich viel hinter einander und seitwerts ausgebreitet nach einander aufgeworffenen Batterien, mit entsezlichen Canonen-Feuer, Bomben einwerffen, Miniren und Stürmen denen Belagerten zugesezet.

§. VII.

An die Josephinische schliesset sich ein viel längere Vorstadt an, nemlich das alte Lerchenfeld, so bis an die Linie sich hinaus ziehet. Der Namen fliesset her von denen vielen Lerchen, die ehe, als Häuser da gebauet worden, sich in diesem Felde aufhielten; und dahero, weil es nahe an der Kaiserlichen Burg gelegen, denen höchsten Herrschaften angenehmen Zeit-Vertreib des Lerchen-Fangs an die Hand gabe. Zum Unterschied des stracks ausser den Linien-Thor gelegenen Dorfs Neu-Lerchenfeld, wird die Vorstadt das alte Lerchenfeld genennet; wird in zierlicher Ordnung der Häuser von einer sehr langen Haupt-Strassen, und von 2. Zwerch-Gässen durchschnitten. Sie gehöret unter

die

die gemeine Stadt Wien, und die Burger erwehlen einen Richter aus ihrem Mittel. Ein mit Flügeln und Füssen ausgestreckte Lerchen führen sie in ihrem Wappen-Schild. Der Seelen-Sorge liegen ob die Herren PP. Benedictiner bey St. Ulrich, so nach der Pfarr und Abbtey zum Schotten in der Stadt gehörig. Da ist ein Capellen bey denen Sieben-Zufluchten genannt. Unter denen Gebäuden und Gärten, die etwas heissen, werden bis 50. gezehlet, worunter des Herrn von Purgau, und das Bischöflich-Valenzianische Garten und Sommer-Gebäu der zierlichen Structur halber sehenswürdig, nun aber das leztere um ein merckliches vergrösseret worden ist. Der Graf Strozzi legte zu solchen den ersten Stein, und damit der hierzu gehörige Grund, nicht müssig läge, sondern Nuzen schaffen möchte, überließ er solchen stückweis den jenigen, die Häuser darauf zu bauen gesinnet waren. Jezt finden sich viel Inwohner daselbst, die dem Besizer des Palasts unterthänig. Sie stehen unter ihrem eignen Richter, und Leben nach ihren Rechten.

Das

Das XIX. Capitel.

Von St. Ulrich, Spittelberg, Neustift, Neubau ꝛc.

§. I.

Die ganze Gegend, so nun die Vorstadt St. Ulrich überhaupts genennt wird, und vorhin zwey Dörffer zum Theil einnahme, hat nach türckischer Belagerung An. 1683. aus dem Schut der vorigen Bauern-Hütten ein Stadt zu werden angefangen. Vor etlich hundert Jahren brachte das ältere Dorf seinen Namen her von der daselbst noch stehenden und ursprünglich von den dasigen Mitnachbarn dem H. Udalrico zu Ehren erbaüten Kirchen, die schon lang die Pfarr-Kirche allda, und von aussen und inwendig, ohne den Thurn recht sauber erneuert, und geziehret ist. Zu jener Zeit, da der Kaiser Friederich der Friedsame von denen Wienern in der Kaiserl. Burg allhier belagert und bloquirt gehalten ward, und Georgius Podiebrad König aus Böhmen seinem Sohn Victorin mit einem mächtigen Heer den Kaiser zu entsezen nach Wien sandte, schlug Victorin sein Lager im Dorf St.

Ul-

Ulrich auf, und vereinigte sich mit dem daselbst aus Steyermarck und Cärnthen angelangten, und bereits schon gelagerten Kaiserlichen Succurs. Die Dorfs-Leute erzeigten diesen Trouppen allen guten Willen, welches ihnen solcher Treue halber nachgehends der Kaiser mit viel schönen Freyheiten reichlich vergolten. Er würdigte sich nach seiner Befreyung selbst persönlich bey ihnen einzukehren, wo er im Schloß des Neudeggerischen Guts, jezt im Teichr genannt, einige Tage lang logirte.

§. II.

Was die Lage dieser Vorstadt anbelangt, ist solche allgemach erhöhet, und ziehet sich in einer Fläche zimlich weit gegen die Linien hinaus. Diese Anhöhe kam denen Türcken zu Aufwerffung der Baterien und Pflanzung ihrer Stücken und Mörsern gar wohl zu statten. Da stunden sie mit grossen Hauffen postiret, und Kara Mustapha der Groß-Vezier selbst, wie wir gleich sagen werden, hatte in eben der Gegend sein Haupt Quartier aufgeschlagen. Die Länge dieser Vorstadt enthält in sich 709. : die Breite 650. Klafter. Ob sie schon alten Rechts wegen der berühmten Schotten-Abbtey unterworffen, wird sie nichts destoweniger in drey Unter-Oesterreichische Land-Güter verschiedener Nämen abge-

getheilet und unterschieden, die besagter Abbtey den jährlichen Grund-Dienst entrichten.

§. III.

Das erste aus diesen zwischen der Joseph-Stadt und den Spitelberg gelegenen Gütern heist das Unter-Gut, dessen Burger einen eignen Richter aus ihren Mittel sezen, und die sammtlichen Einwohner machen ein eigene-Gemeinde aus. Sie führet in ihrem Grund-Insigl den H. Bischof Udalricum mit der Beyschrift: Sanct Ulrich unter Schottischen Grunds.

§. IV.

Das zweyte, so das Neudeggerische Lehen-Gut heisset, und von dem allda gelegenen Neudegger-Hof den Namen führet, lieget mitten zwischen den untern und obern Gut. Dies ist ein Bischöflich-Passauisch, dem Schotten-Closter verliehenes Lehen-Gut. Der Neudegger-Hof war vor Zeiten ein namhaftes Schloß, welches höchst gedachter Kaiser Friderich wegen 3tägiger Residenz, so er allda genohmen, durch seine Gegenwart geadlet hat. Durch Länge der Zeit und Kriegs-Unruhen, hat es sein voriges Ansehen gänzlich verlohren. Der zimlich hohe

Thurm, so in 3. Stöcken zu Wohnungen dienet, raget über die Häuser aus. Er ward ehedessen mit einem Wasser-Graben umfangen, jezt aber weil das Wasser aus dem Brunnen bey St. Ulrich anderswo hin geleitet wird, ist der Graben nicht nur ausgedrocknet, sondern gänzlich verschittet. Die dahin dienende zinsbaren Häuser werden von eignen Richtern gehandhabet, und seynd exempt von andern Richtern. Die Häuser dieses Grunds machten vor Zeiten das alte Dorf St. Ulrich aus, wie solches das alte Grund-Insigl mit der Bildniß des H. Ulrichs und der Beyschrift: Dorf St. Ulrich Sigill, bezeuget.

§. V.

Denckwürdig ist die ausser den Burg-Thor stehende Saul mit der aufgerichten Statuen der Unbefleckten Jungfräulichen Mutter GOttes. Die stehet nicht vergebens da. In der vordern Seite des Fußgestells zeiget sich des Passauischen Hoch-Stifts Wappen. Auf denen dreyen andern Seiten ist in Stein gehauen, was sie bedeutet, folgendes zu lesen: MARCH SAVLEN DEM HOCHFIIRSTLICHEN HOCH-STIIFFT PASSAV LEHENBAREN NEUDEGGER HOFFS, WELCHE ANSTAT DER

IE-

IENIGEN SO ANNO 1683. IN DER TIIRCKISCHEN BELAGERVNG DER KEYSERL. RESIDENZ-STATT WIENN RVINIRT, VND ALS GEDACHTES LEHEN DEM HERRN SEBASTIANO ABBTEN VND DESSEN ANVERTRAVTEN CLOSTER BEY VNSER LIEBEN FRAVEN ZVM SCHOTTEN ALHIER ANNO 1695. ZV LEHEN GNÄTIGST VERLIHEN VNTER REGIERVNG DES HOCHWIIRDIGST, HOCHGEBORNEN HERRN HERRN RAVMVND FERDINAND BISCHOFF VND DES HEIL. ROM. REICHS FIIRSTEN ZV PASSAV GRAFFEN VON RABATTA VON DEM HERRN CAROLO DERMALIGEN ABBTEN DES STIIFFT VND CLOSTER BEY VNSER LIEBEN FRAVEN ZVM SCHOTTEN ALHIER WIDERVM ERNEVERT, VND AVFGERICHTET WORDEN IST. ANNO 1716. VNTER REGIERVNG DES HOCHWIIRDIGST HOCHGEBORNEN HERRN HERRN IOSEPHI DOMINICI DER HEIL. ROM. KIRCHEN CARDINALEN EXEMPTEN BISCHOFFEN VND FIIRSTEN ZV PASSAV GRAVEN VON LAMBERG, VON DEM HERRN ROBERTO ABBTEN DES STIIFFT VND CLOSTERS BEY VNSER LIEBEN FRAVEN ZVM

SCHOTTEN IN WIENN NACH 1751. GENOMMENEN LEHEN DES NEVDEGGER HOFFS MEHRMALEN RENOVIRT. ANNO 1761.

§. VI.

Das dritte Gut, so sich von Neudegger-Hof weit gegen den Linien in zimlicher Ordnung hinaus ziehet, und dick mit grossen und kleinen Häusern besezet ist, wird der Obere Grund St. Ulrich genennet, und in 6. Höf, oder so viel Reihen der Häuser abgetheilet, nemlich Schotten-Hof, Neubau, Neustift, Wändelstadt, Penzinger-Straß, Ober-Neustift. Diese werden von eigenen Richtern regieret. Die Gemeinde führet im Grund-Insigl ein Creuz, nicht ungleich dem deutschen Ordens-Creuz: unter solchen den halben Mond-Schein mit der Zuschrift: S. Tollonus einer ehrbaren Gemein S. U. O. G. St. Ulrich ober Grund. In Betrachtung der grossen Menge der Einwohner, ist sich zu verwundern, daß von der Zeit der türckischen Belagerung allda aus einem geringen Dorf, und Bauer-Scheuern ein so volckreiche Vorstadt empor kommen. Man zehlet 26. Strassen und Gässen, die stäts mit

Leu-

Leuten wimmeln. Auſſer der Capuciner-Cloſter Kirchen iſt ſonſt da kein andere Kirchen als die obgenannte St. Ulrichs Pfarr-Kirchen, ſo wegen den Gnaden-Bild Mariä-Troſt, auch hievon den Namen traget; item die St. Johanns Kirchen auf dem Gotts-Acker, die unter geiſtlicher Verwaltung der Herren PP. Schottnern aus der Stadt ſtehen. Auf dem Plaz hinter der Pfarr-Kirchen ſtehet die ſchöne An. 1713. aufgerichte HH. Dreyfaltigkeit Saulen.

§. VII.

Aus denen in dieſer Vorſtadt befindlichen weltlichen Gebäuen, die wegen netter Architectur ſich ein Anſehen machen, verdienet gewißlich den Vorzug der Fürſtlich-Trautſohniſche Palaſt, der gleich zu Anfang dieſer Vorſtadt nach den Burg-Thor zu ſiehet, und keinem Gebäu in der Stadt weichet. Der dabey gelegene Luſt-Garten vermehret die Anſehnlichkeit wegen all erdenklich ausländiſchen Früchten und andern Seltenheiten. In der Revier nahm der türckiſch Groß-Vezier hinter den Mauer-Ruinen der vorſtädtriſchen abgebrennten Häuſer ſein Haupt-Lager, daß mit mehrer andern Baſchen-Gezelten umgeben, und mit mehr

dann 10000. Türcken bewachet ward. Ansonst seynd neben den Neudegger-Hof auch merckwürdig der Schotten-Hof, das Fürstl. Esterhasische Gebäu, der Grafen von der Wütt, jezt Graf Andlerisch, der Herren von Sanich, von Degen, von Pickh, Hengsberger, Enzinger, Koran und dergleichen, worzu noch über 130. andere gleichfals schöne Gebäu und Gärten mögen gezehlet werden.

§. VIII.

Die Vorstadt Spittlberg ist nicht sowohl der Grösse, als der zahlreichen Einwohner halber namhaft. Sie liegt auf einer kleinen Anhöhe, die sich von der Stadt-Seiten des Burg-Thors gemächlich in die Höhe erhebet. Ist ein Unter-Oesterreichisch Land-Gut, und im Land-Haus eingetragen; stehet unter dem Wienerischen Burger-Spittal, welchen es die Steuern und Abgaben entrichtet. Zu dem aber dieser Grund in vorigen Zeiten schon von gemelten Spital abhieng, hat solcher Berg von Spital, oder nach allgemeiner Redens-Art Spitl- und Berg, von Spital und Berg, worauf dieses Spital-Gut gelegen, den Namen an sich genohmen.

§. IX.

§. IX.

Lange Jahr war allda nichts zu sehen als ein Meyerhof mit Grund-Stücken und Vieh-Weiden. Dieses zusamm ward vom Burger-Spital einem gewissen Herrn Kirchberger in Bestand verlassen. Der neue Bestand-Inhaber vertheilte die Grund-Stücke unterschiedlichen Leuten aus, die sich nach und nach mit dessen Bewilligung Bauern-Hütten aufbaueten, und da zu wohnen anfiengen. Und dieweil etwan einige oder mehrer Hungarn, oder Crobaten sich unter diesen neuen Colonisten einfanden, ward das Oertl vom gemeinen Pöfel das Crobaten-Dörfl genennet, gleichwie es in der türckischen Belagerungs-Historie zu lesen stehet, und im alten Plan zu sehen ist, daß die Barbarn drey an einander hangende Batterien daselbst errichtet, und aus etlich zwainzig Canonen die Stadt unaufhörlich beschossen.

§. X.

Nachdem erst gemeltes Dörfl gleich denen Vorstädten bis auf den Grund verheeret, nach glücklichen Entsaz aber von den vorigen Einwohnern wiederum erbauet worden, ist diese widerhohlte Erbauung rechtens für den

Ursprung der jezigen Spitelberger Vorstadt zu halten. Sie führet in ihrem Insigl einen auf einem Berg mit dem Creuz prangenden Reichs-Apffel. Ob schon der District nicht groß, und nicht viel über 200. Häuser, die in bester Ordnung von 6. Gässen unterschieden, so befindet sich doch ein grosse Menge der Einwohner allda, und seynd alle Wohnungen voller Leuth, gleich wie bey St. Ulrich. Da ist kein Kirchen zu finden, den Mangel aber ersezet die nicht weit entlegene Pfarr-Kirchen St. Ulrich, wohin auch diese Vorstadt des Spitelbergs in spiritualibus gehöret; in temporalibus aber ist sie vor mehrer Jahren schon wiederum ans Burger-Spital zuruck kommen. Ausser der HH. Dreyfaltigkeit Saulen ist da nichts merckwürdiges zu sehen.

Das

Das XX. Capitel.

Von der Laimgruben, auf der Wien, Windmühl, Maria-Hülf, in Schöf, St. Magdalena, Gundendorf.

§. I.

Der Namen Laimgruben nahm den Ursprung von dem leimichten und ausgehöhlten Erdreich, daß vor Erbauung der Häuser dieser Vorstadt sich allda vorgefunden. Aus diesem Grund ward vor den Türcken-Krieg, und lezter Belagerung unter dem Kaiser Leopoldo der lange Tractus des neuen Burg-Gebäues aus gebrannten Ziegel-Steinen erbauet. Zu vorigen Zeiten solle zwar auch ein Vorstadt dieser Seits, aber nähener an die Stadt gelegen seyn, die man für die älteste hielt, aber gleich andern bald zerstöhret, bald wiederum aufgebauet ward. Die Pfarr-Kirchen so da gestanden hiesse bey St. Theobald, wovon im andern Theil wird gesagt werden. In den Tägen des gelehrten Wiennerischen Schrift-Stellers Doctors Lazii, wie er selbst berichter, ist diese Vorstadt wegen prächtigen Gebäuden in Ansehen gestanden. Wie aus dem Diploma des

Papsts Urbani V. bekannt, bauete in dieser Vorstadt Rudolphus der Herzog von Oesterreich An. 1363. ein Jungfern Closter St. Clarä Ordens, nächst der St. Theobalds Pfarr-Kirchen, welches erst gemelter Stadthalter Christi durch sein Auctorität bestättiget. Nebens anderer Vorstädten Verheerung gieng auch bey erster und zweyter türckischen Belagerung diese Vorstadt zu Grund, und mit allen gehabten Ansehen verfiell sie in die Vergessenheit.

§. II.

Es liegt diese Vorstadt ziemlich hoch, gegen Morgen und gegen der Wien sehr gähe und abhängig. Gegen Abend stost sie an den Spitelberg, und auf den Rucken hat sie auf zweyen Seiten Schöf und Wind-Mühl liegen. Zwischen beyden lauffen die Häuser der Mariä-Hülffer Vorstadt in langer Reihe, bis an das Linien-Thor, gleichen Namens hinaus. Sammt Gundendorf, oder Gumpendorf, und St. Magdalena Grund enthält die Länge dieser Gegend in sich 1100. die gröste Breitt 400. Klafter. Sowohl diese als die Maria-Hülffer Vorstadt seynd sehr volckreich. Die Laimgruben erkennet für ihre Grund-Obrigkeit den Stadt-Magistrat, der aus den Burgern einen Richter sezet. Die Gemeinde führet in ihrem Insigl

figl die Bildnis des H. Theobaldi, samt einer Kirchen und Palm-Baum; denn die alte Vorstadt schon hat sich diesen Heiligen zu ihren Schuz-Patron erwehlet, und demselben zu Ehren die Pfarr-Kirchen erbauet. Der Seelen-Sorge stehen da vor die Herren PP. Barnabiten, oder Clerici Regulares von Maria-Hülf.

§. III.

Ausser der schönen Carmeliter Kirchen und Clöster: wie auch der Pfarr-Kirchen der Gnadenreichen Bildnus Mariä-Hülf, und der erst gedachten Herren Geistlichen Barnabiten kleinen Collegio, ist noch ein andere ganz neu erbaute schöne Kirchen in dem Chaotischen- und Emanuelischen Stift, und Academie adelicher Jugend; welches Stift-Haus wegen der Grösse und herrlicher Einrichtung dieser Vorstadt kein geringes Ansehen machet. Der übrigen Gebäuen und Häusern streitet eins mit dem andern um den Vorzug, wegen ihrer Nettigkeit, deren fast alle 2. oder 3. Gaden hoch gebauet, die bis 30 schöne Gärten dabey liegen haben. Daß überaus grosse Vicedomische Frey-Haus, so am sogenannten Traid-Marckt gelegen, hat der Stadt-Magistrat an sich erkauft, darin ein Korn-Haus zugericht, wo auf 3. auf einander gespannten Gewölbern, zu der Stadt-

Noth-

Nothwendigkeit, einmal hundert tausend, und mehr Mezen Körner können aufgeschittet werden. Auf zweyen Seiten wird dieses Gebäu mit Wohnungen für 60. Famlien umgeben, wo meistens allerhand Professionisten mit den ihrigen wohnen. Unweit davon ist des Prinzen Carls aus Lothring, und das Gräflich-Pälfische Gebäu zu sehen.

§. IV.

Gleich anfangs der Laimgruben rechter Seits von der Stadt heraus kommen zu Gesicht die Kaiserlichen Marställe, die wegen ihrer Grösse für 600. Pferde und herrlichen Ansehen gar wohl verdienen, Meldung hie von zu machen. In verflossenen ältern Zeiten wurden die Hof-Pferde mit Beschwehrnus der Burgers-Leute in derselben Ställe eingestellet. Kaiser Carl VI. höchst seeligster Gedächtnus, schaffte diese Marställe, zu der Burger-Erleichterung anzulegen, die auch An. 1723. in den Stand hergestellet worden, in dem sie sich zu dato befinden. Dieweil sich aber gleich anfänglich in diesen von aussen ansehnlichen Gebäu ein innerlicher Haupt-Fehler geäussert, und viel zu eng, als es der ersten Meinung noch hätte sollen vollbracht werden, befunden worden, blieb daß in Grund-Riß angedeute übrige Gebäu, so rücklings noch darüber hatte sollen darzu gebauet wer-

werden, unausgeführet liegen. Gemäß des Kaiserlichen Vorhabens und allerhöchster Willens-Meinung, solte die Hof-Stall-Fabrik so geraumig und weit angeleget werden, daß man in einer Chaise bey einem Thor ein- und zum andern mitten zwischen denen beyderseits rangirten Pferden hätte durch- und ausfahren mögen. Allein der Herr Bau-Meister N. übersahe die Sache. Die Passage kam zu eng heraus, und die Gefahr wegen etwan ausschlagenden Pferden schiene zu groß, sich mit andern Pferden und Gutschen durchzuwagen. Mit der Fronte, so 3. Thöre hat, siehet dieses Stall-Gebäu nach der Stadt, ist 102. Klafter lang, und ausser denen Risalten, die höher aufsteigen hat es zwey Fenster-Ordnungen, mitten einen Durchgang, und beyder Seits den Ein- und Ausgang. Die Pferde stehen in langer Reihe und zierlicher Ordnung da. Daß auf die Ställe gebaute Stockwerck, dienet denen Stall-Officiren und andern, wie auch denen übrigen Stall-Leuten zu bequemer Wohnung.

§. V.

Zur andern Seite gegen Sonnen-Aufgang hat die aus der Leopoldstädter Cavallerie Caserne daher postirte Piquet-Wacht ein eigen erbautes Quartier auf freyen Plaz. Sowohl Gemeine als Officier seynd wohl lo-

girt,

girt, und die Pferde haben ihre Ställe. Es ist aber diese Wacht der Ursachen allda postirt, um die ganze zwischen der Stadt und den Vorstädten liegende Fläche vor Rauber und andern bösen Gesinde rein und sicher zu halten. Unweit davon stehet ein ganz neu erbaute grosse Caserne der Infanterie. Ansonst haben sich die Laimgruben, und der Maria-Hülffer Grund vor all anderen Vorstädten des Vorzugs zu rühmen, daß sie zu meister Frühlings-Sommers- und Herbst-Zeit, wann die höchsten Herrschaften des Kaiserl. Königlichen Hofs zu Schönbrunn residiren, gleich der Stadt Wien selbst an der Haupt-Strasse von Burg-Thor aus bis nach gedachten Schönbrunn ganze Nächte hindurch beleuchtet werden, welches denenselben zu ausnehmender Ehre gereichet, und denselben zur Nachts-Zeit auch grossen Glanz giebet.

§. VI.

Von der Laimgruben machen wir unsern Schritt nach einer andern am Wasser gelegenen Vorstadt, die auf der Wien heisset. Der Wien-Fluß, oder vielmehr Wiener-Regenbach, der in nächst gelegenen Wiener-Wald seinen Ursprung nihmt, und einige Brunnen-Quellen und Bächlein in sich fasset: diese Vorstadt und die Stadt Wien selbst vorbey streichet, endlich untern Stuben-Thor

nächst

nächst den Weißgärbern sich in die Donau ergiesset, gab dieser Vorstadt an der Wien die Benennung. Ob dieser Bach unter den Römern Vindo geheissen, und der alte Namen Vindobona daraus entstanden, ist ein unausgemachte Sache, weil kein Beweis davon verhanden. Es haben wohl anderer Städten einige nach den Flüssen ihre Namen an sich gebracht; aber auch Flüsse haben ihre Benamung von Städten ererbet.

§. VII.

Anguissola und Marinoni in der kurzen Beschreibung, die sie in ihren grossen Grund-Riß der Stadt Wien beydrucken lassen, vermeynten zwar, daß die Haupt-Stadt Wien ihren Namen her habe von dem hart vorbey gehenden Fluß gleichen Namens. Allein nicht sowohl diesen berühmten Männern, als dem Aeneä Silvio (a) geben wir Beyfall, wo derselbe folgendes schreibet. Apud Viennam parvum flumen est, quod inter suburbia fluit, nomine *Vienna*; ab eoque dictum oppidum putant. At sive flumen à civitate, sive civitas à flumine vocabulum mutuet, id mihi non est exploratum; vero tamen similius id videtur; quæ digniora sunt, vilioribus dare nomina: quippe Vienna, de qua sermo est, non tam fluvius est, quam torrens,

(a) Hist. Frid. III. Imp. m. p. 3.

rens, indignus à quo nomen insignis urbs assumeret. Sed est omnis de nomine vana quæstio, cum res ipsa constet. „ Bey Wien „ findet sich ein kleiner Fluß, der durch die „ Vorstädte passiret, mit Namen Wien; „ und von solchen vermeynt man, habe die „ Stadt den Namen bekommen. Ob aber „ der Fluß von der Stadt, oder die Stadt „ vom Fluß den Namen führet, ist mir un„ bewust. Je dennoch scheinet es der War„ heit viel ähnlicher, das was vornehmer ist, „ dem geringern Namen zu geben pfleget: „ also auch der Fluß Wien, wovon die Re„ de ist, der nicht sowohl für einen Fluß, „ als für einen Regen-Bach anzusehen, viel „ zu schlecht scheinet, einer berühmten Stadt „ den Namen beyzubringen. Es ist aber „ wegen solcher Sache der Mühe nicht werth, „ ein Frage auf die Bahn zu bringen, weil „ ohne dies die Sache klärlich am Tag lie„ get „.

§. VIII.

Wie solchemnach ein so kleines Wasser, als der Wiener-Bach für ordinarie ist, nie vermögend scheinet gewesen zu seyn, weder dem alten Vindobona, noch dem heutigen Wien den Namen zu geben, hat man vielmehr Ursache zu behaupten, das Wasser führe nach der Stadt, und nicht die Stadt

nach den Regen-Bach die Benennung, absonderlich von der Zeit des Aufkommens der jezigen Stadt, da des Orts Alt-Römischer Namen Fabiana noch in der Gedächtnüs war; anstatt Fabiana aber Wiana, Wienna, und endlich Vienna, zu deutsch Wian, oder Wien gesprochen, und geschrieben worden ist, so fort auch der Bach gleichen Namen an sich gebracht hat.

§. IX.

Niemand wird sagen, der Wiener-Wald, der die zwey Viertl Untern-Oesterreichs scheydet, führe den Namen nach den Wienner-Bach, und nicht nach der Stadt Wien. Zu geschweigen vom Wiener-Berg, Wiener-Herberg, und von dem auf den Oesterreichisch- und Steyrischen Grenzen, auf der Celler-Strasse gelegenen Wiener-Brückel, die sich gewißlich ihrer Namen halber nicht an den Bach, wohl aber an die Stadt binden lassen. Zu Sommers Zeit ist die Wien oft gänzlich ausgedröcknet, und hat ausser den dort und da stehenden Pfüzen, in der Stadt und der Vorstädten Gegend gar kein Wasser. Doch geschiehet es bey längers anhaltender Regens-Zeit, und wann der Schnee gählings schmelzet, oder Plaz-Regen fallen, daß sie die Ufer überschreitet, gewaltig anläuft, und sehr grossen Schaden

verursachet. Sie reisset ganze Bäume aus der Wurzel, und führet alles, was im Weeg stehet, mit sich fort. Daher dem weitern Ubel vorzukommen, man an mehrer Orten Währ schlagen, und Däme aufwerffen muste. Nebst zwey herrlichen uralten aus Quader-Stein gebauten Brücken über die Wien, eine vor den Cärner-Thor, die andere vor dem Stuben-Thor, seynd noch 3. andere hölzerne Brücken darüber geschlagen; 1. vor den Theresia-Thor nach den Weißgärbern hinüber. 2. Gegen den Fürstl. Schwarzenbergischen Sommer-Pallast. 3. Gegen der Schleif-Mühl über. Joannes Martinus Stella (b) giebt einen Vorschlag, wie man zu Kriegs-Zeit die Wien an beyden steinernen Brücken des Stuben- und Cärner-Thors schwöllen, die ganze Revier unter Wasser sezen, und sich dieses Bachs zum Nuzen der Stadt, und Abbruch des Feindes bedienen möge.

§. X.

Nach lezter Türcken Belagerung fieng diese Vorstadt auf der Wien erst zu leben an. Uber vierzig Häuser stehen in einer Reihe und guter Ordnung daselbst aufgeführet; deren einige wegen seinen Verziehrungen denen

(b) In Descript. & Munit. Urb. Vien. ap. Schard. Tom. II. m. p. 1574. seq.

nen Stadt-Gebäuen nichts nachgeben. Die namhaftesten seynd der Baronen Schöller, Glanz, Selb, Faconeti, des alten Hanß-Wurst Stranizky, der Mauerbacher Carthauß, Flügel-Hof und mehr anderer. Desgleichen ein Gast-Haus worinen über 20. Familien logiren, und doch für die anlangenden Gäste stäts genug Wohnungen noch offen stehen. Zu Ende lieget der Katserliche Heu-Stadl, wo alles Heu für die Pferde des Kaiserl. Königl. Hofs zusamm geführet wird. Beym Eingang ist als etwas seltsames, die Heu-Waag zu sehen, allwo ein ganzer mit Heu beladener, auch 60. Centen schwehrer Wagen gewogen, und von einem einzigen Menschen dirigiret wird. In diesem Bezirk findet sich kein Gotts-Haus, der gehöret nach der Maria-Hülffer Pfarr-Kirchen, wovon aus der Seelen-Sorge getragen wird. In weltlichen Dingen seynd die Einwohner dem Stadt-Magistrat unterthänig, die aus ihrem Mittel einen Richter erwehlen.

§. XI.

Wind-Mühl bestehet in einer einzigen Gassen, von etlich 30. bis 40. Häusern. In Pfarrlichen Sachen stehen sie, wie die auf der Wien, unter dem Gotts-Haus Maria-Hülf: in weltlichen eben unter den Magistrat, welcher den Plaz als ein Vizthumisch Lehen-Gut an sich gebracht.

§. XII.

Maria-Hülf, und in Schöf ist einerley Vorstadt unter zweyerley Benennung, die auch nach der Belagerung erst zu ihren Aufkommen den Anfang gemacht hat. Die Marianische Gnaden-Bildnis, so ein Copie ist des Passauischen Mariá-Hülf Bilds, wovon dieser Grund den neuen Namen führet, stunde vor der türckischen Verheerung schon allda in einer schlechten Capellen zur Andacht ausgesezet. Ob es schon unbekannt, woher der ältere Namen in Schöf den Ursprung herleite, ist doch ganz glaublich, daß die aus Schwaben, Francken, Bayrn, Salzburg und Ober-Oesterreich mit ihren Schiffen auf der Donau anlangende Schif-Leute, allda ihr Quartier, und Niederlage im Gast-Hof beym Schild eines Schifs hatten, und von da aus nach verrichten Geschäften ihre Zuruck-Reise nach ihren Heimath, auf der gewöhnlichen Land-Strassen, wie es noch dato geschiehet, genohmen haben. Hievon scheinet einigen Beweis zu machen ein Schif mit vollen Segeln, welches die Maria-Hülffer Gemeinde in ihrem Grund-Insigl darweiset. Woraus zu schliessen, daß in der Gegend ein uralte Vorstadt, oder wenigstens ein berühmter Gast-Hof beym Schif genannt, mag gestanden seyn. Die Häuser seynd da hoch und recht zierlich in schönster Ordnung gebauet.

Sie

Sie werden durch 8. breite Gassen, oder Strassen unterschieden. Da ist auch alles gestrozt voller Leute, und die burgerliche Gemeinde erkennet das hohe Metropolitan-Capitel bey St. Stephan für ihre Grund-Herren, von welchem auch die Richter gesezt werden.

§. XIII.

Das Pfarr-Recht bey Maria-Hülf dependirt von der Stadt-Pfarr bey St. Michael, und die Seelen-Sorge versehen eben die jenigen Ordens-Priester Clericorum Regularium, die man wegen gedachter Stadt-Pfarr insgemein Michaeler nennet, und auch bey Maria-Hülf ein Collegium besizen. Das Marianische Gnaden-Haus vor welchen schöne Säulen mit Statuen stehen, ist ansehnlich, wovon und von andern Gotts-Häusern in nachfolgenden Theil die Beschreibung nachkommet. Ubrigens da ausser den Fürstlich-Kaunizischen grossen Lust-Gärten, und Gebäuen, der Herren von Albrechtsburg, Lette, Schweiz, Fraß, und Zauner sonst keine ausnehmende Gebäu da anzutreffen, begnügt sich diese Vorstadt mit zierlich, hoch und wohl gebauten Burgers-Häusern, und mit denen über 120. dabey liegenden Haus-Gärten.

§. XIV.

St. Magdalena ist ein kleiner Anhang des Maria-Hülffer Grunds von ungefehr 30. Häusern. Die Einwohner stehen unter ihrem eignen Richter, und weil die Häuser auf einer Anhöhe stehen, und eines auf dem andern, wie auf einem Krippel zu stehen scheinet, werden sie ganz abentheuerlich das Razenstädel genennet; den eigenthümlichen Namen aber führen sie von der auf dem St. Stephans Freythof in der Stadt gelegenen St. Magdalena Kirchen, dero vom hochwürdigen Dom-Capitel ernannten Vorsteher dieselben unterthänig, und demselben den jährlichen Zins abführen. Das Grund-Insigl ist die Bildnis der H. Büsserin Maria-Magdalena. Wobey noch dieses zu melden, daß weil wegen hoch gelegener Maria-Hülffer Revier wenig Brünne allda anzutreffen, zu trockener Sommers-Zeit sich oft mercklicher Wasser Mangel äussert, und das Wasser umbares, doch nicht hohes Geld muß bezahlet werden.

§. XV.

Gundendorf, Guntendorf, oder wie andere schreiben und sprechen Gumpendorf, reichet lincker Seits, gleichwie Maria-Hülf rechter Seits bis an die Linien hinaus.

Vom

Vom Herkommen dieses Namens ist nichts wissend. Daß zu gar uralten Zeiten allda Begräbnissen sich vorgefunden, und mithin ein unweit davon erbaute Stadt Vindobona schon lang vor Christi unsers Herrn Ankunft muß gelegen seyn, machen die daselbst gefundene, und von Kazio ans Tag-Licht gebrachte: auch von mehrern gelehrten Männern glaubwürdig aufgenohmene Hebräische, oder viel mehr Phoenicische, und Punische Inschriften die Erweisung. Ein solches bestärcken andere dergleichen allerälteste von Herrn Velser, Crusio und Sulger namhaft gemachte Nachrichten, die von denen zu Zeiten Christi, und nachhero zu Augspurg und Ulm seßhaft gewesten Hebräern klares Zeugnus geben. Ein folglich sothanes Geschlecht auch glaubwürdig im alten Wien wohnen, und ihre Grab-Städte zu mehr gemelten Gundendorf hat haben können; wovon wir mehrers zu sagen hätten.

§. XVI.

Der Häuser werden über hundert gezehlet, die aber nicht einerley Herrschaft unterworffen. Der mehrere Theil gehöret unter die Botmäßigkeit der Grafen von Molard: andere unter das Schotten-Kloster in der Stadt; noch andere unter die PP. Dominicaner eben in der Stadt, und einige unter

die PP. Augustiner auf der Land-Straß. Der Ort wird durch 7. Gässen aus einander gesezt. Die Pfarr so nach der Schotten-Pfarr-Kirchen in der Stadt gehörig, wird von einem Pfarr-Verweser aus der Schotten-Abbtey versehen. Die Gemeinde dieser Vorstadt führet 3. Lilien zu ihren Wappen-Schild. Auch da giebt es schöne Gebäude und Lust-Gärten, besonders der Grafen von Königseckh, so jezo der Kaiserl. Königl. Ingenieur-Schule gewiedmet ist, der Grafen von Molard, der Herren von Waffenberg, von Arenberg, von Hillebrand, Dancklman, Meyer, Gottesnigg, Münzwarthein und anderer. Da lauft ein abgekherter Canal von der Wien, oder ein Mühl-Bach durch, zu Nuzen der daran gelegenen 4. Mahl-Mühlen, einer der Molardischen, die andere des Herrn Probsten bey St. Dorotheä in der Stadt, die dritte die Spanisch, jezo der Pfarr-Kirchen, die vierte der PP. Dominicanern, in welch lezteren noch einige Denck-Zeichen der türckischen Barbarie vorhanden, nemlich ungefehr 2. Klafter lange Ketten, nach Art der Feldmesser Ketten, jedoch von stärckern Eisen geschmittet, mit 10. daran hangenden Ringen oder Fuß-Eisen, womit die Türcken wehrender Belagerung die gefangenen Christen zusamm gekuppelt, und in dieser Mühl als in einem haltbaren Ort versperret haben, um sie nachmals mit sich in die Dienstbarkeit

fort zu schleppen. Allein da sie solche wegen eilfertiger Flucht musten zuruck lassen, wurden die Armen von denen Christlichen Soldaten also gefunden, und ihres Elends befreyet. Die Ketten hängen im Hof jedermänniglich vor Augen, doch zimlich hoch um das Eck des Gebäu herum. Beyder Seits war ein Inschrift, deren eine nicht mehr auszunehmen, die andere, so eben schon hart zu lesen, scheinet so viel zu sagen:

Anno 1683. bey türckischen Einfall verwüstetes Haus.
Anno 1689. wiederum renovirt.

Das XXI. Capitel.

Von Hunds-Thurm, Rämperstorf, St. Margrethen, Nickelstorf, Mäzelstorf, auf der Widen.

§. I.

Die Gegend am Hunds-Thurn hiesse nach Bericht alter Schriften, in der Ried, entweders wegen den allda befindlichen Wein-Gebirge, oder wegen einen alldort gestandenen Ried-Haus, wo, oder

im Thurm selbst vor Zeiten die Lands-Fürstlichen Jagt-Hunde seynd verpflogen worden. Am hintern Theil des sauber renovirten Gebäues siehet man in der Höhe auf den 4. Ecken des Thurms Hunds-Statuen aus Stein aufgesezt. Wie es scheinet, seynd sie nicht zu blosser Zierde, oder ohne Ursache, sondern viel mehr zum Andencken eines ehedessen dort gestandenen Ried-Haus dahin gesezet worden. Noch der Zeit ist zu Erdbeer hinter den Weißgärbern ein dergleichen Ried- oder Ring-Haus bekannt, wo des Kaiserl. Hofs Jagt-Hund unterhalten werden. Der Hunds-Thurm, wobey ein schöner und grosser Lust Garten gelegen, ist samt der Zugehör ein erträgliches Gut, wovon der Zeit die Herren von Stegner die Besizer seynd. Des Grunds Insigl ist eben ein Thurm. Die Türcken legten allda, bey lezt abgewichener Belagerung, ein Magazin an, und nach genohmener Flucht hinterliessen sie den unsrigen überaus grossen Vorrath, von all erdencklichen Lebens-Mitteln.

§. II.

Nächst den Stegnerischen Schloß und Herrschaft Grund lieget Kämperstorf, ein nach den Burger-Spital in der Stadt gehöriges Gut. Hat seinen eigenen Richter. Lazius erwehnet unter den alten Wienerischen

Fa-

Familien Ritter-Standes eines Wilhelms und Conrads von Rampelsdorf, deren der leztere An. 1408. mit dem Burgermeister Vorlauf und einem Raths-Herrn, enthauptet worden. Ob etwan diese Familie dem Ort den Namen beygebracht, oder solcher, von derselben also benamset worden, kan man nicht sagen.

§. III.

Hiernächst folget das adeliche Gut St. Margrethen von der Kirchen dieser H. Martyrin also benamset, vor alters ein Commenthurey, so in einem Schloß und Dorf bestehet. Im Jahr 1529. ward dieses Schloß von Türcken ruinirt, bald aber wiederum erhoben und nach mehr Jahren erweitert und besser ausgeziehret. Auf dem innern grossen Thor-Bogen stehet die Jahr-Zahl 1578. und gleich darneben, ober den kleinern viereckten Eingang in Stein gehauen dieses zu lesen:

Dum fruſtra oppugnat Solymanus Turca Viennam,
Aram Margarethæ deſtruit, atque domum.
Granæ Præſes Olai reſtaurat: & inde Rudolphus,
Schmidt Baro de Schwarzhorn auget, & ornat opus;

Cæ-

Cæsaris Orator, cum de Sultan Mehemet Han,
A Porta Ottomana Pacifer ipse redit.

ANNO, &Vo
PACEM, LEGATIONE DEFERT.

Wann um des Vers Willen die Worte: *Granæ Præses Olai*, so viel als *Strigonii Præses Olai* sagen soll, scheinet der Ort St. Margrethen nach erster türckischer Belagerung unter den Ferdinandäischen Hungarischen Hof-Canzler, und Bischoffen von Agram, nacher Bischoffen zu Erlau und endlich Erz-Bischoffen von Gran gekommen, und gestanden zu seyn, welcher die verwittibte Königin aus Hungarn Mariam, die Schwester Caroli V. und Ferdinands I. als Gubernantin An. 1531. nach Brüssel begleitet, und mehr Jahr am Spanisch-Niederländischen Hof als geheimer Rath sich befunden, sodann von Ferdinando nach Wien beruffen, nach und nach zu oberzehlten hohen Würden promoviret, und wie glaublich auch mit dem Wienerischen Land-Gut St. Margrethen begabet worden. Dessen als Erz-Bischofs von Gran allda gesezter Pfleger den Ort scheinet hergestellet zu haben. Im folgenden mitten Jahr hundert war nach laut des obstehenden Chronographicum An. 1656. Besizer des Orts Herr Baron Rudolph Schmidt von

Schwarz-

Schwarzhorn der Röm. Kaiserl. Maj. Gesandter am türckischen Hof, welcher nach seiner Zuruck-Kehr nicht nur das Schloß allein, sondern auch den Plaz mit neuen Gebäuen erweiterte, und sofort zur Vorstadt den Anfang machte.

§. IV.

In nachfolgender Zeit gelangte das Gut St. Margrethen unter die Herrschaft der Grafen von Sonau, wovon der Sonen-Hof daselbst, so jezt für die Armen gewidmet ist, den Namen führet. An. 1727. kam der Ort durch Kauf unter die Herrschaft des Wienerischen Stadt-Magistrats, der alle zwey Jahr da einen Richter sezet. Ein von der St. Stephans Dom-Kirchen hieher verordneter Pfarr-Vicarius stehet der Seelen-Sorge vor. Sowohl da als in nächster Gegend Nickelstorf und Mäzelstorf, seynd die Häuser der Mitnachbarn, und Burgers-Leuten weder groß noch prächtig, doch nett und sauber aus Stein und Ziegel, wie in allen andern Vorstädten, gebauet; in massen keiner Seits in Vorstädten so wenig als in der Stadt ein Haus von Holz aufgezimmert, weder gesezte, mit Holz unterzogene Mäuern, zu sehen. Da ziehen die Haus-Inhaber grossen Vortheil aus ihren leimichten Grund-Stücken, mit Ziegel machen und brennen.

Man trift auch in dieser Revier 7. Wasser-Stüben, oder Wasser-Behalter an, wovon meist durch Kien-Holz Röhren, das Wasser nach der Stadt, und nach den fürnemsten Gärten in den Vorstädten geleitet wird.

§. V.

Unweit von St. Margrethen gegen der Wienerberger Strassen, lag die alte Kirchen bey St. Nicolaus, und das von daher so genannte Dorf Nickelstorf, so fast ganz in die Vergessenheit kommet. Es ist ganz warscheinlich, daß die Cistercienserinen, oder St. Bernardi Ordens Closter-Frauen, diese Kirchen vor Zeiten besessen, und derowegen daß von danen aus hinein niedrig liegende Erdreich das Bernhards-Thal geheissen habe. Anstatt der Pfarr-Kirchen dienet denen Nickelstorffern, die gleich ausser den Linien aufm Gotts-Acker gelegene Kirchen bey Maria-Hülf genannt. Das merckwürdigste von dieser Gegend St. Nicolai können wir sagen, daß der König Mathias aus Hungarn An. 1485. bey vorhabender Belagerung der Stadt Wien allda sein Lager aufgeschlagen, und bis 5. Monat lang, das ist von Februario bis Julii, sein Haupt-Quartier daselbst gehabt, bis er die Stadt durch Accord einbekommen.

§. VI.

Auf der langen Strassen von der Widen heraus gegen den Wienerberger Linien-Thor, fängt der Grund von Mäzelstorf an, welcher Gemeinde Kirchen St. Floriani mitten auf der Strassen erbauet stehet; und dessen Bildnis auch in Grund-Insigl zu sehen. Dies ist ein mercklicher Theil von der Widen, so gegen den Wiener-Berg immer gemach in die Anhöhe gehet. Rechter Hand von der Stadt heraus liegt das uralte Kirchlein Maria-Heimsuchung und das Spital beym Klagbaum genannt: desgleichen die ganz neue Kirchen der H. Thecla, und Collegium der PP. Piaristen, so An. 1754. von Grund auf erbauet worden. Der Seelen Sorge zu Mäzelstorf stehet vor ein von St. Stephan aus gesezter Pfarr-Vicarius.

§. VII.

Was das Wörtlein Widen zu bedeuten habe, oder woher es derivíret wird, ist nicht leicht zu errathen. Die dasige Burgers-Gemeinde führte vorhin ein Vieh Weide in ihrem Insial, so daß man glauben möchte, daß als ehedessen vieleicht nur ein Vieh-Weide sich allda befunden, der Ort viel mehr Weiden, als Widen hätte sollen genennet werden. Doch es muste solches der Gemeinde

selbst

selbst nicht authentisch geschunen haben. Sie veränderte das Sigil, und anstatt der Weide, siehet man jezo einem Baum mit ausgebreiten Aesten und Blättern im Wappen-Schild. Zu alten Zeiten hieß die Gegend dieser Vorstadt, Bernhards-Thal, ungezweifelt vom Frauen-Closter St. Bernardi bey St. Nicola genannt, wovon beym P. Pez in Codice Diplomatico Meldung beschiehet; und das Dorf Nicolstorf, wie schon gemelt, selbst den Namen daher führet.

§. VIII.

Die Vorstadt auf der Widen stöst einer Seits an die Wien: anderer Seits an den Renn-Weeg an: gegen Mittag an Mäzelstorf, St. Margrethen und Nickolstorf, so lauter grosse Strassen und Gässen ausmachen, und bis an die 3. Linien-Thöre der Fabriten, oder jezt so genannten Theresianischen Collegio: des Wiener-Bergs: und Hunds-Thurms, oder Schönbrunn auslauffen, aber auch mehrer Felder, Wein-Gärten und andere Grund-Stücke zum Ziegel machen in sich begreiffen. Die ganze Länge erstrecket sich auf 1150. Klafter, oder 3450. Schritt die gröste Breite auf 3150. Schritt.

§. IX.

§. IX.

Lazius berichtet, die Vorstadt Widen habe vor den ersten türckischen Einbruch bis an die Stadt-Mauer gereichet; seye ans Cärner-Thor angelegen, und sehr volckreich gewesen. Dies will man leicht glauben, weil da die getriebneste Land-Strasse aus Steyermarck, Cärnthen, Crain und Wälsch-Land herführet, und nothwendig wegen grosser Einkehr, sich viel Volck da muste befunden haben. Der Burger-Spital, samt der auf einem Gotts-Acker erbauten Kirchen St. Colomani lage gleich ausser den Cärner- oder den Italienischen Thor, in der so benamsten Rumpf-Lucken. Ums Jahr 1268. ward da schon ein löbliche Bruderschaft aller Heiligen GOttes, unter dem Schuz der Unbefleckten Jungfrauen Mariä aufgericht, in welche sich die in dieser Vorstadt befindliche Burger und Hauers-Leute, samt ihren Hausgenossenen einschreiben liessen. Es ist dieses die zu Tage noch florirende Bruderschaft im Burger-Spital, die samt denen Spitälern von der Widen in die Stadt übersezet worden.

§. X.

Von erst gedachten Gotts-Acker bey der Kirchen St. Colomani und des alten Bur-

ger-Spitals ist ein unfehlbares Denck-Zeichen noch übrig die ausser den mehr besagten Cärner-Thor stehende alte Creuz-Saulen, woran die folgende in rothen Marmor eingehauene Inschrift zu lesen:

Daß paw ist volpracht
Zu Lob GOts und in den
Eren Mariam und zu
Trost aller Gelaubigen
Seelen-Hail und ist volprachr
In die Sancti Jacobi Apostoli
Anno Domini Mo. CCCo. XXXIIo.

Gleich darneben lieget auch ein sehr grosser langer und dicker Grab-Stein aus rothen Marmor, wovon den Rand-Schriften noch einige Buchstaben zu sehen, auch in der Mitte von einer Wappen, oder was es sonst vorgestellet, etwas, aber ganz ausgeschliffen, erscheinet.

§. XI.

Dem Vormuthen nach muste die alte Vorstadt auf der Widen dort aufgehöret haben, wo die heutige anfängt. Es scheinet auch, daß ausser den alten Schlössern, oder Meyerhöfen St. Margarethen, und Hunds-Thurn; desgleichen Nickelstorf, den Cistercienser Frauen-Closter, und Spital beym

Klag-

Klag-Baum, im ganzen übrigen Bezirck, so zwischen den 3. obgedachten Linien-Thören, bis an die Wien gelegen, nichts als Wein-Gebirge zu sehen gewesen; wovon noch sattsame Anzeigen verhanden. Der Wienerische Stadt-Magistrat hat über die heutige Widen zu gebieten, der allda auch den Richter sezet. Da befinden sich 6. Haupt-Gässen, oder Strassen und ist übrigens diese Vorstadt gleich anderen eben sehr volckreich; worüber sich da nichts zu verwundern, wann man den grossen Umkreys, und die namhafte Anzahl der theils weitschichtigen Gebäuen und Häuser mit zureichenden Quartieren betrachtet.

§. XII.

Ein hauptsächliche Zierde giebt dieser Vorstadt unter den geistlichen Gebäuden die wunder schöne und prächtigst erbaute St. Caroli Borromäi Kirchen: hernach die Kirchen und Closter der PP. Paulanern, wo ein schöne Saulen der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufgericht. Dann das obgedachte ganz neu erbaute Collegium und Kirchen der Patrum von denen frommen Schullen. Unter den weltlichen Gebäuen gebühret vor andern der Vorzug die geweste Kaiserl. Favoriten, jezo neu errichtes Theresianische Collegium, wo unter der Aufsicht

der Herren PP. aus der Gesellschaft JEsu die adeliche Jugend in allen schönen Wissenschaften unterrichtet wird. Das Gebäu ist in 3. Theile, und in so viel Höfe mit dreyen Pforten unterschieden, wo anbey die ruckwerts angelegte Lust-Gärten zu bewundern. Nicht minders finden sich noch andere merckwürdige Gärten-Gebäu, als der Grafen von Stahremberg, Althan, der Fürsten von Lobkowiz, der Herren Kippo, Pechmann, Pfeiffer, Meyenberg, Kolhund, Garelli, Baron Kleinburg, samt andern bis 40. geringern, doch ebenfals schönen Gärten.

§. XIII.

Das anfangs der Widen gelegene Stahrembergisch Frey-Haus übertrift andere Gebäu an der Weitläuftigkeit, in welchen über 1400. Seelen gewohnet, die ihren eigenen Richter, und Capellen der H. Rosalia hatten. Der Wienerische Stadt Magistrat hat zum Zeichen der Danckbarkeit gegen die Stahrembergisch Familie, absonderlich gegen den tapffern Stadt-Commendanten Rüdiger von Stahremberg, der die Stadt Wien An. 1683. wider die Türcken so ausnehmend beschüzet, von allen burgerlichen Anlagen frey gemacht. In dem es aber vor einigen Jahren am Fest-Tag des H. Joannis des Tauffers durch unvermuthes Feuer

gänz-

gänzlich in die Aschen verfallen, bliebe es ein zimliche Zeit lang als ein Brand-Stadt liegen; nunmehro aber ist es aufs neu grösten Theils wiederum hergestellet. Unweit davon lieget ein anders Gut die Schleif-Mühl genannt, so gedachten Herrn Kippo zuständig gewesen, wo beyläuffig 1200. Seelen gezehlet werden. Die Seel-Sorg auf der ganzen Widen dependiert von der Dom- und Haupt-Kirchen bey St. Stephan, so meistens von denen allda gelegenen PP. Paulanern versehen wird.

Das XXII. Capitel.

Vom Renn-Weeg, Unger-Gassen, Land-Straß.

§. I.

Ob gleich jedwedere aus diesen 3. Strassen unter eignen Namen ein Vorstadt begreift und heisset, nehmen wir sie doch unter eine Vorstadt zusammen, weil sie unter einen Richter, und unter einer Herrschaft des Stadt-Magistrats stehen, und ein Republick ausmachen. Die Gegend, wie sie sich nach der Breite von der Widen bis un-

ter die Weißgärber und Erdbeer hin ziehet, begreift 800. Klafter, oder 2400. Schritt: in der Länge 3450. Schritt. Der Renn-Weeg bekam seinen Namen von den Lauffern, und Wett-Rennern, die in den vorigen Zeiten daselbst, als auf einem gar gelegensamen Feld sowohl im Lauffen, als in Wett-Rennen sich exercirten, und um den Preys stritten.

§. II.

Zu Anfang des Renn-Weegs komt der herrlich erbaute Fürstlich-Schwarzenbergische Sommer-Palast vor Augen. In des Saals-Decke ist die künstliche Mahlerey des berühmten Daniel Gran zu sehen, welches in Wien das erste Werck in Fresco dieses Künstlers ist. Hinter den Gebäu liegen die schönsten Lust-Gärten, wo absonderlich auch in einer Behältnus die von Herrn Fischern von Erlachen verfertigte Feuer-Maschin würdig in Augenschein zu nehmen ist.

§. III.

Dann folget gleich darauf des Prinzen Eugenii von Savoyen Sommer-Gebäude und die unvergleichlich schönen Gärten, die ohne Ausnahm die grösten und prächtigsten vor andern des ganzen vorstädtischen Umkreises.

ses. Jedermann weiß von denenselben zu sagen, absonderlich von den Zeiten, da viel ausländische, und allerseltsamste Thiere daselbst unterhalten worden. In einem eignen Tractat seynd diese Gärten beschrieben zu lesen, und in Prospect fürgestelt zu sehen. Weil dermalen dieser angenehme Lust-Ort denen höchsten Herrschaften des Kaiserl. Königlichen Hofs zur abwechslenden Plaisir dienet, und immer kostbarer, sonderheitlich mit Mahlereyen eingericht wird, hat er nun den Namen mit der That Belveder überkommen.

§. IV.

Die übrigen in dieser Vorstadt aufm Renn-Weeg befindliche Sommer-Gebäu und Lust-Garten, verdienen ebenfals eine Erwehnung, nemlich der Herren von Managetta, Hillebrand, Pecorini, Stockhamern, Salle, und Heunisch, unter denen der leztere nunmehro der Medicinischen Facultät als Hortus botanicus zum Kräuter-Garten dienet. Da ist gelegen die An. 1755. neu erbaute Kirchen des Gecreuzigten, und daß aus der Stadt daher transferirte Kaiser-Spital. Im übrigen giebt dieser Vorstadt-Gassen aufm Renn-Weeg unter den GOtt geheiligten Gebäuden ein besondere Zierde, die kost-

bare Kirchen Mariä-Heimsuchung bey den Frauen-Closter des H. Francisci Salesii.

§. V.

Die Hungar-Gassen, so viel als Hungarische Gassen, führet den Namen darum, weil sie der mit Vieh, mit Körnern, und mit viel anderen Handelschaft treibenden Hungarischen Nation zur gelegensamen Einkehr dienlich ist; die meistens da zu logiren pfleget. Die fürnehmsten Sommer-Gebäu und Lust-Gärten seynd der Grafen von Harrach, Fürsten Lobkowitz: der Herren Fur, oder von der Tron, Zinnemer, Schmerling, der Löbl. Gesellschaft JEsu, item derselben Seminarii, des Hochwürdigen Herrn Dom-Probstens, Stockhamern, Abbten von H. Creuz und mehr anderer. Worzu kommet die ganz neu erbaute Kirchen und Domicilium der Herren PP. Piaristen.

§. VI.

Von der Land-Straß legt sich der Namen selbst an Tag, von der Heer-Strasse, die geraden Weegs nach Hungarn führet, und immer fort von hin und her Reisenden starck frequentiret wird. Alters halber will sich diese Revier rühmen von den Zeiten der Tempel-Herren, die allda sollen gewohnet ha-

haben. Nunmehro aber weiß niemand zu sagen, in welcher Gegend derselben Collegium, Kirchen und Hospital gestanden, oder unter wessen Namen diese Vorstadt oder Dorf bekannt gewesen. Denn daß zu alten Zeiten Häuser da gestanden, und die Einwohner ein Pfarrs-Gemeinde ausgemacht haben, wird aus dem dargethan, daß der einstens übern Werd, jenseits des Donau-Canals, in der heutigen Leopoldstadt gesezte Dechant, mit 6. Cooperatoren zugleich auch über Simoning, über die Weißgärber, über diese Land-Strassen gegend, und über die vor dem Cärner-Thor gelegene Widen die Pfarrliche Rechte gehabt, und in diesen grossen Umfang der Seelen-Sorge vorgestanden, annebens auf der jezt so genannten Land-Straß auch sein geistliche Wohnung und Dechants-Hof soll gehabt haben. Das Pfarr-Recht ward nach der Zeit nacher St. Stephan übertragen, wovor aus die bestelten Pfarr-Vicarii mit ihren Mit-Helffern in der neu erbauten St. Nicolai Kirchen auf dem Gotts-Acker denen geistlichen Verrichtungen obliegen. In dem Grund-Insigl führet diese samtliche Vorstadt der dreyen Gässen die Bildnus des H. Bischofs Nicolai.

§. VII.

Durch türckische Verheerung ist auch diese Vorstadt an den dreyen Haupt-Strassen

zum zweytenmal durchaus zu Grund gangen; allein na y der Barbarn lezter Flucht, fieng man sie weit herrlicher, als sie zuvor gewesen, zu erbauen an, und ist bis dieser Zeit wegen prächtigen Gebäuen, zierlich und mehr Stöck hoch aufgeführten Burgers-Häusern, magnifiquen Lust-Gärten dergestalt empor kommen, daß sie mit jedwederer Vorstadt um den Vorzug streitet. Unter den Gärten und Sommer-Gebäuden werden für die namhaftesten gehalten der Wienerisch Erz-Bischöfliche, der Herren Delier, Erhardt, Despaun, Hagel, Portenstein, Weiner, Hölz, Maulli, Wöbern, Widman, Palm, mit noch über hundert anderen Gärten, die dieser Vorstadt, ein angenehmes Aussehen machen. Ausser den obbermelten dreyen Haupt-Strassen, werden 9. andere Seiten- oder Neben-Gässen, und mehrer tausend Einwohner gezehlet.

§. VIII.

Von der Stadt hinaus kommet erstens auf der Land-Straß lincker Hand zu Gesicht, daß in dem Hanoverischen Palast errichte St. Joannis Nepomuceni Spital mit der Capellen dieses Heiligen. Rechter Seits weiters von danen die Kirchen und das Frauen-Closter der so genannten Elisabethinerinen. Weiters die schön erbaute Kir-

chen

chen des H. Nicolai auf dem landstrasseri-
schen Gotts-Acker. Dann folget das schöne
Kirchen-Gebäu der HH. Rochi und Seba-
stiani, samt dem Closter der PP. Augustinern
mit weiten Ermeln. Ferners hinaus von der
Strassen etwas abgelegen der krancken Re-
convalescenten Haus bey den barmherzigen
Brüdern, samt Capellen der H. Theresiä.
Nach dem das grosse Waisen-Haus, so von
der Land-Straß bis auf den Renn-Weeg rei-
chet, mit der Kirchen Mariä-Heimsuchung.
Es pranget diese Vorstadt mit etwelchen
geistlichen Ehren-Saulen. Vor der Kirche
deren PP. Augustinern stehet ein prächtige
zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
erbaute steinerne Saul. Ein andere eben der
HH. Drey-Einigkeit vor dem Seizerischen
Haus. Aufm Renn-Weeg eine schöne Saul
der Unbefleckten Empfängnuß Mariä. Die
vierte vor gedachten Nepomuceni Spital,
so einer Capellen gleich, mit der aus Stein
gehauten, und mit Eisen-Gättern verwahr-
ten Bildniß des H. Wunderwürckers
Nepomuceni.

Das

Das XXIII. Capitel.

Von Untern Weißgärbern, Erdbeer und St. Marx.

§. I.

Diese drey Gegenden machen den Schluß der Wienerischen Vorstädten. Die erste Gegend so an der landstrasser Vorstadt anlieget, führet den Namen her von Gärbern, die sich zur Zeit, als man sich nach eingeführten Brauch, in weiß und gelb gegerbten Leder zu kleiden, und lederne Gollen zu tragen pflegte, wegen Gelegensamkeit des Orts, und Wassers, sich da nieder gelassen, und ihre Profession getrieben haben. Solches beweiset des Orts Grund- und der Gerber eigenthumliches Insigl, nemlich zween gegen einander aufsteigende, und wider einander stossende Geißböcke. Von denen Gerbern seynd nicht wenig nach der Leopoldstadt hinüber gezogen, an deren statt Fleisch-Hauer und meist Gartners-Leuth sich allda seßhaft gemacht haben.

§. II.

Die Kirche untern Weißgärbern ist bey St. Margrethen, wo auch eine schöne HH. Dreyfaltigkeit Saulen zu sehen. Nebst deren Herren Gagstatter und von Albrechtsburg, und zwar leztern jezo Emanuelischen neu her gestelten Sommer-Palast und prächtigen Lust-Gärten, werden andere Kuchel-Baum- und Obst-Gärten über 80. gezehlet. Die Burgers-Häuser seynd weder zur Pracht oder Magnificenz, jedoch sauber und gelegensamst, zu der Einwohner Gewerb oder Würtschaft angeleget. Sie gehören unter die gemeine Stadt Wien, gleich wie die zu Erdbeer, und die Seelen-Sorge beyder Oerten versiehet ein von der St. Stephans Metropolitan-Kirchen gesezter Pfarr-Verweser. Bey den Weißgärbern schwemmten mehrer tausend Türcken und Tartern zu Pferde über den Donau-Canal nach der Leopoldstädter Insel hinüber, und attaquirten den alldort verschanzten Herzog aus Lothring, wo beyder Seits viel geblieben, und die unsrigen sich über die Brücken nach den jenseitigen Land hinüber zohen. Nach behaupter und abgebrennter Vorstadt, fasseten die Barbarn auch daselbst Posto, und auf vielen aufgeworffenen Baterien fiengen sie auch der Seits die Stadt aufs gewaltigist zu beschiessen an.

§. III.

§. III.

Erdbeer, Erdberg, oder wie Cuspinianus schreibt Erdburg, schliesset sich an der Weißgärber Vorstadt an, und beyde Pläze enthalten in sich einen Raum von der Länge 800. in der Breite 1350. Schritt. Gemeiner Tradition nach scheinet der sicherere Namen Erdbeer zu seyn, so herkommet von denen Fragis, oder Erdbeeren, die vor Erbauung der dasigen Häuser auf dem Grund zu finden gewesen, wie solches das Grund-Insigl, so ein Erdbeer darweiset, bestärcket. Erst gemelter Cuspinianus (a) berichtet, das Land-Gut Erdburg habe vor Zeiten unter die Herrschaft der Tempel-Herren gehöret. Er saget: Luipoldus Dux Austriæ, fratres Hierosolymitanos ex Accaron - - - in Austriam voluit implantare, multisque redditibus ac annuis censibus locupletavit: & villam illam prope Viennam, *Erdburg* dictam - - - liberè donavit. „ Leopold der Herzog „ von Oesterreich hat die Brüder von Jerusalem aus Accaron in Oesterreich einführen „ wollen und hat sie mit vielen Einkommen „ und jährlichen Zinsen bereichet: und das „ jenige Land-Gut nächst Wien, Erdburg „ genennet, freywillig geschencket „. Weil die Tempel-Herren in der Stadt den Plaz des heutigen Dominicaner Closters bey ihrer An-

(a) In Leopold. Virt.

Anherokunft einbekommen, läst sich leicht schliessen, daß Erdbeer dahin gehöret habe, und diese Herren, wie oben gemelt worden, auf der Land-Strasser Gegend kein Collegium, oder Hospital, sondern nur das Gut Erdbeer besessen haben.

§. IV.

Bey weiteren Aufkommen der Stadt Wien mag Erdbeer unter den Tempel-Herren ein namhafterer Ort, als jezt gewesen seyn, wo glaublich von Manswörth her aus Hungarn die Alt-Römische Haupt-Strassen durchgegangen, und Richard der König aus Engeland in verstelter Kleydung allda sein Einkehr genohmen, und sich unter die Kuchel-Leute mischte; aber erkannt und vom Herzog Leopold in die Verhaft gebracht ward. Hievon meldet das Chronicon von Zwettl: MCCXII. Rex Angliæ capitur in Erpurch prope Wiennam à Duce Leopoldo, & traditur Domino Hadmaro de Chunring, in Tyernstayn reservandus. „ Anno 1212. „ (lese 1192.) ist der König aus Engeland „ zu Erdpurch nächst Wien vom Herzog „ Leopold gefangen, und dem Herrn Had„ mar von Chünring nach Tyernstayn in die „ Verwahrung übergeben worden „.

§. V.

§. V.

Der Türken-Wuth betraffe bey derselben schnellen Ankunft am erst die Einwohner zu Erdbeer, die theils barbarisch niedergemacht, theils gefangen genohmen wurden. Die Häuser giengen in Rauch auf, und aus derselben Aschen entstund die heutige Vorstadt. Die Kirche der HH. Aposteln Petri und Pauli erbaueten die Einwohner und die gesamte Mitnachbarschaft auf ihre eigene Unkosten. Darauf folget ein ganz neu aufgekommenes Oertlein, so denen PP. Augustinern auf der Land-Straß unterthänig, wird den Namen und der That nach Dörfl genennet. Von fürnehmen Gebäuen ist da nichts zu sehen: die Leute verlegen sich ganz und gar auf die Kuchel-Gartnerey, woraus sie sich den besten Nuzen schaffen.

§. VI.

Zur Seiten lieget lezteus an der Land-Straß gegen Hungarn hart am Linie-Thor das einschichtige Spital und Kirchen St. Marx, wovon man nach zweymaligen Versuch gar kein Auskunft erhalten können. Dahero nichts anders zu melden, als daß ein Chirurgus den Anfang zu diesem Spital gemacht habe, so nach der Zeit dem Burger-Spital einverleibet worden. Der Kirch-

Thurm

Thurm siehet alt aus, und ist doch kein altes Gebäu, wie die am selben befindliche Inschrift zeuget. Neben den krancken Häusern, und abgesonderten Wohnungen der Unsinnigen, und der armen nothdürftigen schwangern Frauen, denen der tägliche Unterhalt gereichet wird, ist da nichts zu sehen, als ein Bräu-Haus, Korn-Böden, die Wohnung des eignen Pfarrers und der Spittal-Officirs, ein Gast-Hof, und die am Linie-Thor gelegene Mauth-Häuser.

Das XXIV. Capitel.

Von Waring, Herrnals und Neu-Lerchenfeld.

§. I.

Wir sehen es für gemäß an, diesen nächst ausser denen mit ihren Nämen beehrten Linien-Thören gelegenen 3. Dörffern, einen Plaz in unsern Blättern einzuräumen, und sie an die Vorstädte anzuschliessen, allermassen sie nahe an den Linien gelegen, und beyde die Waringer und Herrnalser Pfarren, ungeacht der Linien, sich über dieselben hinein erstrecken, und zu

dato das jus Parochiale in gewissen District der Alßherr- und Waringer-Gassen exerciren; das Neu-Lerchenfeld aber nur durch die Linie abgeschnitten ist, und dahero gleichsam einen Theil von der Alt-Lerchenfelder Vorstadt ausmachet.

§. II.

Sowohl von dem Namen, als von andern alten Umständen des Dorfs Waring, dessen Häuser und Inwohner verschiedenen Herrschaften unterthänig, hat man kein Urkunde aufbringen können. Nur dieses kan man zuverlässig sagen, daß zu vorigen Zeiten die Waringer Pfarr sich zimlich weit, und bis an die Donau erstreckte. Die ganze Wiesen, oder die neue Carl-Stadt in Liechtenthall: der Thury, Sperckbühel und Siechenals gehörten unter dieselbe, wovon, als in der Carls-Stadt ein eigne Pfarr errichtet worden, ein kleiner Theil von Siechenals, bey der alten Waringer Pfarrs-Gerechtigkeit verblieben. Ausser den Linien aber stehen noch dato nebst den Dorf Waring mehr andere Ortschaften, nemlich Wein-Haus, Gersthof, Pezelstorf und noch andere unter dieser alten Pfarr. Die An. 1752. und 53. von Fundament auf neu- und recht fein erbaute Pfarr-Kirchen, worüber ein eigner Pfarr-Herr gesezet, ist mit schönen Altären,

und Altars-Blättern, desgleichen mit beyder Seits ans Sanctuarium angebauten Oratoriis geziehret. Auf des Hochaltars-Blat erscheinet der H. Martyrer Laurentius einer, und anderer Seits die H. Gertrudis, dero Fest-Tag den 17. Martii einfallet. Der H. Laurentius ist der Pfarr-Patron, die H. Gertrudis aber Kirchen Patronin. Der Kirch-Thurm ist An. 1528. erbauet; und An. 1726. renovirt worden; dabey einige, als etwas seltsames anmercken, daß die Kirchen höher als der Thurm, den man auf der Feld-Seite nicht einmal siehet. Unter andern saubereu Gebäuen und Lust-Gärten, sollen den Vorzug haben derer von Vasquez, und Joachimsburg.

§. III.

Ausser Währing steiget das Wein-Gebirge allgemach in die Höhe. Nächst Wein-Haus finden sich auf einer grossen Anhöhe, die so genannte Türcken-Schanzen, nemlich hohe von Erden aufgeworffene Hügel und theils sehr tieffe, theils seichte unordentliche grosse und kleine Grüben; allwo einer der schönsten Prospecten der Stadt und Vorstädten sich vor Augen stellet. Da ist auch der so genannte Wein-Häuser Steinbruch, wo stäts die Bau-Steine gebrochen, und nach der Stadt und Vorstädten geliefert werden.

Der Grund gehöret nach Tulln unter die Bottmässigkeit der Closter-Frauen St. Dominici Ordens. Daß die Türcken in diesen durchwühleten Erdreich und Grüben ihre Gezelte und Lager aufgeschlagen, und wegen abgebrennten Vorstädten fast ihr ganzes Lager übersehen konnten, ist ganz richtig, weil dergleichen Denckmale auch nächst Herrnals am lutherischen Freythof, und in der Gegend Praitensee übrig zu sehen; allein die grösten und tieffesten Aushöhlungen bey besagter Türcken-Schanz, und die hohen Erd-Hügel, scheinen nicht von den Türcken, sondern von den alten Stein-Brüchen her zukommen, weil dermalen noch gegen die Felder hinein mit Steinbrechen continuiret wird. Unweit davon ist ein grosses Pulver-Magazin neu angelegt, weit von allen Gebäuden, ausser einen Häuslein des Auffsehers und der Soldaten Wacht entfernet. Da stehet doppelte Schild-Wacht, dies und jenseits eine, die Tag und Nacht besezet wird.

§. IV.

Von Herrnals haben wir schon oben bey Beschreibung der Alßherr-Gassen Meldung gethan, nemlich daß dem alten Dorf Alß der Namen Herrn gar warscheinlich zugewachsen von denen Besizern des Orts, die man Herren von Alß genennet, und die bey

den

den PP. Conventualen, oder Landhausern in Wien ihre Begräbniß hatten, wie man leset: Sepultura Domini Nicolai Greci Militis de Als sub lapide Albo, ubi litera N. obiit MCCCVII. V. Id. Junii. (a) „ Die „ Begräbniß des Herrn Nicolaus Greci, „ des Kriegs-Manns von Alß, unter dem „ weissen Stein, wo der Buchstab N. Ist „ gestorben 1307. den 9. Junii „. Item: V. Id. (Junii) Dominus Nicolaus dictus Miles de Als, obiit An. Domini MCCCVII. à quo fratres in extremis habuerunt XXIV. Marcas argenti, ideo ejus anniversarius celebratnr. (b) „ Den 9. Junii, An. 1307. „ ist gestorben der Herr Nicolaus von Alß „ der Soldat genannt, von welchen die Brü- „ der zu lezt 24. March Silber überkom- „ men; dahero dessen Jahr-Tag gehalten „ wird „. Wiederum: Henricus, filius Domini Nicolai Greci de Als, sepultus in ambitu. (c) „ Heinrich der Sohn des Herrn „ Nicolaus Greci von Alß, liegt in Creuz- „ Gang begraben „.

§. V.

Nach der Zeit gelangte das Land-Gut Herrnals unter die Grafen von Jörger derer

(a) Necrolog. RR. PP. Minor. Convent. Vien ap. Pez. Tom. 2. col. 515. 516. (b) Ibid. col. 487. (c) It. idid. col. 482.

Geschlecht man unter den alten Familien Unter-Oesterreichs nicht verzeichnet findet; wohl aber finden sich Jörger unter denen Ober-Oesterreichischen Geschlechtern, deren Wolfgang Jörger zu Tolet Ritter-Stands, ein Sohn des Herrn Hilebranden Jörgers, Kaisers Maximiliani I. Rath und Truchsäs, vorhero aber Pflegers zu Wärenberg und Wolckerstorf, der 25. Hauptman des Landes ob der Ens von An. 1513. bis An. 1520. gewesen, so der Herrnalserischen Jörger Vorfahrer seyn mag. Ums Jahr 1537. diente Christoph Jörger von Tolet unter den Ferdinandäischen Feld-Obristen Hanß Cazianer zu Feld: und von Anno 1559. bis 1570. ist Hilebrand Jörger der Ober-Oesterreichischen Lands-Rechten Beysizer gewesen. Helbardus Graf von Jörger ein recht verbitterter Lutheraner, wird als Besizer des Orts Herrnals gelesen.

§. VI.

Herrnals der so viel hundert Jahr her gut Catholische Ort ward nun vom Graf Jörger in ein Nest des Lutherthums verkehret. Allwo derselbe durch die von ihme eigenmächtig eingeführten, und auf seine Kosten unterhaltene Worts-Diener lauter neu glaubige Christen auszubrütten sich unterwande. Solche Neuigkeit verursachte grosser

se Veränderung; die Kezerey nahm gewaltig überhand sowohl dahier als in der Stadt und in umliegenden Orten. Es geschahe grosser Zulauf nach Herrnals zu den lutherischen Predigen, so daß wohl öfters bey 10000. Zuhörer sich einfanden. Der Ort sattelte gar bald um, ward völlig lutherisch, das Schloß und der Predig-Saal samt der Kirchen waren in lutherischen Händen. Ausser den Dorf auf freyen Feld ward für diese Neuglaubigen ein eigner grosser viereckter Freythof angeleget, und mit Mauern umfangen; in der Mitte ein kleine Stations Capelle, mit der darein auf Mauer gemahlten Bildnus unsers gecreuzigten HErrns aufgebauet, so noch dato stehet, die 4. Mauern aber verflossenes Jahr, nieder gerissen worden seynd.

§. VII.

Die Sache machte grosses Aufsehen in der Stadt, und der Graf Jörger ward ohne dies schon bey Hof notirt, und stund auf der schwarzen Tafel geschrieben. Denn An. 1608. unter Regierung Kaisers Rudolphi und den Zeiten Mathiä dessen Herrn Bruders, stellete er sich an die Spize der aufrührischen Lutheraner, und der lutherischen Stände von Unter-Oesterreich: er führte das Präsidium auf dem Winckel Land-Tag zu Horn, und als bereits schon Ferdinandus

II. die Regierung angetretten, hielt es Jörger fleissig mit dem Graf Thurn, der aufrührischen Böhmen oberhaupt, wegen welchen Verbrechen und Ubelverhalten dem Jörger nach gemachten Proceß durch gefähltes Urtheil die Tods-Straf zu erkannt, jedoch durch Kaiserliche Clemenz pardoniret worden, dessen Gut aber und Schloß Herrnals fiellen dem Fisco heim, die verführten Unterthanen Nahm der Kaiser in seinen Schuz, Catholische Geistlichkeit ward wiederum eingeführet, die Prädicanten zersträuet, und das Schloß samt aller Zugehör schenckte der Kaiser dem hohen Metropolitan-Capitel bey Et. Stephan, bey dem es bis diese Zeit verblieben.

§. VIII.

Der berühmte Künstler Matthäus Merian, hat in seiner Unter-Oesterreichischen Topographie das Schloß Herrnals, das Dorf und umliegende Gegend accurat in Küpffer gestochen heraus geben, und in solchen den grossen Zulauf zur lutherischen Predig von reutenden, fahrenden und gehenden; auf die Weis, wie es jezt zur H. Fastens-Zeit zu geschehen pfleget, fürgestellet. Was das merckwürdigste ist, hat er mit Buchstaben auf der Kupffer-Blatten notiret und beschrieben, als nemlich: das

Schloß

Schloß Herrnals, den Sall, darin man predigt. Die Kirch zu St. Bartholme. Das Pfarr- und Schul-Haus. Den Bach Alß, davon das Schloß den Namen hat. Den Hof-Stall. Den Obern-Steg. Den Untern-Steg. Den Röhr-Brunnen. Den Weeg nach St. Ulrich. Die Wiener-Straß. Den Weeg in Nesselbach. Kalenberg. Siechenals. Waring. Türcken-Schanz. Dornbach. Ottacring. St. Lambrecht. Herrnalserischen Gotts-Acker. So viel Merian. Jenseits der Alß stunden unterhalb des Ehrensteinischen Gebäues in vorigen Zeiten keine Häuser, sondern der andere Weeg, in Nesselbach genannt, von dem Merian meldet, gieng da herauf; dahero die jezigen Häuser in solcher Gegend bis dato in Nesselbach genennet werden.

§. IX.

Wie es jezo der Augenschein giebet, und in mehr gemelten Kupfferstich zu sehen, war das alte Schloß viel grösser, als anjezo das neu reparirte Herrschaft-Haus aussiehet. Es zohe sich gegen der Strassen mit Zimmern und Predig-Sall bis an den Pfarr-Hof hinauf. Die Alß war ein fischreiches Flüßlein, sowegen den nahe gelegenen Brunn-Quellen und Berg-Flüssen stäts Wasser hatte, wie dann Merian einen Fischer dabey für Au-

gen stellet ; derhalben auch wo gegen der Pfarr-Kirchen über jezo noch ein Steg, sahe man zu Merians-Zeiten auch einen grossen gedeckten Steg; desgleichen noch einen unten in der Gegend des Sequrischen Hauses; weiters zwey übers Wasser geschlagene Brückel. Allein da An. 1732. bey Erbauung der marmorsteinernen Josephi Saulen, aufm hohen Marckt in der Stadt, das Wasser ausser Herrnals in die Behältnissen und Brunn-Stüben zusamin gefangen, und mitten durchs Dorf in Röhren, nach den zween bey gedachter Josephi Saulen angelegten Spring-Brünnen geführet worden, kam der Alßherr-Bach darum fast gänzlich ab, und die an selben im Dorf gelegene Mahl-Mühl muste auch Feyer Abend machen.

§. X.

Bey der Pfarr-Kirchen St. Bartholomäi stehet der Seelen-Sorge ein eigner Pfarr-Herr mit seinem Caplan vor. Nächst der Pfarr stehet ein nach den wahren Modell des H. Grabs Christi zu Jerusalem ein H. Grab erbauet ; auch unweit davon ein Calvari-Berg samt der Kirchen Maria von Einsiedeln und einer heiligen Stiegen ; wegen welchen heiligen Oertern, und den hohen Creuz-Altar in der Pfarr-Kirchen, wo sich die Stationes von St. Stephan heraus endigen,

sich

sich zur H. Fastens-Zeit bey schöner Witterung ein unbeschreibliche Menge des andächtigen Volcks einfindet. Da ist auch ein sehenswürdige St. Annä und Mariä von Czestochau Capellen. Da haben auch ihr Domicilium die Patres Ordens des H. Pauli ersten Einsiedlers, welche die gewöhnlichen Andachten und geistlichen Functionen bey den Berg Calvari besorgen.

§. XI.

Es giebt einige wohl gebaute Häuser allda, worunter die namhaftesten das Rauchmillerische, oder Ehrensteinische, jezo Fürstlich-Emanuelisch-Liechtensteinische, das Gräfl. Zoborische Gebäu und Laboratorium. Das Buolische, jezt Simonische Haus, das Wallstädtische, das Segurische, der verwittibten Fr. Gräfin von Thaun, das Rözerische und andere, wobey sich auch theils schöne und grosse Gärten befinden. Der Ort hat ein einzige, jedoch lange Strassen, und ein Zwerch Gässel. Unter den gemeinen Haus-gesessenen Mitnachbarn und Einwohnern giebt es einige Handwercker, meist aber Hauers-Leute, die sowohl ihre eigene: als ihrer Wienerischen Herren Weingärten pflegen. Die Unterthanen gehören unter mancherley Gerichtsbarkeiten, und Herrschaften. Einige seynd Dom-Capitlisch,

an-

andere gehören nach St. Peter zu Salzburg, andere nach den Burger-Spital, auch ein und das andere Haus unter die Herren Prälaten zum Schotten und St. Dorothe. Dahero dreyerley Richter allda. 1. Des Dom-Capitels als Dorfs-Obrigkeit. 2. Der Salzburger: und 3. Der Spital-Richter.

§. XII.

Vom Dorf Neu-Lerchenfeld komt nicht viel zu berichten. Es ist ein nächst Wien neu aufgekommener Ort, zu welchen um den Ausgang des abgewichenen Jahr hundert der Erbauungs Anfang gemacht worden. Die Grund-Herrlichkeit stehet bey den Herren Stift Closter-Neuburg. Dieses überliesse denen Leuthen, die sich da ansässig machen wolten, Clafter-weis so viel Grund als sie verlangten um ein billiches. Anfänglich bauete man da nur kleine und gar schlechte Häuser; heut zu Tage aber, weil der Ort immer mehr zunahme, siehet man so schöne hohe und grosse Häuser, wie in Vorstädten; mithin der Grösse dieses Orts und Nettigkeit der Häuser halber, der Plaz mehr einer Vorstadt, als einem Dorf gleich siehet; und wäre sicherlich nunmehr ein Wienerische Vorstadt und Anhang des Alten-Lerchenfelds, sofern sie beyde Gründe An. 1704. durch die neu gezogene Linien nicht wären getrennet worden.

Ein

Ein sehr lange und breite Haupt-Gassen, item ein kürzere und 4. Seiten-Gässen durchschneiden das Dorf. Die Häuser in den Gässen seynd regular nach der Schnur angelegt.

§. XIII.

Ausser allerhand Handwerckern und Künstlern die sich allda befinden, haben andere behauste Mitnachbarn, aus Abgang eines Feld- oder Weingart-Baues kein anderes Gewerb, als Wein- und Bier-Schanck, womit sie sich, obschon derselben vier und sechzig gezehlet werden, doch gar wohl durchbringen. Sonn- und Feyertag kommen da aus der Stadt, und aus denen Vorstädten viel Leute zusammen. Wenig aus den Wirths-Häusern seynd an gedachten Tägen ohne Music; wo nichts anders, wenigst eine Leyer, oder Pfeiffe. Doch lassen sich auch trefliche Musiken hören mit Geigen, Waldhorn, Clarineten, Hoboen, Basseteln, und dergleichen, wobey sich die honnetesten Burgers-Leute, Kauf-Leute, verschiedene Dicasteristen, Herren-Diener und Officirs einfinden, und sich zu divertiren suchen.

§. XIV.

§. XIV.

Was die Leuthe dahin ziehet, scheinet Ursach zu seyn, weil es schon der Brauch allda zusammen zu kommen, und zu sehen, und gesehen zu werden. Es finden sich auch andere Ursachen. Der Ort ist ganz bequem zum Spazier-Gang, nicht weit von der Stadt und Vorstädten ausser den Linien, aufm Land gelegen. Da fehlet nichts an der Munterkeit. Gute Freunde, die heute, oder gester einander gesehen, wollen nächstens in vertrauter Gesellschaft einander wiederum sehen. Allenthalben giebt es da feine und schattichte Haus-Gärten, Kögel-Spiel und andere honette Unterhaltungen. Da findet man hurtige Bedienung, guten Wein, gutes Bier, zur Herbst- und Winters-Zeit guten Wermuth-Wein, schweinerne, kälberne und andere Braten, allerhand Geflügelwerch, und doch alles um leidentlicheren Werth als irgends anderswo auf dem Land. In vorigen Jahren gehörte der Ort, da er noch ohne Gotts-Haus gestanden, als ein Filial zu der Pfarr Ottokrin; als aber die Gemeinde auf ihr und mehrer Gutthäter zu thun, ein neue Kirchen zu Ehren der schmerzhaften Mutter GOttes erbauet, ward diese Filial von der Mutter-Kirchen Ottokrin getrennet, und ein eigner Pfarrer allda eingesezet. Das ansehnlichste Gebäu war einstens das

Schell-

Schellheimische, wobey auch ein schöner Garten gelegen; nunmehro aber unter jezigen Inhaber, macht weder das baufällige Gebäu, weder der Garten mehr ein Ansehen.

Das XXV. Capitel.

Anmerckung über die oben eingeschalten Grund-Risse der Stadt Wien und derselben Vorstädten. Der Kaiserl. Königl. Hof ist der Stadt Wien stetes Glück und Erhaltung.

§. I.

Sowohl den Einzeln grössern Grund-Riß der Stadt, als der Vorstädten auf der andern Charten, haben wir durch die angedeuten Buchstaben, und Ziffer-Zahlen erkläret, und was das Merckwürdigste heissen mag angemercket. Die bisherige Beschreibung, die mit den Planen übereins stimmet, machet von einer Sache mehrere, von der andern wenigere, und noch von andern Dingen gar kein Meldung, und zwar nach Beschaffenheit derer Sachen, wie sie sich selbst ergeben, da von einer viel oder wenig, oder gar nichts zu reden vorkomt;

je dennoch wo ein mehrers zu berichten übrig ist, als von GOtt geheiligten Orten, Kirchen, Klöstern und vielen anderen, kommet in anderen Theilen das weitere nach, wo so viel, als uns wissentlich ist, soll erzehlet werden.

§. II.

Wir sehen der wohl geneigte Leser möchte nicht ungern wissen, ob denn wir Auctor seyen von besagten Grund-Rissen? ob wir die Stadt Wien mit ihren vergrösserten Vorstädten zu dieser Zeit aufgenohmen, und in den vorgelegten Format gebracht haben? Auf keine Weis; wir haben das wenigste dabey gethan. Wir geben die Ehre und den gebührenden Danck denen, die nach ergangenen Hof Befehl vor vielen Jahren solchen Plan heraus gegeben. Diesen haben wir uns erkhünet in angeschlossenen Format mit eigner Hand nachzumachen. Anno 1706. haben Leander Anguissola der Röm. Kaiserl. Majestät Obrist-Leutenant und der Stadt Wien bestelter Ober-Ingenieur, und Jacob Marinoni Kaiserl. Hof Mathematicus den kostbaren $5\frac{1}{2}$. Schuh breiten: und $4\frac{1}{2}$. Schuh hohen Grund-Riß von der Stadt und Vorstädten, das erstemal, wie wir dafür halten, ans Licht gestelt. Allein gar wenig Exemplar wurden abgedrücket. Die vier Regal-Bögen grosse Kupffer-Blatten, wie man

sagt,

sagt, wurden vergüldet, und in gute Verwahrung genohmen. Ein auf Leinwad aufgezogenes Exemplar hat uns Se. Hochgräfl. Excellenz Herr Graf Carl Maria von Saurau Kaiserl. auch Königl. Obrist-Hof-Marschallerischer Amts-Verweser freywillig und ganz gnädig dargebotten. Es half uns treflich wohl zu unsern Vorhaben, und darum melden wir dieses wegen geziemenden Danck, den wir dafür uns schuldig zu seyn, erkennen.

§. III.

Nach einigen Jahren übertruge der berühmte Johann Baptist Homann den grossen Wiener-Plan ins kleinere, und zwar in die ordinari Grösse anderer Mappen, und Land-Charten. In solchen Format ward er zu Nürnberg ins Kupffer gebracht, und heraus geben, wie er sich nun in dem grossen Homanischen Atlas auf der 48. Charten befindet. Matthäus Seutter hat ihn zu Augspurg: und Heckenauer naher An. 1736. zu Wien nachgestochen. Nicht wenigers kam er An. 1737. noch kleiner auf einer ordinarie halben Bogen grossen Charten zu Wien heraus mit beygefügter kürzlichen Erklärung und nachstehenden Titel: Völliger Haupt-Plan der Keyserl. Residenz Stadt WIENN. Welcher nicht nur allein mit grossem Fleis nach Geometrischer Art zum erstenmahl ins Klei-

ne gebracht, sondern auch was sich von An. 1706. bis auf das 1737. Jahr deren Merckwürdigkeiten, nemlichen was neu gebauet, und verändert ist worden, solche in diesem sehr bequemen, oder commoden Plan angemerckt und zu finden seind. Es erschiene auch in Wien An. 1734. auf einem kleinen Regal-Bogen der Grund-Riß von der Stadt mit einem Theil der umliegenden Vorstädten, wie sie dies und jenseits des Donau-Canals herum rangiret; mit der Uberschrift: Neü Accurat und corrigirter Plan von der Kayserl. Haubt- und Residenz-Stadt WIENN, wie solcher von denen anstossenden corrigirten Vorstädten, die in dem 1734ten Jahr neü befündente Kirchen und Pläze darstellet.

§. IV.

Ausser diesen bisher vermelten Planen der Stadt und Vorstädten, gab auch der Wienerische Kupffer-Stecher Van Brüggen den Grund-Riß von der Kaiserl. Haupt- und Residenz-Stad Wienn, mit Anzeig- und Benennung aller Gässen, Strassen, Gebäuen, Kirchen und Clöstern ans Licht, so zu finden war in der Nudow- und Christophorischen Universitäts-Buch- und Kunst-Handlung auf dem Kohlmarckt, im Michaeler-Haus, beym goldenen Ancker. Dieser

wie

wie auch der vorher gemelte des 1734. Jahrs, haben die nemliche Grösse mit dem alleinigen Plan der Stadt ohne den Vorstädten, wie derselbe von Auguissola und Marinoni entworffen, zu seben.

§. V.

Von An. 1706. bis An. 1734. und 37. seynd zwar in denen angezeigten Wappen mehr Dinge corrigirt, und die Veränderungen, samt neu aufkommenden Gebäuen, bemercket worden. Allein von solchen Zeiten bis aufs lauffende 1765te Jahr her, von welchen wir keinen neu verbesserten Plan zu Handen bringen können, und seit dezie ausser Zweifel abermal Veränderungen vorgangen, und mehr neues darzu kommen, kommet es lediglich auf uns an, weil wir uns der Sache unterzohen, den allerneuest corrigirten Plan diesen Blättern anzuschliessen; absonderlich von denen Vorstädten, die dort und da an Häusern bis auf diese Zeit um ein merckliches zugenohmen. Nicht alles, nur etwas haben wir zugesezt, und auch dieses nicht so accurat, als es ein fertiger Meister der Ingenieur-Kunst wünschen möchte, und nur derselbige ein solches zu prästiren sich in Stand befände. Wir hoffen, der mit Bescheidenheit uns entgegen kommende Leser, wird uns darum nicht gram werden, wenn

wir schon neue Häuser, Zeilen und Gässen derselben mit mehr vorstädtischen Winckeln, nicht allerdings so ausdrücken, wie sie sich dermalen nach neuen Anwachs befinden. Man getröstet sich, jedermann wird sich nichts desto minders unser Bemühung gefallen, und sich mit denen Haupt-Sachen, wovon wissentlich nichts ausbleibet, inmittels begnügen lassen, bis etwas vollständigeres zum Vorschein möchte gebracht werden.

§. VI.

Den von denen berühmten Männern Anguissola und Marinoni mit ausnehmenden Fleiß und gröster Mühesamkeit zu Wercke gebrachten grossen Plan, haben die zu selbiger Zeit besten Kupffer-Stecher von Augspurg Pfeffel und Engelbrecht, mit gleicher Sorgfalt ins Kupffer gebracht. Die Aufschrift lautet: ACCVRATISSIMA VIENNÆ AVSTRIÆ ICHNOGRAPHICA DELINEATIO. Das Werck ward von denen Herausgebern des Kaisers Joseph Majestät höchsten Namens-Gedächtnis mit den Worten zugeschrieben:

AVGVSTISSIMO
ROMAN. IMPERAT.
IOSEPHO I.
&c. &c.
Hanc Delineationem
In Signum
Obſequioſiſſimæ Devotionis
offerunt & dicant
L. Anguiſſola & J. Marinoni
Anno
M. DCC. VI.

Unten iſt die Erläuterung deren in der Wappen befindlichen Ziffern und Buchſtaben gedruckter zu leſen. Item ein kurze Beſchreibung der Stadt Wienn; wovon der Beſchluß dieſer iſt: „ In gegenwärtigen auf ho„ he Veranlaß = und Vergünſtigung einer „ Hochlöbl. Gevollmächtigten, und von Ihrer „ Hochgräfl. Excellenz, Herrn Grafen von „ Welz, der Röm. Kaiſerl. Maj. Geheimen „ Raths und N. Ö. Stadthalter, ꝛc. als „ Präſidenten, jüngſtens beſtättigten Hof„ Commiſſion, vorgenohmenen und ausge„ fertigten Grund=Riß, iſt nichts aus neuer „ Erfindung, und welches der Warheit zu„ wider lieffe, hinzu geſezt worden, ſondern „ es iſt alles, was innerhalb der Stadt vor„ geſtellet, befündlich, aus Weyland Herrn

„ Daniel Suttingers, mit vieler Jahrs-Ar-
„ beit zierlich ausgeschnizten hölzinen Haupt-
„ Modell, welches selbiger Ihrer Kaiserl.
„ Majestät im Jahr 1680. allerunterthä-
„ nigst überreichet gehabt, auch auf der Kai-
„ serl. Burg annoch in Verwahrung behal-
„ ten wird, treulich abgenohmen worden.
„ Das übrige nemlich, die Fortifications-
„ Wercker, die neu gezogene Linien, die Vor-
„ städte samt denen Gebäuen und Gärten,
„ die Insuln und Arme von der Donau,
„ ist alles und jedes geometrisch abgemessen,
„ und mit sonderbaren Fleiß gezeichnet wor-
„ den durch Leandrum Anguissola, der
„ Röm. Kaiserl. Maj. Obrist-Leutenanten,
„ und bey allhiesiger Kaiserl. Residenz-
„ Stadt Wien bestelten Ober-Ingenieur;
„ sodann Jacob Marinoni, Kaiserl. Hof
„ Mathematicus, mit Zuziehung Lucä Hil-
„ debrands, Kaiserl. Hof-Architecti, und
„ Arnold Werners von Steinhauß, Stadt
„ Unter-Ingenieurs „.

§. VII.

Nach diesen Anguissolisch-Marinonischen verjüngerten Plan haben wir also Wien und die Vorstädte überhaupts beschrieben, und was Anmerckens würdig ist, mit Numern in den Planen angemerckt, und in der Beschreibung erkläret, doch viel Sachen in der

Stadt

Stadt und in Vorstädten mit Ziffern bezeichnet, die in keinem andern Plan zu sehen, aus welchen auch ein fremder Leser, der Wien niemals gesehen, leichtlich schliessen mag, daß die Stadt ohne den Vorstädten von prächtigen Gebäuden und Häusern voll, die alle Schönheit und gewünschtes Vergnügen der jezigen Zeiten an den Tag legen. Auch haben wir dem Haupt-Plan der Stadt und Vorstädten das Alt- und Neue Oesterreichisch Wappen, jenes mit 5. goldfärbigen Vögeln im blauen Feld: dieses als ein rothes Feld mit einem weissen Quer-Balcken beygefüget. Nach allgemeiner und alt hergebrachter, auch bis auf unsere Zeiten gut geheissenen Tradition, hielte man die 5. Vögel für so viel Lerchen, und für das alte Unter-Oesterreichische Lands-Wappen, welches die Fränckisch- und Bayrischen Stadthalter; wie auch die ersten Marggrafen aus dem Hause Babenberg sowohl dem alt bekannten Bayrischen: als auch ihrem Stammen-Wappen beygefüget, und zugleich geführet haben. Das neue hielte man für ein Ehren-Zeichen Herzogs Leopold des Tugendhaften, dessen er sich seines Wohlverhaltens halber bey Einnehmung der Stadt Ptolemäis verdient gemacht hatte. Also haben wir es mit anderen geschrieben, und erzehlet im Alt- und Neuē Oesterreich.(a) Aber weit klügere und

(a) 1. Theil 4. Buch, 1. Cap. Seite 199. seq.

sicherere Auskunft will man uns geben vom Herkommen und Inhalt mehr gedachter Wappen-Schilden. Man belehret uns mit denen an dem ausgebauten St. Stephans Thurm, über den Eingang in die Kirchen angehefteten 4. Wappen, auf deren einem 5. Vögel nicht für Lerchen, sondern für so viel Adler, angesehen und ausgegeben werden; so fort auch anderswo für dergleichen zu halten seyn sollen.

§. VIII.

Der wegen grosser Gelehrsamkeit hoch berühmte Herr Probst P. Marquard Hergott, Benedictiner Ordens Professus im Fürstl. Stift St. Blasii auf dem Schwarzwald, scheinet unsers Erachtens am erst die gemelten 5. Vögel für Adler ausgegeben zu haben. (b) Mithin zu einer Neuigkeit Anlaß gab, worüber mancher sich aufhält und verwundert, theils, daß wenn deme also, ganz Oesterreich und alle Gelehrten des Landes und der Haupt-Stadt bis anher auf diese allerneueste Zeiten in so langwierigen Irrthum gestecket, und die 5. Vögel in dem alten Wappen nicht erkennet: theils auch nicht einmal gewust habē sollē, waß und von wem das neuere Wappen mit dem silbernen Quer-Balcken in rothen Feld den Ur-

(b) Monument. Austr. Tom. 1. Dissert. 2.

Ursprung her habe. Beyde halten sie für neu. Der 5. goldenen Adlern in blauen Feld soll der Erz-Herzog Rudolph IV. vom andern Schild aber der Herzog Friderich der Kriegerische Erfinder gewesen seyn. Dies heisset: Grata rerum novitas, neue Liedlein singt man gern. R. P. Calles (c) singet mehr nach den neuen, als nach den alten Thon. Der Auctor Brevis Notitiæ Urbis veteris Vindobonæ (d) thut ein gleiches und noch mehrers, und folget dem P. Hergott auf dem Fuß nach. Aquilas, sagt er, non Alaudas esse, scutum in turri S. Stephani ab ipso Rudolpho IV. strui cœpta clarissimè demonstrat. „Daß es Adler und keine Lerchen seyen, deutet offenbar und klärlich an der Schild am St. Stephans-Thurm, den Rudolph der vierte zu bauen angefangen. So schreibet zwar dieser Gelehrte, aber er meldet nichts vom Wahr-Zeichen, woraus man die 4. Vögel am Stephans-Thurm für Adler zu erkennen habe.

§. IX.

Es wird die Sache doch immer ernsthafter. Das dem also, ist der Spruch bereits schon ergangen von denen Wienerischen Weisen, die sich auf den vacant gewordenen

(c) Annal. Aust. Lib. 2. p. 104. (d) C. XI. p. 69. & 71.

Dreyfuß der Delphischen Pythia gesezet, und über die Inländischen gelehrten Sachen, die Oracul sprechen. Diese nachdem sie mehr besagten Hochwürdigen Herrn P. Marquard seiner heraus gegebenen kostbaren Wercken halber, das wohl verdiente Lob her gesaget, machen alsdann dieses grossen Manns scharffer Beurtheilungs Fähigkeit eine Probe, als womit er den gemeinen aber so vermeinten irrigen Wahn der Oesterreichischen Wappen-Kunde bestritten hat. Der Ausspruch gemelter Herren ist dieser: (e) „ Herzog Ru„ dolph der vierte, oder Sinnreiche, war der „ erste, welcher dem Oesterreichischen Wap„ pen-Schilde noch einen andern, in dessen „ blauen Felde 5. goldene Adler sind, beyge„ sellet hat. Man hält sie insgemeine für „ das alte Wappen von Oesterreich; unge„ achtet dieses einen einzigen Adler führete. „ Alle alten Siegel, Wappen-Zeichungen, „ Gemählde und andere Denckmähler stellen „ uns die gedachten 5. Vögel ganz deutlich „ als Lerchen vor: und damit stimmen auch „ die Oesterreichischen Geschicht-Schreiber „ aus dem XV. Jahr hundert überein. Cu„ spinian und Lazius liessen sich träumen, „ daß es nicht Adler, sondern 5. Lerchen „ seyn solten. Auf diesen wunderlichen Ge„ dancken, wurden sie durch die eitle Neu„ be-

(e) Mittwochs-Anhang des Wienerischen Diarii Num. 17. den 29. Febr. 1764.

„ begierde verleitet, die als eine Mode un-
„ ter den Gelehrten ihrer Zeit herrschete,
„ und die Ursprünge der meisten, die vor-
„ nehmern Geschlechter angehenden Dinge
„ zu derselben Verherrlichung aus den ent-
„ ferntesten Zeiten, insonderheit von den
„ Römern, herhohlen wolte. Da ihnen nun
„ eine Römische Legion vorkam, welche von
„ den Alaudis den Zunamen hatte, und in
„ dem Obern-Pannonien ihren Stand ge-
„ habt haben soll, glaubten sie in dem Oe-
„ sterreichischen Schilde, das Wahrzeichen
„ der Lerchen zu sehen. Diese Meinung
„ fand so fort Anhänger und Nachfolger:
„ und seit dem sind dort und da 5. Lerchen
„ anstatt der Adler in den Oesterreichischen
„ Wappen-Schild eingeschoben worden „.
Bisher jene Herren, die sich in Wien als Schrift-Richter ansehen.

§. X.

Nichts zu melden von Herrn P. Marquard als Erfindern dieser neuen Meinung, weder von desselben Mitstimmern Herrn P. Calles und dem andern Auctor, sagen wir nur kürzlich, was in dem fürgebrachten Spruch mit der Warheit übereins, und nicht übereins kommet. Es betriegen sich diese Herren, da sie in einer verworrenen Sache, die sie nicht selbst untersuchet, die Entschei-

dung

dung machen. Sie führen sich selbst hinter das Liecht, wenn sie glauben ihre Leser in den Irrthum, in welchen sie stecken, gebracht zu haben. Ist Rudolph der Sinnreiche Herzog zu Oesterreich, wie sie sprechen, der erste gewesen, welcher 5. goldene Adler im blauen Feld ins Oesterreichisch Wappen gesezt, wie heissen denn die jenigen 5. Vögel die desselben Groß-Vatter Kaiser Albert der Erste in seinem Wappen-Schild auf geprägten Münzen geführet? (f) die geführet haben Conrad II. Erz-Bischof von Salzburg, Otto Bischof von Freysingen, Poppo Bischof zu Trier, die drey Brüder und Herren Söhne des H. Marggrafens Leopold; ingleichen die hiesigen Marggrafen des nemlichen Babenbergischen Stammens. (g) Nicht weniger derselben Vorfahrer, die Bayrisch-Oesterreichischen Stadthalter unter den Fränckischen Kaisern, die Grafen Gerold, Pipinus, Leopold von Langenfeld, Aribo Graf von Buchorn und Schala, Rudiger von Pechlarn, Ratho von Diessen? (h) in derer Wappen-Schilden, nebst den zu dato allerbekanntesten Bayrischen Wappen, des weiß und

blau

(f) Spannagel in Palignesio suo p. 190. (g) Vid. Hansiz Tom. II. Germ. Sac. p. 277. MS. nostrum von der Stadt Salzburg und derselben Bischöffen und Erz-Bischöffen mit illuminirten Wappen. (h) Fugger Ehren-Spiegel von Oesterreich p. 171. Ap. eund. p. 158.

blau geschachteten, oder gewürffelten Felds, das Oesterreichische neben Wappen mit 5. goldenen Vögeln im blauen Feld zu sehen. Nun wie heissen diese Vögel?

§. XI.

Ortilo einer aus den ersten Cistercienser Mönchen des von Herzog Leopold Virtuoso gestiften Closters Lilienfeld, der zu gleicher Zeit des Stifters gelebet, nennet sie Lerchen, da er 160. Jahr vor Rudolph den vierten dieses geschrieben: Henricus Sextus Imperator Clypeum Austriæ, in quo hactenus erant quinque Alaudæ, mutavit & distinxit campo rubro cum media semita alba. (i) „ Kaiser „ Heinrich der Sechste hat den Oesterreichi„ schen Schild, in welchen bis anhero 5. Ler„ chen waren, verändert und unterschieden „ in ein rothes Feld mit einer weissen Mit„ tel-Strassen „. Ungeacht aber dieser gemelten Veränderung, verbliebe dennoch das alte Wappen der 5. Lerchen allzeit bis heutigen Tage üblich, als des Landes-Wappen, und haben es die Oesterreichischen Fürsten, wie Rudolph IV. nach Belieben öfters zugleich mit dem neuern Wappen zu führen gepfleget. Zumal aber Ortilo dabey an Tag gie-

(i) Ortil. in Not. Anecd. poster. recensente Hanthal. p. 130. & ap. eund. in Fast. Campilil. Tom. I. p. 1288. in fin.

giebet, daß die Abänderung des alten in ein neuen Schild aus Ursache der von hoch berührten Herzog Leopold Virtuoso, dem tugendhaften, vor Ptolemais verrichteten Heldenthaten geschehen sey, und mithin dieser Auctor von beyden dem alt und neuen Wappen ausdrücklich meldet, mag es der Warheit keines Dinges gleichförmig seyn, daß Herzog Friderich der Kriegerische, mehr gedachten Leopolds des tugendhaften Enckel, das Wappen mit dem weissen Querbalcken im rothen Feld: und Rudolph IV. das andere Wappen mit 4. goldenen Adlern erfunden haben.

§. XII.

Wider dieses scheinen unsere Weisen zu streiten, und nicht zu streiten. Sie bekennen, und sagen, wie oben stehet: Alle alten Siegel, Wappen-Zeichungen und andere Denckmähler stellen uns die gedachten 5. Vögel ganz deutlich als Lerchen vor: und damit stimmen auch die Oesterreichischen Geschicht-Schreiber aus den XV. Jahr hundert über ein. Da haben sie recht und desto mehr recht, da auch Ortilo ein Geschicht-Schreiber aus dem XII. Jahr hundert: und die noch älteren Bayrisch- und Oesterreichischen Wappen-Schilde damit über ein stimmen. Aber dagegen steiten sie wiederum, da sie falsch gespro-

sprochen und sich selbst widersprochen, da sie Rudolph den vierten, als Erfünder der 5. Vögeln, welche sie für Adler halten, erkläret haben.

§. XIII.

Mit so mißlichen Aussehen seynd auch ihre übrigen Critischen Sprüche begleitet. Wie möchte denen beyden Herren Cuspinian und Lazius von 5. Lerchen nur geträumet haben, indem unserer Criticker eigenen Geständnis nach, lang vorhero andere Schrift-Steller davon geschrieben, und in den alten Oesterreichischen Wappen 5. Lerchen zu sehen gewesen? Mit was Freyheit können sie sprechen, daß nach den gemelten 2. gelehrten Männern erst dort und da 5. Lerchen anstatt der Adler in den Oesterreichischen Wappen-Schild eingeschoben worden? verlassen sie sich dieses Texts halber nicht auf die hoch angepriesenen, und ihrer Meinung nach unwidersprechlichen Beweise anderer. Grössere Ehre würde es ihnen bringen, wenn sie den Streit zu untersuchen selbst auf sich nähmen, und ein warscheinliche Erweisung der eingeschobenen 5. Lerchen der Welt vor Augen legten. Die auf den Cuspinian und Lazius abgeschossene spizige Pfeile, fliegen zuruck wo sie herkommen. Nicht diese Ehrens-würdige und gelehr-

lehrte Männer, sondern gemelte Herren, lassen sich durch eitle Neubegierde verleiten, solche als ein neu aufkommende Mode bey ihren Lesern auszubreiten.

§. XIV.

Nun wiederum auf Wien selbst zu komen, aber nichts zu melden von herrlichen Kirchen, Collegien und Closter-Gebäuen der in der Stadt befindlichen Geistlichkeit, so ist fast kein Fürst, kein Graf, kein Minister und grosser Herr, welcher nicht ein schönes Haus bewohne. Und wie viel seynd nicht da Bottschafter auswärtiger Mächten, Residenten der Chur- und grosser Reichs-Fürsten, die nicht wenigers in ansehnlichē Häusern sich nach gemächlichkeit logirt befinden. Allein weder die geistlichen, weder die weltlichen Gebäu der Stadt, weder die Weitläuffigkeit der Vorstädten, und derselben wohl rangirte Lage mit all ihren Gebäuen, Lust-Häusern und Lust-Gärten, weder alles andere was in- und vor der Stadt etwas grosses, oder namhaftes heissen mag, verschaffet das jenige, was die Kaiserlich- und Königliche Höfe nur allein zu verschaffen vermögende seynd. Wien muß bekennen:

Virtus, Majestas, ex his in me influit astris.

Von

Von diesen Gestirnen hab ich meinen Einfluß. Diese erheben mich zum Ansehen einer Frau, und Königin anderer Städten; von diesen werd ich beseelet, von diesen hanget ab mein Wohl und Glückseeligkeit.

§. XV.

Jederman begreift den Nuzen und Vortheil einer Stadt, wo Lands-Fürsten beständig Hof halten. Dies ist der Vortheil des grossen Aufnehmens, und der vielen Vorzügen, welche die Stadt Wien vor 1000. andern Städten geniesset, daß vom Ursprung der jezigen Stadt die Landes-Erbs-Regenten, und die grösten Monarchen in unverrückter Ordnung bis auf diese Stund' allda zu residiren sichs gefallen liessen. Wie groß, rechtenswegen, der Kaiserliche Hof, und folglich desselben Residenz denen Ausländern in die Augen falle, giebt H. Doctor Küchelbecker zu verstehen, bey Untersuchung der Frage: ob einer, so in fremde Länder gehen will, den Anfang seiner Reise mit dem Kaiserlichen Hof machen, und selben zu erst besehen: oder ob er solches bis zu seiner Rückkunft aus der Fremde versparen solle? Aus beyden Meinungen, weil sie ihre Vertheidiger finden, verwirft Küchelbecker die leztere; weil die Argumenter von keiner sonderbaren Wichtigkeit seynd. Er behauptet mit mehr

andern das erste, und zwar aus folgenden triftigen Ursachen: „ 1. Der Kaiserliche Hof „ sey der gröste und ansehnlichste in Euro„ pa, und meritire vor andern, daß man „ solchen kennen lerne. 2. Sey der Kaiser „ der gröste Monarch in der ganzen „ Welt. 3. Die Kaiserlichen Ministri wä„ ren heut zu Tage die gröstен Staats-Leu„ te, und sey der Wienerische Hof anjetzo „ gleichsam eine politische Staats-Schule. „ 4. Die Magnificenz und Pracht des Kai„ serlichen Hofs, bestehe nicht in Schatten„ werck, sondern in solidite. 5. Die Diver„ tissemens und Lustbarkeiten desselben wä„ ren nicht extravagans, sondern solides und „ erfreuend; 6. Die Wienerisch Conversa„ tion sey zwar etwas ernsthaft, aber vor „ junge Leute sehr erbaulich, also, daß sich „ dieselben dadurch wohl formiren könnten. „ 7. Sey es ein ausgemachte Sache, daß „ wenn man einen so grossen, und wohl ein„ gerichteten Hof, als wie der Kaiserliche „ ist, recht kenne, so wäre es desto leichter, „ andere Höf darnach zu beurtheilen „. So viel belobter Auctor. (a)

§. XVI.

Aus diesen in der Warheit wohl gegründeten Ursachen, wird der geneigte Leser die aus

(a) P. 213.

aus solchen entspringende wahre Grösse, Ansehnlichkeit, Reichthum, Pracht, Glückseeligkeit, und das ungezwungene redliche Verhalten der Stadt Wien leichtlich abnehmen; und es können sich fürwahr die Wiener und Oesterreicher, vor so vielen Kaiserlichen und Königlichen Unterthanen glückseelig schätzen, daß sie unter allen Erb-Ländern die grosse Avantage haben, sagt mehr benannter Herr Küchelbecker, daß etliche hundert Jahre her die Kaiserliche Residenz zu Wien gewesen. „

„ Es ist nicht nöthig, sagt er, zu deduciren, „ was es vor ein sonderlicher Nuzen und „ grosser Vortheil vor das jenige Land ist, „ in welchen ein grosser Monarch seinen Hof „ hält, und residiret. Ein jeder begreift „ leichtlich vor sich selbst, daß so ein grosse „ und zahlreiche Hof-Stadt, als wie die „ Kaiserliche ist; die Menge so vieler grosser „ Fürsten, Grafen und Cavalliers; die gross„ se Anzahl auswertiger Bottschafter, Ge„ sandten und Ministres, und unzählig vie„ ler anderer Fremden, welche theils aus „ Noth, theils aus Curiosite, dem Hof eines „ grossen Herrn folgen, unzählige Summen „ Gelds dependiren, so alles denen Einheimi„ schen gleichsam in die Hände fällt „. (b)

(b) Id. Küchelbeck. p. 1000.

§. XVII.

Es gabe mehrer Städte, die unter der Römischen Herrschaft in den hiesigen Provinzen Norico und Pannonien mit Vindobona dem alten Wien um den Vorzug strittten; nemlich als da gewesen seynd Laureacum, Carnuntum, Sabaria, Sißcien, Sirmien und dergleichen, die unter der Zeit von 500. Jahren, bey stäts herum ziehenden barbarischen Völckern in gänzliches Abnehmen gekommen. Keiner aus diesen widerfuhre das Glücke eines solchen Wiederaufkommens, welcherley sich nur Wien allein von mehrern Seculis her vor andern zu rühmen hat. Aber woher das Aufnehmen dieser Stadt, als von der beständigen Lands-Fürstl. Kaiserl. Königlichen Hof-Haltung, und von der grossen Macht, womit sich die hiesigen Landes-Regenten durch Erbschaften, und hohe Vermählungen in so vielen Ländern und Königreichen dies und jenseits der Donau in grossen Illyrien, und in grossen Deutschland, in Dacien, Italien und in den Niederlanden ausgebreitet, und sich von Zeit und Zeit verstercket haben.

Roma, nisi immensum vires promosset in orbem,
Stramineis esset nunc quoque tecta casis. (c)

„ Wann

(c) Ovid. Amor. Lib. 2. Eleg. IX. ad Cupid. 17.

„ Wann Rom sich nicht hätt ausgestreckt,
„ Die Stadt mit Stroh noch wär bedeckt „.

Gewißlich sehete man der Zeit noch in der Fabianischen Villa, die Jäger, Fischer und Baurn-Hütten mit Stroh bedeckt, wie auf dem Plaz der abgekommenen Alt-Römischen Kaiserlichen Burg Carnunto, jezo Petronell, die Sache vor Augen lieget, sofern die Landes-Fürsten, und Römischen Kaiser nicht stäts da residiret, und ihre Macht, wovon die Kräften der Stadt Wien herfliessen, nicht weit und breit ausgestrecket hätten.

§. XVIII.

Das grosse Glück, Gewinn und Nuzen, so Wien von denen Kaiserl. und Königl. Höfen, und von allen dem, was davon abhänget, oder in Ansehen dererselben den Einwohnern zuwächset, nahm der Reisende, zur Zeit des Glorwürdigsten Kaisers Leopold und des Römischen Königs Joseph I. in Obacht, da er nach Erwehnung dessen, daß die Königlichen Residenz-Städte Londen und Paris sich durch ihre Manufacturen, und Gewerbe grosses Geld machen, so gleich dieses beysezet: „ Indessen, sagt er, ist doch „ auch Wien keine arme Stadt, angesehen

„ sowohl der Hof, als auch die grosse Menge
„ Fremden, die täglich da ankommen, alles
„ daselbst was nicht allein nothwendig ist,
„ sondern auch zu der Wollust des Menschen
„ erfordert wird, gängig machet, daß dem-
„ nach die Kauf-Leute Gelegenheit genug
„ haben, sich zu bereichern. Sonsten ziehen
„ auch die Burger ihren grossen Profit durch
„ Vermiethung der Kammern und Zimmern
„ in ihren Häusern an Fremde, die nicht al-
„ lein aus den Erb-Ländern, und denen Or-
„ ten, so dem Kaiser selbst zuständig, dahin
„ kommen, ihre Angelegenheiten zu beobach-
„ ten, sondern auch aus dem ganzen Reiche er-
„ scheinen, sowohl den Hof zu sehen, als sich
„ auch daran bekannt zu machen. Indem
„ sie sich auch zimliche Zeit da aufhalten,
„ so lassen sie considerable Geld-Summen
„ sizen. Es ist ein besonders Glücke vor ei-
„ ne grosse Stadt, die eine Hof-Stadt eines
„ Fürstens ist „. (d) Also derselbe.

§. XIX.

Wer weiß nicht, daß von der Zeit dieses Reisenden auch Wien sowohl als erst besagte Königlichen Residenz-Städte Londen und Paris, sich durch die neu aufgerichteten Fabriken verschiedener und zahlreicher Manufacturen, und durch die vorhin auser

Acht

(d) Der Reisende p. 50.

Acht gelassene, nun aber starck treibende Gewerbe grosses Geld mache, aus welchen so vielen und mancherley Producten nicht nur die Kauf-Leute, sondern viel 1000. andere, auch ihren Nuzen ziehen; ja die vorhin zu arbeiten ungewohnte Müssiggänger, verlegen sich auf ein Hand-Arbeit, und mit den sonst ärmsten Leuten und Kindern, verdienen sie nunmehro ihr tägliches Brod. Und da all und jedes, was man immer zum Vorscheinbringen mag, in Wien vertrieben wird, muß solcher aller Sachen überaus grosser Verschleiß, dem Kaiserl. Königlichen Hof-Städten, so die alles gehend machende Trieb-Federn seynd, zugeschrieben werden. In Betrachtung dieses grossen Vortheils, womit Wien sich beglücket siehet, füget mehr gedachter Herr Küchelbecker (e) seinen oben angeführten Worten noch dieses bey: „ die „ Böhmen, schreibet er, haben destwegen „ wohl Ursach, die Oesterreicher (seze bey: „ und Wiener) wegen dieser Glückseeligkeit „ zu beneiden, welche solche deßwegen nur „ des Kaisers Schoos-Kinder zu nennen pfle„ gen; Ja es würden sich dieselben gar leicht „ resolviren, das Prager-Schloß von Grund „ aufzubauen, wenn die Kaiserliche Resi„ denz dahin solte verleget werden „.

(e) P. 101.

§. XX.

Niemand wird fragen, wie es mit Wien stünde, infall der Kaiserliche Hof sich von der Stadt entfernete, und anderswo sein Hof-Lager aufschluge, dann ohne dem Weltkündig ist, daß alsdann Wien nicht mehr da, sondern dort seyn würde, wo die höchsten Herrschaften, und die Kaiserl. Königlichen Majestäten residirten. Camillus der so genannte andere Romulus, als er mehrer Jahr mit der Armee von Rom abwesend, und mit der Belagerung Vejos zu thun hatte, sezte die Stadt Rom in grosse Verlegenheit, und es hiesse: (*)

- - - - Vejos habitante Camillo,
Illic Roma fuit. - - -

„ Zu Vejos als Camillus stand,
„ Auch Rom daselbsten sich befand.

Nach der Gegenwart des Kaisers Augustus, der einstens längere Zeit sich von Rom entfernet hatte, sehnete sich die ganze Stadt, und iedermann wünschete ihn in der Stadt zu sehen. Horatius (f) schrieb demselben deßwegen ein Ode zu, ihn flehentlich bittend, sich doch endlich gefallen zu lassen, und zur Freu-

(*) Lucan. Lib. 5. v. 28. (f) Lib. 4. Ode 5. ad August.

Freude des ganzen Volcks zuruck zu kehren, mit der Ausdrückung, es sey in Rom ein lauter dunckels, und betrübtes Wesen, die Sonne selbst scheine nicht mehr hell und klar; sein des Kaisers Angesicht vermöge allein nur alles zu beleuchten, und zu erfreyen. In was für mißliche Umstände die Stadt Rom, in Abwesenheit der Römischen Päpste, verfallen, erhellet aus folgenden.

§. XXI.

Clemens V. übersezte den Päpstlichen Stuel von Rom nach Avenion in Franckreich, woselbst die Stadthalter Christi bis 70. Jahr zu residiren pflegten. Rom solcher Gestalt alles ihres Glückes beraubet, seufzete in ihrer Verlassenheit immerdar nach der Ruckkehr des Päpstlichen Hofs, so endlich erfolgte, als Gregorius XI. seinen Siz wiederum nacher Rom übertruge. Den Verlauf hievon, und wie weit Rom unter solcher Zeit herunter gekommen, erzehlet Philipp von Bergamo, wo er in der Geschichte des erst gemelten Papsts also schreibet: Cum autem Gregorius ea mala, quæ in Italia gerebantur, suæ absentiæ ascriberet; de reditu suo in Italiam cogitare cepit. - - - Postremo Romam terrestri itinere januario Mense pervenit An. 1376. pontificatus sui anno sexto, migrationis autem Romanæ Ecclesiæ

in Galliis ſeptuageſimo. Quo autem apparatu, quaque incredibili Romani populi lætitia ſuſceptus fuerit, non attinet dicere. Omnia quippe in illa urbe ſuo indigebant adventu. Mœnia & Eccleſiæ, ac privata ædificia ruinam ubique minabantur, quæ ipſe magna ex parte reſtituit. Non dico de moribus & urbanitatibus ubique labefactatis. Urbs enim, quæ olim univerſum mundum ad urbanitatem redegerat, abſente Pontifice ad maximam morum ruſticitatem pervenerat. (g) „ Sintemal Gregorius die jenigen Ubel, die in Italien im Schwang giengen ſeiner Abweſenheit zumaſſete, fieng „ er auf ſeine Ruckkehr nach Rom zu gedencken an. - - - Er gelangte endlich im Monat Jener über Land zu Rom an im „ Jahr 1376. im 6. Jahr ſeiner Päpſtlichen „ Würde, und im 70. des Auszugs von „ Rom nach Gallien. Mit was Zubereitungen aber, und mit was unglaublichen „ Freuden des Römiſchen Volcks er empfangen und aufgenohmen ward, iſt nicht „ vonnöthen zu ſagen: angeſehen alles in der „ Stadt deſſelben Ankunft bedürftig war. „ Die Stadt-Mauren und die Kirchen, wie „ auch die Privat-Gebäu neigten ſich aller „ Orts zum Ruin und Einfallen, die er „ mei-

(g) Phil. Bergomenſ. Chronicar. Supplem. Lib. 4. ad an. 1371. Vid. Petrarch. Epiſt. ad Urban. V. Platina in Gregor. XI.

„ meisten Theils hergestellet. Sage nichts
„ von denen allenthalben verdorbenen Sit-
„ ten und abgekommenen Höflichkeiten.
„ Dann die Stadt, so ehemals die ganze
„ Welt zur Höflichkeit anleitete, verfiel in
„ Abwesenheit des Papstens in die grösten
„ Unsitten bäurischer Grobheiten „.

§. XXII.

Es mag zwar das Erzehlte zum Uberfluß, doch nicht gar umsonst und vergeblich geschrieben heissen, wenigstens zu wohl meinender Erinnerung der Stadt Wien, welche gleichwie sie ihr erstes, und kleines Aufkommen Heinrichen dem ersten Herzog beyzumessen hat, also auch gehalten ist, ihr fernere weiters Aufnehmen, Vergrösserung, Herrlichkeit und absonderliche Vorzüge, derer sie sich nunmehro zu rühmen hat, denen stäts allda residirenden Erbs-Landes-Fürsten, Herzogen, Erz-Herzogen, grossen Kaiserlich- und Königlichen Majestäten bis auf gegenwärtigen Tag, mit danckbarester und unvergeßlicher Erkanntlichkeit zuzuschreiben, und der Ursache wegen, selbigen den höchst verdienten Ruhm nachzusprechen. Weil demnach die Erhaltung aller Glückseeligkeit dieser Kaiserl. und Königl. Residenz, von der beständigen Erhaltung des Augustalischen Erz-Hauses Oesterreichs lediglich abhänget,

hat sie wohl recht Ursache GOtt fleissig zu bitten, daß er dieses unter seinen absonderlichen Schuz stehendes Haus bis zu Ende der späten Nachwelt in erwünschten Flor und Wachsthum gnädiglich zu erhalten: mit seinen Göttlichen Seegen zu überhäuffen, und mit seinen starcken Arm, wie bisher, also auch fürdershin zu schirmen und zu beschüzen sich würdigen wolle. Und wer wird es verneinen? Ist dieses durch die wunderbare Vorsehung GOttes höchst erhabene Haus, unter so vielen gefährlichen Anschlägen der Menschen, bis anhero recht wunderlich aufrecht stehen geblieben, wird es auch in künftigen Zeiten, wegen angebohrner Frömmigkeit, wider alle Nachstellungen sich des himmlischen Beystands immerfort zu erfreuen haben; dann diesem Haus widerstreben, ist nichts anders, als der ewigen Vorsichtigkeit GOttes sich widersezen. Einer aus den klügesten Staats-Männern solches gar wohl beobachtende, truge kein Bedencken sich offentlich heraus zu lassen: Reservatum Domui Austriacæ miraculum est, quo ab extremis difficultatibus sese demum expediret. (h) Das Haus Oesterreich trägt die Miracul bey sich in der Tasche, wodurch es sich endlich aus den äussersten Beschwährlichkeiten selbst heraus wickelt; nemlich die Göttliche Fürsorge giebt demselben Glück in

ver-

(h) Riehel. in Poëmat. P. Mayre. Lib. 5.

verzweifelten Umständen; diese steiget herunter, und streitet für dasselbe, da man es schon für Verschlungen zu seyn erachtete, damit es nach harten Straus und grossen Ungewitter, wie der Morgen-Stern nach trüben Wolcken, desto scheinbarlicher, und noch heller schimmerend aufgehen, und der Welt vor Augen kommen solte. Daher:

O Wien du schönste Adler-Stadt!
Ein Siz der höchsten Ehren,
GOtt ists, der dich erhöhet hat,
Kanst höher nichts begehren,
Als daß der Siz und Kaisers-Thron,
Das End der Welt erreiche,
Und durch erwünscht' Succession
Dich ferner stäts bereiche. (i)

(i) Gratulat. I. G. S. Co. Or. P. S.

Ende des ersten Theils.

Register.

A.

Adler fünf seynd nicht im alten Oesterreichischen Wappen-Schild, sondern so viel Lerchen, 397.
Aeneas Silvius beschreibet Wien, 183. seq.
Alee der alten Kaiserlichen Favoriten in der Leopoldstadt, 283.
Alßbach, oder Alßherrbach, 306.
Alßekh, 307.
Alßherr, nicht Alster-Gassen, 306. 310.
Alt-Lerchenfeld, 317.
Altmannischer Stif-Brief machet Meldung von der Fabiana Villa, 121.
Anguissola und Marinoni geben den grossen Plan von Wien heraus, 384.
Annehmlichkeit der Wienerischen Gegend, 227.
Antiquität der Wienerischen alten Stadt-Thürmen, 203. 204. seq.
Arsenal-Thurm Alt-Römischer, 43. seq. 61. wird durchgebrochen, und ein Stadt-Thor daraus gemacht, 62. wird wiederum zugemauert. Ibid.
Au-Garten Kaiserlicher in der Leopoldstadt, 283.
Augustus sondert das Castell, oder Soldaten-Lager zu Sißcien von der Stadt ab, 85.

B.

Bau-Art vortheilhafte in Wien, 263. seq.
Bauen thut man stäts in Wien, 259.
Bauern-Marckt, was da zu Marckt gebracht wird, 213.
Belveder, das Prinz-Eugenisch-Garten-Gebäu, 359.
Berg- oder Birckhof, 125. 128. seq.

Bernhardsthal, 350. 352.
Beuerer- nicht Beyler- auch nicht Pfeiler-Thor, 155.
Bonfinius beschreibet Wien, 183. seq.
Brigida, Wiesen, 287.
Brücken über die Donau, 290.
Brücken über die Wien, 338.
Brünn mit gesunden Wasser in Wien, 257.
Bruderschaft Allerheilgen in Burger-Spital vor den Cärner-Thor aufgericht, 353.
Burg erste auf dem Hof gebauet, 156.
Burg zweyte an der Stadt-Mauer in der Vorstadt, 169. 175.
Burg-Feld zu Carnunto, wo das alte Soldaten-Lager sich befande, 91.
Burgen und Burger, 69.
Burg-Thurm abgetragener, davon wird noch die Römische Toscana gesehen, 49. 139.

C.

Calvari-Berg zu Herrnals, 378.
Capellen wie viel in Wien, 250.
Capellen die ältesten in Wien, 121. 133. 159.
Capitolia / so viel als Schlösser, und Castellen, 83. 85. waren befestiget und abgesondert von Städten, ibid. & 90.
Carlstadt / in Liechtenthal, 296.
Carnuntum ein dreyfacher Ort, ein Municipium, Colonie und Soldaten-Lager, 91.
Casernen in der Leopoldstadt, 285. Am Neuen-Thor in der Stadt, 248. in der Alßherr-Gassen, 271. Am Trayd-Marckt der Laimgruben, 273.
Castell / so viel als Burg, 70. in diesen lag die Römisch Miliz einquartirt, ibid. seq. auch hier an der Donau, und in Vindobona fanden sich dergleichen, 75. seq.

Castra Stativa und **Præsidiaria** / 69. in diesen herrschete ein accurate Kriegs-Disciplin, 87. waren abgesondert von den Städten, 82. seq. 85. die durfte kein Weib betretten, 89. wie groß die Fabianischen Castra gewesen, 68. 78. 91. in derselben Umfang wird das neue Wien gebauet, 151.
Clima gesundes der Wienerischen Gegend, 227.
Clöster und **Collegia** wie viel in Wien? 249.
Communicanten wie viel zu des Aeneas Silvii Zeiten, 191.
Consumo Wienerisches, 134.
Conventualen PP. werden in der Wienerischen Vorstadt eingeführet, 168. 198.
Crobaten-Dörfl aufm Spitelberg, 200. 327.

D.

Daniel Gran / dessen erste Fresco-Mahlerey in den Fürstl. Schwarzenbergischen Sommer-Palast vor der Stadt, 358.
Denck-Zeichen vom alten Burger-Spital vor den Cärner-Thor, 354.
Diamant-Spize in Quader-Steinen formirt, ist die Alt-Toscanische Bau-Art, 53. seq. die beschreibet Sandrart, ibid. auch andere Architecten beschreiben sie. Ibid. seq. ist zu Tivoli übrig, ibid. 57. ist auch übrig zu sehen an den Alt-Römischen Stadt-Thürmen zu Wien, 58. seq.
Dominicaner kommen nach Wien, 168.
Dominicaner-Mühl / zu Gundendorf, da seynd eiserne Ketten, als Denck-Zeichen der türckischen Barbarie zu sehen, 344.
Donau-Brücken / 290.
Donau-Canal zwischen der Stadt und Leopoldstadt, 279. wird unbrauchbar, und wiederum brauchbar gemacht, 280. über diesen sezen etlich tausend Türcken nach der Leopoldstadt hinüber, 365.

Donau-Inseln und Auen, 289.
Donau-Strom war die Grenz zwischen den grossen Deutschland, und dem alten Römischen Reich, 69. da werden durchaus Castellen angeleget, und zur Sicherheit der Reichs-Grenzen mit Kriegs-Heeren, und Miliz besezet, 73. seq. 75. seq. trägt zur angenehmen Lage der Stadt Wien vieles bey, 231.
Drusus ließ in Deutschland und am Rhein Castellen bauen, 72.

E.

Ehrbarkeit machte den Römischen Soldaten tüchtig, 81.
Erdbeer, oder Erdburg / 200. 366. da wurd der König aus Engeland zur Verhaft gebracht, 367.
Erdreich gutes um Wien, 235.
Evander bauet Rom, 146.

F.

Fabiana rechter Namen des alten Wiens, nicht Faviana, 103. kommet von L. Annio Fabiano her, 93. 112.
Fabiana ward in ein wüste Einöde verkehret, 114. kam wiederum auf und hatte einen Bischof, 116. komt abermal und zwar gänzlich ab, 117. ist ein Land-Gut, oder Meyerhof mit 3. Capellen Fabiana Villa genannt, 121. davon seynd Besizer die Marggrafen Babenbergischen Hauses, 124. da bauet der H. Leopold ein Jagd-Haus, ibid dessen Sohn Heinrich das Schotten-Closter, 125. auch die neue Stadt Wien, 131. 139. seq. 143. der Namen wird in Wien verkehret, 161.
Fabianus Lucius Annius, Römischer Stadthalter, von diesem erhielt die im alten Wien gelegene Mi-

liz den Namen Legio Fabiana, die Fabianisch Legion, 94. auch die Cohors Fabiana, der Fabianische Soldaten-Hauffen, 103. die Castra Fabiana, 97. seq. die Stadt selbst, 93. 97. 112. seq. auch die 13. Legion in Siebenbirgen, 95.

Favoriten Alt-Kaiserliche in der Leopoldstadt, 283.

Favoriten Kaiserliche, jezt Theresianisch Collegium, 355.

Feletheus der Rügen-König hiesse auch Feva, oder Fava, nach der Stadt Fabiana, nicht die Stadt nach denselben, 99.

Festungs Wercke der Stadt Wien, wie sie bestellet gewesen kurz vor erster türckischen Belagerung, 202. seq. werden in der Eile beym Anzug der Türcken besser hergestellet, 206. noch mehr nach der Türcken Abzug, 208. 214. seq. noch viel mehr, 217. seq.

Feuer-Maschin im Fürstlich-Schwarzenbergischen Garten, 358.

Fische von allerdencklichen Sorten auf dem Wienerischen Fisch-Marckt anzutreffen, 212.

Fischer-Stadt, ausser den Werder-Thor, 211.

Fläche zwischen der Stadt und Vorstädten, 221. diese verschaffet den allerangenehmsten Prospect, 223.

Frauen-Clöster wie viel in Wien, 249.

Frey-Haus Gräflich-Stahrembergisch auf der Wieden, 356.

Frey-Haus Vicedomisch, jezt Stadt-Magistratisch am Trayd-Marckt, 331.

Freythof lutherischer zu Herrnals, nun aber cassirt, 375.

Fuchs-Prellen im Prater, 288.

Fürsten-Stadel oder Stadelburg in der alten Vorstadt, jezt Stallburg genannt, 159.

G.

Gallenberg da komt der schönste Prospect der Welt vor Augen, 231.

Gassen und Gässel der Stadt Wien, 246.
Gebäude die im Plan der Stadt angemerckt, 247. seq. die im Plan der Vorstädten angemerckt, 269. seq.
Glückseeligkeit der Stadt Wien hanget ab von der beständigen Residenz der Kaiserl. Königl. Hof-Städten, 411. seq.
Gottsäcker, bey der burgerlichen Schieß-Stadt, 309. des armen Hauses, ibid. der Catholischen und Lutherischen bey den Schwarzspaniern, 310. der Josephstädtische, 315. bey St. Ulrich, 325. bey Maria-Hülff ausser den Wienerberger Linien, 350. des burgerlichen Spitals bey St. Augustin, 274. bey St. Nicola auf der Land-Straß, 363.
Grab heiliges zu Herrnals, 378.
Graben und Wall der kleinen Stadt Wien, 184.
Graben des jezigen Wiens kan zum Theil mit Wasser angelassen werden, 44. 185. wie tief und breit solcher ehemals gewesen, 184.
Graben tieffer, ist ein Denckmal des alten Stadt-Grabens, 158. auch der Graben vom Peiler-Thor bis zum Elephanten hinunter, ibid.
Gries, da wurden vor Zeiten die Ochsen zu Marckt getrieben, 211.
Grund-Siegel der Vorstädten, 276.
Grund-Riß der Stadt allein, 245. der Stadt und Vorstädten, 267.
Grund-Stein, erstes Haus in der Joseph-Stadt, 313.
Gundendorf, Guntendorf, oder Gumpendorf, 242.

H.

Haus ältestes in Wien der Berg-Hof, 126.
Häuser in Wien alle aus Stein gebauet, 186.

Heinrich der erste Herzog ist Urheber der Stadt Wien, 44. 139. seq. 143. 148. 150. seq. leget die Stadt auf dem Plaz des Römischen Soldaten-Lagers an, 151. bauet das Schotten-Closter, 125. die St. Stephans-Kirchen, 149. 158. ein Herzogliche Burg, und Residenz auf dem jezo noch so genannten Hof, 156. befestiget das Städtlein mit einem Graben, und mit der reparirten Mauer des Römischen Soldaten-Lagers, 152. 165. verleihet der Schotten-Abbtey 4. in der Stadt gelegene Capellen, 159. bauet auch ausser der Stadt einen Fürstlichen Stadel-Hof, 158.

Heinrich III. Röm. Kaiser hat in der öden Stadt Fabiana keinen Reichs-Tag, sondern in der Gegend im Feld-Lager einen Kriegs-Rath gehalten, 120.

Herrnals, woher der Namen, 372. wird unter dem Graf Jörger völlig lutherisch, 375. die Prädicanten werden vertrieben, und der Ort komt ans hohe Dom-Capitel bey S. Stephan, 376.

Heu-Stadel Kaiserlicher, 339.

Heu-Waag, ibid.

Hirsch-Geweihe auf dem St. Stephans-Thurm zu sehen, 132.

Hof, Kaiserlicher und Lands-Fürstlicher ist der Stadt Wien Aufkommen, Glückseeligkeit und stäte Erhaltung, 401. seq.

Höfe geistliche und andere in Wien, 255.

Hohe-Marckt, da wurden vorhin allerhand Sachen zu Marckt gebracht, und verkauft 213.

Holz-Niederlag in der Rossau, 293.

Holz-Stadel Kaiserlicher in der Rossau, 295.

Hunds-Thurm, 245.

Hunnen brachten die Stadt Fabiana ins Abnehmen, 115. 117. 137. seq.

Hungarn das Königreich, ist das reiche Magazin von Oesterreich, 223.

Hungarische Maleontenten streiffen bis nach Wien, 239.
Hungar-Gassen, 360.

J.

Janus Stifter der Stadt Rom, 146.
Jägerzeil, 282.
Ingenieur-Schule zu Gundendorf, 344.
Johanns-Kirchen in der Fischer-Vorstadt, 201.
Joseph-Stadt / 271. 311. 315.
Jörger verkehret Herrnals in ein Nest des Lutherthums, 374. ihm wird der Proceß gemacht, aber pardoniret, 376.
Juden werden aus der Donau-Insul, jezo Leopoldstadt ausgeschaffet, 277.
Juden-Plaz / der Kesten Marckt, 211.
Juden-Freythof in der Rossau, 270. 295.
Jüdische Synagog wird zur Pfarr-Kirchen der Leopoldstadt gemacht, 277.

K.

Kara Mustapha bekam seinen Lohn zu Belgrad, 44. hatte in der Belagerung Wien sein Haupt-Lager vor den Burg-Thor in der Revier des Fürstl. Trautsohnischen Garten, 325.
Kaiser-Spital auf dem Renn-Weeg, 359.
Ketten türckische in der Dominicaner Mühl zu Gundendorf, 344.
Kirchen in Wien, 349.
Kirchen in Vorstädten, 268. seq.
Klagbaum, 351.
Kräuter-Garten aufm Renn-Weeg, 359.
Kriegs-Disciplin strenge bey den Römern, 81.
Kumpf-Lucken vor den Cärner-Thor, 353.

L.

Lage des alt- und neuen Wiens einerley 46. seq. ist schön und annemlich, 226. 231.
Lage der Vorstädten. 223. 224. 238.
Laimgruben, 272. 329. wird Nachts-Zeit illuminirt. 334.
Lampen, wie viel Nachts-Zeit in der Stadt brennen, 261. wie viel aufm Burg-Plaz, ibid. wie viel auf der Strassen nach Schönbrunn. 262.
Land-Straß, 374. 390.
Lazareth ist ein Betrachtungs-würdiger Ort, 303. wie viel zur Pest-Zeit aldort begraben worden. ibid.
Leopold der H. bauet auf der Fabianischen Villa ein Jagd- oder Forst-Haus, 124. 133.
Leopold Virtuosus erweitert die Stadt, und schliesset solche Erweiterung mit einer Ring-Mauer ein, 162. seq. bauet die St. Jacobs-Capellen auf der Hülben, 163. auch die Kirchen St. Mariä Rotunda, 164. führt die Tempel-Herren ein, ibid.
Leopold Glorioſus reparirt die Alt-Römischen Ring-Mauren und Thürme, und schliesset die Stadt mit denen Vorstädten gänzlich damit ein, 166. 174. 183. bauet nebst den Rothen-Thurm noch mehr andere Thürme, 167. führet die PP. Conventualen, und die PP. Prediger-Ordens ein, 168. bauet ein neue Burg in der Vorstadt, 169. 175. seq. übergiebt die alte Burg aufm Hof denen PP. Carmelitern, 175. will ein Bistum aufrichten, 176. trug grosse Liebe zu seinen Volck, 178. half der Stadt treflich auf, 179. von dessen Zeiten ward Wien nichts mehr befestiget bis zur ersten türckischen Belagerung, 181.
Leopoldstadt, 269. 276. seq.
Lerchen fünffe, und nicht so viel Adler, seynd im Alt-Oesterreichischen Wappen-Schild zu sehen, 397.
Lerchenfeld Altes, 272. 317.

Lerchenfeld Neues, 275. 380.
Liechtensteinischer Palast in der Rossau, 294.
Liechtenthal / oder Carlstadt auf der Wiese, 270. 296. seq.
Linien werden um die Vorstädte gezogen, 239. Thore derselben, 267. 239. Umkreis derselben, 238.
Lorch, oder Ens, da war ein bekanntes, und von der Stadt abgesondertes Soldaten-Lager, 90.

M.

Magdalena Anhang des Maria-Hülffer Grunds, 342.
Malaspina / Urheber der Joseph-Stadt, 312.
March-Saulen auffer den Burg-Thor, 322.
Märckte und Pläze in Wien, 245.
Marggrafen Alt-Oesterreichische führten 5. Lerchen in Wappen, 396.
Margrethen / 273. 347.
Maria-Hülff / 272. 334. 340.
Marinoni half den grossen Plan der Stadt Wien verfertigen, 384. 390.
Marställe Kaiserliche, 332. bey derselben Erbauung geschahe ein Ubersehen, 333.
Sr. Marx / 275. 368.
Mauth-Häuser an den Linien-Thören, 240.
Mäzelstorf / 278. 351.
Municipium war das alte Wien, 80. war unterschieden und abgesöndert von dem Castell, oder Soldaten-Lager, 114.
Mühlbach zu Gundendorf, 344.

N.

Namen der Wienerischen Pasteyen, 245. der Stadt-Thören, ibid. der Ravelinen, ibid. der Pläzen und Märck-

Märckten, ibid. seq. der Strassen, Gassen, und Gässeln, 246. der offentlichen namhaften Gebäuden, 247. der Kirchen und Clöster, 249. der Capellen, 250. seq. der Fürstlich- und Gräflich-Herrschaftlichen Palästen und Häusern, 252. der geistlichen und anderer Höfen, 255. der Vorstädten, 268 der Vorstädtischen Kirchen, Collegien, Clöstern, Capellen und anderen, 269. seq. der Linien-Thöre, 267.
Neubau, 268. 324.
Neudegger-Hof, oder Gut, 200. 272. 321.
Neulerchenfeld, 275. 380.
Neustift, 268. 324.
Nickelstorf, 350.

O.

Oesterreichisch Wappen 5. Lerchen, nicht 5. Adler, 397.
Oesterreicher Wein alter so gut als Moßler- und Rhein-Wein, 232.
Ottokar König aus Böhmen hat nicht Wien mit Mauren befestiget, sondern die abgebrannten Stadt Viertl repariret, 170. 172.

P.

Palanteum, alter Name der Stadt Rom, 146. seq.
Paläste Wienerische zu Silvii Zeiten, 191. zu diesen Zeiten, 252. seq.
Pasteyen, 245.
Peripherie der alten Stadt Vindobona, oder Fabiana ist gleich mit der heutigen Stadt Wien, 48. 91. der heutigen Fortification auser- und auf den Pasteyen, 243. der Linien, 238. der Alt-Römischen Thürmen zu Wien, und des Siegs-Bogen zu Petronell, 61.

Peters-Freythof, Geflügel-Marckt und anderer Sachen, 211.
Pfarr-Kirchen in der Stadt, 149. in Vorstädten und nächster Gegend, 269.
Pferd-Mauth bey den Linien, 240.
Pläze in der Stadt, 245. seq.
Pleyen Grafen bekamen nach Vertreibung der Hungarn Ortschaften albier an der Donau zu schencken, 121.
Pongrätz-Hof in Wien, 157.
Porcellan-Fabrick in der Rossau, 295.
Prater / Lust-Ort in der Leopoldstadt, 288.
Prädicanten lutherische werden zu Herrnals zerstrauet, 376.
Prospect auf dem Gallenberg, 231.
Pulver-Magazin auf der Türcken-Schanz zu Waring, 372.

Q.

Quader-Stein nach Diamant Art gehauet, was sie bedeuten, 52. seq.
Quartier der Kaiserlichen Hof-Bedienten, 265.
Quartier der Piquet-Wacht, 333.

R.

Ranzanus machet einen Auszug der Wienerischen Erzehlung, 182.
Ratfrid / Bischof zu Fabiana, 116. 134.
Ravelinen zu Wien, 245.
Razenstädtl, 342.
Renn-Weeg, 274. 358.
Richter wie viel in Vorstädten, 241.
Rom, hieß Valentia, vor den Romulus vom Janus erbauet, 144. 145. 146. Evander hat die Stadt mehrmal erbauet, 146. hies Pallanteum,

147. wird von Romulo erbauet, 147. kommt ins Abnehmen in Abwesenheit des Päpstlichen Hofs, 409.
Romulus Stifter der Stadt Rom, 147
Rossau, 270. 290. seq.
Rothe Hof, 311. 315.
Rustica Alt-Toscanisch- und Römische Bau-Ordnung, 49. seq. derselben Überbleibsel stehen in dem Wienerischen Stadt-Thürmen vor Augen, 57. 63.

S.

Sandrart beschreibet die alte Bau-Art Rustica, oder Toscana genannt, 52.
Saturnus stiftet die Stadt Rom, 146.
Schieß-Städte zu Wien, 309.
Schlag-Brucken / 277. 279.
Schleif-Mühl, 357.
Schotten-Au / 289.
Schotten-Berg, 304.
Schotten-Closter wann und von wem gestiftet, 125. 150.
Schotten-Hof bey St. Ulrich, 324.
Schotten-Thor und Thurm Alt-Römisch, 48. 50. 58. 60.
Schöf und Maria-Hülff, 330. 340.
Scjanus machet dem Kaiser Tiberius Vorstellung wegen den Soldaten-Lager, 82.
Siechenalß ein alter Ort, 199. 300. 302.
Siegs-Bogen Alt-Römischer zu Petronell ist von gleicher Peripherie mit den alten Wienerischen Stadt-Thürmen und Schotten-Thor, 61.
Silvius Aeneas beschreibet die Stadt Wien, 183. seq. lobet sie, 260.
Soldaten Römische durften keine Weiber haben, 88. seq. derselben Stand-Lager an den Grenzen waren befestiget, mit Mauren umfangen und in Städ-

ten von den Städten abgesondert, 83. 85. ein solches war im alten Wien, 68. 80.
Solymann ziehet mit langer Nase von Wien ab, 44. examinirt die gefangenen Christen, 207.
Sonnen-Hof, 349.
Spärckbühel, 299.
Spitelberg, 326.
Spring-Brünne in Wien, 257.
Stadt-Thöre des auffkommenden Wiens, 157. 163. 167. des heutigen Wiens, 245.
Stahrembergisch Frey-Haus, 356.
Stationes nacher Herrnals, 310.
Steinbruch zu Waring, 371.
St. Stephan Kirchen erbauet auffer der Stadt, 158. wird in die Stadt eingeschlossen, 163.
Strassen in Wien, 246.
Strudelberg, 304.
Strudelhof, 302.
Studenten Anzahl zu Silvii Zeiten, 189.

T.

Tabor-Au, 286.
Täcker in Wien ehemals mit Schindeln gedeckt, 186. 264. jezt meistens mit Ziegeln, ibid.
Thor am Kazensteig Alt-Römisches, 153. auf der Fischer-Stiegen, ibid. kommen her von denen Römischen Castris, 153.
Thuri, 270. 299.
Thürme zu Wien, woran die Rustica, oder Toscana zu sehen, seynd unlaugbare Römische Monumenten, und Beweise von gleicher Lage und Grösse des alt und neuen Wiens, 51. 57. 59. 62. seq. kommen übereins mit dem alten Tempel-Gebäu zu Tivoli, 58. seynd samt den Römischen Ring-Mauren von Leopold Glorioso reparirt worden, 60. auf zweyen derselben stehen neue Wohnungs-Gebäu,

bäu, ibid. haben gleichen Umfang wie der Carnuntinische Siegs-Bogen zu Petronell, 61. seynd nach den Römischen Bau-Regeln gebauet, 63. geben sicherste Nachricht von einerley Umkreis des alt und neuen Wiens, 65.
Tivoli, da ist die alte Toscanische Bau-Art zu sehen, 52. 57.
Toscana, oder Rustica die Römisch Bau-Ordnung, wird erkläret, 49. 52. seq. diese kommt zu Tivoli und zu Wien vor Augen, 52. 57.
Türcken schwemmen untern Weißgärbern über den Donau-Canal nach der Leopoldstadt hinüber, 365.
Türcken-Macht wird zweymal von Wien abgewiesen, 44.
Türcken-Schanz bey Waring, 371.

U.

Valentia hiesse die Stadt Rom, 145.
Venediger Au / 282.
Verzeichnis der Fürstlich- und Gräflich Herrschaftlichen Palästen, 252. der geistlichen und anderer Höfen, 255.
Viertl der Stadt Wien, 266. 243.
Villa, was es heisse, 142. seq.
Vindobona lag an den Plaz des heutigen Wiens, 45. gleiche Peripherie der alt- und neuen Stadt 48. seq. 65. seq. da hatte die Röm. Grenz-Miliz ihr Stand-Lager, 68. 78. war ein Municipium, 80 unterschieden und abgesondret von den Castris, oder Soldaten-Lager, 92. der Namen ward verändert in Fabiana, 100. seq.
St. Ulrich, 27 . 319. seq. Untergut / 321, Obergut, 324. hieß Zaißmans-Brunn, 200.
Umkreis des alt und neuen Wiens, 48. 65. 91. des aufkommenden Wiens, 184. 196. der Linien, 238.

der

der Stadt inner- und auſſer der Fortification, 243.
Ungar-Gaſſen, 274. 360.
Vorſtädte / derſelben Anfang, 158. 168. werden mit einem Zaun umſchloſſen, 201. werden der Plünderung überlaſſen, ruinirt und abgebrannt, ibid. werden wieder erbauet, 209. werden wieder zerſtöhret, 219. ſeq. werden weiter von der Stadt abgelegen erbauet, 221. derſelben ſchöne Lage, 223. gehören unter die 4. Stadt-Viertl, 266. derſelben Namen, 268. Richter, 241. Pfarren 269. Collegia, Clöſter und anderes, ibid.

W.

Wappen-Schild der Stadt Wien, 265. der Vorſtädten, 276. ſeq. des Landes Oeſterreich 391. 397.
Waring, 275. 370.
Waringer-Gaſſen, 270. 301. ſeq.
Waſſer-Leitung Römiſche zu Herrnals, 105. ſeq. gieng nach den Soldaten-Lager in Vindobona, 109.
Waſſer-Stüben, 356.
Wein-Hecken in der Jäger-Zeil, 236.
Wein-Keller, groſſe in Wien, 187.
Wein-Leſe reichliche zu Silvii Zeiten, 293.
Wein Oeſterreichiſche ſo gut als Moßler- und Rhein-Wein, 232.
Weißgärber untern, 275. 364.
Widen / 278. 351. 353. ſeq.
Wien / die Vormauer Deutſchlands, 43. hat das Aufkommen von Heinrich Jaſomirgott, 44. kommet ab / 130. 139. kommet wiederum auf, 149. wird zur Stadt gemacht, 150. wie groß es anfänglich geweſen, 68. 78. 152. 158. erſte Kirchen, oder Capellen alda, 156. woher der Namen, 160.

337. da wird der Anfang zu den Vorstädten gemacht, 168. wird bald nach ihren Aufkommmen den fürnehmsten Städten verglichen, 177. innere Stadt flieſſet mit den Vorstädten in eine Stadt zusammen, 183. da ist ein grosse Anzahl der Studenten, 189. hohe Schul, ibid. Palâste der vorigen Zeiten, 191. wird wegen der Türcken-Anzug in der Eyle befestiget, 207. noch mehr fortificirt nach der Belagerung, 208. 214. 217. seq. wird auf 15. Seiten bestürmet, 208. äusserer und innerer Umkreis ohne den Vorstädten, 243. mit den Vorstädten, 238. wird zu grossen und kleinen Städten gerechnet, 236. Stadt-Thöre, Pasteyen und Ravelinen 245. Pläze, Märkte, Strassen und Gässen, ibid. & seqq. Kirchen, Clöster und andres, 249. seq. Herrschaftliche Palâste und Häuser 252. seq. geistliche und andere Höfe, 255. wird Nachts-Zeit illuminiret, 261.

Wien / Fluß woher der Namen, 335. seq.
Wiener-Brückel / 337.
Wiener-Wald, 337.
Wiese St. Brigidä, 286.
Wiesen Vorstadt in Liechtenthal, 296.

Z.

Ziegel und Münzen machen den Beweis von der Lage des alten Wiens, 47.
Ziegel Römische mit Inschriften zu Herrnals gefunden, 104. zu Wien gefunden, 47.
Zucht-Haus in der Leopoldstadt, 286.

Druck-Fehler.

Pag.	25.	Linea	9.	Bhilosophia,	lese Philosophia.
	26.	"	2.	M. S. " "	MS.
	43.	"	4.	wird " "	werden
	143.	"	3.	Fürstem " -	Fürsten
	179.	"	15.	" haben vromes wil-	haben vromes vil.
ead. pag.		"	23.	" widerlagen -	Niederlagen,
	244.	"	18.	" 10. "	11.
	247.	"	18.	52. im Steig -	82. im Steig.
	338.	"	25.	- Reiche "	Reihe
	393.		21.	" 4. Vögel "	5. Vögel.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Mathias, 1690-1773

Historische Beschreibung und kurz gefaste Nachricht von d. Röm. Kais. u. Kö nigl. Residenz-Stadt Wien und ihren Vorstädten

Bd.: 1

Wien 1766

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.298(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095434-0
VD18 80466931-001